

Die theophoren Personennamen in den dadanischen Inschriften

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung des Dr. phil.

dem

Fachbereich Fremdsprachliche Philologien

der

Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von

María del Carmen Hidalgo-Chacón Díez

aus Quintana de la Serena (Badajoz), Spanien

Marburg 2009

Vom Fachbereich Fremdsprachliche Philologien
der Philipps-Universität Marburg als Dissertation
angenommen am:

Gutachter: Prof. Dr. Stefan Weninger
Prof. Dr. Rainer Voigt

Tag der mündlichen Prüfung: am 27.01.2010

José Naser

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	7
EINLEITUNG	9
ZIELSETZUNG UND METHODE	11
DIE DARSTELLUNG DER GOTTESNAMEN	16
DIE THEOPHOREN ELEMENTE DER PERSONENNAMEN	17
ZUR BILDUNG DER THEOPHOREN PERSONENNAMEN	32
FUNDORTE DER PERSONENNAMEN	51
DAS <i>DADANISCHE</i>: DER STAND DER FORSCHUNG	55
LEXIKON	85
FRAGMENTARISCHE PERSONENNAMEN	275
PERSONENNAMEN, DIE SICH IN EINE NICHT DADANISCH-SPRACHIGEN INSCHRIFT BZW. GRAFFITO FINDEN.	276
UNSICHERE THEOPHORE PERSONENNAMEN	277
VERZEICHNIS DER WURZELN UND ELEMENTE	285
ZUSAMMENFASSUNG IN DEUTSCH	291
ZUSAMMENFASSUNG IN ENGLISCH	295
ABKÜRZUNGEN DER WERKE DER AUTOREN, DIE DIE INSCHRIFTEN BZW. GRAFFITI BEARBEITET HABEN	301
ABKÜRZUNGEN DER ZEITSCHRIFTEN UND REIHEN	302
ABKÜRZUNGEN DER SPRACHEN UND DIALEKTE	304
GRAMMATISCHE UND TECHNISCHE ABKÜRZUNGEN	306
LITERATURVERZEICHNIS	309

Vorwort

Es ist mir ein Bedürfnis, mich an erster Stelle bei meinem Doktorvater, Herrn Univ.-Prof. Dr. Stefan Weninger, für die Überlassung dieses interessanten und vielfältigen Themas, sein stetes Interesse am Fortgang der Arbeit, sowie seine umfangreichen Hinweise und wertvollen Anregungen, die zur Durchführung und Gestaltung dieser Arbeit führten, zu bedanken.

Auch Herrn Prof. Dr. Hani Hayajneh möchte ich danken. Er hat mich während meiner langen Aufenthalte als Lektorin in Jordanien, der Zeit des Entstehens der vorliegenden Arbeit, hervorragend unterstützt.

Mein Dank gilt weiterhin Prof. Dr. Walter W. Müller, Dr. Fiorella Scagliarini, Prof. Dr. Said al-Said und Dr. Hussayn Abu l-Hasan, die mir unpubliziertes Material zu Verfügung gestellt haben. Besonders danke ich Mr. Michael C. Macdonald für seine wertvolle Kommentare zum Gebiet meiner Forschung.

Meinen herzlichen Dank möchte ich Dr. Mohammad Maraqtan, der mich freundlich unterstützt hat, aussprechen.

Mein Dank gilt ferner Frau Silke Derix und Frau Stefanie Maczjewski, die mich beim Korrekturlesen unterstützten.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern und meinem Mann, welche mir durch Höhen und Tiefen geholfen haben und mit Ihren Anregungen und Diskussionen hilfreich zur Seite standen, und mich moralisch unterstützt haben.

Einleitung

Das *Dadanische* (gewöhnlich als *Dedanisch* und *Liḥyānisch* bezeichnet) ist ein frühnordarabischer¹ Dialekt, der in den Inschriften und Graffiti aus der Oase von al-‘Ulā (im Norden Saudi Arabiens), deren Umgebung sowie der Stadt Madā’in Šāliḥ bewahrt wurde. Diese Oase ist bereits in der Bibel unter der Bezeichnung Dedān erwähnt worden². Der Einfluss der altsüdarabischen Sprache war ohne Zweifel sehr groß, insbesondere der des Minäischen, da die Minäer eine Kolonie in al-‘Ulā besaßen. Jedoch besitzt das Dadanische vom grammatikalischen und lexikografischen Standpunkt aus durchaus enge Beziehungen zum Altarabischen. Aufgrund des Mangels an archäologischen und historischen Untersuchungen, ist man nicht imstande, eine verlässliche Datierung der Inschriften und Graffiti anzubieten.

Die Benennung des hier behandelten Corpus als *Dadanisch* wurde zum ersten Mal von Michael Macdonald so eingeführt. In seinem Artikel „Reflections on the linguistic map of preIslamic Arabia“ in: *AAE* 11 (2000) 28-79 bewertet der Forscher: „the distinction between the ‘Dedanite’ and ‘Liḥyānite’ scripts is artificial and that they represent the same script at different stages of development (...). It would seem to be more sensible to name the script (at all stages of its development) after the oasis in which it developed, rather than after a specific kingdom. I would therefore suggest that, from now on, the labels ‘Liḥyanite’ and ‘Dedanite’ be abandoned and the script and language throughout their history be referred to as ‘**Dadanitic**’“ (S. 33).

¹ Michael Macdonald hat in seinem Artikel „Reflections on the linguistic map of preIslamic Arabia“, in: *AAE* 11 (2000), S. 63, Fußnote 6 vorgeschlagen, den Terminus *Altnordarabisch* statt *Frühnordarabisch* zu benutzen.

² Der Begriff Dedān ist zehnmal in dem Alten Testament bezeugt: Gen 10,7 // Gen 25,3 // 1 Chr 1,9 // 1 Chr 1,32 // Jes 21,13 // Jer 25,23 // Jer 49,8 // Ez 25,13 // Ez 27,20 // Ez 38,13.

Die erste Studie über die Personennamen in den dadanischen Inschriften war die von al-Ansary (1966). Es handelt sich bei dieser Arbeit jedoch lediglich um eine reine Sammlung sämtlicher Personennamen in den bis zu diesem Zeitpunkt noch wenig publizierten Inschriften und Graffiti³.

Die Studie der dadanischen theophoren Personennamen liefert uns aufschlussreiche Informationen über die Form des privaten und persönlichen religiösen Gefühls der untergegangenen Völker Dadan und Liḥyān. Es ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben, dass die religiösen Ausdrücke der theophoren Personennamen zu der familiären Frömmigkeit gehören und sie nicht unbedingt den in Inschriften bezeugten Gottheiten des dadanischen Pantheons entsprechen müssen. Das bedeutet, dass das Vorkommen oder Nicht-Vorkommen eines bestimmten Gottes als theophores Element in dem dadanischen Onomastikon keinesfalls ein Spiegelbild der Religiosität des genannten Volkes darstellt. Als explizites Beispiel ist der Gott *dĠbt* zu nennen. Er nimmt den höchsten Platz im dadanischen Pantheon ein, ist jedoch lediglich zehnmal in den Komposita belegt.

Die Geburt eines Kindes ist in erster Linie ein familiärer Erfolg, so dass der persönliche Glaube eine sehr große Rolle bei der Entscheidung für einen solchen theophoren Personennamen spielt. Der Gott soll das Kind – den Namensträger – schützen. Der Name enthält eine Aussage, die entweder den Gott im Allgemeinen oder sein besonderes Verhältnis zu dem Namensträger im Speziellen angeht, z.B. über die Verbindung zum Gott als nahe Verwandtschaftsbezeichnung mit dem Namensträger, *ʿL-M* „Il ist der Onkel bzw. der Oheim“, oder durch eine Zugehörigkeit, *L-LT* „Zur Lāt geweiht bzw. gehörig“.

³ Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine deskriptive Studie. Eine hinreichende Untersuchung der Personennamen steht noch aus. Aus diesem Grunde erscheint es geboten, die Studie der in Al-Ansary belegten theophoren Personennamen an dieser Stelle erneut zu präsentieren. Für weitere Kommentare zu dieser Arbeit sei auf das Kapitel „Der Stand der Forschung“ verwiesen.

Das dadanische Pantheon umfasst die aus dem Südarabischen, Nabatäischen, Palmyrenischen und anderen frühnordarabischen Dialekten usw. bekannten Götter. So lässt sich auch der dadanische National-Gott *DūĠaybat* außerhalb von seinem religiösen Zentrum verehren, nämlich in Qaryat al-Fāw (al-Ansary 2002: 14), das im südlichen Saudi-Arabien liegt.

Zielsetzung und Methode

Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, alle theophoren Personennamen in den bisher veröffentlichten dadanischen Inschriften und Graffiti, soweit sie mir zugänglich waren, zusammenzustellen. Es handelt sich bei dieser Arbeit um eine lexikalische und etymologische Untersuchung der überlieferten theophoren Personennamen, die im Rahmen der semitischen Sprache analysiert werden. Es wird eine möglichst umfassende Zusammenstellung sowie eine Deutung des theophoren Elementes -Gottheit und Epitheta- und des nicht theophoren Elementes vollzogen werden.

Um eine gesicherte Übersicht der Personennamen zu geben, habe ich eine eigene Datenbank *Lihyan* erstellt. Diese Datenbank wurde mit dem Programm *Microsoft Visual Basic 6.0* aufgearbeitet.

Es wurden zunächst alle mir bekannten dadanischen Inschriften und Graffiti zusammengetragen. Nach einer Durchsicht des gesamten Textmaterials wurden die theophoren Personennamen entnommen und katalogisiert, wobei die verschiedenen Veröffentlichungen als Basis dienten. Des Weiteren wurden diese Personennamen in zwei Listen eingeteilt: eine für die sicheren Personennamen und eine andere für die unsicheren. Bei jedem Personennamen werden alle mir bekannten Belegstellen (die Siglen der Inschrift bzw. des Graffitos), in denen der Personennamenname vorkommt, zitiert. Außerdem werden die Konkordanzen der Siglen von Autoren, die sie ebenfalls bearbeitet haben, und die Transkription der Zeile, in welcher der Personennamenname in der Inschrift vorkommt, angeführt. Die angegebene Transkription wurde anhand der Fotos oder Kopien so gut wie möglich überprüft. Allein in dem Fall der Inschriften von al-

‘Uḏayb wurde die Transkription Simas unkorrigiert übernommen, da sie als hochgradig glaubwürdig im Vergleich zu der Lesung anderer Autoren betrachtet werden muss. In einigen Fällen wurde weiterhin speziell gekennzeichnet, dass die Lesung von einem ganz bestimmten Autor stammt, falls der Zustand des Fotos oder der Kopie sehr schlecht ist oder es gar kein Foto oder keine Kopie gibt, womit sich meine Leistung hier auf die Wiedergabe der fremden Lesungen reduzieren muss.

Es wurde ebenfalls eine kleine paläographische Analyse der Inschriften bzw. Graffiti durchgeführt, wenn deren Lesung so schwierig war, dass sie es nicht zulässt, eine gute Interpretation zu geben, oder wenn, meiner Meinung nach, die bisherige Lesung der Autoren nicht zutreffend und plausibel erscheint. Je nach Notwendigkeit wurden die Lesungen einiger Personennamen verbessert. Mehrere Personennamen, die von anderen Autoren für theophore Personennamen gehalten wurden, müssen auf Grundlage dieser eigenen Überprüfung der Fotos oder Kopien als unsicher betrachtet werden. Dies ist der Fall bei dem angeblich theophoren Personennamen *‘RRDĠBT* in der Inschrift JSLiḥ 276, da es sich bei diesem nicht um einen Personennamen handelt, sondern um das Verb *‘rr* und den Gottesnamen *DūĠaybat* (s. das Verb bei Macdonald 2004: 512; Hidalgo-Chacón 2008: 41ff.). Es ist gleichfalls darauf hinzuweisen, dass einige Personennamen, die von anderen Autoren nicht als theophore Personennamen angesehen wurden, z. B. *ŠBHḤYW*, nach der überprüften Lesung des Fotos bzw. der Kopien sowie im Anschluss an die genaue Analyse der Wurzel möglicherweise auch theophore Personennamen sind.

Bei der Übersetzung der Personennamen wurde der Versuch unternommen, nach der Untersuchung der Etymologie die geeignete Deutung anzugeben, soweit dies realisierbar war. Um dies zu erreichen, wurden zusätzlich zu arabischen Lexika die altsüdarabischen, äthiopischen, hebräischen, ugaritischen, aramäischen sowie akkadischen Wörterbücher herangezogen. Bei einigen Personennamen werden somit auch verschiedene Erklärungsvorschläge eines Personennamens angeboten. Es ist aber zu beobachten, dass die Deutung einiger Personennamen hypothetisch bleiben muss, da über viele Personennamen lediglich unzureichende Informationen vorhanden sind, die eine Übersetzung mit Sicherheit ausschließen. Häufig werden ebenso auch differierende Übersetzungsmöglichkeiten angegeben.

Um den Vergleich der dadanischen theophoren Personennamen zu erleichtern, wurde in erster Linie mit frühnordarabischen sowie arabischen Personennamen gearbeitet. Darüber hinaus wurden die Personennamen aus den ugaritischen, phönizischen, punischen, nabatäischen und palmyrenischen Inschriften herangezogen, außerdem wurden schließlich die akkadischen Personennamen aus den Keilschrift-Texten zum Vergleich hinzugenommen. Mit der Absicht auch eine Vokalisation der Personennamen zu ermöglichen, wurden die arabische Überlieferung sowie die verschiedenen Parallelen aus anderen semitischen onomastischen Traditionen genutzt.

Die theophoren Personennamen sind nach dem arabischen Alphabet wie möglich geordnet, wobei der arabische Buchstabe *Ġ* durch dadanisch *G* ersetzt wird:

’, b, t, ṭ, g, ḥ, ḥ, d, ḍ, r, z, s, š, ṣ, ḏ, ṭ, z, ‘, ġ, f, q, k, l, m, n, h, w, y

Zahlreiche Schwierigkeiten begegnen uns allerdings bei der Lesung der Inschriften und Graffiti. Erstens liegt teils ein Mangel an direkten Quellen vor, d. h. es fehlen oft gute Fotos von Inschriften und Graffiti, um eine richtige Lesung der Belege zu gewährleisten. Gute Fotos sind allein in der Arbeit von Abū al-Ḥasan (2002), im Buch von Jaussen/Savignac (1914) und einigen auch in der Arbeit von Sima (1999) vorzufinden. Bei den anderen Fällen handelt es sich um Kopien, zumeist von Jamme (1974b und 1974c), deren Lesung als unzuverlässig bewertet werden muss. Eine Folge davon ist, dass es nicht absolut sicher ist, ob die Inschriften bzw. die Graffiti korrekt entziffert wurden, dementsprechend ist die Namensetymologie bei diesen Belegen mit großer Vorsicht zu betrachten.

Zweitens erwächst aus dieser Tatsache die Problematik, dass die Lesung ab und zu für ein und denselben Personennamen bei verschiedenen Autoren differiert. Als Beispiel ist hier der Personennamen *MR’YḤR* zu zitieren; so wurde er in JSLiḥ 240 als *MR’YḤR* und in JaL *MR’YḤL* gelesen. Eine plausible Lesung konnte erst nach der Überprüfung der Kopie oder durch den Vergleich mit anderen bekannten Personennamen in dadanischen oder anderen semitischen Sprachen gegeben werden. Ein weiteres Problem ist das Auftreten von zwei Zeichen, die als zwei unterschiedliche

Buchstaben gelten. Dies ist der Fall bei *m* und *g* im Inschrift JSLiḥ 226/1, in welchem der Personennamen sowohl *GRMŠLL* als auch *MRMŠLL* gelesen werden könnte. Hierbei wurde auf der Basis des Fotos bzw. der Kopie lediglich die Lesung, die mir als plausibler und adäquater erschien, in Betracht gezogen.

Die folgende Abbildung des Beleges JaL 157 soll diese beschriebenen Schwierigkeiten, eine richtige Lesung der Graffiti zu realisieren, verdeutlichen:



Jaussen/Savignac (1909a, 1914) haben alle in al-‘Ulā gesammelten Inschriften als dadanisch definiert, allerdings sind einige von diesen viel eher als minäisch zu interpretieren. Die Untersuchung der von ihnen angeführten Personennamen wurde bereits von al-Said (1995) geleistet. Als ein Beispiel ist der Personennamen *’LŠRH*, der im Graffito JSLiḥ 24 vorkommt, zu nennen. Hier sei außerdem die von Sima (1997-1998) verfasste Rezension zu al-Said erwähnt.

Es sind des Weiteren die Personennamen zu berücksichtigen, die sich der Schrift nach als dadanisch, aber der Sprache nach als nicht-dadanisch (z. B. der Personennamen *ZDHRG* in der Inschrift JSLiḥ 384/2) oder nach gemischten Inschriften – ein Teil der Inschrift ist auf Dadanisch abgefasst, ein anderer Teil jedoch auf Arabisch –, (z.B. der

Personenname *ZDLH* in der Inschrift JSLiḥ 276/1) deuten lassen. Für eine Untersuchung dieser Inschriften und die Entscheidung, sie als sprachlich nicht-dadanisch bzw. gemischt zu betrachten, sei auf M. C. Macdonald (2000: 50, 53) verwiesen. Die in den genannten Inschriften vorkommenden theophoren Personennamen wurden jedoch ebenso in die vorliegende Arbeit einbezogen, insofern diese Personennamen in einer dadanischen Inschrift innerhalb eines dadanischen grammatikalischen Kontexts gefunden wurden.

Zum Schluss folgen nun noch einige Bemerkungen zum Zitieren: Zitiert werden der Name des Autors, Jahr, Doppelpunkt und Zeile. Die Lexika hingegen werden mit dem Personennamen des Autors, Komma und Zeile zitiert. Auf diese Weise wird ein ausuferndes Zitieren mit „Vol.“ usw. verhindert. Die Literatur auf elektronischen Trägern werden hingegen mit dem Namen des Autors, der Abkürzung des Titels, Abkürzung *s. v.* und Wurzel oder Wort, unter der oder dem gesucht wurde, zitiert. Die Autoren, die die Inschriften bearbeitet haben, werden in Abkürzungen zitiert.

Die Darstellung der Gottesnamen

Von allen theophoren Elementen, die in den zusammengesetzten Personennamen aufgefunden wurden, sind am häufigsten die Form 'L (50 Mal), die Form 'LH bzw. LH (26 Mal) und LT (10 Mal) vertreten. Folgend kommen die Gottesnamen R'N(12 Mal), MNT(11 Mal), QWSbzw. QS(11 Mal), DĠBT(10 Mal), 'B (9 Mal), 'M (8 Mal), B'L (7 Mal), RḌW (5 Mal), ŠMS (5 Mal), WDD (5 Mal), YT' (5 Mal), HN'KTB (4 Mal) bzw. 'KTB (3 Mal), HMM (4 Mal), 'L(Y) (4 Mal) und ĠT' (4 Mal). Einige Gottesnamen lassen sich seltener nachweisen. Das ist der Fall bei dem bekannten Gott 'H, 'TTR, 'ZY, LHY und MLK, N'M, die mit Sicherheit nur 3 Mal bezeugt sind, den Götter RM, ZBL, SM', S'D, ŠKR, ŠLM und QNY, die nur 2 Mal bezeugt sind. Die Götter B'SMN, HBW, HRM, HLF, HYW, HNT, R'T, Š'R, Š'W, ŠLL, ŠD, ŠR, 'BDH, 'MR, MRN, MNF, NSR, NRGL, NNYH und HN'ZH sind nur ein Mal bezeugt.

Mehrere theophore Personennamen lassen sich häufig in den Inschriften belegen. Am meisten konnte der Personenne ZDLH (21 Mal) bezeugt werden. Das Auftreten dieses Gottes in anderen semitischen Namensgebungen ist umfassend belegt. Vergleiche an dieser Stelle bieten sich hinsichtlich des Minäischen an. Andere Personennamen, die oft vorkommen, sind: 'BSLM (7 Mal), 'L'RŠ (11 Mal), 'L'D (5 Mal), BNWD (6 Mal), TMLH (5 Mal), R'N'RŠ (8 Mal), ZDĠBT (5 Mal), ZDMNT (7 Mal), S'D'L (6 Mal), 'BDHRG (7 Mal), 'BDDĠBT (6 Mal), 'BDLH (6 Mal), 'DR'L (6 Mal), 'L'L (6 Mal), 'YDLH (6 Mal), MT'L (5 Mal), MR'LH (5 Mal), WHB'L (5 Mal), WHBR'N (13 Mal) und WHBLH (11 Mal).

Die theophoren Elemente der Personennamen

- 'B** ('B-'LḤN, 'B-'LF, 'B-'LW, 'B-SLM, 'B-ŠKR, 'B-'L, 'B-WHB, 'B-YŠ', 'L-'B?, SGD-'B). Bei diesem th. El. handelt es sich um den semit. Gott 'Ab „Vater“.
- 'BRD** ('BD-'BRD).
- 'TBL** ('BD-'TBL). Dieses th. El. ist nicht bekannt.
- 'H** ('H-'B, 'H-ŠKR, MK-'H). Der Gott 'Aḥ „Bruder“ ist schon in dem semit. Pantheon und in der Namensgebung bekannt, vgl. *ḥbr*, *ḥmh* und *ḥmtbw* im Aram. (Donner/Röllig 1968, Nr. 206, 209, 267/1-2), oft in den šaf. Personennamen (Harding 1971: 29; Winnett/Harding 1978: 321), häufig in den Phönik.-Pun. Komposita (Benz 1972: 263f.) und *ḥtwr* und *ḥlt* im Palm. (Stark 1971: 66f.).
- 'R** ('R-S'D, 'R-L-T'). Dieses th. El. ist im Phönik.-Pun. als Appellativum mit der Bedeutung „Licht“ und in den Komposita bezeugt (Benz 1972: 274).
- 'RŠ** (BN-'RŠ, ŠB-'RŠ, Y'TR-'RŠ). Dieses th. El. erscheint auch im Ugar. *arš* (Del Olmo/Sanmartín, 108) und im Phönik.-Pun., wo nicht klar ist, ob es sich bei diesem th. El. um eine Gottheit oder ein Appellativum in dem Sinne „Wunsch“ (Benz 1972: 276) handelt.
- 'S** ('MT-'S, 'BD-'S, 'BDS). Das Element *'s /'aws/'ōs/* steht für den Namen eines Herrschers bzw. Königs, der an der Stelle des th. El. steht (s. Sima 2001: 163f.). Im Nab. finden wir den Namen *'bd'bd*, in dem der Königsname *'bd* als th. El. fungiert (Macdonald 1999: 264; s. auch Healey 2001: 150f., der jedoch diese Interpretation bezweifelt).

L (ʿRŠ-ʾL, ʾS-ʾL, ʾSN-ʾL, ʾL-ʾB, ʾL-ʾR, ʾL-ʾTL, ʾL-BR, ʾL-GŠB, ʾL-ḤB, ʾL-ZBD, ʾL-ZKR, ʾL-SMH, ʾL-ŠRR, ʾL-ʾD, ʾL-ʾDL, ʾL-ʾM, ʾL-QWB, ʾL-LTʿ, ʾL-NWQ, ʾL-WTR, ʾL-YTʿ, ʾL-YDʿ, ʾMT-ʾL, ʾMR-ʾL, BʾD-ʾL, TM-ʾL, ṬB-ʾL, ṬʿR-ʾL, ṬʿKʾL?, ṬYʿ-ʾL, ḤB-ʾL, ḤM-ʾL, ḤMD-ʾL, ḌRḤ-ʾL?, RT-ʾL, RḤB-ʾL, RFŠ-ʾL, ZD-ʾL, ZYD-ʾL, SʾD-ʾL, ŠKR-ʾL, ŠMT-ʾL, ŠHM-ʾL, ŠBG-ʾL, ḌN-ʾL, ʾDR-ʾL, ʾDY-ʾL, ʾZ-ʾL, ʾZR-ʾL, ʾSQ-ʾL, ʾŠR-ʾL, ʾF-ʾL, ʾL-ʾL, ʾN-ʾL, QSM-ʾL, QM-ʾL, KBR-ʾL, MTʿ-ʾL, MḤ-ʾL, MD-ʾL, MNM-ʾL, NSM-ʾL, HHY-ʾL, HQM-ʾL, WR-ʾL, WRW-ʾL, WSQ-ʾL, WHB-ʾL, YʾWSʾL, YḤM-ʾL, YŠR-ʾL, YĠṬ-ʾL).

Dieses th. El. ist in allen semit. Namensgebungen sehr verbreitet. Das proto-semitische Wort *ʾi(u)* ist in allen semit. Sprachen außer Äth. als Appellativum einer Gottheit bekannt (Pope/Röllig 1965: 279).

LT (ʿLT, TM-LT, SHM-LT, Šʿ-LT, ŠBG-LT, QN-LT, L-LT, MʾL-LT, WʾL-ʾLT, WNB-LT). Die Gottheit *Lāt*, *ʾIlāt*, arab. *Allāt*, ist eine bekannte Gottheit von Nord- und Zentralarabien. Der Name bedeutet „(die) Göttin“ und war ursprünglich ein Appellativum (Höfner 1965a: 422f.). Sie ist als th. El. in den semit. Komposita sehr verbreitet.

LH bzw. **LH** (ʿLH-ʾB, ʾLHDD?, ʾLH-YTʿ, ʾMT-LH, ʾMZD-LH, TM-LH, TNY-LH, ṬB-LH, GRM-LH, ḤB-LH, ḤRM-LH, ḤN-LH, DSM-LH, RʾS-LH, ZD-LH, ZYD-ʾLHN, SʾD-LH, SHM-ʾLH, ʾBD-ʾLH, ʾBD-LH, ʾMRLH?, ʾYD-LH, QRM-LH, LHYLH?, L-LH, MR-ʾLH, MʾN-LH, NSʾ-LH, HNʾ-LH, WDʿ-LH, WHB-LH). Zur Kommentar s. *L*.

BT (ʾBD-BT). Dieses th. El. *bt* ist im Semit. als „Haus, Tempel“ (Cohen, 63) zu übersetzen. Es ist auch im Akkad. häufig in Personennamen bezeugt, bei denen der Begriff für einen Tempel anstatt des Gottesnamens verwendet wird (s. Stamm 1968: 91).

- B'SMN** (°MT-B'SMN). Die ursprüngliche Form dieses aram. Gottes ist *Ba'al-Šamīn*. Er bedeutet „Herr des Himmels“. Das war vielleicht eine Himmelsgottheit (Pope/Röllig 1965: 273). Seine Verehrung wurde auch in Nord- und Zentralarabien sehr verbreitet (Höfner 1965a: 429f.).
- B'L** (B'L-°LW, B'L-ḤY, B'L-NTN, B'L-HZD, B'L-YṬ', NT-B'L, NTN-B'L). Der bekannte kanaanäische Gott *Ba'al* ist in den semit. Namensgebungen sehr verbreitet (s. Noth 1966: 239; Harding 1971: 111; Benz 1972: 289f.; Hazim 1986: 11f.; al-Khraysheh 1986: 186; Maraqtan 1988: 224).
- TR** (°B-ṬR). Der Gott *Tawr* „Der Stier“ ist in dem sab. Pantheon (Ryckmans, G. 1934: 35) schon bekannt. Er ist jedoch in den altsab. Personennamen nicht bezeugt (Tairan 1992).
- ṬL(B)** (Ṭ'L-°HL). Dieses th. El. kommt auch in dem arab. Namen *ʿAbdṭʿlaba* (Wellhausen 1961: 2) vor.
- HBW** (HBW-N°M). Dieses th. El. ist außer Dad. in dem nab. Kompositum *ʿbdḥbw* (Roschinski 1980: 167) belegt. Vgl. dazu auch den palästinensischen Königsnamen *ʿAbdḥiba* auf den Tafeln aus Tell al-Amarna (Cantineau 1932: 126).
- ḤT** (ZD-ḤT, °BD-ḤT). Dieses th. El. ist mit der phönik.-pun. Göttin *ḥwt*, *Ḥawwot/Ḥawwīt* (Krahmalkov, 180), nordarabischen *Ḥūt* (Höfner 1965a: 448) zu vergleichen. Es ist außer der dad. Namensgebung onomastisch nirgendwo zu finden.
- HR** (HR-°M). Dieses th. El. wurde gebräuchlich mit dem ägypt. Gottesnamen *ḥrw* verglichen. Diese Interpretation ist aufgrund der Belege im Fna. und Nab., bei denen es sich nicht um Gottesnamen handelt, nicht mehr zu akzeptieren. Wahrscheinlicher ist th. El. *ḥr* eine Ableitung von der Wurzel *ḥwr* in seiner

gleichzeitigen Bedeutung „weiß/schwarz“ interpretiert und entweder als „der Schwarze (Stein³)“ oder als „der Weiße (Stein³)“ (Sima 2001: 168ff.).

HRM (HRM-NZR). Dieser Gott *Harimān* ist auch in dem asa. Pantheon bezeugt (Jamme 1947: 84). Es ist jedoch nur in den asa. Frauennamen *’mṭhrm*, *rḏkḥrm* und *s₂wfḥrm* (Sholan 1999: 98, 142 und 151) bezeugt.

HLF (‘BD-ḤLF). Dieser Gott ist auch in dem asa. Pantheon bezeugt (Jamme 1947: 129). Es lässt sich jedoch in den Komposita nicht nachweisen (s. Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999).

HMD (‘MT-ḤMD, WHB-ḤDM). Dieses th. El. ist als Gottesattribut *al-ḥamīd* im Sinne von „der Gelobte“ in der islamischen Überlieferung bekannt (Gimaret 1988: 222f.). Der Name *’mṭhmd* taucht auch im Asa., sowie das th. El. *ḥmd* in dem asa. weiblichen Kompositum *ḥqbḥmd* (Sholan 1999: 98, 123) auf.

HML (S‘D-ḤML, ‘BD-ḤML). Dieses th. El. ist nach Meinung Caskel (1954: 45f.) als *Ḥamal* zu vokalisieren. Er ist als „das Tierkreiszeichen des Widders“ zu deuten (Höfner 1965a: 445). Er ist nur in den dad. Komposita belegt.

HMM (B-ḤMM, ḤMM-ḤR, ḤMM-L-Ṭ‘, ZD-ḤMM). Der Gott *Ḥumām*, der nach Arab. als heiß sein/werden, schwarz sein/werden gedeutet werden kann (Sima 1996: 46), ist auch in den fna. Personennamen (Harding 1971: 199) belegt.

HYW (ŠBH-ḤYW). Dieser Gott erscheint auch in einem min. Kompositum in der Form *hy*, *hyrb* (al-Said 1995: 95f.).

HRG (HRG-YṬ‘, ZD-ḤRG, ZYD-ḤRG, ‘BD-ḤRG). Es handelt sich bei *Ḥrg* um einen nordarabischen Gott. Er ist auch oft in den šaf. Komposita (Harding 1971: 218), im Min. (al-Said 1995: 116) und im Ṭam. (s. Höfner 1965a: 446) bezeugt.

- HL*** (B-ḤL-H, ḤL-'L, ḤL-'MR). Der Gott *Ḥāl* „Onkel mütterlicherseits“ ist außer Dad. auch oft im Min. (al-Said 1995: 226), qat. *hlḥqb* (Hayajneh 1998: 130) und hebr. *Ha-li-(w)u/ja-um* (Noth 1927: 27) aufzuzeigen.
- HM*** (ZD-ḤM). Dieses th. El. ist bisher nur im Dad. belegt.
- HMS*** ('B-ḤMS). Das th. El. ist sonst nicht bekannt.
- HNT*** ('BD-ḤNT). Es handelt sich bei *hnt* um eine Schreibung des ugar. Gottesnamens 'Ant (Dahood 1958: 80; Moscati 1958: 133). Er ist in den ugar. Komposita (Gröndahl 1967: 111) sowie in anderen semit. Namensgebungen sehr verbreitet (Pope/Röllig 1965: 235ff.) belegt
- HNK*** (ZD-ḤNK). Das th. El. ist mir unbekannt.
- HYR*** (Ṭ'-ḤYR). Dieses th. El. ist auch außer der dad. Namensgebung in den folgenden Komposita bezeugt: arab. *Ḥārallāh* (Hess 1912: 21) und šaf. [*ʾbdḥr*, 'Abdḥayr, (Hazim 1986: 80).
- DD*** (ʿLHDD?, ḤY-DD, ḤYW-DDN, ŠG'-DD, 'BD-DDT, 'BD-DDH, NTN-DD). Dieses th. El. ist als „Onkel“ zu übersetzen (s. Höfner 1965a: 432). Er ist auch oft in den Qat. (Hayajneh 1998: 133f.) und Min. (al-Said 1995: 101) Komposita zu finden.
- DN*** (ṬY'-DNN). Bei diesem th. El. handelt es sich um den Beinamen *dwn(m)* des bekannten Gottes 'Amm (Höfner 1970: 282). Er ist mit der Endung *-ān* versehen.
- DRḤ*** (DRḤ'L?). Sein Vorkommen ist sehr bezweifelt. Als Gottesname wurde nach Ryckmans, G. (1951: 18) in der pre-islamischen Zeit bezeugt. Er ist jedoch als kein th. El. in den fna. und südarabischen Onomastika (s. Hazim 1886; Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999; Shatnawi 2002) zu finden.

DĠBT (‘S-DĠBT, ‘L-DĠBT, BL-DĠBT, ḤRM-DĠBT, ZD-DĠBT, ‘BD-DĠBT, ‘L-DĠBT, FLḤ-DĠBT, MR’-DĠBT). Es handelt sich um den wichtigsten Gott des dad. Pantheons. Seine Verehrung wurde im Allgemein in Dadan, aber auch in Qaryat al-Fāw (al-Ansary 1982: 14) gefunden. Als Teil eines Kompositums ist er nur im dad. Personennamen zu finden.

RB’ (‘MT-RB’). Dieses th. El. ist bisher nur im Dad. belegt.

RGG (‘BD-TRG, ‘BD-RGG). Das th. El. ist unbekannt.

RDW (TBQ-RD_W, T‘R-D_{WN}, RD_W-‘L, RD_W-NŠ‘N, YT‘-RD_{WN}). Der bekannte Gott *Raḏū* „gnädig“ oder „Gnade, Gunst“ ist in Nordarabien sehr verbreitet, besonders im Ṭam. (Höfner 1970: 367, 374f.). Dieser Gott kann in den folgenden Komposita nachgewiesen werden: *rḏw’l* im Min. (al-Said 1995: 112, mit Parallelen), Qat. (Hayajneh 1998: 153, mit Parallelen) und *whbrḏw* im Ṭam. (Shatnawi 2005: 754).

R‘T (‘MT-R‘T). Er ist ein südarabischer Gott (Jamme 1947: 135), der jedoch in der südarabischen Onomastika nicht bezeugt ist (s. Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999).

R‘N (R‘N-‘RŠ, R‘N-‘MR, R‘N-‘WS, R‘N-ŠKR, R‘N-RD_W, R‘N-‘NY, R‘N-YT‘, ZD-R‘N, ‘BD-R‘N, ĠT-R‘N, NDB-R‘N, WHB-R‘N). Der Gottesname *Ra‘n*, welcher nach arab. *ra‘n* „Felsvorsprung“ gedeutet werden kann (Caskel 1954: 38; Höfner 1965a: 462), ist außer im Dad. selten belegt.

RKB (‘B-RKB). Das th. El. ist auch in dem bekannten aram. Königsnamen *brrk_b*, *barrākib*, (Donner/Röllig 1968, Nr. 216/1, 217/1, 218/1) bezeugt.

RM (T‘Y-RM, ḤM-RM). Der Gottesname ist auch in dem altsüdarabischen Frauennamen *s₂fnrm* (Sholan 1999: 149) belegt. Es ist zu bemerken, dass es sich

bei dem th. El. um das aram. Epheton von Hadad *Rammān/Rammōn* handeln könnte. Vgl. aram. *šdqrmn*, neuassyrr. ^{m.d}*Ra-mam-dāl/dal-a*, akkad. ^m*Ra-man-AŠ-PAP* oder *rmnntn* in einer Inschrift aus Taymā' (s. Lipiński 2000: 628f.) auf.

RWN (‘MR-RWN, RWN-’B, RWN-ŠKR). Bei diesem th. El. handelt es sich um den Gottesnamen *Rawān*. Der Gottesname ist nur im Dad. belegt.

ZBL (ZBL-N-’G, ZBN-L-Ṭ‘). Dieser Gott findet sich auch in Phönik-Pun. Komposita *bṭ’zbl* und *šmzbl*. Er muss als Gottesname oder Appellativum (vgl. ugar. *Zbl* „Prince“, Del Olmo/Sanmartín, 1998) betrachtet werden (Benz 1972: 304).

SB (‘BD-SB). Dieses th. El. ist mir unbekannt.

S’D (S’D’L?, MḤṬ-S’D). Es handelt sich um den palm. Gott. *s’d* (Ryckmans, G. 1951: 17), der in der arab. Tradition als *Sa’d* bekannt ist (Höfner, 1965a: 464f.). Der Gottesname taucht auch in dem asa. Frauennamen *n’ms₁’d* (Sholan 1999: 137) auf.

SQW (‘WD-SQW). Dieses th. El. ist mir unbekannt.

SM’ (SM’-DNB, ‘BD-SM’). Der Gottesname *Samī’*, der als Gottesattribut *’as-samī’* „the all-hearing“ in der islamischen Überlieferung bekannt (Böwering 2002: 320) ist, ist auch im Tam. bekannt (Höfner 1965a: 467) und wurde im Südarabien als Mondgott betrachtet (Höfner 1965b: 528). Dieser Gottesname ist in den altsab. Komposita *ḥbbs₁m’* und *krbs₁m’* (Tairan 1992: 96, 185) belegt.

ŠB’ (ŠB’-Ṭ‘M, ŠB’RŠ?). Bei diesem th. El. handelt es sich um das aus dem alten in Mesopotamien vorkommenden th. El. *šb’*, *Šibī* (Bottéro 1958: 48f.).

ŠBB (BN-ŠBB, ŠB’RŠ?, ŠBB-’RŠ, ŠBB-’L, ŠBB-YṬ‘). Dieser Gottesname ist auch in dem min. Personennamen *s₂bb’s₁q* (al-Said 1995: 122) belegt.

- ŠB'N** (ʿMT-ŠB'N, ZD-ŠB'N). Dieses th. El. ist außer Dad. nicht belegt. Er könnte als *Šab'ān* vokalisiert und als „Fülle, Sättigung“ oder ähnlich interpretiert werden (Sima 1999: 57).
- Š'R** (WHB-Š'R). Es handelt es sich um den Gottesnamen *Su'air/as-Sa'ir*, der als „der Brand“ übersetzt werden kann (Höfner 1965a: 469).
- Š'W** (HMD-Š'W). Es handelt es sich um den tam. Gott *š'*, *šu'ā*, welcher auch in der Form *š't*, *šu''at* erscheint. Er ist als „Sonnenstrahl“ oder „eben aufgehende Sonne“ zu interpretieren (Höfner 1970: 379). Er taucht jedoch in dem tam Onomastikon nicht auf (s. Shatnawi 2002).
- ŠKR** (T'-ŠKR, ŠKR-'L). Der Gottesname *Šakūr* ist als „dankbar“ zu interpretieren (az-Zağğāğ 1975: 47f.). Er ist außer der dad. Namensgebung onomastisch nirgendwo belegt.
- ŠLL** (GRM-ŠLL). Das th. El. könnte als eine verkürzte Form des mesopotamischen Gottesnamens *Šullat* betrachtet werden. Er stellt den dienstbaren Gott des akkad. Gottes *Adad* (Edzard 1965: 136) dar.
- ŠMS** (BŠ-ŠMS, TM-ŠMS, 'BD-ŠMS, 'B-ŠMS, MR-'ŠM). Die Gottheit *Šams* „Sonne“ ist sowohl in Nordarabien (Höfner 1965a: 467f.) als auch in Südarabien (Höfner 1965b: 467f.) sehr verbreitet. Sie ist im him. Reich als Nationalgottheit bekannt. Sie ist in dem min. Kompositum *ħrms₂ms₁* (al-Said 1995: 86) und häufig in der fna. Namensgebung (s. Harding 1971: 358) zu finden.
- ŠHR** ('BD-ŠHR). Es handelt sich bei diesem Gottesnamen um den Mondgott, der in den altaram. und palm. Inschriften bekannt ist. Er ist außerdem ein Äquivalent des akkad. Mondgottes *Sīn* (Maraqten 1988: 62).

- ŠD** (‘MT-ŠD). Dieses th. El. *šd* ist bereits im Ammon. (Aufrecht 1999: 156f.) und häufig im Phönik.-Pun. angelegt. Es handelt sich um eine Gottheit von Karthago, die in Verbindung mit Melqart steht (Benz 1972: 398). Etymologisch steht der Name mit ugar. *šd* und akkad. *šādu* „jagen“ zusammen. Er bedeutet „Jägen“ bzw. „Fischer“ (Pope/Röllig 1965: 310).
- ŠR** (‘L-TŠR). Dieses th. El. ist als *Šūr* (Noth 1966: 129f.) zu vokalisieren. Lipiński (2000: 604) interpretiert den Gottesnamen als „Berg“. Er ist in der hebr. Überlieferung al th. El. und als Bezeichnung der Gott *Yahwe* bezeugt (Noth 1966: 129f., 156).
- ŠLM** (ŠLM-GD, ŠLM-YHB). Die Verehrung dieses aram. Gottes (Van den Branden 1966: 110f.) ist bereits in Taymā’ verbreitet (Höfner 1970: 372, 377). Er ist als th. El. in dem aram. Kompositum *Šalamšazab* (Maraqten 1988: 205f.) bezeugt.
- ‘BDH** (‘BD-‘BDH). Dieser Gott entspricht dem nab. Gott *Obodat* (Dijkstra 1995: 319ff.; Healey 2001: 147ff.). Dieser Gottesname taucht auch in den nab. Personennamen (Cantineau 1932: 126; Negev 1991: 46, Nr. 815) auf.
- ‘TTR** (‘BD-‘T, MR’-‘T, WHB-‘T). Er ist der Hauptgott im südarabischen Pantheon. Es ist in den semit. Komposita sehr verbreitet (Benz 1972: 385; Maraqten 1988: 201f.; Tairan 1992: 261; al-Said 1995: Hayajneh 1998: 292; Sholan 1999: 162; Shatnawi 2005: 764).
- ‘ZY** (‘MT-‘ZH, ZD-‘ZY, HN’-H‘ZY, ‘MT-HN‘ZH). Es handelt sich bei diesem th. El. um die Gottheit *al-‘Uzzā*, deren Namen „Die Gewaltigste, Mächtigste“ bedeutet (Höfner 1965a: 475). Die dad. Schreibung *‘zh* lässt sich dabei durch die Entsprechung der arab. *‘Uzzā* erklären. Unter der Form *‘zh* ist diese Göttin nur einmal im Dad. vertreten. Dieses th. El. ist in dieser und in der Form *h‘zy* mehrere Male in den fna. und asa. (Hazim 1986: 110f.; al-Said 1995: 198, 208; Sholan 1999: 98; Shatnawi 2005: 738) sowie im Nab. Komposita (Hackl *et al.* 2003: 81f.; al-Khraysheh 1986: 128) belegt.

- L(Y)** (ʿB-ʿL, TY-ʿLYN, ʿBD-ʿL, ʿL-KRBN, MŠW-ʿL). Der Gottesname *ʿAl(īy)* (der Erhabene) ist in der fna. und südarabischen Namensgebung sehr verbreitet (Hazim 1986: 128; Tairan 1992: 59f.; al-Said 1995: 166; Hayajneh 1998: 122).
- M** (ʿL-ʿM, HL-ʿM, ʿM-DHR, ʿM-RTʿ, ʿM-RTM, ʿM-SʿD, ʿM-ŠGʿ, ʿM-LH). Bei dem Gott *ʿAmm* handelt es sich um „den offiziellen Namen des Mond- und Reichsgottes von Qatabān“ (Höfner 1965b: 494). Er ist in den fna. und südarabischen Komposita (Hazim 1986: 128; Tairan 1992: 59f.; al-Said 1995: 166; Hayajneh 1998: 122; Sholan 1999: 162; Shatnawi 2005: 764) belegt.
- MR** (ʿMRLH?). Der Gottesname *ʿAmara* bezeichnet einen bekannten Götzen des arab. Stammes *Banī Kalb* (Zadok 1981: 51, 74). Er erscheint auch in dem nab. Kompositum *ʿbdʿmrw* (Cantineau 1932: 126) und in dem aram. *ʿbdʿmrwm* (Kornfeld (1976: 110f.)).
- ĠT** (BRKT-ĠT, ZD-ĠT, ŠD-ĠT, ʿBD-ĠT). Der Gott *Ġawt*, der in Zentral- und Nordarabien bekannt ist, kann gleich *Yaġūt* „Hilfe“ oder „Helfer“ bedeutet. Er könnte eine Variante des Namens *Yaġūt* sein (Höfner 1970: 379). Der Gott *Yaġūt* ist bekannt im Tam. und bei den Nabatäer unter der Form *Yaġūt* (Höfner 1965a: 478). Die beiden Formen finden sich häufig in den Personennamen (Hazim 1986: 111, 129; Harding 1971: 459; Shatnawi 2005: 739).
- QS** bzw. **QWS** (ʿKM-QS, BR-QS, GLT-QS, ʿBD-QS, ʿDB-QS, ʿWS-QS, QWS-BR, QWS-MLK, QWS-ŠHR, YTB-QWS). Der edom. Nationalgott *Qws* ist schon als th. El. außer dem nordsemitischen Raum auch im Tam. (Shatnawi 2005: 655) und im Min. (al-Said 1995: 70, 120) bezeugt.
- QNY** (ZD-QNY, ʿBD-QNY). Dieses th. El. bedeutet „schaffen“ (Del Olmo/Sanmartín, 706; Leslau, 437; Hoftijzer/Jongeling, 1015). Es wurde in den Komposita nirgendwo außer im Dad. gefunden.

- KLBT** (BN-KLBT). Dieses th. El., das als „Hündin“ interpretieren werden kann (s. Schaffer 1981: 300), erscheint häufig in den Komposita in den Texten aus Mari unter der Form *Kalbu* bzw. *Kalbat(um)* (Millet 2000: 480).
- LHY** (KRB-LHY, LHYLH?, WHN-LHY). Der Gott *Luḥay* (Ryckmans G. 1934:120) ist auch als th. El. in dem phönik.-pun. Kompositum *šmlhy* (Benz 1972: 338, 417f.), in keilschriftlicher Überlieferung in der Form *Man-nu-lu-ḥa-a* und *Man-nu-lu-ú-ḥa-ú-a* (Zadok 1981: 74) und in den Papyri aus Samaria *’blhy* (Cross 2006: 76) bezeugt.
- MR’** (SL(M)- MR’), MR’Y-ḤR)). Dieses th. El. ist als „Herr“ im Sinne von „(göttlicher) Herr“ zu interpretieren (Beeston *et al.*, 87; Hoftijzer/Jongeling, 682ff.). Er ist sowohl als Gottesname bzw. Epitheton eines Gottes als auch als königliche Titulatur (Maraqten 1988: 53) bekannt. Es ist oft in šaf. (Harding 1971: 536), in nwsemit. (Maraqten 1988: 181f.) und in phönik.-pun. Komposita (Benz 1972: 353f.) zu finden.
- MRN** (MRNWD?). Der Gott *Māran* ist in den Inschriften von Hatra (al-Jadir 2006: 305ff.) belegt. Zu vergleichen sind die Komposita *mrnyhn* und *yhnmrn* (Abbadi 1983: 114 und 126).
- MŠL** (ZD-MŠL, HN³-MŠL). Als Element eines Kompositums ist mšl im Ugar., in dem Namen Addu(^d U)mi-iš-lu (Gröndahl 1967: 132, 161) belegt.
- M’D** (M’D’L?). Dieser Gottesname findet sich auch in dem min. und qat. Komposita *m’dkrb* (al-Said 1995: 162; Hayajneh 1998: 237).
- MLK** (T’Y-MLK, ‘BD-MLD, WBL-MLK). Der bekannte semit. Gott *Malik*, der als „König“ übersetzt wird (Höfner 1965a: 453), lässt sich außer im Dad. in der semit. Namensgebung (Benz 1972: 344f.; Hazim 1986: 115f.; Maraqten 1988: 179, 273; Rechenmacher 1997: 25; al-Said 1995: 163; Hayajneh 1998: 273, 277, 282; Sholan 1999: 134) nachweisen.

MNT (‘S-MNT, GR-MNT, ZD-MNT ŠNF-MNT, ‘BD-MNT, ‘B-MNT, ‘YD-MNT, QN-MNT, N^c-MNT, HN³-MNWT, HN-MNT). Die Verehrung der Göttin *Manāt*, die als „Schicksal, Todesgeschick“ übersetzt werden kann (Höfner 1965a: 454f.), war in ganzem Nordarabien weit verbreitet. Sie wurde ebenfalls mit dem Gestirn des Abendsterns identifiziert (Höfner 1970: 361f., 377). Sie erscheint auch unter der Form *Menūtum*, was ein anderer Name für *Ištar* in Mesopotamien (Fahd 1991: 373f.) ist. Sie ist als th. El. in den nordarabischen Komposita und in Min. sehr verbreitet (al-Said 1995: 116; Shatnawi 2005: 647, 701, 719f. 739).

MNF (S^cD-MNF). Die Gottheit *Manāf* ist in Zentral- und Nordarabien sehr verbreitet (Höfner 1965a: 453f.). Als th. El. ist *Manāf* außer des dad. Kompositums in der arab. Genealogie ‘*Abdmanāf* (Bräu 1925: 104; Fahd 1987: 536) belegt.

NRGL (‘BD-(N)RGL)). Dieses th. El. ist im Akk. der Gott der Unterwelt *Nergal* (Gese 1970: 141, 195). Der Gottesname erscheint als th. El. ebenso auch in Komposita im Palm. in der Form ‘*bnrgl* (Stark 1971: 103) und in Aram. (Maraqten 1988: 243).

NSR (‘YD-NS). Es handelt sich bei diesem Namen um eine verkürzte Form *ns* des Gottesnamens *nsr*, *ns* < **nrs*. Es ist als „Adler“ zu übersetzen. Er ist aus den asa. Inschriften und aus anderen Quellen bekannt und wurde nach Norden verbreitet, bis nach Mesopotamien hin (Höfner 1965a: 457).

NŠW (NŠW-’RŠ). Wahrscheinlich ist dieses th. El. eine Variante des in den asa. Komposita belegten th. El. *nš’*, welches als Epitheton eines Gottes bezeichnet werden kann. Es könnte als *Nāšī’* vokalisiert und als „einer, der emporhebt, Emporhebender“ interpretiert werden (s. Tairan 1992: 215ff.). Bron (1994: 63) interpretiert dieses th. El. *nš’* gemäß der Bedeutung von „Fürst, Chef“, ein in der amurr. Onomastik belegter göttlicher Titel.

N'M (B-ŠT-N'M, T'-N'M, WHB-N'M). Der Gott *n'm*, *Na'm*, ist in den Phönik-Pun. Komposita (s. Benz 1972: 362). Die fem. Form dieses Gottes ist in dem min. Namen *hrs₂hn'mt* (al-Said 1995: 212f.) bezeugt.

NQY ('BD-NQ). Das th. El. *nqy* kann als Appellativum eines Gottes, deren Bedeutung sich auf arab. *naqiya* „rein sein“ (Ibn Fāris, *Maqāyīs*, s.v. *nqy*) und hebr. *nqy*, „pure“ (Hoftijzer/Jongeling, 757f.), „Schuldlosigkeit, (im kultischen Sinn), „Reinheit“ (Koehler/Baumgartner, 680) stützen könnte. Er ist nur im Dad. als th. El. belegt.

NNYH ('BD-NNYH). Bei diesem Element handelt es sich um eine babylonische Gottheit *nanāja*, deren Kult in dem aram. Raum sehr verbreitet wurde (Edzard 1965: 108). In diesem dad. Namen erscheint unter der weiblichen Form. *nnyh*, welche als *Nanāyah* vokalisiert werden kann. Es lässt sich in den aram. Komposita *zdnn'* und *'bdnny* (Maraqten 1988: 158, 195) und in den Namen *brny'*, *brnny* und *ħrmny* in den Inschriften von Hatra (Abbadī 1983: 90f., 163) nachweisen.

HGBR ('BD-HGBR). Dieses th. El. ist Appellativum eines Gottes, welches im Arab. unter der Form *al-ğabbār* „A name of God, so called because of his magnifying himself“ (Lane, 375) erscheint. Es taucht darüber hinaus in der arab. Kompositum *'abdu l-ğabbār* (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. *ğbr*) auf.

HRM ('BD-HRM). Der Gott *Harimān* ist im Asa. schon bekannt (Jamme [1956]: 264). Der Gottesname ist außer dem dad. Onomastikon nirgendwo gefunden.

HN'KTB ('MT-HN'KTB, GRM-HN'KTB, ZDH-N'KTB, NS'-HN'KTB) bzw. **KTBH** ('MT-KTBH, MR'-KTB). Es findet sich in diesem Gottesnamen eine Genusdistinktion der mask./fem. Elativ-Forme *'af'al/ fu'lā*. Der Gottesname lässt sich nach der sem. Wurzel *ktb* „schreiben“ zu interpretieren. Er ist folglich mit dem wichtigsten babylonischen Gott *Nabu*, Gott der Schriftgelehrten, zu

vergleichen (Farès-Drappeau 1999: 205), aber auch mit dem ägypt. *Tho*, palm. *Arṣu*, šaf. *Ruḍā* und dem röm.-griech. Gott *Hermes-Merkur* (Zayadine 1990: 38). Der Gottesname ist auch als th. El. im Šaf. (Macdonald 1980: 188f., Nr. 34) und in den nab. Komposita *'lktb'* und *tymlktb'* (Strugnell 1959: 31) bezeugt.

HNY ('BD-HNY). Wahrscheinlich liegt in diesem th. El. eine Metathese *hny* < **nhy* vor. Folglich könnte es sich um Gott den ʿām. Gottesnamen *nhy*, *Nahī*, (Höfner 1965a: 456f.; Van den Branden 1966: 104ff.; Höfner 1970: 374, 383) handeln. Der Gottesname ist in dem ʿām. Kompositum *whbnhy* (s. Shatnawi 2002: 755, mit Parallelen) bezeugt.

WDD (BN-WD, ZD-WD, 'BD-WD, 'ŠM-WDD, MRNWD?). Der bekannte Reichsgott des min. Pantheons *Wadd*, der als „Liebe, Freundschaft“ zu übersetzen ist (Höfner 1965b: 549), ist außer der dad. Namensgebung in den fna. und südarabischen Komposita als th. El. oft belegt (Harding 1971: 636F.; Hazim 1986: 130f.; al-Said 1995: 227; Hayajneh 1998: 295; Sholan 1999: 137).

WTR (T'-WTR, WTR-NDB). Es handelt es sich bei diesem th. El. um einen Beinamen eines Gottes, der als „der großzügige“ übersetzt werden kann. Als th. El. ist er nur im Dad. bezeugt.

WHB ('BD-WHB, WHB-LDM, WHB-HMY). Dieses th. El. erscheint auch in dem Personennamen *'abdu l-wahhāb* in der arab. Überlieferung (al-Firūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. whb). Er lässt sich nach der semit. Wurzel *w/yhb* „geben“ (Lane, 2968f.; Leslau 609; Beeston *et al.*, 158; Hoftijzer/Jongeling, 442ff.) übersetzen.

YT' ('MT-YT'N, 'BD-YT', 'L-YT', WHB-YT', YT'-ḤN). Der Gott *Yīta*/'*Yaṭi*' ist im Nordarabien) und im Südarabien vor allem in Personennamen bekannt (Tairan 1992: 236f.; al-Said 1995: 181; Hayajneh 1998: 295; Shatnawi 2005: 756), aber auch als Gott in einigen sab. Inschriften (Höfner 1965: 552) genannt.

YMT (BN⁹-YMT). Dieses th. El. ist im Şaf. *Yamīt* als Gottesname (Ryckmans, G. 1934: 15; Dussaud 1955: 143) und auch Epitheton für die Sonnengöttin *Ruḏā* (Höfner 1965a: 480) belegt. Er ist jedoch in dem şaf. Onomastikon nicht bezeugt (s. Hazim 1986; Ababneh 2005).

Zur Bildung der theophoren Personennamen

1. Bei den Personennamen steht das theophore Element an der ersten oder an der letzten Position. Aus diesen resultiert ein Nominalsatz, ein Verbalsatz oder Nominalsatz und Verbalsatz in demselben Personennamen.

A. Nominalsatznamen mit dem th. El. an der ersten Position:

<i>'B-'LF</i>	„'Ab ist Vertrauter bzw. ist Freund“
<i>'B-'LW</i>	„'Ab ist Gabe“
<i>'B-'L</i>	„'Ab ist erhaben“
<i>'Ḥ-'B</i>	„'Aḥ ist der Vater“
<i>'Ḥ-ŠKR</i>	„(der Namensträger) ist 'Aḥ dankbar“
<i>'L-BR</i>	„'Il bzw. Gott ist gütig“
<i>'L-DL</i>	„'Il bzw. Gott ist recht“
<i>'LH-'B</i>	„'Ilāh bzw. Gott ist der Vater“
<i>'L-YṬ'</i>	„'Il bzw. Gott ist erhaben“
<i>B'L-'LW</i>	„Ba'l ist Gabe“
<i>B'L-HY</i>	„Ba'l ist lebendig“
<i>B'L-YṬ'</i>	„Ba'l ist erhaben“
<i>Ṭ'L-'HL</i>	„Ta'la(ba) ist (dem Namensträger) vertraut“
<i>ḤBW-N'M</i>	„Ḥbw ist huldvoll“
<i>ḤRG-YṬ'</i>	„Ḥrg ist erhaben“
<i>HL-'L</i>	„Ḥāl ist Gott“
<i>RḌW-NŠ'N</i>	„Ri/aḏwān ist Beistand“
<i>R'N-YṬ'</i>	„Ra'n ist erhaben“
<i>RWN-'B</i>	„Rawān ist der Vater“
<i>S'D-'L</i>	„Sa'd ist Gott“
<i>SM'-DNB</i>	„Samī' ist freigebig bzw. großzügig“
<i>ŠBB-'L</i>	„Šabīb ist Gott“
<i>ŠBB-YṬ'</i>	„Šabīb ist erhaben“
<i>ŠLM-GD</i>	„Šalm ist Glück“
<i>Ḍ-ŠLH</i>	„'Awd/ōḏ ist erhaben“

<i>'M-ŠG'</i>	„‘Amm ist reichlich bzw. großartig“
<i>'M-LH</i>	„‘Amm ist Gott“
<i>QWS-BR</i>	„Qaws/Qōs ist gütig“
<i>QWS-ŠHR</i>	„Qaws/Qōs ist erschienen“
<i>QWS-MLK</i>	„Qaws/Qōs ist herrschend bzw. König“
<i>MD-'L</i>	„Ma‘dī ist Gott“

B. Nominalsatznamen mit dem th. El. an der letzten Position:

<i>'B-TR</i>	„der Vater ist Tawr“
<i>'B-RKB</i>	„der Vater ist Rākib/Rakkāb“
<i>'KM-QS</i>	„Qōs/Qēs ist erhaben“
<i>'L-DĠBT</i>	„Gott ist DūĠaybat“
<i>BŠ-ŠMS</i>	„Šams ist freundlich“
<i>TBQ-RḌW</i>	„Ruḍā ist großmütig“
<i>TR-'L</i>	„‘Il bzw. Gott ist der Schützer“
<i>HY-DD</i>	„Dād ist lebendig“
<i>HYW-DDN</i>	„Dādān ist lebendig“
<i>R'S-LH</i>	„(‘I)lāh bzw. Gott ist Herr“
<i>RT-'L</i>	„‘Il bzw. Gott ist (der) Vorsteher“
<i>RHB-(')L</i>	„(‘I)l bzw. Gott ist weit“
<i>RFŠ-'L</i>	„‘Il bzw. Gott ist ausgedehnt“
<i>SHM-'LH</i>	„‘Ilāh bzw. Gott ist duldsam bzw. nachsichtig“
<i>SHM-LT</i>	„Lāt ist duldsam bzw. nachsichtig“
<i>ŠG'-DD</i>	„Dād ist reichlich bzw. großartig“
<i>ŠHM-'L</i>	„‘Il bzw. Gott ist gnädig bzw. edel“
<i>Š'D-ĠT</i>	„Ġawṭ ist erhaben“
<i>ḌY-'L</i>	„Meine Zuflucht ist ‘Il bzw. Gott“
<i>'Z-'L</i>	„‘Il bzw. Gott ist stark bzw. kräftig“
<i>ŠR-'L</i>	„Zuflucht(nahme) ist bei ‘Il bzw. Gottes“
<i>'L-'L</i>	„‘Il bzw. Gott ist erhaben“
<i>LT-ŠR</i>	„Šūr ist der Erhabene“

<i>‘L-ḐĠBT</i>	„ḐūĠaybat ist erhaben“
<i>‘L-KRBN</i>	„‘Al(īy) (der Erhabene) ist der Segner“
<i>‘L-YṬ‘</i>	„Ya/iaṭ“ ist erhaben“
<i>‘Yḏ-LH</i>	„Zuflucht(nahme) ist bei (‘I)lāh bzw. Gott“
<i>‘Yḏ-MNT</i>	„Zuflucht(nahme) ist bei Manāt“
<i>‘Yḏ-NS</i>	„Zuflucht(nahme) ist bei Nas(r)“
<i>KBR-’L</i>	„’Il bzw. Gott ist groß“
<i>MḤ-’L</i>	„Das Reinste ist ’Il bzw. Gott“
<i>MR’-ḐĠBT</i>	„(mein) Herr ist ḐūĠaybat“
<i>MR’-ŠMS</i>	„(mein) Herr ist Šams“
<i>MR’-‘T</i>	„(mein) Herr ist ‘Aṭ(tar)“
<i>MR’-KTB</i>	„(mein) Herr ist Kutb(ā)“
<i>MR-’LH</i>	„(mein) Herr ist (‘I)lāh bzw. Gott“
<i>MŠW-’L</i>	„‘Al(īy) (der Erhabene) ist gegangen bzw. verreist“
<i>MK-’H</i>	„herrschend bzw. König ist ’Aḥ“
<i>NT-B’L</i>	„Ba’l hat gegeben“
<i>NTN-B’L</i>	„Ba’l hat gegeben“
<i>NTN-DD</i>	„Dād hat gegeben“
<i>NDB-R’N</i>	„Ra’n ist freigebig bzw. großzügig“
<i>N’-MNT</i>	„Manāt ist huldvoll“
<i>WTR-NDB</i>	„(der großzügige (Gott) ist freigebig“
<i>WD-’LH</i>	„(‘I)lāh bzw. Gott ist ruhig bzw. friedlich“
<i>WSQ-’L</i>	„’Il bzw. Gott ist zusammengefügt“

C. Verbalsatznamen mit dem th. El. an der ersten Position:

<i>’B-YŠ‘</i>	„’Ab hat geholfen bzw. gerettet“
<i>’R-S’D</i>	„’wr hat Gunst erwiesen“
<i>’R-L-Ṭ‘</i>	„’Ör (Licht)! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“
<i>’L’-RŠ</i>	„’Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“
<i>’L-’ṬL</i>	„’Il bzw. Gott gewährt eine Wohltat“
<i>’L-GŠB</i>	„’Il bzw. Gott hat (den Feind) erniedrigt bzw. geschlagen“

<i>'L-ḤB</i>	„'Il bzw. Gott hat geschützt“
<i>'L-ZBD</i>	„'Il bzw. Gott hat eine Gabe gegeben“
<i>'L-ZKR</i>	„'Il bzw. Gott hat Erfüllung gegeben“
<i>'L-ṢRR</i>	„'Il bzw. Gott hat befestigt“
<i>'L-LṬ'</i>	„'Il bzw. Gott! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“
<i>B'L-NTN</i>	„Ba'l hat gegeben“
<i>B'L-HZD</i>	„Ba'l hat vermehrt“
<i>Ṭ'L-'HL</i>	„Ṭa'la(ba) ist (dem Namensträger) vertraut“
<i>ḤBW-N'M</i>	„Ḥbw ist huldvoll“
<i>ḤR-'M</i>	„Ḥr hat (den Namensträger) gestärkt“
<i>ḤRM-NZR</i>	„Ḥarimā(n) hat beschützt“
<i>ḤMM-ḤR</i>	„Ḥumām hat erwählt“
<i>ḤMM-L-Ṭ'</i>	„Ḥumām! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“
<i>ḤY-DLH</i>	„Ḥaiy hat ihn (den Namensträger) klug bzw. vernünftig gemacht“
<i>HL-'LMR</i>	„Ḥāl hat Orakel gegeben bzw. hat befohlen“
<i>R'N-'RŠ</i>	„Ra'n hat Ersatz gegeben“
<i>R'N-'MR</i>	„Ra'n hat Orakel gegeben bzw. hat befohlen“
<i>R'N-'WS</i>	„Ra'n hat Ersatz gegeben“
<i>R'N-RḌW</i>	„Ra'n ist wohlgefällig bzw. zufrieden“
<i>R'N'NY</i>	„Ra'n hat erwidert“
<i>ḤM-RM</i>	„Ra(yā)m/Rammān/Rimmōn hat beschützt bzw. verfügt“
<i>ZBL-N-'G</i>	„Zbl hat mich gerettet bzw. in Sicherheit gebracht“
<i>ZBN-L-Ṭ'</i>	„Zbl! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“
<i>ŠB'RŠ</i>	„Šb' hat Ersatz gegeben“
	„Šabīb hat Ersatz gegeben“
<i>ŠBB-'RŠ</i>	„Šabīb hat Ersatz gegeben“
<i>ŠLM-YḤB</i>	„Šalm hat beliebt“
<i>'L-KRBN</i>	„'Al(īy) (der Erhabene) hat gesegnet“
<i>'M-R'Y</i>	„'Amm hat gesehen“
<i>'M-RTM</i>	„'Amm hat angebunden“

<i>'M-S'D</i>	„‘Amm hat Gunst erwiesen“
<i>MRN-WD</i>	„Māran hat geliebt“
<i>NŠW-’RŠ</i>	„Nšw hat Ersatz gegeben“
<i>WHB-ḤDM</i>	„Wahhāb hat eingesegnet“
<i>YT-’MR</i>	„Ya/iat’ hat Orakel gegeben bzw. hat befohlen“

D. Verbalsatznamen mit dem th. El. an der letzten Position:

<i>’SN-’L</i>	„’Il bzw. Gott hat mir Ersatz gegeben“
<i>’MR-’L</i>	„’Il bzw. Gott hat Orakel gegeben bzw. hat beholfen“
<i>’MR-RWN</i>	„Rawān hat Orakel gegeben bzw. hat beholfen“
<i>BN-’YMT</i>	„Yamīt hat gebaut bzw. geschaffen“
<i>TB-’L</i>	„’Il bzw. Gott ist zurückgekehrt“
<i>T-ḤYR</i>	„Geber bzw. Gebender des Ḥayr“
<i>T-RḌWN</i>	„Geber bzw. Gebender des Ri/aḏwān“
<i>T-ŠKR</i>	„Geber bzw. Gebender des Šakūr“
<i>T-N‘M</i>	„Geber bzw. Gebender des Na‘m“
<i>T-WTR</i>	„Geber bzw. Gebender des großzügigen (Gottes)“
<i>T-Y-RM</i>	„Geber bzw. Gebender des Ra(yā)m/Rammān/Rimmōn“
<i>T-Y-MLK</i>	„Geber bzw. Gebender des Malik“
<i>GB’Y</i>	„(th. El.) ist zurückgekehrt“
<i>ḤM-’L</i>	„’Il bzw. Gott hat beschützt bzw. verfügt“
<i>ZYD-’L</i>	„’Il bzw. Gott hat vermehrt“
<i>ZYD-’LHN</i>	„’Ilāhān bzw. Gott hat vermehrt“
<i>ZYD-ḤRG</i>	„Ḥrg hat vermehrt“
<i>ŠNF-MNT</i>	„Manāt hat sich geschmückt“
<i>ḌN-’L</i>	„Der Namensträger steht bei ’Il bzw. Gott in Gunst“
<i>ḌR-’L</i>	„’Il bzw. Gott hat geholfen“
<i>’SQ-’L</i>	„’Il bzw. Gott ist ständig (bei jemandem) geblieben“ „’Il bzw. Gott hat (zu jemandem) gehalten“
<i>’N-’L</i>	„’Il bzw. Gott hat geholfen“
<i>’WS-QS</i>	„Qōs/Qēs hat ernährt“

<i>ĠT-R'N</i>	„Ra'n hat geholfen bzw. ausgebessert“
<i>QRM-LH</i>	„(I)lāh bzw. Gott hat gesammelt“
<i>KRB-LḤY</i>	„Luḥay hat gesegnet“
<i>MT'-L</i>	„'Il bzw. Gottes hat gerettet“
<i>MD'-L</i>	„'Il bzw. Gott hat unterstützt“
<i>NS'-LH</i>	„(I)lāh bzw. Gott verlängert (das Leben des Namensträgers)“
<i>NS'-HN'KTB</i>	„Han'aktab verlängert (das Leben des Namensträgers)“
<i>HḤY'-L</i>	„'Il bzw. Gott erweckt zum Leben“
<i>HQM'-L</i>	„Il bzw. Gott hat errichtet bzw. aufgerichtet“
<i>WR'-L</i>	„'Il bzw. Gott hat (den Feind) geschlagen“
<i>WRW'-L</i>	„'Il bzw. Gott hat (den Feind) geschlagen“
<i>Y'WS'-L</i>	„'Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“
<i>YTB-QWS</i>	„Qaws/Qōs ist zurückgekehrt“
<i>YḤM'-L</i>	„'Il bzw. Gott hat beschützt bzw. verfügt“
<i>Y'TR'-RŠ</i>	„rš hat reich gemacht“
<i>YĠT'-L</i>	„'Il bzw. Gott hat geholfen bzw. ausgebessert“

E. Nominalsatz- oder Verbalsatznamen mit dem th. El. an der ersten Position:

<i>'B-SLM</i>	„'Ab ist heil“, „'Ab hat heil bewahrt“
<i>'B-ŠKR</i>	„(der Namensträger) ist 'Ab dankbar“
<i>'B-WHB</i>	„'Ab ist Geber bzw. Gebender“, „'Ab hat gegeben“
<i>'L-WTR</i>	„'Il bzw. Gott ist großzügig“ „'Il bzw. Gott hat Überfluss geschenkt“
<i>'L-YD'</i>	„'Il bzw. Gott ist bekannt“, „'Il bzw. Gott hat erkannt“
<i>R'N-ŠKR</i>	„(der Namensträger) ist Ra'n dankbar“
<i>RWN-ŠKR</i>	„(der Namensträger) ist Rawān dankbar“
<i>ŠKR'-L</i>	„Šakūr ist Gott“
<i>YT'-HN</i>	„Ya/iať ist gnädig“, „Ya/iať hat sich erbarmt“

F. Nominalsatz- oder Verbalsatznamen mit dem th. El. an der letzten Position:

<i>'RŠ-'L</i>	„Ersatzgabe des 'Il bzw. Gottes“ „'Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“
<i>SL(M)-MR'</i>	„(mein) Herr hat heil bewahrt“
<i>ŠM-'L</i>	„'Il bzw. Gott ist erhaben“, „'Il bzw. Gott hat beschützt“
<i>'ZR-'L</i>	„Helfend ist 'Il bzw. Gott“, „'Il bzw. Gott hat geholfen“
<i>'WD-SQW</i>	„Zuflucht(nahme) ist bei Sqw“, „Sqw hat geschützt“
<i>WHB-'L</i>	„Gabe des 'Il“, „'Il bzw. Gott hat gegeben“
<i>WHB-R'N</i>	„Gabe des Ra'n“, „Ra'n hat gegeben“
<i>WHB-Š'R</i>	„Gabe des Šu'air/Ša'ir“, „Šu'air/Ša'ir hat gegeben“
<i>WHB-'T</i>	„Gabe des 'At(tar)“, „'At(tar) hat gegeben“
<i>WHB-LH</i>	„Gabe des ('I)lāh“, „('I)lāh bzw. Gott hat gegeben“
<i>WHB-N'M</i>	„Gabe des Na'm“, „Na'm hat gegeben“
<i>WHB-YT'</i>	„Gabe des Ya/iaṭ“, „Ya/iaṭ' hat gegeben“
<i>WHN-LHY</i>	„Gabe des Luḥay“, „Luḥay hat gegeben“

G. Bei den folgenden Personennamen ist entweder aufgrund des Vorhandenseins von mehreren Deutungsmöglichkeiten oder wegen des Nicht-Vorkommens einer richtigen Deutung keine endgültige Interpretation anzuführen: *'B'LḤN*, *'SYH*, *'LT*, *'LSMH*, *'L'D*, *'LQWB*, *'LNWQ*, *'LHDD*, *B'D'L*, *BN'RŠ*, *BNŠBB*, *BNKLBT*, *BNWDD*, *TMLK*, *TNYLH*, *T' LH*, *T'RŠ*, *T'YRM*, *T'Y'L*, *T'Y'DNN*, *T'Y'LYN*, *ḤZLH*, *ḤL'M*, *ḤNLH*, *DSMLH*, *RWṬN'M*, *S'DLH*, *S'DMNF*, *S'DḤML*, *ŠB'T'M*, *ŠBHḤYW*, *ŠMT'L*, *TB'M*, *ZRYH*, *LW*, *MDḤR*, *MRT'*, *YDḤ*, *F'LH*, *LḤYLH*, *MR'H*, *M'NLH*, *NGYL*, *HN'H*, *WHBLDM*, *WHBHMY*, *YŠR'L*.

2. Eine wichtige Gattung ist die der sogenannten Stat.-constr.-Namen.

A. Bei einigen Personennamen dieser Gattung wird impliziert, dass der Namensträger unterschiedliche Beziehungen zu einem bestimmten Gott aufweist.

<i>BR-QS</i>	„Sohn bzw. Kalb des Qōs/Qēs“
<i>BRKT-ĠT'</i>	„Einsegnung bzw. Weihe des Ġawṭ“

<i>GRM-ŠLL</i>	„Entscheidung des Šulla(t)“
<i>GRM-LH</i>	„Entscheidung des (ʾI)lāh bzw. Gottes“
<i>GR-MNT</i>	„Schutzbefohler der Manāt“
<i>GRM-HNʾKTB</i>	„Entscheidung des Hanʾaktab“
<i>Tʿ-HYR</i>	„Geber bzw. Gebender des Ḥayr“
<i>HRM-ḌĠBT</i>	„Verbotener des ḌūĠaybat“
<i>HRM-LH</i>	„Verbotener des (ʾI)lāh bzw. Gottes“
<i>HMD-ʾL</i>	„Lob des ʾIl bzw. Gottes“
<i>HMDŠʿW</i>	„Lob des Šuʿā“
<i>ZD-ʾL</i>	„Vermehrung des ʾIl bzw. Gottes“
<i>ZD-ḤT</i>	„Vermehrung des Ḥūt“
<i>ZD-ḤMM</i>	„Vermehrung des Ḥumām“
<i>ZD-ḤRG</i>	„Vermehrung des Ḥrg“
<i>ZD-ḤM</i>	„Vermehrung des Ḥamma“
<i>ZD-ḤNK</i>	„Vermehrung des Ḥnk“
<i>ZD-ḌĠBT</i>	„Vermehrung des ḌūĠaybat“
<i>ZD-RʾN</i>	„Vermehrung des Raʾn“
<i>ZD-ŠBʾN</i>	„Vermehrung des Šabʿān“
<i>ZD-ʿZY</i>	„Vermehrung der ʿUzzay“
<i>ZD-ĠT</i>	„Vermehrung des Ġawt“
<i>ZD-QNY</i>	„Vermehrung des Qny (der Erschaffer)“
<i>ZD-LH</i>	„Vermehrung des (ʾI)lāh bzw. Gottes“
<i>ZD-MŠL</i>	„Vermehrung des Mišal“
<i>ZD-MNT</i>	„Vermehrung der Manāt“
<i>ZD-HNʾKTB</i>	„Vermehrung des Hanʾaktab“
<i>ZD-WD</i>	„Vermehrung des Wadd“
<i>SGD-ʾB</i>	„Verehrer bzw. Anbeter des ʾAb“
<i>Šʿ-LT</i>	„Gefolgsmann der Lāt“
<i>ŠBĠ-LT</i>	„Reinigung der Lāt“
<i>ŠM-WDD</i>	„Hoffnung des Wadd“
<i>ŠB-ʾRŠ</i>	„Nachkommenschaft bzw. Gabe des ʾrš“
<i>F-ʾL</i>	„Omen des ʾIl bzw. Gottes“

<i>'MR-LH</i>	„Langlebigkeit des ('I)lāh bzw. Gott“
<i>FLḤ-DĠBT</i>	„Gedeihen des DūĠaybat“
<i>QSM-'L</i>	„Schwur bzw. Wahrsagung des 'Il bzw. Gottes“
<i>QM-'L</i>	„Betyl des Gottes“
<i>M'L-LT</i>	„Schutz der Lāt“
<i>MḤṬ-S'D</i>	„Schützling (der Namensträger) von Sa'd“
<i>MNM-'L</i>	„Gnade des 'Il bzw. Gottes“
<i>NSM-'L</i>	„Lebenshauch des 'Il bzw. Gottes“
<i>HN²-LH</i>	„Gabe des ('I)lāh bzw. Gottes“ „Diener des ('I)lāh bzw. Gottes“
<i>HN²-MŠL</i>	„Gabe des Mišal“, „Diener des Mišal“
<i>HN²-MNWT</i>	„Gabe der Manāt“, „Diener der Manāt“
<i>HN²-H'ZY</i>	„Gabe der ha-'Uzzay“, „Diener der ha-'Uzzay“
<i>HN-MNT</i>	„Gabe der Manāt“, „Diener der Manāt“
<i>W'L-'LT</i>	„Zufluchtsuchender des 'Ilāt bzw. Gottes“
<i>WBL-MLK</i>	„Gabe des Malik“
<i>WNB-LT</i>	„Prophezeiung der Lāt“

- B. Eine weitere Kategorie der Stat.-constr.-Verbindung ist jene mit dem bekannten semitischen Elementen *'mt* „Dienerin“, *tm* und *'bd* „Diener, Knecht“, welche häufig im Dadanischen bei zusammengesetzten Personennamen anzutreffen sind.

<i>'MT-ŠD</i>	„Dienerin des Šayd/Šēd“
<i>'MT-KTBH</i>	„Dienerin des Kutbā“
<i>TM-LH</i>	„Diener des ('I)lāh bzw. Gottes“
<i>'B-ḤMS</i>	„Diener des Ḥms“
<i>'BD-'BRD</i>	„Diener des 'Abrad“
<i>'BD-'TBL</i>	„Diener des 'tbl“
<i>'BD-'S</i>	„Diener des 'Aws/'Ōs (Königsname)“
<i>'BD-'LH</i>	„Diener des 'Ilāh bzw. Gottes“
<i>'BD-BT</i>	„Diener des Tempels“

<i>'BD-TRG</i>	„Dienerin des Rg(g)“
<i>'BD-HT</i>	„Diener des Hūt“
<i>'BD-HLF</i>	„Diener des Half(ān)“
<i>'BD-HML</i>	„Diener des Hml“
<i>'BD-HRG</i>	„Diener des Hrg“
<i>'BD-HNT</i>	„Diener des Hanat“
<i>'BD-DDT</i>	„Diener des Dādat“
<i>'BD-DDH</i>	„Diener des Dādah“
<i>'BD-DĠBT</i>	„Diener des DūĠaybat“
<i>'BD-RGG</i>	„Diener des Rgg“
<i>'BD-RGL</i>	„Diener des (N)ergal“
<i>'BD-R'N</i>	„Diener des Ra'n“
<i>'BDS</i>	„Diener des ('A)ws (Königsname)“
<i>'BD-SB</i>	„Diener des Sb“
<i>'BD-SM'</i>	„Diener des Samī“
<i>'BD-SMH</i>	„Diener seines (nämlich des Gottes) Namens“
<i>'BD-ŠMS</i>	„Diener des Šams“
<i>'BD-ŠHR</i>	„Diener des Šahr“
<i>'BD-'BDH</i>	„Diener des 'Ubādah“
<i>'BD-'T</i>	„Diener des 'A(t)t(r)“
<i>'BD-'L</i>	„Diener des 'Al(īy) (der Erhabene)“
<i>'BD-ĠT</i>	„Diener des Ġawt“
<i>'BD-QS</i>	„Diener des Qōs/Qēs“
<i>'BD-QNY</i>	„Diener des Qny (der Erschaffer)“
<i>'BD-LH</i>	„Diener des ('I)lāh bzw. Gottes“
<i>'BD-MSLM</i>	„Diener des Mslm“
<i>'BD-MLD</i>	„Diener des Malik“
<i>'BD-MNT</i>	„Diener der Manāt“
<i>'BD-NQ</i>	„Diener des reinen (Gottes)“
<i>'BD-NNYH</i>	„Diener der Nanāyah“
<i>'BD-HGBR</i>	„Diener des Allmächtigen“
<i>'BD-HRM</i>	„Diener des Harim(ān)“

<i>'BD-HKNT</i>	„Diener des Hknt“
<i>'BD-HNY</i>	„Diener des Hny“
<i>'BD-WD</i>	„Diener des Wadd“
<i>'BD-WHB</i>	„Diener des Wāhhāb“
<i>'BD-YṬ'</i>	„Diener des Ya/iṭa“
<i>'B-ŠMS</i>	„Diener des Šams“
<i>'B-MNT</i>	„Diener der Manāt“
<i>'DB-QS</i>	„Diener des Qōs/Qēs“

- C. In vielen Fällen ist es nicht eindeutig, ob es sich um einen Stat.-constr. Namen oder um einen Satznamen handelt.

<i>BN-KLBT</i>	„Sohn des Kalbat“ „Kalbat hat gebaut bzw. geschaffen“
<i>GB'Y</i>	„Rückkehr des (th. El.)“ „(th. El.) ist zurückgekehrt“
<i>ZYD-'L</i>	„Vermehrung des 'Il bzw. Gottes“ „'Il bzw. Gott hat vermehrt“
<i>ZYD-'LHN</i>	„Vermehrung des 'Ilāhān bzw. Gottes“ „'Ilāhān bzw. Gott hat vermehrt“
<i>ZYD-ḤRG</i>	„Vermehrung des Ḥrg“ „Ḥrg hat vermehrt“
<i>S'D-'L</i>	„Wohltätigkeit des 'Il bzw. Gottes“ „'Il bzw. Gott hat Gunst erwiesen“
<i>S'D-ḤML</i>	„Wohltätigkeit des Ḥml“ „Ḥml hat Gunst erwiesen“
<i>S'D-LH</i>	„Wohltätigkeit des ('I)lāh bzw. Gottes“ „('I)lāh bzw. Gott hat Gunst erwiesen“
<i>S'D-MNF</i>	„Wohltätigkeit des Manāf“ „Manāf hat Gunst erwiesen“
<i>ŠBH-ḤYW</i>	„Ähnlichkeit des Ḥayw“ „Ḥayw hat (den Namensträger) ähnlich gemacht“

<i>ŠNF-MNT</i>	„Schmuck der Manāt“ „Manāt hat sich geschmückt“
<i>‘Z-’L</i>	„Hoheit bzw. Stärke des ’Il bzw. Gottes“ „’Il bzw. Gott ist stark bzw. kräftig“
<i>‘N-’L</i>	„Hilfen des ’Il bzw. Gottes“ „’Il bzw. Gott hat geholfen“
<i>QRM-LH</i>	„Sammlung des (’I)lāh bzw. Gottes“ „(’I)lāh bzw. Gott hat gesammelt“
<i>QN-LT</i>	„Diener der Lāt“, „Lāt hat geschaffen“
<i>QN-MNT</i>	„Diener der Manāt“, „Manāt hat geschaffen“
<i>MT^c-’L</i>	„Erretter des ’Il bzw. Gottes“ „’Il bzw. Gottes hat gerettet“
<i>MD-’L</i>	„Versorgung des ’Il bzw. Gottes“ „’Il bzw. Gott hat unterstützt“
<i>M’N-LH</i>	„Freigebigkeit des (’I)lāh bzw. Gottes“ „(’I)lāh bzw. Gott ist Hilfe“
<i>NT-B’L</i>	„Gabe des Ba’l“, „Ba’l hat gegeben“
<i>NTN-B’L</i>	„Gabe des Ba’l“, „Ba’l hat gegeben“
<i>NTN-DD</i>	„Gabe des Dād“, „Dād hat gegeben“
<i>NS’-LH</i>	„Langlebigkeit des (’I)lāh bzw. Gottes“ „(’I)lāh bzw. Gott verlängert (das Leben des Namensträgers)“
<i>NS’-HN’KTB</i>	„Langlebigkeit des Han’aktab“ „Han’aktab verlängert (das Leben des Namensträgers)“
<i>N^c-MNT</i>	„Wohlstand der Manāt“
<i>WHB-’L</i>	„Gabe des ’Il bzw. des Gottes“ „’Il bzw. Gott hat gegeben“
<i>WHB-ḤDM</i>	„Gabe des Gelobten“, „der Gelobte hat gegeben“
<i>WHB-R’N</i>	„Gabe des Ra’n“, „Ra’n hat gegeben“
<i>WHB-Š’R</i>	„Gabe des Šu’air/Ša’ir“ „Šu’air/as-Ša’ir hat gegeben“
<i>WHB-’T</i>	„Gabe des ‘Aṭ(tar)“, „‘Aṭ(tar) hat gegeben“

<i>WHB-LH</i>	„Gabe des (ʾI)lāh bzw. Gottes“ „(ʾI)lāh bzw. Gott hat gegeben“
<i>WHB-NʾM</i>	„Gabe des Naʾm“, „Naʾm hat gegeben“
<i>WHB-YṬʾ</i>	„Gabe des Ya/iṭaʿ“, „Ya/iṭaʿ hat gegeben“
<i>WHN-LHY</i>	„Gabe des Luḥay“, „Luḥay hat gegeben“

3. Bei einigen zusammengesetzten Personennamen könnten die beiden Elemente als theophores Element fungieren. Eine Folge davon ist die, dass sich daraus mehrere Deutungsmöglichkeiten ergeben. Darüber hinaus ist zu beachten, dass in all diesen Personennamen das theophore Element *ʾL*, ebenfalls in den Formen *ʾLH* und *LH*, vorkommt. Dieses Element wird dementsprechend als theophores Element oder als das andere Teil der zusammengesetzten Personennamen mit der Bedeutung „Gott“ betrachtet. Hierzu lassen sich die folgenden Personennamen anführen:

<i>ʾL-ʾB</i>	„ʾIl ist Vater“ oder „Gott ist ʾAb“
<i>ʾL-ʾM</i>	„ʾIl bzw. Gott ist der Onkel bzw. der Oheim“ oder „Gott ist ʾAmm“
<i>DRḤ-ʾL</i>	„Darīḥ ist Gott“ oder „ʾIl bzw. Gott ist strahlend aufgegangen“
<i>RḌW-ʾL</i>	„Ruḍā ist Gott“ oder „Wohlgefallen/Zufriedenstellung des ʾIl“
<i>SʾD-ʾL</i>	„Saʾd ist Gott“ oder „Wohltätigkeit des ʾIl bzw. Gottes“
<i>ʾMR-LH</i>	„ʾAmar ist Gott“ oder „Langlebigkeit des (ʾI)lāh bzw. Gott“
<i>QM-ʾL</i>	„Betyl des Gottes“ (?) oder „Sich erhebend ist ʾIl bzw. Gott“
<i>MRN-WD</i>	„Wadd hat mich gestärkt“ (?) oder „Māran hat geliebt“ (?)

4. Die Kategorie der „Hypokoristika“ stellt eine andere Gattung der Personennamen dar. In einigen Fällen ist lediglich das theophore Element übrig geblieben, wie es bei dem Personennamen *ʾLT* sowie bei dem Personennamen *ʾM* und dem Personennamen *ʾMH* zu beobachten ist, bei denen es sich, aller Voraussicht nach, um eine Verkürzung der Zusammensetzung aus dem Element *ʾmt* „Dienerin“ und dem theophoren Element handelt. In anderen Fällen ist für uns lediglich das nicht-theophore Element als solches zu erkennen. So trifft man auf die folgenden Personennamen *BŠ* und *TMLK*. Erwähnenswert sind gleichfalls die nachstehenden Personennamen *FʾLH*, *HNʾH*, da in ihnen die Vermehrung des übrig gebliebenen Teils durch ein Suffix angeführt wird.

5. Analog zu anderen semitischen Sprachen sind im Dadanischen die zusammengesetzten Personennamen der Form *yʾl*, verbales Element der Präfix-Konjugation und das theophore Element zu finden. Nur sechs Personennamen bilden diese Gattung: Vier Personennamen (*YʾWS-ʾL* „Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“, *YḤM-ʾL* „Il bzw. Gott hat beschützt bzw. verfügt“, *YṢR-ʾL*, *YĠT-ʾL* „Il bzw. Gott hat geholfen bzw. ausgebessert“) sind mit dem theophoren Element *ʾl* versehen, einer mit dem Gottesnamen *QS*, *YTB-QWS* „Qaws/Qōs ist zurückgekehrt“, ein anderer mit dem Gottesnamen *ʾRṢ*, *YʿTR-ʾRṢ* „rṣ hat reich gemacht“. Bron (1991) betont in diesem Kontext, dass diese Namensbildung bereits sowohl im Hebräischen als auch im Sabäischen sowie im Amurritischen verbreitet ist, und hebt weiterhin hervor, dass im Minäischen diese Personennamen ausschließlich mit dem theophoren Element *ʾL* zusammengesetzt werden. Dieses Phänomen steht in Verbindung mit den oben erwähnten dadanischen Personennamen, die ebenso am häufigsten mit diesem theophoren Element gebildet werden.

6. Eine weitere Gruppe der zusammengesetzten Personennamen ist die, in der die Personennamen mit einer Präposition gebildet sind. Es handelt sich hierbei um fünf Personennamen, von denen drei mit der Präposition *b-* (*B-ḤMM* „Bei Ḥumām“, *B-ḤLH*, *B-ṢT-NʾM* „Bei die Fülle des Naʾm“) und zwei mit der Präposition *l-* (*L-LT* „Zur Lāt geweiht bzw. gehörig“, *L-LH* „Zum (ʾI)lāh bzw. Gott geweiht bzw. gehörig“) gebildet wurden. Einerseits kann die Präposition *b-* separat mit einem theophoren Element stehen, andererseits zugleich mit anderen Elementen und dem theophoren bzw. auch umgekehrt gebildet werden, z.B. *B-ḤL-H*. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei der Präposition *l-* bei dem zweiten Element ausschließlich um das theophore Element, z. B. *L-LT* und *L-LH*.

7. Besonders auffällig sind in diesem Zusammenhang folgende Personennamen: *ʾSN-ʾL* „Il bzw. Gott hat mir Ersatz gegeben“ (?), *MRN-WD* „Wadd hat mich gestärkt“ (?), die aus dem Verb, dem Suffix der 1. Pers. Sg. und einem theophoren Element zusammengesetzt sind. Diese Personennamen, die mit dem Suffix der 1. Pers. Sg. *-nī*, mit dem Sinn „mir“, „mich“ versehen sind, sind bereits in anderen semitischen Sprachen,

vgl. Qatabanisch (Hayajneh 1998), belegt. Dagegen ist in den frühnordarabischen Dialekten eben dieses Element nicht belegt. Die Schwierigkeit liegt nun darin, genauer herauszufinden, ob diese zwei dadanischen, nach den Kopien von Jamme (1974c) gelesenen Belege mit Gewissheit als echt betrachtet werden können. Mit Sicherheit lässt sich jedoch das Suffix der 1. Pers. Sg. in dem Namen *ZBL-N-'G* „Zbl hat mich gerettet bzw. in Sicherheit gebracht“ sehen.

8. In den dadanischen Personennamen überwiegt zumeist die Assimilation. In erster Linie assimiliert sich hierbei das *'* folgendem *m*, so *HNMT* < **HN'-MNT* „Gabe der Manāt“ oder „Diener der Manāt“. Der Konsonant *m* wird folgendem *m* assimiliert, *GRMT* < *GRM-MNT* (?), *SLMR'* < **SLM-MR'*, *N'MNT* < **N'M-MNT* „Wohlstand der Manāt“. Auch *b* assimiliert folgendem *d*, so haben wir die Personennamen *'BHMS* < **'BD-ḤMS* „Diener des ḤMS“ und *'BMNT* < **'BD-MNT* „Diener der Manāt“. Darüber hinaus befindet sich die rückläufige Assimilation des *n* dem vorstehenden Konsonanten, somit liegt in den Personennamen *'BDRGL* < **'BD-NRGL* „Diener des (N)ergal“ eine Assimilation des *n* mit dem *d* vor.

9. Ein anderes phonologisches Phänomen, welches in den dadanischen theophoren Personennamen auftritt, ist die Metathese der benachbarten Buchstaben. Diese Metathese ist mit Sicherheit im Rahmen der vorliegenden Arbeit lediglich in drei Personennamen zu finden. In zwei Belegen wurde die Metathese im nicht-theophoren Element gefunden: *SM'-DNB* < **SM'-NDB* „Samī' ist freigebig bzw. großzügig“, *'DB-QS* < **'BD-QS* „Diener des Qōs/Qēs“. Bei dem Personennamen *'BD-HNY* < **'BD-NHY* „Diener des Hny“ und vielleicht auch bei dem Namen *WHB-ḤDM* < **WHB-ḤMD* „Gabe des Gelobten“ bzw. „der Gelobte hat gegeben“ fand die Metathese hingegen im theophoren Element statt.

10. Drei Texte, in denen sich die Personennamen (*ZD-ḤNK* „Vermehrung des Ḥnk“, *'DB-QS* „Diener des Qōs/Qēs“, *NTN-B'L* „Gabe des Ba'l“ bzw. „Ba'l hat gegeben“) befinden, wurden mit der Partikel *I* (*lām auctoris*) eingeleitet. An diesen Stellen handelt es sich bei dieser Präposition jedoch nicht um einen Bestandteil eines zusammengesetzten theophoren Personennamens - vergleiche dazu die Personennamen

LLT und *LLH* in dem Abschnitt 6 - sondern um jene, die mit dem Sinn „für, von“ als Einführung der Inschriften bzw. Graffito benutzt wird. Die Verwendung dieses *lām auctoris* am Anfang der Inschriften bzw. Graffiti ist in Ṣaf. gebräuchlich.

11. Die Charakteristik der folgenden Personennamen *Tʿ-RḏWN* „Geber bzw. Gebender des Ri/aḏwān“, *TYʿ-DNN*, *TYʿ-LYN*, *HYW-DDN* „Dādān ist lebendig“ und *ZYD-ʿLHN* „Vermehrung des ʿIlāhān bzw. Gottes“ bzw. „ʿIlāhān bzw. Gott hat vermehrt“ besteht darin, dass sie mit der Endung *-ān* versehen sind. Hierzu ist die arabische Namensgebung, bei der zahlreiche Eigennamen mit dieser Endung bezeugt sind, sowie Namensbereiche der anderen frühnordarabischen Dialekte und dem Altsüdarabischen zu vergleichen.

12. Die Kausativstammform in dem nicht-theophoren Element ist lediglich in den Personennamen *ʿL-ʿTL* „ʿIl bzw. Gott gewährt eine Wohltat“, *BʿL-HZD* „Baʿl hat vermehrt“, *ZBL-N-ʿG* „Zbl hat mich gerettet bzw. in Sicherheit gebracht“ erkennbar. Bei den Personennamen *ʿL-ʿTL* und *ZBL-N-ʿG* bildet jeweils das zweite Element Kausativa mit ʿ zu der Wurzeln **ṭwl* arab. *ṭāla* „lang sein“ und **ngw* arab. *naḡā* „sich retten, frei machen“. Im Gegensatz dazu wurde das Kausativa in dem Personennamen *BʿL-HZD* mit *h-* von der Wurzel **zyd* arab. *zāda* „vermehrten, hinzufügen“ verwendet.

13. Bei den Sibilanten in den dadanischen Personennamen ist festzustellen, dass ein Lautwandel *š > s* auftreten kann. Der Beleg hierfür ist die Schreibung des bekannten syrischen Gottesnamens *bʿšmn* für *bʿsmn* in dem zusammengesetzten theophoren Personennamen *ʿMT-BʿSMN* „Dienerin des Bʿsmn (des Herrn des Himmels)“. Der Grund ergibt sich daraus, dass im Dadanischen der geschriebene Konsonant *s* als *š* ausgesprochen wurde. Für eine nähere Untersuchung der Sibilanten im Frühnordarabischen sei auf M. C. Macdonald (2004: 499) verwiesen.

14. Die theophoren Personennamen lassen sich ebenfalls nach dem Geschlecht trennen. Demgemäß sind in dieser Arbeit 24 weibliche theophore Personennamen zu finden:

- A. Die Mehrheit dieser Personennamen sind mit dem Element *'mt* „Dienerin“ zusammengesetzt worden. Dieses Element, das den zahllosen männlichen theophoren Personennamen mit dem Element *'bd* gegenübersteht, wird häufig in den Komposita der semitischen Onomastika bezeugt:

<i>'MT-'S</i>	„Dienerin des 'Aws/'Ös (Königsname)“
<i>'MT-'L</i>	„Dienerin des 'Il bzw. Gottes“
<i>'MT-B'SMN</i>	„Dienerin des B'smn (des Herrn des Himmels)“
<i>'MT-ḤMD</i>	„Dienerin des <i>Ḥamīd</i> (der Gelobte)“
<i>'MT-RB'</i>	„Dienerin des Rb'“
<i>'MT-R'T</i>	„Dienerin des Ra'at“
<i>'MT-ŠB'N</i>	„Dienerin des Šab'an“
<i>'MT-ŠD</i>	„Dienerin des Šayd/Šēd“
<i>'MT-'ZH</i>	„Dienerin der 'Uzzā“
<i>'MT-KTBH</i>	„Dienerin des Kutbā“
<i>'MT-LH</i>	„Dienerin des ('I)lāh bzw. Gottes“
<i>'MT-HN'KBT</i>	„Dienerin des Han'aktab“
<i>'MT-HN'ZH</i>	„Dienerin der Han'Uzzā“
<i>'MT-YṬ'N</i>	„Dienerin des Yaṭ'an“

- B. Bei den folgenden weiblichen theophoren Personennamen handelt es sich um Hypokoristika:

'MH, BŠ, TMLK, 'M, 'YḌH, F'LH, MR'

- C. Andere weibliche Personenname

'ŠB-'RŠ „Nachkommenschaft bzw. Gabe des 'rš“

Für die Personennamen *TBLH* und *NGYL* wurde keine richtige Interpretation gefunden.

Der Personenname *ZD-LH* „Vermehrung des ('I)lāh bzw. Gottes“ kann dabei als Sonderfall sowohl als männlich als auch als weiblich interpretiert werden.

15. Eine signifikante Besonderheit des theophoren Elements ist die Tatsache, dass auf der morphologischen Ebene eine Genusdistinktion bei dem Gottesnamen *'aktab/kutbā* vorliegt. So wird in den folgenden Personennamen *'MT-HN'KTB* „Dienerin des Han'aktab“, *GRM-HN'KTB* „Entscheidung des Han'aktab“, *ZD-HN'KTB* „Vermehrung des Han'aktab“, *NS'-HN'KTB* „Langlebigkeit des Han'aktab“ bzw. „Han'aktab verlängert (das Leben des Namensträgers)“ der Gottesname *han'aktab* aus der maskulinen Elativ-Form *'af'al*, die mit dem bestimmten Artikel versehen ist gebildet. In den Personennamen *'MT-KTBH* „Dienerin des Kutbā“, der mit der Auslassung des Konsonanten *h-* zu interpretieren ist, und *MR'-KTB* „(mein) Herr ist Kutb(ā)“, lässt sich der Gottesname *kutbā* gemäß der femininen Elativ-Form *fu'lā* auslegen.

16. Im Folgenden werden die Gattungen des theophoren Personennamens, der aus drei Bestandteilen zusammengesetzt ist, angeführt:

- A. Es gibt unter den dadanischen theophoren Personennamen lediglich einen einzigen (*T'K'L*), der wahrscheinlich mit dem Verb, der adverbialen Partikel *k*, die als „wie“ übersetzt werden kann, und dem theophoren Element versehen ist.
- B. Lediglich der Personennamen *MNM-'L* „Gnade des 'Il bzw. Gottes“ ist mit der enklitischen Partikel *-m-* im Inlaut versehen. Diese Partikel findet sich an der mittleren Stelle des Personennamens, wobei das theophore Element stets als zweiter Bestandteil auftritt. Diese Partikel besitzt die Betonungsfunktion der Deutung des Personennamens.
- C. Letztlich bleibt die Namensgruppe zu erwähnen, unter der die Personennamen wahrscheinlich nach dem Schema theophores Element + Wunschpartikel *-l-* + verbales Element zusammengesetzt sind. Bei den folgenden dadanischen Personennamen *'R-L-T'* „'Ōr (Licht)! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“, *'L-L-T'* „'Il bzw. Gott! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“, *HMM-L-T'* „Ḥumām! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“, *ZBN-L-T'* „Zbl! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“ nimmt die Partikel *-l-* den Platz nach dem theophoren Element ein. Ein möglicher Beleg für die

Wunschpartikel *l-* am Anfang des Namens könnte in dem zusammengesetzten Personennamen *LHYLH* aufzufinden sein.

Fundorte der Personennamen

ʿAbū aḏ-Ḍibāʿ (wādī Ramm):

ʿBSLM, BʿLHY

ʿAbū ʿAwd:

ʿLʿRŠ, ZDLH, RTʿL, MDʿL, MʿNLH

Talʿat al-Ḥammād:

ʿBʿLHN, ʿBYŠ, ʿSMNT, BRKTĠT, BŠŠMS, BNʿYMT, GRMŠLL, GRMHNʿKTB, ḤRMLH, ḤMʿL, ḤMRM, ZDḤM, ZDĠT, ZDLH, ZDMNT, ZYDʿLH, SʿDLH, ŠʿLT, ŠLMGD, ʿBDḤML, ʿBDḤRG, ʿBDQNY, ʿBMNT, ʿLʿL, ʿMRʿY, ʿMRTʿ, MTʿʿL, MRʿDĠBT, MRʿLH, NʿMNT, HNʿLH, HNʿMNWT, WʿLʿLT, WDʿLH, WRʿL, WHBLH, YTʿHN

Taymāʿ:

ŠLMYHB

Ġabal ʿUmm Daraġ:

ʿBRKB, ʿSDĠBT, ʿMTHNʿZH, ʿMRʿL, BNWD, TMʿL, TMŠMS, TMLT, TMLH, TBL, GRMNT, ḤLʿL, ZDʿL, ZDMNT, ZDHNʿKTB, SʿDʿL, SʿDMNF, ʿBDBT, ʿBDDĠBT, ʿBŠMS, MTʿʿL, MRʿŠMS, MRʿLH, NSʿHNʿKTB, HNʿHʿZY

Ġabal ʿItlib:

ʿSMNT, ʿHʿB, ʿLʿB, ʿLHYTʿ, TNYLH, ʿBDDDT, ʿBDMNT, ʿDRʿL, ʿLHʿRS, ʿMRTM, MTʿʿL, WTRNDB

Ġabal al-ʿIkma und al-ʿUḏayb:

ʿBʿL, ʿSʿL, ʿSMNT, ʿSNʿL, ʿLʿTL, ʿLT, ʿLSMH, ʿLZBD, ʿLGŠB, ʿMTʿS, ʿMTʿL, ʿMTBʿSMN, ʿMTRBʿ, ʿMTRʿT, ʿMTŠBʿN, ʿMTŠD, ʿMTKTBH, ʿMTLH, ʿMTHNʿKTB, ʿMTYTʿN, ʿMH, ʿMZDLH, BḤMM, BŠ, BNWD, BʿDʿL, BʿLHZD, BNWD, TMLK, TMLH, TʿLH, TBQRDW, TBLH, TʿHYR, TʿRʿL,

T'RŠ, T'RḐWN, T'ŠKR, T'N'M, T'YMLK, T'Y'°L, GB'Y, ḤB'L, ḤBLH, ḤRMDĠBT, ḤZLH, ḤL'M, ḤNLH, ḤYDLH, DSMLH, RḤB(°)L, RḐW'°L, RḐWNŠ'N, ZD'L, ZDḤMM, ZDḐĠBT, ZDŠB'N, ZD'ZY, ZDLH, ZDMŠL, SGD'B, S'D'L, S'DLH, S'DḤML, ŠBB'L, ŠBBYT', ŠKR'L, Š'DĠT, ḐN'L, 'BḤMS, 'BD'TBL, 'BD'S, 'BDLH, 'BDḤRG, 'BDḤNT, 'BDDDH, 'BDḐĠBT, 'BDRGG, 'BDRGL, 'BDSB, 'BDSMH, 'BDŠMS, 'BDŠHR, 'BD'BDH, 'BD'T, 'BD'L, 'BDLH, 'BDMLD, 'BDMNT, 'BDNQ, 'BDNNYH, 'BDHGBR, 'BDHRM, 'BDHKNT, 'BDYT', 'TB'M, 'ḐR'L, 'FL, 'ḐŠLH, 'L'L, 'LḐĠBT, 'LW, 'LYT', 'M, 'MḐHR, 'MS'D, 'MRLH, 'N'L, 'YḐH, ĠTR'N, F'LH, FLḐḐĠBT, QRMLH, QNLT, LLT, LLH, MḤṬS'D, MR'°T, MR'H, N'MT'Y, NGYL, HN'MŠL, HN'H, WD'LH, WHB'L, WHBḐDM, WHBR'N, WHBLH, WHBN'M, WHBHMY, YT'RḐWN, YŠR'L

al-Ḥurayba:

'B'LF, 'LḐĠBT, 'MTHMD, 'MTYT'N, T'Y'DNN, GLTQS, ḤRMNZR, ZDḤRG, ZDQNY, ZDHN'KT, ZDWD, SHM'LH, ŠBĠLT, 'BDLH, 'BDWD, 'BDWHB, 'LTŠR, LḤYLH, M'LLT, MR'LH, NTB'L, NTNBL, NSM'L, WD'LH, WHBLH, WNBLT

al-'Ulā:

TMLH, ḤYDD, ZDḐĠBT, ZDQNY, ZDLH, ZDMNT, 'BDḤRG, 'BDSM', 'BDĠT, MRNWD, NS'LH, WBLMLK, WHBLH, WHNLḤY

al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof):

'BSLM, 'SYH, 'L'M, 'LYT', BNŠBB, T'L'HL, ZDḤNK, ZDMNT, ḤRGYT', R'N'MR, R'NYT', ŠM'L, ŠMT'L, 'BDḤT, 'BDWŠQ, 'DBQS, 'ḐR'L, 'YḐMNT, 'YḐNS, KBR'L, MT'°L, NTNDD, WHBLH, Y'WS'L, YT'°MR

al-'Ulā (nördlich vom Bahnhof):

'LBR, ḐRḤ'L, 'BDHNY, MR'LH, MT'°L, HNMNT, YḤM'L

Madā'in Šālīḥ:

*GRMLH, ḤMMḤR, ZDLH, ZDMNT, ZDHN'KTb, ŠBHḤYW, ŠNFMNT,
'BDQS, 'Z'L, QNMNT, QWSBR, QWSMLK, HN'H, WSQ'L, WHBLH*

Mukattaba:

'ZR'L

Wādī Danan:

SLMR', 'MRLH, 'YDLH

Wādī Mu'tadil:

*'B'lw, 'BSLM, 'RŠ'L, 'RLT', 'L'RŠ, 'LHB, 'L'D, 'L'DL, 'LQWB 'LLT', 'LNWQ,
'LHDD, 'LWTR, 'LYD', 'MRRWN, BḤLH, BN'RŠ, T'ŠKR, TY'LYN, ḤL'MR,
R'N'RŠ, R'NŠKR, R'N'NY, RFŠ'L, RWṬN'M, RWNŠKR, ZDR'N, ZYDḤRG,
ŠB'T'M, ŠB'RŠ, 'BD'BRD, 'BDDĠBT, 'BDR'N, 'DR'L, 'DY'L, 'SQ'L, 'ŠB'RŠ,
'SR'L, 'L'L, 'LKRBN, 'M, ĠTR'N, QM'L, MḤ'L, MŠW'L, M'D'L, MWM'L,
NDBR'N, NŠW'RŠ, HḤY'L, HQM'L, WHB'L, WHBR'N, WHBŠ'R, WHB'T,
WHBLDM*

Personennamen in den Inschriften bzw. Graffito aus dem Nationalmuseum von Riyad:

ZDLH, 'BDTRG, YTBQWS

Das *Dadanische*⁴: Der Stand der Forschung

Auf den folgenden Seiten wird ein chronologischer Überblick über die wichtigsten vorhandenen Forschungen zum Dadanischen gegeben (wie beispielsweise die Entdeckung und Bearbeitung der Inschriften). Darüber hinaus werden hierbei auffällige grammatikalische Phänomene in einigen Fällen ausführlicher kommentiert. In Bezug auf das dadanische Volk gibt es lediglich kurze Verweise, die aber nur dann erwähnt werden, wenn sie Licht in die Dunkelheit der Chronologie der Schrift bringen oder sich auf den Einfluss auf andere Sprachen über den Kontakt mit anderen Völkern beziehen.

1876 befand sich Charles Montague Doughty auf einer Reise in das nordarabische Madā'in Šāliḥ, zur Oase von al-'Ulā und deren Umgebung. An beiden Orten fand er eine erhebliche Anzahl von Inschriften, die in seinem 1884 publizierten Buch *Documents épigraphiques recueillis dans le nord de l'Arabie*⁵ gesammelt wurden. Was die Inschriften⁶ von al-'Ulā anbelangt, so sind sie auf sechs Tafeln (Nr. XII-XVII) mit je zwölf Seiten (Nr. 20 bis Nr. 32) festgehalten. Diese Inschriften sind weder transkribiert noch übersetzt, sondern nur mit einer kurzen Anmerkung Doughtys über den Fundort und den Erhaltungszustand der Inschriften versehen (S. 57f.). Doughty betrachtet in seinen, als „Notizen über die Reise“ bezeichneten, Kapiteln des Buches die Schrift der Inschriften, die in al-'Ulā gefunden wurden, als ḥim. Tatsächlich wusste er jedoch nicht, um welche Inschriften es sich genau handelte.

Im Jahr 1882 reiste der Wissenschaftler Julius Euting zusammen mit Charles Huber nach Nordarabien⁷, wo sie eine große Menge von Inschriften sammelten. Huber (1884) stellt in seinem kurzen Artikel „Inscriptions recueillis dans l'Arabie central 1878-1882“ in *Bulletin de la société de géographie* V einige Texte der dort gefundenen

⁴ Es wird hier die alte Benennungen Ded. und Liḥ. von den Autoren respektiert.

⁵ Das Buch enthält auch šaf., aram., griech. und nab. Inschriften, wobei letztere die einzigen sind, die bearbeitet wurden.

⁶ Die Zählung der Inschriften ist sehr schwierig, da viele nur eine kurze Zeile oder ein Wort umfassen. Jedoch meint Winnett (1937: 9), dass Doughty 30 Texte kopiert hat.

⁷ Eine interessante Forschungsreise von Julius Euting und Charles Huber nach al-'Ulā und Madā'in Šāliḥ findet sich auf den Artikel von J.F. Healey (2004: 322ff.).

Inschriften zusammen. Insgesamt befinden sich darunter 146 Inschriften, von denen wiederum 23 aus al-‘Ulā stammen, von denen man allerdings nicht genau wusste, ob alle 23 Inschriften lih. waren. Dies lag daran, dass sie, erstens, nicht bearbeitet worden waren, zweitens, Huber ihre Sprache und Schrift nicht erklärte. Sie sind lediglich nach dem Fundort gegliedert worden. Im Jahr 1891 verfasste Huber in dem von der Société asiatique und der Société de la géographie publizierten Buch *Journal d’un voyage en Arabie 1883-1884* einen Bericht von seiner Reise im Jahr 1882. In dem Buch findet sich ebenfalls die Kopie von vermutlich einigen lih. Inschriften, die nicht untersucht wurden.

Im Jahr 1889 erschien die Arbeit *Epigraphische Denkmäler aus Arabien* von David Heinrich Müller. Dabei handelt es sich um die erste Arbeit, in der Inschriften transkribiert, übersetzt und kommentiert wurden. In ihr stellte er 150 in al-‘Ulā gefundene Inschriften zusammen. Die Hälfte davon betrachtet er als min. und die andere Hälfte, wurde von Müller nach dem in den Inschriften mehrfach vorkommenden Sippennamen „Liḥyān“, als lih. betrachtet. Im Abschluss der Untersuchung der min. Inschriften meint der Autor, dass al-‘Ulā durch die Minäer kolonisiert wurde, und ergänzt: „Wir sind sogar in der Lage, den Beweis zu führen, dass die minäische Colonie in el-‘Öla mindestens während der Regierungszeit von neun minäischen Königen bestanden hat“ (S. 3). Was die lih. Inschriften betrifft, analysierte er zuerst die Schrift der Inschriften und kam dann zu dem Ergebnis, dass die lih. Schrift: „ein Mittelglied bildet zwischen dem altpheonikischen und dem sabäischen Alphabete. Der ganze Schriftcharakter zeigt schon die regelmäßigen, ja fast geometrischen Formen des sabäischen Alphabets“ (S. 4). Weiter vorne schreibt er im Text über die lih. Grammatik: „erweist sich dieser Dialect, sowohl was das Lautliche als die Formenbildung betrifft, als ein südsemitischer und zwar nordarabischer Dialect, wenn er sich auch von dem uns bekannten classischen Nordarabisch in einigen Punkten unterscheidet“ (S. 4). Die 75 lih. Inschriften sind durchnummeriert und von Müller in Klammern entsprechend der Zählung Eutings, Hubers und Doughtys aufgeführt. Außerdem umfasst das Buch ein lih. Glossar. Müller schließt diese Arbeit mit Inschriftentafeln ab. Nr. 1 bis Nr. 5 sind dabei Reproduktionen der Kopien auf photo-mechanischem Weg (min. und lih. Inschriften, einschließlich des babylonischen Zylinders). Die Qualität der Fotos ist allerdings relativ unbefriedigend, so dass die Entzifferung der Inschriften sich als überaus diffizil zeigt. Die

Tafelnummern 6 bis 12 sind nach Eutings Zeichnungen photolithographisch wiedergegeben.

Die größte Anzahl der lih. Inschriften wurde jedoch von den Dominikaner-Patern Antonin Jaussen und Raphael Sauvignac nach ihrer Reise nach Nordarabien in drei Bänden publiziert. Wichtig sind für uns im Rahmen dieser Arbeit aber lediglich der erste und zweite Band, weil darin mehrere Inschriften bearbeitet wurden. Der erste Band, mit dem Titel *Mission archéologique en Arabie I (Mars-Mai 1907). De Jérusalem au Hedjaz. Médain-Saleh* (1909a), behandelt ihre Reise im Jahre 1907. Der Band ist in vier Teile gegliedert: die Streckenbeschreibung, die Epigraphik, die Archäologie und die Ethnographie. Der epigraphische Teil umfasst 29 lih. Graffiti. Sie sind nummeriert von Nr. 6 bis Nr. 34, mit hebr. Buchstaben transkribiert, übersetzt und kommentiert. Die Zeichnungen dieser Graffiti befinden sich auf der Tafel XXX am Ende des Bandes. Nur die Graffiti JSLih 32, JSLih 33 und JSLih 34 weisen keine eigene Zeichnung auf. Inhaltlich sind alle diese Texte nicht sehr reichhaltig, weil sie zumeist sehr kurz sind und nur Namen enthalten. Freilich sind diese Inschriften nützlich für das Studium der lih. Namen. Der zweite Band, *Mission archéologique en Arabie II. El-'Ela, d'Hégra à Teima, Harrah de Tebouk* (1914), beinhaltet die Fahrt, die sie 1909 und 1910 unternommen haben. Dieser Band ist in zwei Teile gegliedert: 1. die Streckenbeschreibung und die Archäologie, und 2. die Epigraphik. Interessant ist dieser zweite Band nicht nur aufgrund der großen Anzahl an gesammelten Inschriften, sondern auch wegen der Informationen über das lih. Volk. Daneben ist die Identifizierung al-Ḥurayba und al-'Ulā als Dedan nach der min. Inschrift Nr. 23 (jetzt M. 354) (S. x) bemerkenswert. Bei der Datierung stellen die Autoren fest, dass sich der Name eines lih. Königs schon in den nab. Inschriften Nr. 334 und Nr. 337 vermutlich aus dem zweiten Jahrhundert wiederfinde. Andererseits ergänzen die Autoren: „on admettra une succession entre les deux civilisations minéenne et lihyanite constatées en cette localité. Si on place la disparition de la première vers l'an 230 ou 200 J.-C., on établit une date à partir de laquelle les Liḥyanites ont la possibilité de se développer à Ḥereibeh“ (S. xii), was den Schluss zuließe, dass die Liḥyaner schon ca. seit 200 v. Chr. in diesem Gebiet lebten. Dieser Band umfasst 350 Texte, die zusammen mit den 29 Graffiti einen gesamten Korpus von 379 Texten ergeben, so dass die Inschriften aus diesem Teil ab Nr. 35 nummeriert sind. Die Texte

sind dabei jeweils nach dem Fundort von al-‘Ulā bis Madā’in Šālīḥ angeordnet. Die längste Inschrift ist JSLiḥ 77 und sie umfasst zwölf Zeilen. Die kürzesten sind zum Großteil die Graffiti, die nur ein paar Wörter oder auch nur einen einzigen Ausdruck enthalten. Die JSLiḥ 176 ist möglicherweise nicht ganz erhalten, da sie nicht entziffert wurde. Die Fotos und die Zeichnungen der Inschriften und Graffiti befinden sich in dem Tafelband. Unglücklicherweise weisen einige Fotos erneut keine gute Qualität auf, so dass die Entzifferung in diesen Fällen recht schwierig ist. Bei der Tafel LXXXII handelt es sich um eine fehlerhafte Zuordnung, da das Foto JSLiḥ 53 der Inschrift JSLiḥ 59 entspricht.

Zu erwähnen ist auch der Artikel Jaussens/Savignacs „Antiquités religieuses dans l’Arabie du nord. Un sanctuaire lihyanite“ in *RB* VI (1909b), in dem ein liḥ. Heiligtum aus archäologischer Perspektive bearbeitet wird. In der Tat ist dieser Artikel überaus wichtig, da er neue Informationen über die Kultur und die Religion dieses Volkes liefert. In dem Heiligtum wurden auch Statuetten und Inschriften gefunden, unter denen sich die JSLiḥ 82 mit Foto und Bearbeitung in dem Artikel befindet.

Im Jahr 1932 wurde der Artikel von Hubert Grimme, „Zur dedanitisch-liḥjanischen Schrift“ in *OLZ* publiziert. Er ist gleichfalls von besonderem Interesse, da Grimme die liḥ. Schrift gezielt untersucht. Ein Zeichen, das sich bereits in der Inschrift der Gemmenlegende findet, wurde von David Müller (1889) als der Buchstaben *r* gelesen. Jaussen/Savignac (1914) dagegen halten dieses Zeichen für den Buchstaben *m*. Der Meinung Grimmes nach handelt es sich dabei jedoch um den Buchstaben *g*. Grimme erklärt außerdem, dass: „Mit dieser hatte ich auch eine von Jaussen-Savignac als „liḥjanisch“ bezeichnete Felsinschrift von el-‘Öla (Nr. 138), die in ihrem letzten Worte den fraglichen Buchstaben aufweist, für altthamudisch erklärt. Diese Bezeichnung ist jedoch zu berichtigen. Es handelt sich nämlich um zwei dem Liḥjanischen zeitlich stark vorausliegende Schriftdenkmäler, die als „dedanisch“ zu gelten haben“ (S. 754). In einem anderen Artikel des gleichen Autors, „Neubearbeitung der wichtigeren dedanitischen und liḥjanischen Inschriften“ *Le Muséon* 50 (1937), wurden einige Inschriften der Sammlung von Jaussen/Savignac (1909a, 1914) unter der Bezeichnung als Ded. wieder bearbeitet.

In zwei Artikeln von Frederick V. Winnett werden einige Aspekte über die lih. Schrift und die Datierung des Volkes ausgeführt. In *A Study of the Lihyanite and Thamudic Inscriptions* (1937) erklärt er so etwa, dass einige Texte, die Jaussen/Savignac (1909a, 1914) als lih. betrachten, hingegen min. seien (Nr. 18-26, Nr. 28-31, Nr. 205, Nr. 26, Nr. 248a, Nr. 324) und man zwei Perioden in der lih. Schrift mit unterschiedlicher Schreibung der Buchstaben voreinander differenzieren muss (S. 9ff.). Er ist der Auffassung, dass die früheren Forscher die Symbole für die Buchstaben *t* und *d* verwechselt hätten, weshalb die Texte sowie die jeweiligen Namen nun noch mal neu - dieses Mal korrekt- übersetzt werden müssten. Seine Bemerkung wird durch die Korrektur einiger Inschriften von Jaussen/Savignac (1909a, 1914), in denen sich dieses Symbol befindet, vertreten. Als Beispiel sei hierzu die Inschrift JSLiḥ 125, die diesen Buchstaben enthält, angeführt. Jaussen/Savignac (1909a, 1914) lesen das erste Wort als *Basaḍū*, nach Meinung Winnetts muss es jedoch als *Basaṭu* gelesen werden: „JS read *Basaḍū* but the root does not exist in Arabic, whereas *basaṭa* is common“ (S. 12). Winnett stimmt mit Grimme (1932) dahingehend überein, dass zwei Zeichen für den Buchstaben *g* (eine ded. und eine lih.) existieren, allerdings kritisiert er ihn in dem Punkt: „he does not go far enough, for it is easily demonstrable that a *jīm* sign in a slightly modified form appears in a great many other texts. The identification of this other *jīm* sign proceeds from the observation that in the transcription of the Lihyanite text two quite different signs have been regularly rendered by *mīm*—one is open at the base, the other closed. (...) the sign which is closed at the base is a *jīm*“ (S. 14)⁸. In dem in *Le Muséon* 51 publizierten Artikel „Notes on the Lihyanite and Thamudic inscriptions“ fasst Winnett (1938) die gleichen Punkte der früheren Artikel zusammen und vertieft seine ausführenden Erklärungen dazu weiter. Er bearbeitet hier sieben lih. Inschriften, in denen das Zeichen des Buchstabens *g* im Wort *grm* vorzufinden ist. Interessant ist dabei vor allem seine Ansicht über die Datierung der lih. Inschriften. Seiner Meinung nach begann das lih. Königsreich im 5.-4. Jhd. v. Chr. Er stützt diese These auf die folgenden drei Faktoren. Erstens: „It succeeded the Dedanite which I assigned to the sixth century“ (S. 307). Zweitens, das Vorkommen des Wortes *fḥt* in der lih. Inschrift JSLiḥ 349: „The word *f-ḥ-t* (Assyr. *paḥātu*) does not seem to have come into a common use in Western

⁸ So wird die Verwirrung Jaussens/Savignacs damit erklärt, *m* statt *g* zu lesen.

Asia until the Persian period. The Assyrians used the term *ḵēpu* for the residents whom they appointed at Arabian courts“ (S. 307). Drittens, die Erwähnung des Namens *Gašm ibn Šahr* in dem Graffito JSLiḥ 349, der mit: „he be identified with « Geshem the Arab » who was associated with Ṭobiah of ‘Ammān and Sanballaṭ of Samaria in opposing the rebuilding of Jerusalem under Nehemiah in 444 B.C.“ (S. 308) identifiziert werden könnte. Auffällig ist auch seine Lokalisierung des Gebietes der Liḥyaner: „Yet Agatharchides and Diodorus who, according to Tarn, derive the bulk of their Arabian information ultimately from Ariston, do mention the Gulf of ‘Aqaba under the name *Laeanic*, i.e. Liḥyanite. (...) When Agatharchides wrote, and probably in the time of Ariston also, i.e. about 280 B.C., the Liḥyanites were no longer in control of the Gulf; instead its coasts were dotted with Nabataean villages“ (S. 309f.). Dementsprechend vermutet Winnett weiter: „Thus I feel that the references in Agatharchides and Diodorus to the «Laeanic Gulf» are an evidence that the period of Liḥyanite supremacy must be placed prior to the third century B.C.“ (S. 310). Was den letztlichen Untergang des Königsreichs Liḥyān anbelangt, so meint Winnett hierzu jedoch: „Therefore I feel that it is unwise to use these Nabataean inscriptions to prove the continued existence of the Liḥyanite kingdom down to the second, or now with Albright to the first, century B.C.“ (S. 310)

Keiner der Wissenschaftler hat bisher jedoch ein vollständiges Studium der Liḥyaner (ihrer Kultur, Geschichte und Sprache) betrieben. Sicherlich hat Werner Caskel (1954) interessante Abhandlung über das Volk an sich geschrieben, in der er nicht nur seinen epigraphischen Standpunkt weiter vertiefte, sondern auch die historischen und kulturellen Aspekte tangierte. Die von ihm verfasste kurze Grammatik der liḥ. Sprache ist daher als eine wertvolle Pionierarbeit anzusehen, allerdings bearbeitete er dafür keine neue Inschrift. Alle verwendeten Inschriften wurden bereits einmal früher bearbeitet und stammen aus schon öffentlich publizierten Abhandlungen.

Im Jahre 1954 wurde das Buch mit dem Titel *Liḥyan und Liḥyanisch* von Werner Caskel publiziert. Es handelt sich hierbei, zumindest laut Titel, um eine Studie zur Geschichte und Sprache der Liḥyaner. Caskel beschreibt sorgfältig al-‘Ulā und seine Altertümer, d. h. das Wādī, die Oase und die Ruinen von al-Ḥurayba. In dieser

Beschreibung stellt er sowohl die Geographie und Archäologie des Ortes vor, ebenso geht er explizit auf den Fundort der Inschriften ein. Das darauf folgende Kapitel handelt von der Entwicklung der Schrift. Er teilt die Entwicklung dieser dazu in drei Abschnitte: ded. Schrift, frühliḥ. Schrift und spätliḥ. Schrift. Er fügt diesem Kapitel zwei Schriftentafeln (S. 33f.) über die Entwicklung der Schrift sowie zwei Fotos bei, die eine ältere liḥ. Inschrift und die bisher jüngste gefundene liḥ. Inschrift zeigen⁹. Danach folgt das Kapitel über die Geschichte und Kultur, das Caskel in die folgenden acht Unterkapitel gegliedert hat: Chronologie, das Königreich Dedan, das Königreich Liḥyān, Religion, Recht, Gesellschaft, Wirtschaft und Bildende Kunst. Was die Geschichte angeht, so stützt Caskel sich auf die Entwicklung der liḥ. Schrift, um die historischen Ereignisse des Volkes zu erklären: „Die liḥyanische ist eine neue Schrift; zwischen den dedanischen Schriftdenkmälern und den frühliḥyanischen Inschriften gibt es keinen Übergang. Die Einführung einer neuen Schrift aber deutet im Alten Orient auf einen neuen religiösen und politischen Zustand. Zwischen der dedanischen und den liḥyanischen Periode liegt also ein Bruch. — Dagegen gibt es zwischen den früh- und den spätliḥyanischen Inschriften Übergänge; zwischen diesen beiden Perioden liegt also nur eine Störung vor“ (S. 35).

Über die politische Geschichte Dedans gibt es kaum sichere Informationen: Seiner Meinung nach existierte das Königreich Dedan nur eine kurze Zeit, genau zwischen dem Niedergang der min. Kolonie in Dedan, die auf ca. 160 v. Chr. datiert werden müsse, und dem Umzug der Liḥyaner in dieses Gebiet, was um ca. 115 v. Chr. angesetzt werden müsse (S. 37). Auf der Gegenseite dazu bietet der Autor aber auch mehrere Notizen über das liḥ. Volk an: Die Liḥyaner hatten so zwei Reichsperioden, die eine bis zur Besetzung ihrer Heimat durch die Nabatäer (115 v. Chr. - ca. 9 v. Chr.), die andere unter nab. und römischer Herrschaft (ca. 9 v. Chr. - ca. 134 n. Chr.) (S. 40ff.). Schließlich geht er auch noch auf die weitere Geschichte des liḥ. Volkes ein, indem er schreibt: „Die Masse dürfte zum Nomaden- oder Halbnomadentum übergegangen sein und sich in der dortigen Stämmen verloren haben. Die Kaufleute aber sind nach dem im Anfang des dritten Jahrhunderts gegründeten Orte al-Ḥīrah übersiedelt, diesseits des Euphrats (...), wo sie vielleicht alte Handelsinteressen hatten“ (S. 44). Im

⁹ Die ältere Inschrift ist CLL 9 = JSLiḥ 49. Die jüngere ist CLL 91 = JSLiḥ 71.

anschließenden Kapitel stellt er die Grammatik der lih. Sprache vor, die er anhand der vorhandenen Texte ausgearbeitet hat.

Einige grammatikalische Punkte der lih. Sprachen sind dabei besonders hervorzuheben: Zum einen umfasst das Pronomen nur die 1. und 3. Pers. Des Weiteren sind Verbalformen ebenso nicht vollständig. Der 3. Pers. steht im maskulinen Genus und Fem. Sg. sowie im Mask. Pl., in seltenen Fällen kommt noch der Dual hinzu. Ebenso existiert eine kausative Form *haʿʾala*, die sich nach und nach zu *ʾaʿʾala* entwickelt, und ein sich aus demonstrativen Elementen ausbildender Artikel mit *h-*. Die Bildung des Partizips des 7. Stamms ohne präfigiertes *m* erwähnt Caskel im Gegensatz zu David Müller (1889) nicht. Zur Sprache meint Caskel schließlich, dass: „das Lihyanische eine der Wurzeln des Arabischen ist, d. h. der städtischen Sprache Westarabiens und vielleicht auch Ḥīrah's (...). Beide setzen die Beduinisierung Arabiens voraus, deren Schwelle wir uns in der letzten lihyanischen Inschrift nähern“ (S. 77).

Was die von Caskel behandelten Inschriften anbelangt, so handelt es sich bei diesen um 112 Texte, die den Sammlungen von Jaussen/Savignac (1909a, 1914) und David Müller (1889) entnommen wurden. Caskel hat die Inschriften differenziert nach der Entwicklung der lih. Schrift kategorisiert und jeden Fundort einer Inschrift detailliert angeführt. Die längste Inschrift ist Nr. 82 (JSLih 77 = Mü 27), welche der Periode der spätlih. Schrift anzurechnen ist. Sie umfasst zwölf Zeilen, allerdings ist sie bedauerlicherweise am Ende nahezu zerstört, so dass sie nicht eindeutig entziffert werden kann. Die Motive für die Inschriften sind hierbei unterschiedlich und beinhalten Grabinschriften, Verträge sowie auch Opferinschriften. Darüber hinaus finden sich Motive aus Bereichen des täglichen Lebens, wie etwa aus der Religion oder Wirtschaft. Die meisten Texte sind Weihinschriften (21 Inschriften) und Grabinschriften (12 Inschriften). Schließlich befindet sich in Caskels Buch noch ein Wörterverzeichnis, das nach arab. Wurzeln geordnet ist (Pronomina, Zahlwörter und Partikel stehen im Kapitel „Sprache“) und ein Namensverzeichnis, welches die Namen in arab. und lat. Schrift mit ihren jeweiligen Belegstellen aufführt. Das Verzeichnis ist weiter unterteilt in Götter-, Personen-, Orts- und Monatsnamen. Im Buch gibt es nur zwei Fotos von zwei Inschriften (s. o.), aber es wurde dazu leider nicht angegeben, um welche Inschrift es sich auf diesen Bildern *de facto* handelt. Die Inschrift Nr. 4 weist keine entsprechende Nummer der Sammlung von David Müller (1889) oder Jaussen/Savignac (1909a, 1914) auf. Es kann

sich hierbei also durchaus um eine Unachtsamkeit von Caskel handeln¹⁰. Caskel meint zwar, dass das Foto der Inschrift CLL 18 = JSLiḥ 37 nicht wiedergäbe, aber dennoch befindet sie sich auf der Tafel LXXIX (Jaussen/Savignac 1914). Das Werk ist auch eine Zusammenfassung der bisherigen Studien.

In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts haben wichtige Forscher weiter kontinuierlich die Studien über das Volk Liḥyān und das Liḥ. als Sprache bearbeitet. Unter ihnen befanden sich vor allem Albert van den Branden, Franz Altheim, Ruth Stiehl, Albert Jamme, Frederick Winnett und Abd ar-Rahman al-Ansary.

Albert van den Branden publizierte den Artikel „Nouveaux textes lihyanites de Philby-Bogue“ in der Zeitschrift *al-Machriq* 54 (1960). In diesem Artikel werden 29 liḥ. Graffiti behandelt. Sie gehören zu den Sammlungen der Reisenden J. B. Philby und R. R. Bogue, die sie auf ihrer Exkursion im Jahre 1953 entdeckt hatten. Diese kurzen Texte werden zu der spätliḥ. Zeit gezählt und nach Meinung van den Brandens können sie deshalb auf das dritte Jahrhundert v. Chr. datiert werden (S. 92). Die sechs ersten Texte gehören zu den Sammlungen Bogues und entsprechen Nr. 4, 58, 61, 62, 165-166 und 189 eben dieser Sammlung. Die 23 folgenden Texte sind hingegen in der Sammlung Philbys zu finden. Die Kopien der 29 Graffiti wurden mit den laufenden Ziffern 1-29 nummeriert. Bei der Inschrift Nr. 21 (S. 99ff.) handelt es sich laut van den Branden um einen Text von al-Ḥurayba (Dedan), der zuvor von Jaussen/Savignac (JSLiḥ. 83 [1914: 545f.]) und Caskel (CLL 30 [1954: 91]) bearbeitet wurde. Diese Inschrift umfasst sieben Zeilen, von denen die drei ersten aber sehr stark zerstört sind, so dass die Entzifferung überaus schwierig ist. In den Zeilen 4-5 erscheint das Wort *frḏyhm* (in 3. Pers. Pl. Mask.), das nach van den Branden von der Wurzel arab. *rḏy* „trouver bon, agréer, être propice“ stammt und als „et qu'il leur soit propice“ übersetzt werden kann. Diese Theorie widerspricht jedoch den Ansichten Winnetts und Caskels: Winnett (1937) bezieht das Verb nämlich auf die Wurzel *frḏ*, welche die Bedeutung „to grant a long life“ trägt. Caskel (1954) akzeptiert diese Meinung zwar, aber er bevorzugt, darin ein Substantiv im Dual und der der Bedeutung „Kerben, Lebensspannen“ zu lesen. In Zeile 5 hält van den Branden das Wort *'hrthm* des 4. Stamms für ein Substantiv mit aram. Ursprung und mit

¹⁰ Diese entspricht der Inschrift JSLiḥ. 187.

der Bedeutung „descendance“. Schließlich kommt das Wort *s'dhm* in den Zeilen 5-6 vor. Van den Branden glaubt hier, dass dieses Wort ein Verb in der 3. Pers. Pl. Mask. sei und es dem 3. Stamm des Verbs *s'd* mit der Bedeutung „aider“ entspräche. Im Gegensatz dazu ist Caskel (1954) der Meinung, dass das Wort ein Substantiv darstelle, das die Bedeutung „Glück“ habe.

In *Les inscriptions dédanites* stellt van den Branden (1962) einige lih. Texte aus der Sammlung von Jaussen/Savignac (1909a, 1914) vor, die er als ded. Schriften erachtet. Diese Abhandlung ist in sechs Hauptkapitel gegliedert. Das erste ist als *Introduction* betitelt und umfasst die Geographie, die Schrift, den Inhalt der Texte, die Religion, die Personennamen sowie die Chronologie des Volkes Dedan. Was die Schrift betrifft, betrachtet van den Branden die Schrift mehrerer Texte als ded. und nicht mehr als lih.: „En somme le dédanite se sert des formes droites et des formes à cercle pour les lettres *ṭ*, *ṣ'*, *ḏ*, *q*, *w* et *y*. Par contre, le lihyanite emploie les formes convergentes et à losange là où le dédanite se sert du cercle. Cette différence, à laquelle s'ajoutent encore quelques autres pour le lihyanite, permet assez facilement de distinguer paléographiquement ces deux dialectes“ (S. 18). Der Autor widmet sich auch in diesem Teil speziell den grammatikalischen Problemen und betont hierbei die Verwendung des Artikels *ha-* lediglich vor Personennamen und den Gebrauch des Präfix *h-* (wie im Tam. und im Sab.) für den 4. Stamm (S. 48f.). Im zweiten Teil seines Werkes bearbeitet er direkt die darin aufgeführten Texte. Es handelt sich dabei um 70 kurze Texte, Graffiti, deren Inhalt in Anbetracht der grammatikalischen Phänomene eher nebensächlich ist und auch in dieser Weise behandelt wird. Die meisten Graffiti enthalten nur Personennamen. Das Buch endet mit einem kleinen Glossar und einem Verzeichnis mit Personennamen, welches jedoch einen Fehler enthält (S. 74): Das Wort *krb'l* muss zu *kbr'l* verändert werden. Darüber hinaus finde sich eine Liste mit den biblischen Zitaten über Dedan und die Tafeln mit den Kopien den Inschriften.

Für die Chronologie der Liḥyaner muss man den Artikel van den Brandens „La Chronologie de Dedan et de Liḥyân“ *BiOr* 14 (1957b) hervorheben. Er widerspricht in einigen Punkten der Meinung Caskels (1954) über diese Chronologie und stellt daher dessen Meinung explizit in Frage, was das folgende Zitat belegt: „Caskel pense avoir

trouvé la solution de ce problème dans une pierre tombale nabatéenne, découverte à El-Elâ et datant de la première année du gouvernement d'Aretas IV, c-à-d de l'an 9 avant J.C. La présence de cette pierre en plein pays lihyanite, dit l'auteur, suppose l'occupation nabatéenne à cette date. Cette occupation est à l'origine du „dérangement“ dans l'écriture, du passage du lihyanite ancien au lihyanite récent (...). Si cette pierre prouve bien la présence des Nabatéens dans la vallée de Dedan en l'an 9 avant J.C., elle ne prouve nullement que le dérangement politique et religieuse, supposé qu'il y en eût un, s'est produit à cette date et qu'il en résultait un changement dans l'écriture. Rien ne prouve qu'à cette date Lihyân existait encore. D'autre part, le changement constaté dans l'écriture peut être dû à une simple évolution, comme tous les indices semblent l'attester“ (S. 14).

Van den Branden kritisiert an Caskels (1954) (der Bruch zwischen der ded. und der frühliḥ. Schrift sowie eine Neuerschaffung nach der Störung zwischen frühliḥ. und späthliḥ. Schrift) dass: „Le passage du lihyanite ancien au lihyanite récent semble bien être le résultat d'une évolution normale, due à la tendance vers le cursif (...). Même cette „nouvelle création consciente“ à partir du dédanite, et qui présente une „rupture“ entre les deux alphabets dédanite et lihyanite, est difficile à comprendre“ (S. 15). Was die Dedaniter angeht, so akzeptiert er die Meinung Caskels (1954) nicht, nach der das ded. Königreich nach dem Niedergang der min. Kolonie in Dedan seine Blütezeit gehabt haben soll. Van den Branden ist dagegen der Auffassung: „Il faut donc ou bien admettre la coexistence du royaume dédanite avec la colonie minéenne, ce en faveur de quoi on ne possède jusqu'à présent aucune raison valable, ou bien le placer avant l'arrivée des Minéens, ce qui s'accorde avec les données bibliques et extra-bibliques“ (S. 15). In Bezug auf die Liḥyaner stimmt van den Branden jedoch mit Winnett (1937) dahingehend überein, einen der älteren liḥ. Texte auf das fünfte Jahrhundert v. Chr. zu datieren (s. Text JSLiḥ 349). Er ist außerdem davon überzeugt, dass das liḥ. Königreich mit der min. Kolonie pazifisch koexistiert haben könnte, wie es nachfolgend darlegt: „Les Lihyanites, qui ne semblent pas avoir été de véritables commerçants, ont dû comprendre l'utilité de ces colons marchands dans leur pays. J'admettrais donc la coexistence des Minéens avec les Lihyanites. Et que cette coexistence a été pacifique montre bien le texte Jsa. 49 où l'on voit un Minéen, prêtre de Wadd, offrir un sacrifice à la divinité lihyanite Dû-Gâbat (...). Quand vers la fin du premier siècle avant J.C. le royaume de Ma'in s'écroule

sous les coups des Sabéens, c'en est fini également de colonie minéenne de Dedan. Quelques années plus tard, les Nabatéens, déjà installés à el-Higr, profitent à leur tour de l'anarchie lihyanite et soumettent ce pays“ (S. 16).

Im Jahre 1964 erschien in *AAW* 1 der Artikel „Die Liḥyān“ von Franz Altheim und Ruth Stiehl. Dieser behandelt weder die Sprache noch die Inschriften, sondern geht lediglich auf die Geschichte und Chronologie der Liḥyaner ein. Altheim/Stiehl vertreten hierin die Meinung, dass Caskel (1950) sich irrt, wenn er behauptet, dass die Minäer-Kolonie in Dedan keinen Handel mit Assyrien betrieben hätte: „Zugleich zeigt sich, daß sowohl die Minäer im Mutterland als auch die von Dēdān mit Assyrien in Beziehung standen. (...) Es kommt hinzu, daß Caskel die zuvor behandelten Nachrichten über die Verbindung der Minäer mit den Nabatäern und über ihre Karawanen, die bis nach Petra gingen, unbekannt geblieben sind. Auch das Zeugnis der Hierodulenlist von Maʿīn ist nicht beachtet, die zeigt, daß der minäische Handel weiter bis Gaza ging“ (S. 94). Allerdings schreiben die Autoren weiter: „Caskels Schluß, daß damals Liḥyān unter nabatäischer Herrschaft gestanden habe, ist richtig“ (S. 95). Bei der Paläographie der Inschriften sind Altheim/Stiehl der Meinung, dass die Ansichten von Caskel (1954) (der Bruch zwischen der ded. und frühliḥ. Schrift sowie eine neue Schrift) zu verwerfen sind: „In einer Reihe von Fällen weist das dēdānische Schrift frühliḥyānische, in einer anderen die frühliḥyānische dēdānische Stilmerkmale auf“ (S. 101f.). Schließlich meinten Altheim/Stiehl, dass sich Caskel (1954) auch irrt, wenn er die Könige auf Ären rechnet. Altheim/Stiehl schreiben in ihrem Werk, dass man lediglich die Jahresangabe von zehn Königen (1, 2, 5 (zweimal), 9, 20, 22, 29 (zweimal), und 35 Jahre)) zu Forschungszwecken zur Verfügung hat: „Die geringe Höhe dieser Jahresangaben — ihr Durchschnitt führt auf 15½ Jahre — sollte jedem Einsichtigen klarmachen, daß es sich um Regierungsjahre der einzelnen Könige handelt. Mit anderen Worten: die Könige der Liḥyān rechneten nicht nach durchgehenden Ären, sondern zählten die Regierungsjahre jedes einzelnen Herrschers“ (S. 104).

Zehn neue Inschriften wurden von Altheim/Stiehl im Jahr 1968 in dem Artikel „Neue liḥyānische Inschriften. Mit einem Beitrag Gonzague Ryckmans“ *AAW* 5/1 publiziert. Diese wurden von Ruth Stiehl auf ihrer Reise, die sie im Jahr 1966

unternahm, gesammelt. Die Inschriften sind allerdings nicht nummeriert. Die Autoren haben die Inschriften hingegen mit großen Buchstaben klassifiziert. An die Transkription der Texte und deren Übersetzung schließt sich ein Kommentar mit den entsprechenden Literaturangaben an. Sie verweisen dabei auf Caskel (1954) und Ryckmans (1934-5). Neun der zehn Inschriften wurden in Felsen bei al-‘Uḏayb, zwischen Madā’in Šālīḥ und al-‘Ulā, entdeckt. Lediglich eine Inschrift wurde direkt in al-‘Ulā gefunden. Die längste Inschrift umfasst 13 Zeilen. Was den Inhalt dieser angeht, so wiederholt sich der Ausdruck *ʔl h-ʔll*, der nach Altheim/Stiehl die Bedeutung „errichtete das Schattendach“ habe.

Dieser Artikel wurde somit von Ryckmans van den Branden zur Verfügung gestellt, jedoch ohne die dazugehörigen Fotos. Eine neue Bearbeitung dieser Inschriften erarbeitete van den Branden dementsprechend in seinem Artikel „Les inscriptions lihyantes de R. Stiehl“ in *al-Machriq* 63 (1969). Ein Fehler liegt aber bereits am Anfang des Artikels vor: Die Anzahl der bearbeiteten Inschriften ist zehn und nicht elf, wie er es angibt. Der Mangel an Fotos bedingt die Schwierigkeit, dass van den Branden keine paläographische Forschung durchführen kann, um die Inschriften genau zu datieren. Der Meinung van den Brandens nach bestätigt der folgend aufgeführte Hinweis jedoch die These, dass die Texte zur frühliḥ. Periode gehören müssten: „En effet, le n° 31 mentionne le gouverneur Salḥan qu’on connaissait déjà par liḥ. Jsa. 68. Or ce dernier texte appartient paléographiquement au lihyante récent. (...) Étant donné que toutes les inscriptions de cette collection (...), toutes soient à peu près de la même époque, c.-à-d. du début du troisième siècle avant notre ère“ (S. 67f.).

Der Autor führt die Nummerierung der Texte von Philby und Bogue (Van den Branden 1960) ab der Nummer 29 selbst fort. Die zehn Inschriften sind ausgehend von dieser Zählweise von Nr. 30 bis Nr. 39 aufgeführt. Van den Branden analysiert das Verb *ʔl* aus der Inschrift Nr. 32 genauer und vermutet, dass es sich hierbei um einen 4. Stamm handelt, was er folgendermaßen erklärt: „En arabe classique, le sens fondamental de *ظَلَّ* est « durer », continuer d’être, « devenir ». La IV^e f. signifierait donc « faire durer, faire continuer d’être » ce qui veut dire « restaurer ». Cette signification convient parfaitement au contexte“ (S. 71). Bei dem Wort *h-ʔll*, lehnt er die Vorstellung anderer Forscher ab, vergleicht das Wort mit dem arab. Begriff *ʔalal*, „Wasserlauf“ und übersetzt dieses Wort entsprechend als „Zisterne“. Auffällig ist dabei auch die Verbindung, die er in der

gleichen Inschrift in der Zeile 3 sieht. Das Wort *ḡ-ḡbt* wird von ihm als der Name der Zisterne übersetzt und gleichzeitig wird diese Zisterne dem Gott *ḡ-ḡbt* gewidmet (Zeile 9). Auf diese Weise erhält man eine neue Übersetzung dieser Inschrift, die sich stark von der von Altheim/Stiehl (1968) unterscheidet. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass van de Branden sich nur auf das Arab. stützt, um einen Zugang zu den schwierigen lih. Begriffen zu erhalten.

Weitere lih. Inschriften werden in dem Artikel von R. Stiehl „Neue lihyānische Inschriften aus al-‘Udaib“ *Christentum am Roten Meer* I (1971), bearbeitet. Es handelt sich hierbei um eine Untersuchung von 40 lih. Texten, unter denen sich auch die oben erwähnten zehn bearbeiteten Inschriften von Altheim/Stiehl (1968) befinden. Sie sind entsprechend ihres Fundortes folgendermaßen eingeordnet worden: „Die drei einzelnen Felsblöcke werden im folgenden mit A, B, und C bezeichnet, die Inschriften darauf erhalten fortlaufende Nummern, die mit dem betreffenden Buchstaben verbunden werden“ (S. 4). Es gibt weder Fotos noch Kopien der Inschriften im Artikel. Diese befinden sich auf Tafeln am Ende des Buches *Christentum am Roten Meer*, in welchem der Artikel veröffentlicht ist. Die Fotos weisen keine gute Qualität auf. Die Inschriften gleichen sich im Inhalt untereinander und ähneln auch inhaltlich den früheren zehn Inschriften von al-‘Udayb. In fast allen Texten erscheint der bekannte Begriff *ʔll hʔll* in der Übersetzung „(er) trug Sorge für das Schattendach“. In der Rezension, die Beeston (1974) zu diesem Artikel (Stiehl 1971) vollzieht, meint er, dass es sich bei dem Begriff *ʔll* um eine Kultzeremonie handeln könnte, die vergleichbar mit einem israelischen Fest sei: „The latter was essentially a harvest thanksgiving feast, taken over from the pre-Israelite Canaanite agriculturalists; and it is clear from these inscriptions that the Lihyanite authors were primarily agriculturalists. I would suggest that *ʔll*, like Hebrew *sukkoth*, means both the "booths" themselves and a "Feast of Booths". The verbs used with it are compatible with this interpretation. The paronomastic *ʔl(l)* would be easily used for celebrating such a festival“ (S. 173).

Über Stiehls Artikel, ist weiterhin zu sagen, dass die Bearbeitung dieser Inschriften in diesem Fall viel intensiver als die der früheren zehn durchgeführt wird. Schließlich enthält der Artikel einen Nachtrag von Maria Höfner, in dem sie einige unterschiedliche Begriffe kommentiert. Anzumerken sind hierbei besonders das

umstrittene Verb und Substantiv *ʔll hʔll* „denn bei kultischen Feiern geschah letztlich alles „für die Gottheit“, auch wenn das „Schutzdach“ nur für die Menschen war, die sich bei der Kultstätte versammelten. — Wenn eine solche Erklärung für *ʔll* zuträfe, wäre damit die häufige Erwähnung an ein und derselben Örtlichkeit wohl verständlich. Doch Sie werden dies angesichts des gesamten Materials besser beurteilen können“ (S. 37).

Abd ar-Rahman al-Ansary hat in seiner Dissertation¹¹, *A Critical and Comparative Study of Lihyanite Personal Names* (1966), bisher alle lih. Personennamen übernommen. Das Buch wurde in seinem Aufbau ebenso wie die bereits angeführten Werke in mehrerer Teile gegliedert: Zunächst steht eine Einleitung, in der über die Geographie des Landes, das Volk der Liḥyān so wie über die alten Quellen und die früheren Arbeiten über das Liḥ. gesprochen wird. In dem ersten Hauptteil analysiert der Autor einige wichtige Aspekte, z. B. den Fundort und die Paläographie der lih. Inschriften. In diesem Teil gliedert er die Personennamen in einfache Personennamen (Namen mit einem Morphem mit verbalem Ursprung, Namen mit verbaler Struktur, Tiernamen, Naturnamen und ausländische Namen) und zusammengesetzte Personennamen (theophore und nicht theophore). In dem anschließenden zweiten Teil vergleicht er die lih. Personennamen mit den Personennamen von anderen semit. Orten. Das Buch endet mit einem allgemeinen Abschluss und der Bibliographie. Al-Ansary erklärt in seiner Arbeit damit weder die Etymologie noch den Vergleichsgrund. Er beschränkt sich lediglich darauf, den Fundort der Belege, die bekannten Daten und die soziale Schicht der Belege aufzuzeigen. Seine Untersuchung der Namen basiert auf den Arbeiten von Jaussen/Savignac (1909a, 1914), Caskel (1954) und Ryckmans (1934-5). Es können folglich auch einige Fehler darin gefunden werden. Seiner Meinung nach, ist beispielsweise die Wendung *ʔr dġbt* als einen Namen mit der Form *ʔrār Du-Ġabat* zu betrachten (S. 116). Es handelt sich hierbei jedoch vielmehr bei dem ersten Element um ein Verb, das die Bedeutung „may be dishonor“ besitzt (s. Macdonald 2004: 514). Leider kommen in dieser Dissertation weder ein Kommentar noch eine etymologische Untersuchung über die Namen vor. Der Autor analysiert lediglich die vermutete Vokalisation der Namen und die Inschrift bzw. das Graffito, wo sich der Name befindet.

¹¹ Ich bedanke mich bei Professor Walter W. Müller, der mir ein Exemplar der Dissertation zur Verfügung gestellt hat.

In dem Fall, dass der Name unterschiedlich interpretiert wird, geht er kurz auf das bestehende Interpretationsproblem ein. Obwohl al-Ansarys Arbeit sehr deskriptiv ist, ist sie aber dennoch wichtig, da er hier zum ersten Mal alle vermutlichen liḥ. Personennamen zusammengetragen hat.

Die Arbeit von Frederick V Winnett und William L. Reed mit dem Titel *Ancient Records from North Arabia* (1970) beinhaltet im vierten Kapitel 18 Inschriften, von denen fünf von Jaussen/Savignac (1914) bereits bearbeitet wurden. Von den gesamten 18 Inschriften sind vier ded. und acht frühliḥ. Bei den übrigen fünf ist es hingegen nicht eindeutig, ob sie als ded. oder frühliḥ. zu werten sind. Die Fotos und die Zeichen befinden sich am Ende der Arbeit. Die Texte sind relativ kurz, da die meisten in der Gestalt von Graffiti vorliegen. Nur Nr. 9 (= JSLiḥ 83) umfasst 8 Zeilen.

1972 erschien ein Artikel unter dem Titel „Preliminary Survey in N. W. Arabia, 1968“ von Peter J. Parr, Gerald L. Harding und John E. Dayton in *BIA* 10. Der zweite, der Epigraphik gewidmete Teil dieses Artikels umfasst mehrere liḥ. Texte. Die Zeichen der Texte stehen am Ende des jeweils nach dem Fundort gegliederten Teils und die Fotos der Inschriften befinden sich am Ende des Artikels. Die Mehrheit der Texte ist Graffiti, die inhaltlich nicht allzu reichhaltig sind. Der Artikel umfasst außerdem eine Liste mit liḥ., tam. und min. Personennamen, die keine Übersetzung erfahren haben. Unten all diesen liḥ. Texte sind 15 neue zu finden, die aus al-‘Ulā, genau aus wādī Mu‘tadil stammen. Ein anderer Text ist die sich im Museum von al-‘Ulā befindende Inschrift (HE 84 = JaL 6 = Stiehl 1), zwei weitere befinden sich in dem Teil von Madā’in Ṣāliḥ (HE 76 = JSLiḥ 14 und HE 75).

Ein anderer wichtiger Forscher, der sich mit liḥ. Inschriften in den 70er Jahren beschäftigt hat, ist Albert Jamme. Die größte Arbeit dieses Forschers über Liḥ. ist das umfassende Werk *Miscellanées d’ancien arabe*. Der Band VI (1974b) trägt den Titel „Liḥyanite Rock Inscriptions from Wādī Mu‘tadil“. Hierbei handelt es sich um 25 Inschriften, die nach Jamme von JaL 145 bis JaL 170 nummeriert sind. Sie liegen übersetzt vor und werden von einem sehr knappen Kommentar begleitet. Außerdem stehen eine Liste mit den Konkordanzen, eine Liste mit den nominalen Formen, eine

Wörterliste, die allerdings keine Übersetzung hat, und die Zeichnungen der Inschriften am Ende des Buches. Die Texte JaL 161 bis JaL 167 entsprechen HE 1 bis HE 13 und HE 15. Nur Jamme teilt die Inschriften nach der paläographischen Entwicklung in drei Gruppen ein: Zur ersten Gruppe gehören dabei die meisten der Inschriften. Diese Gruppe stellt den Übergang von der min. zu der lih. Schrift dar. In der zweiten Gruppe wurde das Lih. durch die kompletten min. Zeichen ersetzt, ausgenommen jedoch das Zeichen für den Buchstaben *b*, bei dem der untere Strich noch vertikal verbleibt. Schließlich existiert noch die dritte Gruppe, zu der lediglich die Inschriften JaL 161a, JaL 161h und JaL 164a gehören, welche die ganzen lih. Eigenschaft umfassen.

Der Band VII (1974c) trägt den Titel „North- and South-Arabian Texts from the Country of al-‘Ulâ and al-Ḥanâkîyah“. Hier vereinigt sind Jamme 137 lih. Inschriften, die von JaL 7 bis JaL 144 gemäß seiner Nummerierung aufgeführt sind. Der größere Teil dieser Texte wurde schon von Jaussen/Savignac (1909a, 1914) publiziert. Sie sind zusammen mit den sab. und min. Texten nach dem Fundort angeordnet. Die Inschriften sind meist sehr kurz. Die längste ist die Inschrift JaL 102 (= JSLiḥ 77), die aus zwölf Zeilen besteht. Die Vorstellung der Texte, die Listen mit den Entsprechungen der Inschriften bei anderen Forschern, die Wörterverzeichnisse der lih., asa., şaf. und tam. Sprachen sowie die Zeichen der Texte stehen am Ende der Arbeit. Das Lesen dieser Zeichnung ist jedoch sehr schwierig, da sich in einigen Fällen die lih. Inschriften unter den Zeichnungen der anderen erwähnten Sprachen mischen, so dass nicht immer ganz deutlich ist, an welcher Stelle die Texte exakt anfangen und enden oder welche Buchstaben zu welchen Sprachen oder Texten gehören. Es fehlt außerdem die Zeichnung der fragmentarischen Inschrift JaL 76. In der Einführung kommentiert noch Jamme den linguistischen Einfluss der şaf. und weniger anderer Völker in der Onomastik des Liḥ.: „The most important fact is the great Saf influence in Liḥ onomastics without any Saf presence; therefore, a considerably less influence from another linguistical group cannot in any way suggest a local presence of that group in the country“ (S. 8). Jamme vermutet dementsprechend, dass diese Völker nicht unbedingt in der Gegend der Liḥyaner gelebt haben, vielmehr müsste man seiner Meinung nach annehmen, dass die Liḥyaner mit diesen Völkern in Verbindung standen. Die sei etwa der Fall mit den Şaf., da die Liḥyaner sich mit deren Frauen verheiratet haben könnten oder: „took as concubines female slaves originating from the south and especially from the northern Saf

population, and some of these women gave to their offspring names used in their native countries“ (S. 8). Diese Frauen haben sogar die Personennamen ihrer Heimat an ihre Nachkommenschaft weitervererbt.

Von demselben Autor wurden noch vier weitere Inschriften (JaL 171-174) im Artikel „Pre-Islamic Arabian Miscellanea“ in *al-Hudhud. Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag* (1981) bearbeitet. Diese wurden zuerst von Jean Koenig in *Le Site de al-Jaw dans l'ancien Pays de Madian* (1971) transkribiert, übersetzt und kommentiert unter dem Symbol Tdr 7, Tdr 21c, Tdr 23 und einer anderen Inschrift, von der keine Transkription vorliegt. Interessant ist hierbei, dass diese liḥ. Texte ziemlich weit entfernt von dem liḥ. Zentrum, im ḡabal Ṭadrā, etwa 85 km. nordwestlich von al-‘Ulā, aufgefunden wurden.

Abd ar-Rahman al-Ansary (1975) publizierte in *ALOUS* 7 den Artikel „Lihyanite Personal Names: A Comparative Study“. In diesem Artikel stellt er einige liḥ. Eigennamen zusammen, die er bereits in seiner Dissertation (1966) untersucht hat, und stellt diese in Beziehung zu den Eigennamen der anderen semitischen Sprachen. Unter diesen semitischen Namen sind es die hebr. und die ṣaf. Namen, welche die meisten Analogien zu den liḥ. Namen aufweisen.

Eine wichtige Arbeit ist der in *GAP* 1 veröffentlichte Artikel „Das Frñhnordarabische“ von Walter W. Müller (1984). Interessant an diesem Artikel sind die grammatikalischen Notizen, die er über die liḥ. Sprache macht. Anhand dieser Notizen kann man ersehen, inwiefern diese Sprache von den anderen semitischen Sprachen beeinflusst wurde. So erklärt der Autor: „Eine Reihe von Wörtern erweist sich als aus anderen Sprachen entlehnt. Die Bezeichnung für Kultpersonen *ʾkḷ*, fem. *ʾkḷt* (JS 64,3) „Priester, Priesterin“ wurde aus Mesopotamien übernommen (...). Ein aramäisches Lehnwort ist auch das Verbum *ʾbd* „tun, machen“, während *mgdl* (EDA 8,2) „Turm“ aus dem Kanaanäischen kommt. Von nabatäischem Einfluß künden Namen wie *ʿdrw*, *ʿAḍaru*, oder *hnʾmnwt*, Hāniʾmanōt. Das Nomen *qnt* (JS 285) „Besitztümer“ dürfte nach Ausweis des sabäischen Sippennamens *btʿ*, Bataʿ, in der gleichen Inschrift der Plural zu sabäisch *qny* „Besitz“ sein“ (S. 22).

David Graf publizierte 1983 den Artikel „Dedanite and Minaean (South Arabian) Inscriptions from the Ḥisma“ *ADAJ* 27. Dieser Artikel enthält drei Inschriften, zwei ded. und eine min., die insofern als bemerkenswert zu erachten sind, als dass sie im Nordosten des Wādī Ramm, im Süden Jordaniens, gefunden worden sind. Die ded. Inschriften sind vom Autor nach ihrem Fundort als Abu al-Dba‘ Nr. 1 und Nr. 2 benannt worden. Sie sind transkribiert, übersetzt und kommentiert. Die Kopien der zwei Inschriften stehen ebenfalls im Artikel. Nach der Meinung des Forschers sind diese dad. Inschriften: „perhaps the first evidence in Jordan of the script associated with the ancient inhabitants of the oasis of al-‘Ulā in the Hijaz“ (S. 562), und er begründet seine Vorgehensweise, sie als ded. zu betrachten, damit, dass: „this classification is based on the general affinity of the inscriptions with the paleography established for this script, which is distinguished from Lihyanite by the circular form of certain letters“ (S. 562). Die zweite Inschrift hat vier Zeilen. Die zwei ersten stehen in Bustrophedon, aber die dritte und vierte Zeile wurden von links nach rechts gelesen. Die vierte Zeile wird von Graf als *///wd ymn* verstanden. Dabei handelt es sich bei dem Wort *wd* seiner Meinung nach um die Gottheit mit dem Namen *Wadd*: „temple of Wadd at Dedan is known from later inscriptions (Eut. 24) and an Early Lihyanite inscription mentions an offering by the priest of Wadd to the Lihyanite god Dhū-Ghābat (JS 49 = CLL 9), reflecting the harmonious relations that existed between the Dedanites and Minaeans (...). The appearance of Wadd in a Dedanite inscription, though it is unique, is not without explanation in the cosmopolitan context of a commercial center like Dedan“ (S. 560). Im Gegensatz dazu vermutet Farès-Drappeau in seinem Artikel „L’inscription de type dedanite de Abū aḏ-Ḍibā‘/Wādī Ramm. Une nouvelle lecture“ in *ADAJ* 39 (1995), dass die letzte Zeile eben dieser Inschrift eher als *b-Ḍwh ymn* gelesen werden müsse. Ihrer Ansicht nach handelt es sich bei dem Wort *b-ḏwh* nämlich vielmehr um die Präposition *b-* und den Ortsnamen *ḏwh*, der mit der Quelle ‘Ayn ḏ-Ḍawī, südlich von Petra in Wādī Ṣabra zu vergleichen sei. Dementsprechend erklärt Farès-Drappeau zum Abschluss ihrer Ausarbeitung, dass „ce texte, relativement court, est probablement la dédicace d’un réservoir destiné à récupérer l’eau de pluie. Six personnes, des représentants de diverses tribus, ont été choisies pour cette opération - et certainement aussi pour contrôler la distribution de cette eau en période de sécheresse. L’abri sous roche où se trouve notre

inscription est d'une profondeur d'environ deux mètres; il aurait pu servir de collecteur d'eau“ (S. 496).

Die Dissertation von François Déroche mit dem Titel *Recherches sur l'oasis de Dedan/Al-'Ulā* (1987) enthält 19 Inschriften: 16 aus der Sammlung von Jaussen/Savignac (1909a, 1914), 1 von Altheim/Stiehl (1968, S. 31f.), 1 von Parr/Harding/Dayton (1972, S. 37) und 1 aus dem CIS (II, I, 332), welche in dem ersten Teil dieser Dissertation bearbeitet sind. Darüber hinaus werden in diesem Teil auch die klassischen orientalischen Quellen über Dedan und über die Sprachen der Inschriften thematisiert. Déroche stimmt Caskel (1954) darin überein, dass das Liḥ. dem Arab. sehr ähnlich ist, aber er ist außerdem der Meinung: „On rappellera d'ailleurs qu'un certain nombre d'emprunts oblige à chercher également des correspondants dans les langues apparentées voire étrangères ou groupe sémitique“ (S. 109). In dem zweiten Teil seiner Arbeit wirft der Autor das Problem der liḥ. Chronologie auf, während er im dritten Teil das liḥ. Pantheon und die Religion genauer analysiert. Hinzu kommen Ausführungen über Institutionen und die Wirtschaft. Die Dissertation enthält auch die Konkordanz der Inschriften, einen Index und die Tafeln.

Ḥusayn al-Qudra stellt in seiner Magisterarbeit, die den Titel *Dirāsa mu'ğamiya li-'alfāz an-nuqūš al-liḥyāniya fī 'iṭār al-luġāt as-sāmīya al-ġanūbiya* (1993) trägt, eine Untersuchung der liḥ. Inschriften vor. Es handelt sich dabei um eine Studie von 228 Inschriften in lexikographischer und etymologischer Hinsicht. Diese werden mit den südsemit. und nab. Sprachen verglichen. Die Arbeit wird in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil enthält den Korpus der Inschriften, der zweite bildet die lexikographische und etymologische Untersuchung des Vokabulars. Die Erforschung der Inschriften wird hierbei jedoch nicht allzu sehr vertieft, so dass die Arbeit vom etymologischen Standpunkt aus sowie vom Inhalt her als ungenügend bewertet werden muss. Diese Arbeit umfasst weder Fotos noch Zeichnungen der Texte. Interessant ist hier lediglich Vergleichstabelle des liḥ. Vokabulars mit den südsemit. und den nab. Sprachen. Anhand dieser zeigt sich, inwiefern das Liḥ. dem Arab. ähnelt.

Eine Untersuchung des Liḥ. wurde ebenso von Salah Said im zweiten Teil seiner Dissertation *Das Arabische in vorislamischer Zeit: Analyse auf der Grundlage der*

veröffentlichten Inschriften (1994) publiziert. Es handelt sich hierbei um eine linguistische Studie zu den şaf. und der liḥ. Sprachen. Der Autor erarbeitet dazu eine kleine Grammatik sowie ein Glossar des Liḥ. Er bezieht sich dabei zumeist allein auf die Forschung Caskels (1954).

Die unpublizierte Dissertation, *Le iscrizioni liḥyānitiche dell'oasi di al-'Ulā* von Fiorella Scagliarini¹², wurde 1994 in der Universität von Florenz verteidigt. Es handelt sich um eine Untersuchung der Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur des Volkes Liḥyān. Ebenso umfasst sie eine Analyse der Inschriften. Im ersten Teil der Dissertation analysiert Scagliarini das Alphabet, die Schrift, die Sprache sowie die Chronologie der Inschrift, wobei sie sich auf die liḥ., taym., aram., min., nab. und tam., Inschriften wie auch auf islamische Quellen stützt, um ihre Argumente auf Basis von Textbelegen zu verteidigen. Im zweiten Teil bearbeitet sie dann praktisch 45 liḥ. Inschriften des Korpus von Jaussen/Savignac (1909a, 1914).

Eine neue liḥ. Inschrift wurde von François Bron in seinem Artikel „Une nouvelle inscription liḥyanite“ in *Semítica* 46 (1996) transkribiert, übersetzt und kommentiert. Dabei handelt es sich um ein Fragment, das sechs Zeilen umfasst. Es lässt sich, mit Ausnahme einiger zerstörten Zeichen, recht leicht lesen. Über die Datierung der Inschrift meint Bron: „La disposition de l'inscription et sa paléographie rapellent de près le texte JS 45⁸, daté de la deuxième année du règne de Tulmay, fils de Hani'ōs. L'écriture est typique du liḥyanite tardif, qu'on situe généralement au III^e siècle avant notre ère“ (S. 168). In den Zeilen 3-4 steht das Satzglied *ʾt/w hʾll*, wobei der Buchstabe als *t* und nicht wie anderen Autoren (s. Sima 1999; Macdonald 2004) als *z* transkribiert werden muss. Bron begründet seine Ansicht folgendermaßen: „Il faut supposer, avec Drewes, soit que le liḥyānite connaissait une évolution *Z* > *Ṭ*, soit un emprunt à un dialecte araméen. Vu la rareté de ce phonème en sémitique, on ne connaît pas d'autre racine comportant un *Z* en liḥyānite“ (S. 166).

Eine neue liḥ. Inschrift wurde im Artikel „Šahr figlio di han-Aws. Il nome di un nuovo sovrano in un testo liḥyānitico inedito“ *SEL* 13 (1996) von Fiorella Scagliarini

¹² Ich bedanke mich bei Dr. Fiorella Scagliarini, dass sie mir ihre Dissertation zur Verfügung gestellt hat.

publiziert. Es ist eine in ġabal al-‘Ikma gefundene Inschrift, die von Ryckmans¹³ fotografiert und ihr für die wissenschaftliche Untersuchung zur Verfügung gestellt wurde. Scagliarini hat den Text komplett transkribiert, übersetzt und kommentiert. Die Inschrift umfasst neun Zeilen. Besonders interessant ist der Beleg in der letzten Zeilen eines neuen Herrschers *Šhr (bn) hn’s*, den sie als „Šhr Sohn des han-Aws“ übersetzt. Ihrer Ansicht nach hat dieser Herrscher keinerlei Verwandtschaftsbeziehungen zu dem in den Inschriften von JSLiḥ 53/1 vorkommenden Herrscher *hn’s, Sohn šhr*, da die Schrift des Textes von JSLiḥ 53/1 in die spätlḥ. Periode datiert werden müsse, während die Inschrift von Scagliarini in die frühliḥ. Periode falle. Nach Meinung Scagliarinis ist der Ausdruck für die Datierung in der Inschrift eine Neuigkeit: „La forma di annessione al nome del sovrano della datazione, «l’anno cinque di», è semplificata: il nome è in stato costruito con il numerale precedente. Una simile forma non ha altre attestazioni nelle iscrizioni liḥyānitiche“ (S. 96).

1997 wurde die Magisterarbeit *Qirā’a li-kitābāt liḥyāniya min ġabal ‘Ikma bi-minṭaqat al-‘Ulā* von Abū l-Ḥasan publiziert. Dies ist eine Untersuchung von 196 Inschriften, von denen 33 Texte zur Sammlung von Stiehl (1971) gehören. Nach einer Einleitung über die liḥ. Geschichte, einer Untersuchung der vorhergehenden Forschungen über das Liḥ. und einer Studie des Alphabets des Liḥ. werden die Texte behandelt, die nach ihrem jeweiligen Fundort gegliedert sind. Sie sind transkribiert, übersetzt und kommentiert worden. Was den Inhalt der Inschriften anbelangt, so ähneln sie den übrigen Inschriften von al-‘Udayb. In ihnen tauchen beispielsweise die Wörter *ʔll* und *hʔll* auf, die er als *ʔll* und *hʔll* transkribiert. Das erste Wort *ʔll* mit der Bedeutung „darbringen“ und das zweite *hʔll* „Rechtschaffenheit, Reinheit“. Seiner Ansicht nach, handelt sich hierbei um die Handlung, eigenes Leben oder etwa aus dem persönlichen Besitz für Gott *ḏ-Ġbt* zu opfern (s. auch Abū l-Ḥasan [1999] in seinem Artikel „La divinité D-ĠBT dans les inscriptions liḥyanites“ *TOPOI. Orient-Occident* 9/1). Die Arbeit umfasst außerdem eine Untersuchung über die liḥ. Sprache, die Religion, die Wirtschaft und die Politik der Liḥyaner. Die Zeichen der Inschriften und deren Entsprechungen mit den Inschriften Stiehls befinden sich am Ende der Arbeit. An dieser

¹³ Ryckmans besuchte das Gebiet 1970.

Stelle ist jedoch auffällig, dass Abū l-Ḥasan nicht die Texte von Stiehl A 20, A 21, A 22, A 29, D 7 erwähnt.

Anzuführen ist sicherlich auch der Artikel von al-Ansary „The State of Liḥyan: A New Perspective“ in *TOPOI. Orient-Occident* 9/1 (1999). Der Autor meint, dass das Scheichtum von Dēdan die erste Stufe des Königtums von Liḥyan war: „It existed at the time when a the sheikdom used to affiliate itself with a town or a region to become the first seed in building the political power of a great state, provided that such a sheikdom was destined to survive, persist, and flourish“ (S. 192). Er ist dementsprechend der Auffassung, dass der Anfang des Königtums Liḥyan auf das Ende des 7. Jahrhunderts zurückgehen müsse. Basierend auf dieser politischen Phase ist der Autor der Meinung: „I believe that the beginning of the sheikdom of DDN also marked the emergence of the Liḥyanite writing which appeared in a simple form during the early Liḥyanite stage (*i.e.*, the Dedanite stage) and evolved during the second Liḥyanite stage (*i.e.*, the first Liḥyanite stage according to the current chronological scheme)“ (S. 192). Auf der Grundlage dieser Betrachtungsweise muss seiner Meinung nach, der Staat Liḥyan in drei separate Zeiträume eingeteilt werden: „The first stage lasted from the 7th century to the end of the 6th century B.C. The second stage was that of the transformation from the confinement of the town to a wider domain, and it marked the pinnacle of the Liḥyan civilization. The third stage, which can be said to have occurred during the early 3rd century B.C., is the stage in which Liḥyan emerged onto new horizons in conformity with the economic activity to the south and to the north“ (S. 192). Das Interessante daran ist, der Vermerkt über die Anwesenheit der Liḥyaner südlich von Saudi-Arabien liegt. So wurde in der antiken Stadt Qaryat al-Fāw ein dem liḥ. Gott *ḏ-Ġbt* gewidmetes Denkmal gefunden, ebenso befinden sich hier Familienfriedhöfe. Sogar in den Texten von Qaryat al-Fāw wurden liḥ. Stammesnamen erwähnt. Folglich meint der Autor: „we have evidence of a cultural link between « Qaryat » in southern Najd and « DDN » of Al-Ula in upper Hijaz across the Najd plateau“ (S. 193).

Scagliarini publizierte im Jahr 1999 einen weiteten Artikel mit dem Titel „The Dedanitic inscriptions from Ġabal ‘Ikma in north-western Hejaz“ *PSAS* 29 als Teil einer Gesamtbearbeitung der von Ryckmans in ġabal ‘Ikma fotografierten Inschriften. Unter

den Texten dieser Fotos befinden sich auch neue Inschriften neben den von Stiehl (1971) bereits publizierten Texten. Im Artikel wurden fünf Inschriften bearbeitet, von denen eine zur Sammlung Nasifs (1988) gehört, die vier anderen zur Sammlung Ryckmans. Unter dieser befinden sich der bisher unpublizierte Text Ryckmans Nr. 3. 30 und weitere drei, die von Abū l-Ḥasan (1997) schon veröffentlicht wurden.

Als wichtigste Arbeit über die lih. Inschriften gilt die Arbeit von Alexander Sima, *Die lihyanischen Inschriften von al-‘Uḏayb (Saudi Arabien)* (1999), die sich im ersten Band der Reihe der Epigraphischen Forschungen auf der Arabischen Halbinsel findet. Die Arbeit umfasst 125 in einer Schlucht in al-‘Uḏayb gefundene lih. Inschriften, die zur Sammlung Altheims/Stiehls gehören. Stiehl hat diese Texte Sima zur Verfügung gestellt. 32 davon sind Graffiti, die nur Personennamen beinhalten. Die anderen 96 sind Inschriften, von denen bereits 40 von Stiehl (1971) selbst publiziert worden sind. Außerdem muss man auch die in al-‘Uḏayb gefundenen 60 Texte, die bereits von Abū l-Ḥasan (1997) bearbeitet wurden, hinzufügen, sowie 3 neue Texte von Nasif (1988), Bron (1996) und Scagliarini (1996) anführen. Zusammen mit diesen lih. Texten steht ein min. Graffito, bei welchem es sich um einen von den 4 min. Texten handelt, die im Inneren der Schlucht gefunden wurden. Alle diese Inschriften sind transkribiert, übersetzt und kommentiert worden. Alle Inschriften sind nicht sehr lang, die längste hat gerade einmal zehn kurze Zeilen. Die Fotos befinden sich auf 28 Tafeln. Interessant ist die Bemerkung, die Sima über das Wasserleitungssystem macht, welches oft in den Inschriften wiederholt angesprochen wird: „Einem Vorschlag W. W. Müllers folgend, handelt es sich bei den in den Inschriften aus al-‘Uḏayb festgehaltenen Tätigkeiten um Arbeiten am unterirdischen Wasserleitungssystem (Qanāt-System) der Oase von al-‘Ulā (...). Der Ursprung dieser Konstruktionsweise unterirdischer Kanäle wird im allgemeinen dem vor-achaimenidischen Iran zugeschrieben, ihre Einführung in Arabien kann ab dem 5. Jhd. v. Chr. datiert werden (...). Daß Dedan schon im 6. Jhd. v. Chr. nicht nur besiedelt, sondern weithin bekannt war, bedarf keiner weiteren Begründung; über die Datierung der lihyanischen Inschriften sagt das allerdings nichts aus“ (S. 49f.). Eine Formulierung für diese Arbeit wurde mit der Sequenz *ʾzl hʾzll*, „hat gedeckt den unterirdischen Wasserleitungskanal“ gegeben. Es wurde hier *z* und nicht *ṭ* (s. Abū l-Ḥasan 1996, 2002) gelesen. Sima erklärt diese Leseweise folgendermaßen: „Der

Buchstabe ist übrigens im Lihyanischen nicht zum ersten Mal belegt (...). Damit ist die Existenz eines Graphems und Phonems *ṣ* im Lihyanischen unbestreitbar, und auch der Annahme eines aramäischen Lehnwortes die Notwendigkeit entzogen (...). Die Wurzel *ṣll* ist innerhalb des Lihyanischen ausschließlich in den Inschriften aus al-‘Uḏayb belegt. *ṣll* in der Bedeutung „unterirdischer Wasserleitungskanal (...)“ hat keine Parallele im Semitischen“ (S. 96).

Jede Inschrift wird in dieser Arbeit in drei Teile gegliedert:

1. Superscriptio: In diesem Teil werden die Person oder die Personen, die das Subjekt der Inschrift bzw. das Subjekt der im Text definierten Handlung sind, genannt. Interessant ist es hierbei, dass zahlreiche Frauen, allein oder zusammen mit einem Verwandten, benannt sind. In 34 Fällen taucht eine Frau sogar alleine auf. Dieser Teil enthält außerdem eine Untersuchung der Personen-, Bei- und Familiennamen sowie auch deren Titel und Berufe, die in der Inschriften explizit ausgeführt werden.
2. Narratio: Es handelt sich hierbei um den inhaltlichen Kern der Inschrift. Um diesen Bericht ermöglichen zu können, benutzt der Schreiber immer dieselbe Formulierung. Der zentrale Begriff ist das bisher umstrittene Wort *ḥṣll* (s.o.). Als Verben, die mit der regelmäßigen Aufrechterhaltung des Wasserleitungskanals in Verbindung sind, stehen *’gw* mit der Bedeutung „ausräumen, freimachen“, *’ṣll* (s.o.) und *’fy*, übersetzt als „instandhalten“.
3. Invocatio: Dieser Teil stellt den Schluss der Inschriften dar, in dem der Stifter seine Wünsche äußert. Um diese Wünsche auszudrücken, werden die umstrittenen Verben *rdy* mit der Bedeutung „Wohlgefallen haben“ und *s’d* als „helfen“ benutzt.

Das Buch enthält im vierten Kapitel auch eine Grammatik der Inschriften, in welcher die Pronomina, die Verbalmorphologie, die Kongruenz, der Artikel und die Numerales untersucht werden. Die Untersuchungen der Inschriften sind also, zusammenfassend kommentierend, innerhalb dieser Arbeit ohne jeden Zweifel sehr gut und ausführlich durchgeführt worden. Eine gute Rezension über dieses Buch wurde von Weninger (2003) veröffentlicht.

Hervorzuheben ist auch der Artikel Simas „Zum antiken Namen der Stadt Dedan“ in *Biblische Notizen* 104 (2000b). In diesem erklärt der Autor, dass der Name der antiken Stadt *ddn*, bisher Dedan, aus phonologischen Gründen vielmehr als *Dadan*

vokalisiert werden müsse. Michael C. A. Macdonald (2000) zieht die Meinung Simas somit einmal genauer in Betracht und nach der Untersuchung der Inschriften kommt er in seinem Artikel, „Reflections on the linguistic map of pre-Islamic Arabia“ in *AAE* 11, zu dem Schluss, alle Inschriften nur als Dad. zu bezeichnen (S. Einleitung).

1999 erscheint der Artikel al-Saids unter dem Titel „Dirāsa taḥlīlīya li-nuqūš liḥyānīya ḡadīda“ in *MĜMS* 11, der 6 neue liḥ. Inschriften enthält. Später hat der Autor eine weitere Publikation, „*Nuqūš liḥyānīya ḡayr manšūra min al-maṭḥaf al-waṭanī, ar-Riyāḍ, al-mamlaka al-‘arabīya as-sa‘ūdīya*“ (‘Iṣḍārāt markaz al-buḥūṭ bi-kullīyat al-luḡāt wa-t-tarḡama 14) 1420, veröffentlicht, in dem drei sich im Museum von Riyadh (Saudi Arabien) befindende Inschriften, deren Fundort unbekannt ist, behandelt werden. Sima stellt in seinem Artikel „Neue Beiträge zur lihyanischen Epigraphik“, in *AAE* 11 (2000a), eine Bearbeitung der in zwei Artikeln von as-Sa‘īd (1419/1999 und 1420) publizierten Inschriften vor. Es handelt sich dabei um neun liḥ. Texte (as-Sa‘īd 1419: 1 bis 6; as-Sa‘īd 1420: 1 bis 3) und ein min. Graffito (as-Sa‘īd 1419: 7), das al-Said für Liḥ. erachtet hat. Die Inschriften sind nicht sehr lang. Die längste hat lediglich 14 Zeilen. Sima vertritt die Auffassung, dass das Graffito 1419: 7 als min. betrachtet werden muss, denn: „seine Schrift zeigt einen eindeutig minäischen Zug, nämlich das *t* mit zwei durch eine Haste verbundenen Kreisen, aber keinen signifikant lihyanischen“ (S. 259), und er ergänzt zusätzlich: „Neben diesen paläographischen Argumenten spricht vor allem der Name *rtḏ’l* dafür, das Graffito als minäisch zu klassifizieren. *Rtḏ’l* / *RTD’-il* ‘Schutz /Schützling des Gottes’ ist bisher weder im Lihyanischen noch in anderen frühnordarabischen Onomastika bezeugt, weil die Wurzel **rtḏ’* in Schutz stellen’ auf das Altsüdarabische beschränkt ist“ (S. 259).

2001-2002 wurde ein neuer Artikel „The Origin of the *Qanāt* System in the al-‘Ulā Area and the Ḡabal ‘Ikma Inscriptions“ in *Aram* 13-14 von Fiorella Scagliarini publiziert. Dieser Artikel ist aufgrund der Untersuchung des in al-‘Ulā benutzten Kanalsystems überaus interessant. Der Artikel umfasst nur eine Inschrift Abū l-Ḥasan 64 = Ryckmans 3. 22c. Diese hat neun Zeilen, wobei die Zeilen 6, 7, und 8 ziemlich beschädigt sind, so dass ihre Lesung nicht eindeutig ist. Scagliarini meint dazu, dass zwar die Achämeniden diesen unterirdischen Wasserleitungskanal in Arabien im fünften

Jahrhundert v. Chr. eingeführt hätten, aber: „A *qanāt* can be used for several centuries. The archaeological proofs of the practise found by Naṣīf in the al-‘Ula area do not provide any certain date for beginning of its use. (...) Naṣīf could not find any inscriptions at al-‘Ulā relating to the *qanāts*“ (S. 571). Das von Sima (1999) untersuchte Satzglied *ʔll hʔll* als Technik bezüglich des unterirdischen Wasserleitungskanals muss nach Scagliaraini somit nicht als die einzige mögliche Übersetzung in Betracht werden, wie sie es im folgenden Zitat erklärt: „There is no linguistic foundation for interpreting the sentence *ʔll h-ʔll hat gedeckt den unterirdischen Wasserleitungskanal*: “the root *ʔLL* in Semitic languages is polysemantic and it seems impossible on the basis of purely philological reasons to draw a reliable conclusion about the real meaning of its derivatives in almost identical contexts of Liḥyānite inscriptions from al-‘Uḏayb”. So it seems it is only a tempting hypothesis. Only thorough archaeological excavations at the foot of Ġabal ‘Ikma might settle the question“ (S. 575f.).

In seiner Dissertation, *Nuqūṣ liḥyānīya min minṭaqat al-‘Ulā. (Dirāsa taḥlīlīya muqārana)* (2002), untersucht Abū l-Ḥasan neue 151 Inschriften aus dem Gebiet von al-‘Ulā, dessen Umgebung und Madā’in Ṣāliḥ. Ihre Nummerierung beginnt mit der Zahl 197. Die vorherigen 196 Texte sind die bereits in seiner Magisterarbeit (1997) zusammengestellten Inschriften. Die Texte sind von ihm allesamt transkribiert, übersetzt und kommentiert worden. Das Buch enthält auch Farbfotos der Inschriften, die jedoch die Lesung einiger Inschriften nicht wirklich ersichtlicher machen, was vor allem an der schlechten Qualität einiger Fotos liegt. Die Texte sind nach ihrem Fundort in drei Gruppen angeordnet: Erstens, die Inschriften aus ġabal ‘Umm Daraġ (Nr. 197 bis 287), die nach der Meinung Abū l-Ḥasans zur späterliḥ. Epoche gehören, da Halbvokale in den Wörtern auftauchen, um Diphthonge zu markieren (S. 28). Zweitens, die Inschriften aus Danan (Nr. 288 bis 299) und ‘Abū ‘Awd (Nr. 300 bis 311). Drittens, die Inschriften aus ġabal ‘Iḏlib (Madā’in Ṣāliḥ) (Nr. 312 bis 347). In der Mehrheit der Inschriften aus der dritten Gruppe wiederholt sich der Satz *nṭr dnn*. Abū l-Ḥasan übersetzt diesen als „Wächter von Dedan“. Die Inschriften sind an dieser Stelle nämlich in den Fels geschrieben worden, wo Wachposten aufgestellt wurden (S. 257f.).

Einige Bemerkungen über die Kultur der Lihyaner sind darüber hinaus am Ende des Buches zu finden. Wie auch in seiner Magisterarbeit, betrachtet Abū l-Ḥasan auch in dieser Dissertation den von Sima (1999) transkribierten Buchstaben *z* als *ṣ*, so dass der Sinn der Texte unterschiedlich ist. Sima bezieht sich auf den unterirdischen Wasserleitungskanal, während Abū l-Ḥasan darin ein Geschenk für Gott liest. Aber die Inschrift Abū l-Ḥasan 197 lässt sehr deutlich die Unterschiede zwischen den beiden Buchstaben erkennen, so dass man mit Sicherheit das umstrittene Symbol schlussendlich als *z* lesen muss. Auffallend ist ebenso die Inschrift Abū l-Ḥasan 288, bei der es sich nach Abū l-Ḥasan um eine von einem nicht liḥ. Bewohner geschriebene Inschrift handelt. Dieser sollte – gemäß dem Inhalt - sich in Danan ansiedeln und der Gottheit Atargatis eine Statuette weihen. Abū l-Ḥasan begründet seine Meinung anhand von zwei Merkmalen: Zum einen unterscheidet sich diese Inschrift von dem Rest, da es hier der Artikel *h'* in zwei Wörtern *h'-nṣb*, Zeile 1, und *h'-ḥrt*, Zeile 6, gebraucht wird. Zum anderen erscheint zum ersten Mal in der liḥ. Inschriften der Namen *srmr'*, Zeile 1, (S. 218). Bei den Inschriften, deren Lesung schwierig ist, bietet der Forscher eine mögliche Lesung an. Diese sollte allerdings besser im Kommentar stehen, da er ansonsten damit eine ungültige Lesung der Inschrift angibt. Eine gute Rezension über dieses Buch wurde von Hidalgo-Chacón (2009) veröffentlicht.

Eine sehr gute Untersuchung der dad. Grammatik und Phonologie ist im Artikel *Ancient North Arabian*, in R.D. Woodard (ed.), *The Cambridge Encyclopaedia of the World's Ancient Languages*. Cambridge: Cambridge University Press. 2004 von Michael C. A. Macdonald durchgeführt worden. Der Autor verfolgt dabei das Ziel, eine Studie der fna. Dialekte zu vollziehen. Dafür analysiert er die Grammatik dieser Dialekte, hervorhebend die Charakteristika der am besten dokumentierten Dialekte, d. h. das Ṣaf. und das Dad. In der Einleitung erklärt er ein bisher missverstandenes Konzept über die fna. Dialekte: „Until recently, this division was largely unrecognized by linguists working outside the field, and Ancient North Arabian (which was sometimes misleadingly called “Proto-Arabic”) was usually treated as a collection of early dialects of Arabic. However, it is now clear that Ancient North Arabian represents a linguistic strain which, while closely related to Arabic, was distinct from it“ (S. 488).

2005 erschien das Buch *Dédan et Liḥyan. Histoire des Arabes aux confins des pouvoirs perse et hellénistique (IVe - IIe s. avant l'ère chrétienne)* von Saba Farès-Drappeau. Bei diesem Werk handelt es sich um eine Untersuchung der Kultur (Gesellschaft und Religion), der Schrift und der Sprachen des Liḥ. Die Arbeit enthält darüber hinaus auch einen der Paläographie gewidmeten Absatz und den Versuch, eine korrekte und stimmige Chronologie des liḥ. Volkes zu erstellen (s. auch den Artikel derselben Autorin, „La chronologie des inscriptions dédanites et liḥyānites d'al-'Ulā: État de la question“ in *TOPOI. Orient-Occident, Suppl.* 4 [2003]), in dem sie eine in drei Phasen getrennte Chronologie der Inschriften anhand einer paläographischen Untersuchung angibt). Im Buch werden zusätzlich 166 Inschriften aus der Sammlung von David Müller (1889), Jaussen/Savignac (1909a, 1914), Winnett/Reed (1970), Parr/Harding/Dayton (1972), Nasif (1988), Abū l-Ḥasan (1997, 2002), as-Sa'īd (1999) und Sima (1999) bearbeitet. Alle Inschriften und Graffiti sind nach ihrem Fundort differenziert und gegliedert worden. In den Fällen, in den die bisherige Übersetzung eher fragwürdig ist, werden alle von anderen Autoren vorgeschlagenen Übersetzungen ebenso mit aufgezeigt. In der Inschrift D 93 (S. 189f.) wird dann gezielt das umstrittene Wort 'ẓll analysiert. Nachdem alle unterschiedlichen Meinungen dazu vorgestellt wurden, legt die Autorin dar, dass es sich bei 'ẓll, „on rapproche le verbe 'ẓll de l'arabe 'ẓalla, verbe à la forme factitive, dont le sens est « rapprocher, offrir »“ (S. 190) handle.

Eine neue dad. Inschrift wurde von Lamia al-Khoury in ihrem Artikel „A Liḥāyine statuette“ in *Semitica* 52-53 (2002-2007) behandelt. Dies ist ein zweizeiliger Text, in dem, ihrer Meinung nach der zusammengesetzte Personennamen *'bdmslm* das erste Mal in den liḥ und anderen semit. Sprachen auftaucht (S. 94). Es wurde in dem Artikel die liḥ. Bildhauerkunst analysiert.

Abschließen ist noch der bisher nicht publizierte Artikel Macdonalds,¹⁴ „Towards a re-assessment of the Ancient North Arabian alphabets used in the oasis of al-'Ulā“ in *Epigraphik und Archäologie des antiken Südarabien. Internationale Tagung anlässlich*

¹⁴ Ich bedanke mich bei Professor S. Weninger, der mir eine unkorrigierte Kopie des Artikels zur Verfügung gestellt hat und bei Mr. Michael C. A. Macdonald, der mir erlaubt hat, den Artikel zu zitieren und später das korrigierte Exemplar des Artikels zur Verfügung gestellt.

des 70 Geburtstags von Prof. W.W. Müller vom 26. bis 27 September 2003 in Marburg, zu erwähnen. In diesem analysiert der Autor die Schrift der Inschriften in der Oase von al-‘Ulā und kommt in seiner Untersuchung zu dem Schluss: „So far, hardly any archaeological work has been undertaken in the oasis but a large number of its inscriptions have been published. The situation is therefore similar, on a minor scale, to that of Yemen before the 1970s, i.e. massive epigraphy and minimal archaeology. As a result, there are as yet no firmly established dates for the kingdoms of Dadan and Liḥyān or for any of their monuments. It has even been impossible to establish a *relative* chronology based on firm evidence for the history of the oasis, let alone to tie the texts and monuments into an absolute sequence. Although several of the inscriptions include dates according to the regnal years of kings of Liḥyān and other local rulers, not a single one can be securely dated in absolute terms and all attempts to construct even a relative sequence of kings have been founded on a misuse of paleographical method and theories — usually presented as fact — based on layer upon layer of unprovable assumptions“. Ebenso ist versehentlich die Trennung der dad. Schrift in verschiedene Phasenentwicklungen anzumerken: „It seems therefore that this promiscuous use of different types of letter-form in the same inscription either had a significance which is lost on us, or that the monumental masons of Dadan, and their customers, considered it unimportant. The one thing we can say with certainty is that all these forms were in use at the same time and that therefore they are of no chronological significance.“

Lexikon

,

'B-'LḤN

Der Name *'b'lḥn* begegnet uns im dad. Graffito:

JSLiḥ 291/2 (Das Graffito erscheint als eine einzige Zeile im Kommentar Jaussen/Savignac 1914: 510, aber als zweizeiliges Graffito auf der Kopie bei Jaussen/Savignac 1914, Taf. XCIII und CXXXVI) = JaL 104a.

Aus tal'at al-Ḥammād: ¹ *'bḏḡbt* </> *'srh* ² *bnnm* *'t/bn* *'b'lḥn*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 124, 151) bearbeitet worden.

Der Personenname setzt sich aus dem th. El. *'b*¹⁵ und der Elativform *'fl* der Wurzel *lḥn* zusammen. Zur Deutung der Wurzel können die folgenden Ansätze in Betracht gezogen werden:

1. Die arab. Quellen führen das Wort *laḥana* mit der Bedeutung „sich in der Rede irren“, *laḥn* Pl. *'alḥān* und *luḥūn* „Sprachfehler, Melodie“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *lḥn*), „Anspielung, Andeutung“ (az-Zabīdī, *Tāǧ*, s.v. *lḥn*) und *laḥin* „intelligent, scharfsinnig“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *lḥn*; Biberstein-Kazimirski, 978, Bd. II) an. Von letzterer Form wurde das Elativ *'lḥn* „klüger, scharfsinniger“ (s. Harding 1971: 65) abgeleitet. Infolgedessen könnte der Name *'Ab-'alḥan* vokalisiert und als „'Ab ist klüger“ interpretiert werden.
2. In anderen semit. Sprachen kommt die Wurzel *lḥn* vielleicht lediglich im Ugar. vor. Das reichsaram. *lḥn* „Tempeldiener, Sänger“ ist nur ein Lehnwort des

¹⁵ Zu zahlreichen Komposita mit diesem Element s. Noth (1927).

neuassyrr. *laḥinnatu/laḥḥinatu*¹⁶. Der neuhebr. Beleg ist hierfür eine arab. Entlehnung (Degen, in Ullmann 1979: 25ff.). Als Personennamen kommt die Form *lḥn* im Sab. (Arbach 2002b: 266) und die Elativform *ʾlḥn* im Šaf. (Winnett/Harding 1978: 227f., Nr. 1322, 1328) vor.

ʾB-ʾLF „ʾAb ist Vertrauter bzw. ist Freund“

Der Name ist in einer dad. Inschrift zu finden:

JSLiḥ 72/1 = Mü 23 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 313f. = SLTI, 17 (Zeile 6 und 7)
 = CLL 77 (Er betrachtet den Namen als Gottesnamen) = ROD, 131f.
 = AAKM, 118 = D 53. Aus al-Ḥurayba: ¹*bʾlf/b<n>ḥyw/kbr...*

Der Beleg JSLiḥ 75/2-3 ist dagegen als unsicher zu betrachten, da in der zweiten Zeile keine Spur von dem Buchstaben *b* zu finden ist und die ersten zwei Buchstaben der dritten Zeile darüber hinaus sehr schwierig zu lesen sind.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 68, 124) bearbeitet worden.

Der Name enthält das th. El. *ʾb* und das Element *ʾlf*, welches durch arab. *ʾilf* „Freund, Vertrauter“ (Nöldeke, 35) und *ʾilāf* „compagnon“, *ʾilāf* „rapports de client à patron, alliance“ (s. Farès-Drappeau 2005: 165) erklärt wird. Der Name kann daher als „ʾAb ist Vertrauter bzw. ist Freund“ interpretiert werden. Ein weiterer Name, der das Element *ʾlf* enthält, ist der asa. Frauenname *ʾlfʾ* (Sholan 1999: 96, mit Parallelen).

ʾB-ʾLW „ʾAb ist Gabe“

Man findet den Namen im dad. Graffito:

JaL 145c/2. Aus wādī Muʿtadil: *Wasm¹tyʾlyn²bn</>ʾbʾlw*

Dieser Name enthält das th. El. *ʾb* und das Verbalsubstantiv *ʾlw*, das nach dem arab. *ʾa/w* vokalisiert wird und sich als „Wohltat“ (Nöldeke, 36; Cohen, 20; s. Kommentar bei

¹⁶ Die Transkription des assyr. *ḥ* mit aram. *ḥ* ist nur Konvention. Deswegen muss dieser Beleg für *lḥn* ausscheiden (Degen, in Ullmann 1979: 30f.).

Jamme 1971b: 15), oder „Gabe“ (az-Zabīdī, *Tāğ*, s.v. 'lw) deuten lässt. Jammes Meinung nach taucht der Name 'b'lw auch in einem min. Graffito aus al-'Ikma (Ja 2247, s. Jamme 1974c: 38; Kitchen 2000: 322) auf. Darüber hinaus findet sich der zweite Bestandteil im Sab. öfters als Eigenname (Harding 1971: 72; Arbach 2002b: 142) sowie in einem bekannten Gottesnamen 'lw z'ln (Jamme 1971b: 14) ebenso wie in dem ugar. Personennamen *lw* (Gröndahl 1967: 98, 273).

'B-TR „der Vater ist Tawr“

Man begegnet dem Namen im dad. Graffito:

JaL 63c: 'btr/btbn

Bei dem vorliegenden Namen handelt es sich um einen aus dem Element 'b und dem th. El. *tr*, *tawr*, (s. Ryckmans, G. 1934: 35; Jamme 1947: 67) zusammengesetzten Personennamen. Das Wort *tr* ist in den gemeinsemit. Sprachen unter der Bedeutung „bull“ arab. *tawr* (Lane, 364), hebr. und altaram. *šwr*, reichsaram. und palm. *twr'* (Hoftijzer/Jongeling, 1118), sab. *twr* auch „bull-statue“ (Beeston *et al.*, 152), äth. *sōr* (Leslau, 511), akkad. *šūru(m)* (Soden, 1287), ugar. *tr* (Del Olmo/Sanmartín, 930) bekannt. Der Name lässt sich daher als 'Ab-*tawr* vokalisieren¹⁷ und entsprechend als „der Vater ist Tawr“ interpretieren. Namen mit identischer Konstruktion sind im Assy. z.B. in *Abī-Dagan* „My father is Dagan“ oder *Abu-Dagan* „The father is Dagan“ (Feliu 2003: 250) bezeugt. Als Personenne ist *tr* in der semit. Namensgebung durch die folgenden Beispiele vertreten: nab. *twr'* (al-Khaysheh 1986: 186), palm. *twry* (Stark 1971: 54, 116), qat. *tawrm* (Hayajneh 1998: 111) und arab. *taur* (Caskel 1966: 553). Als Familienname erscheint *twrm* im Sab. (Robin 1991-1993: 24).

¹⁷ Die Buchstabe /ō/ wird im Inlaut nicht repräsentiert (Drewes 1985: 172). Die Monophthongierung wurde nur im späteren Dad. durchgeführt (Sima 2000b: 44). Die nicht monophthongisierte Form des Gottesnamens *qws* erscheint jedoch in zusammengesetzten dad. Personennamen, s.u. *QWS-BR*, *QWS-MLK*, *QWS-ŠHR* und *YTB-QWS*.

'B-RKB „der Vater ist Rākib/Rakkāb“

Der Name befindet sich im dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 263 (Er hält *'brkb* nicht für einen zusammengesetzten Personennamen, sondern fasst ihn als eine Kombination aus dem Gattungsnamen *'b Vater* und dem Personennamen *krb* auf). Aus ḡabal 'Umm Daraḡ: *ḡtm/bn/ṭmṭn/'brkb*

Die Herleitung dieses Namens stammt von dem nominalen Element *'b* „Vater“ und dem th. El. *rkb*, welches in den semit. Sprachen unter der Bedeutung „ride, rider, mounted soldier, chariot“ u. ä. (Lane, 1144; Beeston *et al.*, 117; Hoftijzer/Jongeling, 1075f.; Leslau, 469) bekannt ist. Aus diesem Grund muss der Name als *'ab- Rākib/Rakkāb* vokalisiert und als „der Vater ist Rākib/Rakkāb“ gedeutet werden. Vgl. den bekannten aram. Königsnamen *brrkb*, *barrākib*, (Donner/Röllig 1968, Nr. 216/1; 217/1; 218/1) und das Kompositum *rakkāb-'il* (Lipiński 2000: 614). Von dem nominalen Element lassen sich mehrere Namen nachweisen: arab. *ar-Rakb* (Caskel 1966: 484), šaf. *rkb* (Winnett/Harding 1978: 578), sab. Stammesnamen *Rkbn* (Arbach 2002b: 316) und ṭam. *rkb'l* „cavalier de 'Il“ (Van den Branden 1956b: 131, unter dem Buchstaben v). Siehe auch der Schutzgott *rākib'il* von Zinzirli, der als Reiter oder Fahrerwagen identifiziert wird (Keel/Uehlinger 1998: 344f.).

'B-SLM „'Ab ist heil“ „'Ab hat heil bewahrt“

Der Name ist in folgenden dad. Graffiti und in einer Inschrift belegt:

JSLiḡ 121/2¹⁸ = ID, Nr. 15 = SLTI, 12 (Zeile 2).

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): ¹*y'd/bn</>ṣqy*²*'bslm/bn</>ṭly*

JSLiḡ 144 = ID, Nr. 63 = MIPL, 35.

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *'bslm/bn</>'bškr*

JaL 145d. Aus wādī Mu'tadil: *'bslm*

JaL 145o. Aus wādī Mu'tadil: *'l'rš/bn</>'bslm*

¹⁸ Das von Jaussen/Savignac (1909 und 1914) gelesene *ḡ* ist zu *ṭ* zu korrigieren (s. Ryckmans, G. 1937: 326).

JaL 156b. Aus wādī Mu‘tadil: *Wasm šrq/’l’rš/bn </> ’bslm*

JaL 160b. Aus wādī Mu‘tadil: *’l’rš/bn </> ’bslm*

Graf 2/1 = Farès-Drapeau, *ADAJ* 39 (1995), 495f.

Aus ’Abū aḏ-Ḍibā‘ (wādī Ramm): ¹ (*’bs*)*lm/w-b’lhy[w]* ...

Die ersten zwei Zeilen sind in Bustrophedon angeordnet. Hier wurde die Lesung von Farès-Drapeau übernommen.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 118, 128, 160) bearbeitet worden.

Der Name setzt sich aus dem th. El. *’b*, und dem Element *slm* zusammen. Dem zweiten Element entspricht die semit. Wurzel *s/šlm* „heil sein bzw. bewahren“ (Lane, 1412; Beeston *et al.*, 126; Hoftijzer/Jongeling, 1147; Leslau, 499). Er dürfte nach der arab. Überlieferung *Sālim*, *Salm* und *Sallām* vokalisiert sein (Caskel 1966: 508). Der Name ist darüber hinaus ebenso im Griech. in der Form *Αβεσσαλωμ*, *Αβισαλωμ* (Wuthnow 1930: 123) sowie in einem Papyrus aus Samaria als *’Abšālōm* bzw. *’Abīšālōm* (Cross 2006: 76) belegt. Als Personennamen ist *slm* in der semit. Namensgebung vertreten (s. al-Said 1995: 119; Hayajneh 1998: 161f., mit Parallelen; Sholan 1999: 146; Sima 1999: 77).

’B-ŠKR „(der Namensträger) ist ’Ab dankbar“

Ein Beleg für den Namen findet sich im dad. Graffito:

JSLiḥ 144 = ID, Nr. 63 = MIPL, 35.

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *’bslm/bn </> ’bškr*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 121) bearbeitet worden.

Die Deutung des zweiten Teils dieses zusammengesetzten Namens kann durch arab. *šakara* „he was grateful, or thankful“ (Lane, 1584) und ebenfalls *šakūr* „dankbar“ auch als Gottesname (az-Zağğāğ 1975: 47f.) vollzogen werden. Folglich muss der Name als *’Ab-šakūr* vokalisiert und als „(der Namensträger) ist ’Ab dankbar“ interpretiert werden. Von derselben Wurzel sind Personennamen im Min. (al-Said 1995: 125), im Ṭam. (Shatnawi 2002: 711), häufig im Fna. (für Ṣaf. s. Ababneh 2005: 411) und im Sab. (Harding 1971: 353) zu finden. Hayajneh (1998: 170, unten den Namen *s₂kr-’m*) macht

eine Untersuchung der homonymen Wurzel *šakara*, welche auch in Sab. die Bedeutung „besiegen, bezwingen“ hat.

’B-’L „’Ab ist erhaben“

Der Name ist in den folgenden Inschriften zu finden:

Stiehl A 4/1 (Sie liest den zweiten Namen als *dlh* und betrachtet ihn als Personennamen)
= Abū l-Ḥasan 38 = al-‘Uḏayb 26 = D 97 (Sie betrachtet *’b’l* nicht als Personennamen und hält *dlh’byh* für einen Personennamen oder einen Sippennamen): ¹*’b’l/d<’>lh</>’byh/hzll...*

Für diese Lesart und Kommentar s. Sima (1999: 12).

Van den Branden, *al-Machriq* 63 (1969), 68ff., Nr. 31/2 (Er liest *n’m* statt *nf*)
= Stiehl A 12 (Sie liest *nfy* statt *nf*) = Abū l-Ḥasan 56 = al-‘Uḏayb 8:
¹*’bgr/bn/nf/sm* ²*rb’l/w’b’l/d..*

Lesung nach dem von Sima überprüften Foto.

Dieser Name muss entweder als Äquivalent des asa. *’b’ly* „Vater ist erhaben“ oder möglicherweise als eine *’af’al*-Form der Wurzel **b’l* abgeleitet von Ge‘ez *bə’la* mit der Bedeutung „reich sein“ gedeutet werden (Sima 1999: 54). Dass der auslautende Halbvokal *-y* im Element *’l* nach der ersten Lesart nicht geschrieben wird, dies ist kein Grund um sie völlig auszuschließen. Als Vergleich kann dazu die dad. Präposition *’l* in den dad. Inschriften¹⁹ angeführt werden. Dementsprechend dürfte dieser Name als Nominalsatz, *’Ab-’al(’ly)* „’Ab ist erhaben“ (vgl. den qat. Personennamen *’b’ly*, Hayajneh 1998: 60, mit Parallelen) ausgelegt werden. Farès-Drappeau (2005: 193, D 97) ist der Auffassung, dass es sich um einen Pl. des Subst. *b’l* „maître, seigneur“ handle. Als Personennamen ist *’l(y)* oft im Šaf. (Harding 1971: 433; Ababneh 2005: 414) belegt.

¹⁹ In seiner Untersuchung der dad. Grammatik hat Macdonald (2004: 501) darauf hingewiesen, dass: „in Dadanitic it is usually found as *’ly* with nouns (e.g., JSLih 81/4, 5) but as *’l* with pronominal suffixes (e.g., JSLih 77/3). (...) However, there are also a few examples in Dadanitic of the form *’l* without a pronominal suffix (e.g., U 73/4) which may indicate a pronunciation with final *-ī* or simply an uncertainty about the representation of diphthongs“.

'B-WHB

„'Ab ist Geber bzw. Gebender“

„'Ab hat gegeben“

Der Name begegnet uns in dem dad. Graffito

as-Sa'īd 1419: 6 = Sima, *AAE* 11 (2000a), 255 = as-Sa'īd, *MĜMS* 13 (2001), 371ff. Sima hält entweder *'lwhb* „Gott hat (das Kind) gegeben“ oder *'bwhb* der (göttliche) Vater hat (das Kind) gegeben“ für mögliche Lesungen des Graffito: *'bwhb*

Der zweite Teil dieses Personennamens geht auf die semit. Wurzel *w/yhb* „geben“ (Lane, 2968f.; Leslau 609; Beeston *et al.*, 158; Hoftijzer/Jongeling, 442ff.) und dem th. El. *'b* zurück. Daher lassen sich die Vokalisation des Namens *'Ab-wahab/wāhib* sowie dessen Deutung als Nominalsatz „'Ab ist Geber bzw. Gebender“ oder als Verbalsatz „'Ab hat gegeben“ akzeptieren. Für Parallelen s. Maraqtan (1988: 156), al-Said (1995: 65) und (Hayajneh 1998: 84f.).

'B-YŠ'

„'Ab hat geholfen bzw. gerettet“

Man begegnet dem Namen im dad. Graffito:

JSLiḥ 294. Aus tal'at al-Ḥammād: *'byš'*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 122, 174, 261) bearbeitet worden.

Die Wurzel *yš'*, die dem zweiten Teil des Namens zugrunde liegt, ist als *yš'* „to save, to deliver“ im Moab. und Hebr. (Hoftijzer/Jongeling, 476), und als *ws_I'* „amply supply with water“ im Sab. (Beeston *et al.*, 162) belegt. Die Vokalisierung als *Yāša'* richtet sich dabei nach dem Vorkommen dieses Wortes in den hebr. Komposita *yāša'-yah*, *yāša'-yahū* (Richter 1996: 41). Die Interpretation bezieht sich auf die oben erwähnte hebr. Bedeutung „retten, helfen“ zurück. Als vergleichbare Namen sind dazu etwa die folgenden zu nennen: phönik.-pun. *yš'* (Benz 1972: 327), hebr. (s. o.), sab. *'mthws_I'n* (Harding 1971: 74; Sholan 1999: 98) und şaf. *ws'_I* (Harding 1971: 642).

’H-’B

„’Aḥ ist der Vater“

Man findet den Namen im dad. Graffito:

JSLiḥ 12 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 283 = CLL 58 = Drewes, *Ex Oriente Lux*,
Leiden (1983), 427, Nr. 10 = D 157 (Sie liest das letzte Wort als *hmqr* statt
hmṭr). Aus ḡabal ’Iṭlib: *l’h’b/bn/smk/hmṭbr*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113, 148, 164, 177, 189, 258, 295)
bearbeitet worden.

Der Name *’h’b* setzt sich aus dem th. Element *’h* „Bruder“ und dem semit. bekannten
Element *’b* „Vater“ zusammen. Folglich ist der Name als Nominalsatz *’Aḥ-’ab* „’Aḥ ist
der Vater“²⁰ zu übersetzen. Personennamen sind mit dem Element *’h* bezeugt: *’hbr*, *’hmb*
und *’hmtbw* im Aram. (Donner/Röllig 1968, Nr. 206, 209, 267/1-2), oft im Ṣaf. (Harding
1971: 29; Winnett/Harding 1978: 321), häufig im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 263f.) und
’htwr und *’hlt* im Palm. (Stark 1971: 66f.). Als vergleichbarer Name bietet sich *’h’b* mit
derselben Konstruktion im Ṭam. (Shatnawi 2002: 643) an.

’H-ŠKR

„(der Namensträger) ist ’Aḥ dankbar“

Der Name befindet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 169m: *Wasm ḥrmn/bn </> ’hškr/š’*

JaL 169aa: *’hškr/wtr*

Es handelt sich bei diesem Namen um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *’h*
(s. *’H-’B*) und dem verbalen Element *škr* (s. *’B-ŠKR*). Eventuell könnte der Name als

²⁰ In der hebr. theologischen Aussage kann der Name *’h’b* in dem Sinne „Bruder des Vaters“ interpretiert
werden. In diesem Fall wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass das Kind die gleiche Pflege oder
den Schutz wie von einem Bruder erhalten solle. Vgl. *ah(i)’ab* (Noth 1966: 222). Er ist auch in einem
Skarabäus aus Jerusalem, s. Moscati (1951: 64) und in einer Inschrift auf Tall *ad-Duwār* (s. Diringe 1934:
214) belegt.

ʾAḥ-šakūr vokalisiert und als Nominalsatz „(der Namensträger) ist ʾAḥ dankbar“ interpretiert werden.

ʾR-SʾD „ʾŌr (Licht) hat Gunst erwiesen“

Der Name ist in der dad. Inschrift belegt:

JSLiḥ 127/1 (Sie lesen *ʾrswd* statt *ʾrsʾd*) = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 283 = CLL 43 = ID, Nr. 18 = MIPL, 20f. (Er liest *ʾlsʾd* statt *ʾrsw*) = D 29.

Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): ¹*ʾrsʾd/bd²fmn/l/yḏlmh*

Es ist allein die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXX) vorhanden, auf welche die oben erwähnte Lesung gestützt wurde.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 114, 230) bearbeitet worden.

Der erste Bestandteil ist das th. El. *ʾr*, „Licht“, (s. Benz 1972: 274, mit Parallelen). Dieses ist mit dem Personennamen *ḥy-ʾwr* „The Living One (appellation of Hadad-Baʿal?“ (Albright 1954: 232) und mit dem weiblichen assyr. Personennamen *A-ú-ri-la* (*^(?)*Awur* = *Amurru* + *^(?)*e/il* „Amurru is the god“, s. Fales 1979: 57, 66) zu vergleichen. Bei dem zweiten Element handelt es sich um das Wort *sʾd*, das bereits von Sima (1999: 106) untersucht und demzufolge als Synonym zu sab. *sʾd* als „Gunst erweisen“ übersetzt wurde²¹. Als Personennamen ist *sʾd* häufig in den fna. Dialekten und im Asa. (Ababneh 2005: 410; Shatnawi 2002: 703; al-Said 1995: 118; Hayajneh 1998: 160) bezeugt. Der Name könnte als „ʾwr hat Gunst erwiesen“ interpretiert werden.

ʾRŠ-ʾL „Ersatzgabe des ʾIl bzw. Gottes“

„ʾIl bzw. Gott hat Ersatz gegeben“

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 145m. Aus wādī Muʿtadil: *ʾršʾl*

²¹ Dazu meint Sima (1997-1998: 452): „Die Deutungen “Gunst erweisen” und “helfen” sind keine Alternativen, denn arab. *sāʿada* und aram. *sʾd* “helfen” gehen auf *s³d* zurück, können daher nicht zu min. *sʾd* [= *s¹d*] gestellt werden, da das Minäische noch drei Sibilanten unterscheidet.“

JaL 145t. Aus wādī Mu‘tadil: *lʾršʾl/bn</>wtr*

JaL 169u. Aus wādī Mu‘tadil: *lʾršʾl*

Anhand des im Min. belegten Namens *ʾrs₂* (al-Said 1995: 56f., mit Parallelen) ist der erste Bestandteil dieses mit dem gemeinsemit. th. El. *ʾr²²* zusammengesetzten Personennamens von der Wurzel *ʾrš* „eine Entschädigung leisten“, „Entschädigung, Geschenk, Bestechungsgabe“ abgeleitet. Er kann somit *ʾIrāš-ʾil* vokalisiert werden (vgl. den arab. Personennamen *ʾIrāš*, Ibn Ḥazm 1998: 387). Demzufolge lässt er sich als „Ersatzgabe des ʾIl bzw. Gottes“ oder „ʾIl bzw. Gott hat Ersatz gegeben“ deuten.

ʾR-L-Tʿ „ʾÖr (Licht)! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“

Der Name ist in den folgenden dad. Graffiti zu finden:

JaL 145i. Aus wādī Mu‘tadil: *nšwʾrš/bḥdlʾrltʿ*

JaL 168b/1. Aus wādī Mu‘tadil: *ʾrltʿ²bn</>tnq*

JaL 169v. Aus wādī Mu‘tadil: *ʾrltʿ/bn</>lʾm/blʿ*

Der erste Bestandteil ist das th. El. *ʾr* (s. *ʾR-SʿD*). Bei dem zweiten Teil *lt²³* handelt es sich wahrscheinlich um ein Kompositum aus dem Wunschpartikel *l-* und der Form *tʿ*, die wiederum von der Wurzel *tʿ²⁴*, ugar. *tʿy²⁵* „to offer“, „minister, officiant“ (Del Olmo/Sanmartín, 894; Huehnergard 1987: 188), min. *mtʿyt*, *mtʿy* „Räucheropfer“

²² Eine Untersuchung des Gottesnamens *ʾl* und seines Gebrauchs im Ugar. findet sich bei Pope (1955).

²³ Vielleicht ist eine Wurzel *ltʿ* mit dem in der Bibel Gen 10,15-19 belegten Ortsnamen *lešaʿ*, wobei es sich um den östlichsten Punkt des Gebietes der Kanaaniter (Keel/Kühler 1982: 449) handelt, zu vergleichen. Zu erwähnen ist auch der Ort *laʿash* in der aram. Inschrift des Königs ZKR. Dieser Ort ist mit dem *Nuḥašše* der Amarna-Tafeln und dem syr. Land *ngs* zu vergleichen (Noth 1928: 138ff.).

²⁴ Eine Wurzel *tʿy* kommt im Arab. nicht vor. Selten ist die Wurzel *tʿw* mit der Bedeutung „Sorte der Dattel“ (Ibn Manzūr, *Lisān*, s.v. *tʿw*) vorhanden.

²⁵ Es ist anzumerken, dass *tʿ* in der Bedeutung „Edel, Heros“ als Ephiteton des Königs Kirta im Ugar. vorkommt. Eine Verbindung der Form *tʿ* mit dem akkad. *šuwāʾum/šūʾu* ist nicht auszuschließen. Als andere substantivierte Formen sind *tʿ* „título regio (divino): noble, héroe“, *tʿy* „oferente“ und *tʿ* bzw. *tʿt* „ofrenda“ zu finden (Del Olmo 1988: 27ff.). Vgl. *tʿy* „master, priest“ in den folgenden Texten: the palace of Baal 4 viii E, Baal und Mot 6 vi 56 und Keret 14, 200 (Gibson 1978: 67, 81, 87).

(Müller, W. 1962: 34), äth. *śawʿa* „sacrifice, offer a sacrifice, bring a whole-burnt offering“ (Leslau, 538) abgeleitet sein müsste. Demzufolge könnte der Name als „’Ör (Licht)! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“ übersetzt werden. Es ist hier zu verstehen, dass der Namensträger eine Gabe an die Gottheit bringen will. Als Vergleich dazu ist die zweite Möglichkeit bei dem Namen *LHYLH* zu nennen. *ṭʿ* ist als Familienname im Qat. in der Form *ṭaʿy* und im Sab. in der Form *ṭaʿyân* (?) (Ryckmans, G. 1934: 320) sowie als Personennamen im Ugar. *ṭʿy* (Gröndahl 1967: 197) bezeugt. Mehrere dad. Namen werden nämlich mit der Wurzel *tʿ(y)* gebildet, s. u. Erwähnenswert ist darüber hinaus, dass die Form *ṭʿ* von der Wurzel *yṭʿ*, welche in fna. und asa. Onomastika als „erhaben (sein)?“ interpretiert wurde, abgeleitet werden könnte. Allerdings erscheint diese Interpretation etwa problematisch. Zum Kommentar der Wurzel *yṭʿ* s. unten den Namen *’LH-YṬʿ*.

’S-’L „Gabe des ’Il bzw. Gottes“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 174/2 = al-ʿUḏayb 114: ¹*zdlh*²*bʿsʿl*

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem Element *ʿs* nach arab. *ʿāsa* „Ersatz geben“ bzw. *ʿwsʿ* „Ersatz“ (Nöldeke, 50; s. al-Said 1995: 67) und dem th. El. *ʿl*. Der erste Bestandteil kann dabei als nominales Element betrachtet werden. Der Name ist *ʿAws/ʿŌs-ʿil* zu vokalisieren und als „Gabe des ’Il bzw. Gottes“ zu übersetzen (Sima 1996: 58, mit Parallelen). Vgl. den tam. Namen *ʿs/lh* (Farès-Drappeau 1996: 276, Nr. IV. 1). Für andere Parallelen sei auf al-Said (1995: 67f.) und Hayajneh (1998: 70, 89f.) verwiesen.

'S-ḌĠBT „Gabe des ḌūĠaybat“

Man begegnet dem Namen in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 238/1. Aus ġabal 'Umm Daraġ: ¹'sḍġbt/bn[...].

Die Inschrift besteht aus drei Zeilen, von denen Abū l-Ḥasan aber lediglich die ersten zwei gelesen hat. Die erste Zeile fängt in der Mitte des Steines an. Auf der linken Seite ist das Graffito sehr schlecht erhalten, daher ist die gesamte Auslegung mehr oder weniger unsicher. Die dritte Zeile ist auf der linken Seite komplett, rechts lediglich etwas verwischt.

Der Name 'sḍġbt ist in ein nominales Element 's „Gabe, Ersatz“ (s. 'S-'L) und in den bekannten dad. Gottesnamen ḍġbt aufzugliedern. Der Gottesname ḍġbt, welcher auch in die Schreibung ḍġybt zu finden ist (s. den Inschriften Abū l-Ḥasan 197/6; Abū l-Ḥasan 207/2 und Abū l-Ḥasan 229/2)²⁶, besteht aus dem Demonstrativum ḍū und aus der Wurzel ġyb, arab. ġāba „he, or it, was, or became, absent“ (Lane, 2312), nja. ġyb „to be absent“ und ġyyb „to disappear“ (Piamenta, 362). Er lässt sich als „Der (Gott) der Verborgenheit“ (Abū l-Ḥasan 1999: 198²⁷; Müller, W. 2002: 372) übersetzen. Beeston

²⁶ In allen diesen Belegen erscheint der Gottesname außerhalb von Namen.

²⁷ Abū l-Ḥasan (1999: 197f.) ergänzt außerdem, dass der Beiname zum Mondgott gehöre, welcher sowohl am Tag als auch am Ende des Monats verschwindet, um zu Mitternacht und in der Mitte des Monats wieder zu erscheinen. Der Autor betrachtet die zuvor gegebene Etymologie des Gottesnamens, durch die der Name als „Der von dem Wald“ oder mit dem Ortsnamen „Der von Ġābat“ (in Beziehung auf eine nördliche von Medina gelegene fruchtbare Region, die im Arab. ġābat als „Wald“ übersetzt wurde) gedeutet wird, als falsch. Auch Farès-Drappeau (2009: 187) berücksichtigt die Übersetzung des Namens als „Der von dem Wald“ und meint: „C'est un pluriel et non un singulier. Le singulier, selon la langue liḥyānite, serait Ġbh : la *mater lectionis* « h » indiquerait le *tā marbuta*, selon les règles grammaticales de cette langue. Quand le nom est au pluriel, la *mater lectionis* se transforme en t, ce qui correspond à l'arabe Ġābāt « des forêts ». Le *alif* médian n'est pas noté généralement dans l'écriture liḥyānite, ce qui prête à confusion. Abū al-Hassan avait proposé de lire Ġaybat « ce lui qui est caché ». Cette lecture se heurte au fait que l'écriture liḥyānite note généralement les diphtongues, -/w/ et /y/ médians-, seul le /ʔ/ médian n'est pas noté. Si Ġbt est l'équivalent de l'arabe غ ي ب « ce lui qui est caché », on doit donc avoir la lettre /y/ selon la règle grammatical liḥyānite“. Die Gründe für die oben vorgeschlagene Vokalisation des Gottesnamens als Ġābāt und folglich seine Übersetzung als „des forêts“ erscheint *a priori* als plausibel, muss aber als fragwürdig betrachtet werden. Erstens stützt sich die Autorin nur auf Personennamen (Farès-

(1974: 172) meint dazu, dass diese Gottheit „god of vegetation“ dem nab. Gott Dusares entspreche. Der Personennamen kann als *’Aws/’Ōs-dūĠaybat* vokalisiert und, wie oben erwähnt, gedeutet werden.

’S-MNT „Gabe der Manāt“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Graffiti:

JSLiḥ 10. Aus ḡabal ’Iṭlib: *’smnt/b[...]/ḥ*

Das *n* könnte eventuell als *k* gelesen werden. In diesem Fall bliebe die Deutung unklar.

JSLiḥ 250/1 = JaL 108d. Aus tal’at al-Ḥammād: *¹bn[...]/ṣḥrzd/’smn(t)...*

Im Jamme (1974c: 89) wird nur der zweite Teil der Zeile, *zd/’smnt*, gelesen. Der erste Teil der Zeile gehört zum Graffito JaL 108e/1.

Abū l-Ḥasan 62/1 = LIU, 38: *¹ṣḥr/bnt/’smnt/’zl...*

Lesung nach Sima.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115, 207, 290) bearbeitet worden.

Dabei handelt es sich um das bekannte Element *’s* „Gabe, Ersatz“ (s. *’S-’L*) und dem th. El. *mnt* zusammengesetzter Personennamen, der als „Gabe der Manāt“ übersetzt werden muss (Sima 1999: 58). Der Personennamen *’smnt* lässt sich auch im Ṭam (Shatnawi 2005: 647) nachweisen. Das zweite Element ist in der arab. Überlieferung als *Manāt* (Caskel 1966: 398) bezeugt. Sie ist die älteste von den drei Töchtern *Allahs*, deren Verehrung im ganzen Nordarabien weit verbreitet war. Sie wurde ebenfalls mit dem Gestirn des Abendsterns identifiziert (Höfner 1970: 361f., 377). Sie erscheint des Weiteren unter der Form *Menūtum*, was ein anderer Name für *Ištar* in Mesopotamien (Fahd 1991: 373f.) ist.

Drappeau 2005: 62), wenn sie Beispiele für das *-h* als *tā marbuta* gibt, aber auf keinen Fall auf die inschriftliche Belege, wo wir finden können, dass das Fem. Sg. auch in der Pausalform ein *-t* ist, z. B. *mr’t* in der Inschrift JSLiḥ 64/2 (s. Macdonald 2005: 502). Zweitens ist es im Dad. nicht unbedingt so, dass die Diphthonge /w/ et /y/ in der Mitte des Wortes reflektiert werden müssen. Als Beispiel dafür haben wir den Gottesnamen *QS*, welcher in den dad. Onomastik mehrmal sowohl mit dem Diphthong *qws* (s. in dieser Arbeit *QWS-BR*, *QWS-MLK*, *QWS-ŠHR* und *YTB-QWS*) als auch ohne als *qs* (s. *’KM-QS*, *BR-QS*, *GLT-QS*, *’BD-QS*, *’D-BQS* und *’WS-QS*) zu finden ist.

Zu Parallelen und eine ausführlichen Diskussion des Gottesnamens sei auf Sima (1999: 60) unter dem Namen *'bđmnt* verwiesen. Vgl. auch den tam. Namen *zđmnt*, *'bđmnt* und *mr'mnt* (Shatnawi 2005: 701, 719f. 739).

'S-N-'L „'Il bzw. Gott hat mir Ersatz gegeben“

Der Name befindet sich im dad. Graffito:

JaL 23e. Aus ġabal al-'Ikma: *'sn'*

Der Name *'sn'* besteht vermutlich aus dem Element *'s*, welches nach der Wurzel *'ws* als „Ersatz geben“ (s. *'S-'L*) zu verstehen ist, dem Pronominalsuffix der 1. Pers. Sg. *-nī* und dem th. El. *'l*. Er lässt sich demnach als *'Aws/'Ōs-nī-'il* vokalisieren und als Verbalsatz „'Il bzw. Gott hat mir Ersatz gegeben“ übersetzen. Parallelen zum Gebrauch des Pronominalsuffixes der 1. Pers. Sg. *-n* in Komposita sind: qat. *twbn'm* und *hywn'm* (Hayajneh 1998: 111, mit Parallelen, 127) sowie der weibliche Personennamen *rf'nthw* von einem asa. Amulett, auf dem der Name als „Apaïse-moi, O (Almaqah) *ṭahwān*“ oder „(Almaqah) *ṭahwān m'a apaisée*“ mit der Abkürzung des Wortes *ṭhw* < **ṭhwn* (Ryckmans, J. 1980: 203f.) übersetzt ist.

'SYH

Der Name ist im dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 107/2 = JaL 72a. Aus al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): ¹*'zryh* ²*bn* </> *'syh*

Zwei einzige Belege des vermutlichen Gottesnamens *YH(WH)* als Teil eines dad. zusammengesetzten Personennamens kommen in demselben familiären Kontext, d. h. im selben Graffito, vor.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 115, 164, 189) bearbeitet worden.

Die einzelnen Bestandteile dieses Namens sind einmal das Element *'s*, zum anderen das th. El. *yh*. Zur Deutung des ersten Elementes *'s* und die von derselben Wurzel abgeleiteten Personennamen, sei hier nur auf *'S-'L* hingewiesen. Das zweite Element *yh*

ist mir unbekannt (s. auch 'ZR-YH').²⁸ Möglicherweise handelt es sich bei -yh um eine Abkürzung eines weiblichen th. El, wenn man weiterhin annimmt, dass die Femininendung -t in -h übergegangen ist. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Namen 'syh aber um einen weiblichen Namen, in dem das -yh als Kennzeichen für den fem. Personennamen gelten müsste.

'KM-QS „Qōs/Qēs ist erhaben“

Ein Beleg für den Namen findet sich im dad. Graffito:

JSLiḥ 265. Aus tal'at al-Ḥammād: *d/bn </> 'k(m)qs*

Das Graffito beginnt mit dem Buchstaben *d*, welches als ein apotropäisches Symbol betrachtet werden muss (s. Macdonald 2004: 509).

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 116, 216, 295) bearbeitet worden.

²⁸ Die Form *yah*, *yahū* oder *yāhō* als th. El. sind in der hebr. Namensgebung sehr verbreitet: in der Bibel (Rechenmacher 1997: s. Namenregister, 122ff.), in den hebr. Ostraka (Lemaire 1977: 292ff.); sowie in den aram. Ostraka von Edumea *Yehokal* und *Yeho'anah* (Nr. 16:2; 61:2; 78:1; 81:2; 96:2, 106:2, s. Eph'al/Naveh: 1996: 26, 42, 48, 54, 56) und in den aram. juristischen Papyri von Elephantine *ydnyh* bzw. *Yedoniah* und *Yezaniah* (Ap 20, AP 8, s. Muff 2003: 30, 36). Die Annahme die Verehrung des Gottesnamens *YHWH* außerhalb Israels kann ferner nicht ganz in Betracht gezogen werden. Der nab. Personennamen *hlqyw*, den Negev (1991: 30, Nr. 458), vergleichend mit dem hebr. Namen *hlqyh*, als Komposita aus dem Element *hlq* und der abgekürzten Form, -yw, des Gottesnamens *YHWH* betrachtet hat, kommt nach Meinung von Macdonald (1999: 277f.) nicht in Frage: „In the Jewish name, the -yh(w) is, of course, the divine element and if Negev believes that this has been reduced to -yw in a Nabataean transcription he should explain the process by which he thinks this could have taken place. The ending -yw is a well-attested formation in personal names in the Nabataean documents, and I can think of no reason why *hlqyw* should represent the Jewish name *hlqyh*“. In den fna. und asa. Onomastikastudien wurden nirgendwo der Gottesname *YHWH* in den Komposita gefunden (s. Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999; Shatnawi 2002). Was des Amurr. angeht, so untersucht Streck (1999) die vermutlichen Belege des th. El. */yaHwī/* (= *YHWH*) und kommt zu dem Schluss, dass sie nicht in Betracht zu ziehen seien. Bei dem th. El. handelt es sich vielmehr um eine Verbalform, die im Amurr. von der gemeinsemit. gut bezeugten Wurzel *hwy* und nicht von *hwy* abgeleitet sei. Auch das Auftauchen des Gottesnamens *YHWH* im neu-assyrischen Königsnamen von Ashkelon *sdq'* und im Königinnennamens von Sargo II *^fA-ta-li-a / ^fA-tal-ia-a*, der mit dem hebr. Namen *tlyh* verglichen wurde, ist fragwürdig (Younger 2002). Dennoch ist der Gottesname *YHWH* in jüdischen Personennamen in akkadischen Keilschrifttexten der neubabylonischen und achämenidischen Zeit bezeugt (Tropper 2001).

Es ist ein zusammengesetzter Name aus dem Element *'km* und dem th. El. *qs*. Der erste Teil des Personennamens könnte daher auf das arab. *'akwam* „hoch, hochragend“ von der Wurzel *kwm* (Biberstein-Kazimirski, 945, Bd. II; Ullmann, 449, Bd. I) zurückgehen. Bei dem th. El. *qs* handelt es sich um den edom. Nationalgott; es ist somit sowohl als */qōs/* < **/qaws/* als auch als */qēs/* < **/qays/* zu lesen (Sima 2000a: 255). Zur Diskussion des Diphthongs **ay* im Edom., s. Young (1992). Der Name muss demnach *'akam-qōs/qēs* gelautet haben und ist als „Qōs/Qēs ist erhaben“ zu interpretieren. Zahlreiche edom. Personennamen wurden nämlich mit dieser Gottheit gebildet (s. Milik 1960: 96; Weippert 1971: 466f.). Zahlreiche Parallelen lassen sich ebenso zu diesem Gottesnamen finden. Hierfür kann Bartlett (1989: 200ff.) angeführt werden, wo man darüber hinaus eine Untersuchung des Gottesnamens nachlesen kann. Vgl. die min. Namen *brqs₁* und *s₁lmtqs₁* (al-Said 1995: 70, 120), den tam. Namen *brqs* (Shatnawi 2002: 655) und nwsemit. Namen (s. Maraqten 1988: 228).

'L-'B

„'Il bzw. Gott ist der Vater“

„Gott ist 'Ab“

Der Personennamen begegnet uns im dad. Graffito:

JSLiḥ 13 = MIPL, 22. Aus ḡabal 'Iḡlib: *'l'b*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 118, 128, 150, 159, 261, 298) bearbeitet worden.

Der aus dem gemeinsemit. th. El. *'l* und dem nominalen Element *'b* „Vater“ gebildete Name *'l'b* kann *'Il-'ab* vokalisiert werden. Infolgedessen lässt sich der Name als „'Il bzw. Gott ist der Vater“ deuten. Der vorliegende Name findet sich daneben noch im Ugar. *ilabn* (Gröndahl 1967: 94), mehrere Male im Akkad. (s. Stamm 1968: 75, 300) und im Hebr. *ilī-'ab* (Rechenmacher 1997: 22). Möglicherweise ist das Element *'b* auch als th. El. zu betrachten. Folglich wäre der Namen als „Gott ist 'Ab“ zu interpretieren.

'L-'RŠ

„Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“

Man findet den Namen in dem dad. Graffito:

JaL 145o. Aus wādī Mu'tadil: 'l'rš/bn</>'bslm

JaL 154a/1. Aus wādī Mu'tadil: ¹bn</>'l'rš²hdd

JaL 154b/2. Aus wādī Mu'tadil: ¹ndbr'n²bn</>'l'rš

JaL 155a. Aus wādī Mu'tadil: 'l'rš/bn</>r'n

Die Lesung des /l ist nicht sicher, es könnte etwa als r gelesen werden

JaL 156b. Aus wādī Mu'tadil: Wasm šrq/'l'rš/bn</>'bslm

JaL 157b. Aus wādī Mu'tadil: 'l'rš Wasm bn</>r'n'ws

JaL 157l. Aus wādī Mu'tadil: šb'rš/bn</>'l'rš/tqt

JaL 157o. Aus wādī Mu'tadil: t'škr/bn</>'l'rš

JaL 160b. Aus wādī Mu'tadil: 'l'rš/bn</>'bslm

JaL 168i. Aus wādī Mu'tadil: 'l'rš/bn/'wsn

Abū l-Ḥasan 310/1. Aus 'Abū 'Awd: ¹'l'rš²bn</>hmd'l

Das Graffito ist überaus diffizil zu entziffern. Es ist umgeben von arab. Schriftzeichen. In der zweiten Zeile steht das m umgekehrt.

Das zweite Glied dieses mit dem th. El. 'l zusammengesetzten Personennamens bildet das Element 'rš „Ersatz geben“ (s. 'RŠ'L). Der Name kann als 'Il-'irāš vokalisiert und, genau wie oben bereits erwähnt, interpretiert werden.

'L-'ṬL

„Il bzw. Gott gewährt eine Wohltat“

Man begegnet dem Namen in dem dad. Graffito:

JaL 22g/2. Aus ḡabal al-'Ikma: ¹t'wt²bn</>'l'ṭl³bn</>hṭl

Der zweite Teil dieses mit dem th. El. 'l zusammengestellten Personennamens ist eine 'af'al-Form der arab. ṭāla „lang sein“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. ṭwl). Die kausative Form hat auf Arab. die Bedeutung „he bestowed, or conferred a benefit or benefits, or a favour or favours“ (Lane, 1895). Der Name lässt sich demnach so deuten, wie er oben bereits

angeführt wurde. Als Parallele dazu sind der şaf. Personennamen *ʔwl/ʔl* (Hazim: 1986: 76) und der qat. Name *ʔwl* (Hayajneh 1998: 72f., mit Parallelen) heranzuziehen.

ʔL-BR „ʔIl bzw. Gott ist gütig“

Der Name befindet sich im dad. Graffito:

JSLiḥ 185 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 282.

Aus al-ʿUlā (nördlich vom Bahnhof): *ʔlbr/tqṭ*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 118, 141) bearbeitet worden.

Der zugrundeliegende Name ist eine Zusammensetzung aus dem semit. Element *br*, arab. *barra* „he was good, just, righteous, virtuous or honest“ (Lane, 175), äth. *brr* „purify, make white“ (Leslau, 106), nab. und palm. *brr* „to make clear, to purify (+ obj.)“ (Hoftijzer/Jongeling, 203), akkad. *barru* „rein“ (Soden, 107), hebr. *bōr* von *brr* „Reinheit“ (Koehler/Baumgartner, 146), ugar. *brr* „pure, purified, clean“ (Del Olmo/Sanmartín, 240) und sab. *brr* „faithfully perform a duty“ sowie *br* (*brr*) „faithfulness“ (Beeston *et al.*, 31) und dem Gottesnamen ʔl. Man hat damit die Möglichkeit, den Namen nach dem in der arab. Überlieferung vorkommenden männlichen Personennamen *Barr* und weiblichen Personennamen *Barr* und *Barra* (Caskel 1966: 224) als *ʔIl-barr* zu vokalisieren. Im Islam ist ebenfalls *al-Barr* einer der Namen Allāhs, der als „the benign“ (Böwering 2002: 321) zu verstehen ist. Er lässt sich folglich als „ʔIl bzw. Gott ist gütig“ deuten. Der Personennamen ist darüber hinaus mehrmals im Ammon. in der Form *ʔlbr* (Aufrecht 1989: 357) belegt. Überdies ist der zweite Bestandteil durchaus als ein Personennamen gut bezeugt. Als Vergleich dazu sind min. *brrt* (al-Said 1995: 70, mit Parallelen) und ugar. *brn* (Gröndahl 1967: 121) zu nennen.

'LT

Der Name ist in der dad. Inschrift belegt:

Abū l-Ḥasan 7/1²⁹ = LIU, 36 = D 140: ¹*gz'h/bnt/'lt*² ²*zlt/hzll/lq*³ *gbt/frdh/w'hrth*

Lesung nach Sima.

Es handelt sich hierbei um eine Kurzform eines zusammengesetzten Namens, in welchem lediglich das th. El. *'lt* vorhanden ist (s. Sima 1999: 55).

'L-ḤB

„Il bzw. Gott hat geschützt“

Der Name ist im dad. Graffito zu finden

JaL 157w. Aus wādī Mu'tadil: *'lhb/bn/bhgh*

Für den Namen *'lhb* könnte die Herleitung aus dem th. El. *'l* und dem Element *hb* in Betracht kommt. In den hebr. Komposita *ḥābāyāhū*, *'elyaḥbā'* und *y'ḥubba* jedoch ist das Element *hb* von der Wurzel *hb'* „to hide, to make confidently“ abgeleitet (Deutsch/Heltzer 1999: 76, Nr. 157. (42); Rechenmacher 1997: 105f.³⁰), vgl. arab. *ḥaba'a* „he hid or concealed it“, „he kept it, preserved it, guarded it“ (Lane, 692), sab. *ḥb'* „hide, conceal“ (Beeston *et al.*, 58) und äth. *ḥab'a* „hide, conceal“ (Leslau, 255). Wenn diese Deutungsmöglichkeit in Betracht gezogen werden kann, kann der Name als *'Il-ḥaba('a)* vokalisiert und im Sinne von „Il bzw. Gott hat geschützt“ gedeutet werden. Eine andere aber eher unwahrscheinliche Deutung wäre, dass das Wort *hb* mit dem ugar. Personennamen *hbb* (Del Olmo/Sanmartín, 384) in Beziehung steht. Eine Form *ḥabābu(m)* „murmeln, zirpen, zwitschern“ kommt im Akkad. (Soden, 301) vor.

²⁹ Eine für einen Personennamen gehaltene Form *'lt* begegnet uns im Graffito JSLiḥ 384/2, welches sprachlich nicht mehr für Dad., sondern für reines Arab. gehalten werden muss (Macdonald 2000: 50). Der angebliche Personennamen ist in JSLiḥ 384/2 in Wirklichkeit ein arab. fem. Relativpronomen *'lt* (*'allatī*) „welche“ (Müller, W. 1982: 32f.).

³⁰ Dazu Rechenmacher (1997: 105): „Ps 17,8 zeigt, wie „verbergen“ bildhaft als Synonym zu „schützen“ verwendet werden kann.“

’L-ZBD

„’Il bzw. Gott hat eine Gabe gegeben“

Man begegnet dem Namen im dad. Graffito:

JaL 25d. Aus ḡabal al-‘Ikma: *’lzbḏ/rḏn’rš*

Das Zeichen für den Buchstaben *z* ist nicht dad., sondern tam. C oder hism.

Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *’l* und dem verbalen Element *zbd*, welches nach der semit. Wurzel *zbd* „faire don“ (Cohen, 670) interpretiert werden kann. Der Name ist als Verbalsatz *Zabada-’il* „’Il bzw. Gott hat eine Gabe gegeben“ zu deuten. Er taucht im Ṣaf. in der Form *zbd’l* (Harding 1971: 294) auf. In der arab. Überlieferung könnten wir dagegen ebenso den Personennamen *az-zabīdīy* und weiblich *zubda* (aḏ-Ḍahabī 1962: 706) finden. Für die mit der Wurzel *zbd* gebildeten Namen vergleicht man am besten etwa aram. *zbdmlk* (Lemaire 2002: 177, Nr. 350) sowie palm. *zbd’*, *zbd’h*, *zbd’tḥ* und *zbd<bw/>* (Bertolino 2004: 108).

’L-ZKR

„’Il bzw. Gott hat Erfüllung gegeben“

Man findet den Namen im dad. Graffito:

JaL 33s: *Wasm ’lzkṛ*

Dies ist ein zusammengesetzter Name aus dem th. El. *’l* und der semit. Wurzel *zkr* „erfüllen“ (Lane, 1239; Cohen, 731). Der Name dürfte als *’Il-zakara* zu vokalisieren und als „’Il bzw. Gott hat Erfüllung gegeben“ zu interpretieren sein. Das Verb *zkr* erscheint darüber hinaus auch in der dad. Inschrift JSLiḥ 53/3 (Jaussen/Savignac 1914: 391, Taf. LXXXI und CV).

'L-SMH

Der vorliegende Personennamen befindet sich im dad. Graffito:

al-ʿUḏayb 96: *gdy/bḏt/ʾlsmh*

Es handelt sich dabei um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *ʾl* und dem Element *smh*. Simas Meinung (1999: 55) nach bieten sich hierbei die zwei folgenden unwahrscheinlichen Deutungsmöglichkeiten an: Es könnte sich um *ʾl* + verbales Element *smh* < **sm̥y* „erhaben sein“ handeln. Eine andere Möglichkeit ist die, den Namen als Nominalsatz mit drei Elementen *ʾl-sm-h* „sein Name ist Gott“ zu interpretieren. Die Namen mit der zweiten Bedeutung treten außerdem im Qat. (Hayajneh 1998: 163f.) auf.

'L-ḐĠBT „Gott ist ḐūĠaybat“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

JaL 79b. Aus al-Ḥurayba: *ʾlḏḡbt*

Der aus dem gut bekannten Element *ʾl* mit der Bedeutung „Gott“ zu betrachten ist (vgl. qat. *ʾbʿm* bei Hayajneh 1998: 60) und dem th. El. *ḏḡbt* zusammengesetzter Personennamen ist ein Nominalsatz, der als *ʾIl-ḏūĠaybat* zu vokalisieren und wie oben erwähnt zu deuten ist.

'L-ṢRR „ʾIl bzw. Gott hat befestigt“

Der Name ist im dad. Graffito belegt:

JaL 59b/2: ¹*wdd/btrb/drblḡw/wmq* ²*ʾm/bnḡrwh/fʿzr* </> *ʾlṣrr*

Das Zeichen für den Buchstaben *g* ist nicht Dad., sondern Taym.

Hierbei stellt sich eine Zusammensetzung aus dem th. El. *ʾl* und dem Element *ṣrr*, arab. *ṣarrara* „he collected“ (Lane, 1671) heraus. Der Name kann als *ʾIl-ṣarra* vokalisiert und

als „’Il bzw. Gott hat befestigt“ gedeutet werden. Namen mit dem Wort *šrr* bzw. *šr* sind im Fna. und Qat. (Harding 1971: 370) belegt.

’L-’D

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JaL156c. Aus wādī Mu’tadil: ’I’d/bn</>’wsn

JaL156k. Aus wādī Mu’tadil: ’I’d/bn</>’wsn

JaL160a. Aus wādī Mu’tadil: ’I’d/bn</>’wsn

Einige Buchstaben stehen umgekehrt

JaL160c. Aus wādī Mu’tadil: ’I’d/bn</>’wsn/tqṭ

JaL169f. Aus wādī Mu’tadil: ’I’d/bn</>’rš

Das Graffito wird durch einen Worttrenner von dem Graffito JaL169e unterschieden.

Das zweite Element *’d* ist von der Wurzel *’wd* „zurückkehren“ (Lane, 2188; Beeston *et al.*, 22; Leslau, 77) abgeleitet. Der Name ist daher als *’Il-’ōd* „Gott ist zurückgekehrt“ zu interpretieren. Als Vergleich dazu dienen fna., altsab. und der min. Personennamen *’d’l* (Hazim 1986: 83f.; Tairan 1992: 155f.; al-Said 1995: 134). Es ist auch möglich, dass *’d* auf hebr. Hif’il der oben erwähnten Wurzel „als Zeugen anrufen, bezeugen, Zeugen sein“ (Koehler/Baumgartner, 751) beruht. Theophore Namen mit dem Element *’wd* im Sinne von Zeuge kommen im Hebr., Ugar. (Fowler 1988: 187) und Palm. (Stark 1971: 104) vor. Vergleichend dazu sind die phönik.-pun. Personennamen *’dšmn*, *’db’l*, *’dm(lk)* und *’d’šrt* (Benz 1972: 373f.) zu nennen. Daher könnte der Name als Nominalsatz *’Il-’awd* „Gott ist Zeuge“ interpretiert werden. Wahrscheinlich liegt hier eine Ableitung von der Wurzel *’dw* „to go beyond“ (Ricks, 115; Beeston *et al.*, 12) vor. Folglich kann der Name nach der arab. Überlieferung *’Il-’adī* oder *’Il-’udaiy/’udaiya* vokalisiert werden (vgl. *’Adī* und *’Udaiya*, Caskel 1966: 141, 565). Als Personennamen ist *’dy* im Šaf. (Ababneh 2005: 310, Nr. 774) belegt. Der hebr. Name *’dh* kann dagegen als „schmücken“, eine poetische Umschreibung für „Wohltat erweisen, Gutes tun“, gedeutet werden (Noth 1966: 182). Hierzu sind die weiblichen palm. Namen *’d’* (Gawlikowski 1974: 57, Nr. 119/4) und ammon. *’d’l* „Il has adorned“ (Aufrecht 1989: 74, Nr. 31) zu betrachten.

’L-‘DL

„’Il bzw. Gott ist recht“

Der Name ist in den folgenden dad. Graffiti zu finden:

JaL 149l/1. Aus wādī Mu‘tadil: ¹’l²dl²bn</>’k’l³tqt

JaL 150a/1. Aus wādī Mu‘tadil: ¹’l²dl²bn</>’k’l

Der zweite Bestandteil des Namens ’l²dl ist auf arab. *‘adala* „he acted equitably, justly, rightly“ (Lane, 1972) zu beziehen. Seine Vokalisierung dürfte als *’Il-‘ādil* angesetzt werden. Der Name ist oft im Ṣaf. (Harding 1971: 410) belegt.

’L-GŠB

„’Il bzw. Gott hat (den Feind) erniedrigt bzw. geschlagen“

Ein Beleg für den Namen findet sich im dad. Graffito:

JaL 31a. Aus ḡabal al-‘Ikma: ’l²gšb

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *’l* und aller Wahrscheinlichkeit nach dem Element *gšb*, welches nach der semit. Wurzel *gšb* „moudre grossièrement; détruire; aréantir“ (Cohen, 194), außerdem Arab. *ḡašība* „être mauvais“ (Biberstein-Kazimirski, 295, Bd. I) zu deuten sein könnte. Dementsprechend könnte der Name als „’Il bzw. Gott hat (den Feind) erniedrigt bzw. geschlagen“ übersetzt werden.

’L-‘M

„’Il bzw. Gott ist der Onkel bzw. der Oheim“

„Gott ist ‘Amm“

Der Name ist im dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 160 = ID, Nr. 33 = MIPL, 38.

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): šy ’l²bn</>’l²m

Das *l* und das *m* stehen umgekehrt.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 118, 128, 159, 207, 290) bearbeitet worden.

Beim zweiten Element dieses zusammengesetzten Namens handelt es sich um die Verwandtschaftsbezeichnung „Onkel, Oheim“, der Personennamenname kann somit als *ʾIlʾamm* vokalisiert und als „ʾIl bzw. Gott ist der Onkel bzw. der Oheim“ übersetzt werden. Vgl. den qat. Namen *ʾIm* (Hayajneh 1998: 80, 196, mit Parallelen). Es wäre aber auch möglich das Element *ʾm* als th. El. zu betrachten. Folglich könnte der Name als „Gott ist *ʾAmm*“ gedeutet werden. Vgl. *ʾL-DĠBT*. Für andere Parallelen sei auf Stamm (1980: 176) verwiesen.

ʾL-QWB

Man begegnet dem Namen im dad. Graffito:

JaL 169y. Aus wādī Muʿtadil: *ʾlqwb/bn </> ḥgg/bn </> lhyn*

Das zweite *g* steht umgekehrt.

Der Name *ʾlqwb* besteht aus dem th. El. *ʾl* und dem Element *qwb*, deren Bedeutung nach dem arab. *qāba* „he was, or became, near; drew near; or approached (Lane, 2570) zu deuten wäre. Die Interpretation „umgraben“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *qwb*) ist dagegen eher unwahrscheinlich. Eine Deutung als „Vogeljunges, Sproß“ (s. Hayajneh 1998: 216) ist ebenso realistisch.

ʾL-L-Ṭʿ „ʾIl bzw. Gott! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 159b. Aus wādī Muʿtadil: *whbrʿn/bn </> ʾltʿ*

Das Graffito wird durch einen Worttrenner von JaL 159c abgetrennt.

JaL 169g. Aus wādī Muʿtadil: *rʿnškr/bn </> ʾltʿ*

JaL 169ac. Aus wādī Muʿtadil: *ʾltʿ*

Zur Etymologie des zweiten Teils dieses mit dem th. El. *ʾl* zusammengesetzten Personennamens *ʾltʿ*s. unter *ʾR-L-Ṭʿ*. Der Name lässt sich wie oben erwähnt deuten.

'L-NWQ

Der Personennamenname ist im dad. Graffito belegt:

JaL 169ah. Aus wādī Mu'tadil: *'lnwq/bn</>rymn*

Ein seltenes Symbol steht zwischen ' und *n*. Es könnte möglicherweise ein *š* sein.

Wahrscheinlich liegt hierbei eine Zusammensetzung aus dem th. El. ' und dem Element *nwq*, welches von der Wurzel *nwq*, arab. *nīqa* „daintiness, nicety, refinement, scrupulous nicety and exactness; free from defect or imperfection“ (Lane, 3039) abgeleitet ist. Infolgedessen dürfte der Name als *'Il-nawaqa* vokalisiert und mit dem Nominalsatz „'Il bzw. Gott ist rein“ verstanden werden.

'LH-'B „'Ilāh bzw. Gott ist der Vater“

Der Name ist im dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 109 = ID, Nr. 9 = MIPL, 32 (Er liest *'ls'b*) = Ja 2284f (vgl. MIPL, 32).

Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *'lh'b*

Das Graffito muss von links nach rechts gelesen werden. Auf der Basis der vorliegenden Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXIX) ist die Lesung *lh'b* zu akzeptieren.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 116, 216, 295) bearbeitet worden.

Der Name besteht aus dem th. El. *'lh*, *'Ilāh*, *Lāh* (Höfner 1965a: 420ff.) und dem bekannten semit. Element *'b* „Vater“ (Cohen, 1). Der Name kann demgemäß *'Ilāh-'ab* vokalisiert werden. Er dürfte des Weiteren als „'Ilāh bzw. Gott ist der Vater“ interpretiert werden.

’LHDD

Ein Beleg für den Namen findet sich im dad. Graffito:

JaL 149i. Aus wādī Muʿtadil: ’*lhdd*

’*lhdd* ist verschieden interpretierbar:

1. Der Name ’*lhdd*, der als ’*Ilāh-dād* gelesen werden kann, ist aus dem gut bezeugten Namenselement ’*lh* und dem Gottesnamen *dd* bzw. *ddt* (Onkel) (Höfner 1965a: 432) gebildet. Entsprechend ist der Name als Nominalsatz „Gott ist Dād (mein Onkel)“ zu interpretieren. Mit diesem th. El. sind zahlreiche Komposita im Qat. (Hayajneh 1998: 133f., mit Parallelen) bezeugt.
2. Eine andere Möglichkeit ist die, ’*lh* als th. El. und *dd* als „Oheim, Onkel väterlicherseits“ zu interpretieren. Als Folge davon ist der Name als „’Ilāh ist der Oheim“ zu übersetzen. Als Vergleich dazu mag der israelitische Name ’*idd* (Noth 1927: 22) gelten.
3. Es ist ebenso eine Möglichkeit, dass es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element ’*l* und dem aram. Nationalgott Hadad *hdd*³¹ handeln könnte, so dass der Personennamenname als Nominalsatz „Gott ist Hadad“ übersetzt werden kann.

’LH-YṬ’

Der Name ist im dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 7/1 lesen ’*lhlt*’ = Grimme, *Le Muséeon* 50 (1937), 280. (Er liest ’*lh(y)ṭ*’, indem er ihn mit dem liḥ Personennamen der Inschrift JSLiḥ 174 ’*lyṭ*’ vergleicht, vgl. W. Müller, *WdO*, 10 (1979), 26) = CLL 39 (Er liest ’*lhṭ*’) = ILOU, 317ff. (vgl. CLL 39) = MIPL, 3 = Jamme 1974c: 127, Fn. 48.

Aus ḡabal ’Ṭlib: ¹’*lhyṭ*² *bn/bl*’...

³¹ Der Gottesname bedeutet „ein“. Er darf in fünf Varianten (*hdd*, *’dd*, *dd*, *hd*, und *’d*) geschrieben werden. In der Form, bei der das ’ noch bewahrt ist, wird eine Abschwächung der Laryngale verursacht (Lipiński 2000: 626).

Da wir allein die Kopie von Jaussen/Savignac (1909, Taf. XXX) haben, müssen wir uns auf die Lesung dieser Autoren stützen. Das von ihnen gelesene *f* ist in Wirklichkeit ein deutliches *ṭ*, folglich muss die bisherige Lesung *ʾhlḥ*^f abgelehnt werden. Was das zweite Element der Form *ʾhlṭ*^f anbetrifft, so müsste es aus der umstritten vorkommenden Konstruktion *l-ṭ*^f (s. *ʾR-L-Ṭ*) stammen, also muss auch dieser Lesung ihre Relevanz abgesprochen werden. Auf Basis der oben erwähnten Gründe müssen wir die Lesung *ʾhyṭ*^f demnach als korrekt betrachten.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 121) bearbeitet worden.

Der Name setzt sich aus dem th. El. *ʾlh* (s. *ʾLH-ʾB*) und dem Element *yṭ*^f zusammen. Letzteres lässt sich etymologisch schwierig erklären: allgemein wurde gedacht, dass die fna. und asa. Wurzel *yṭ*^f von hebr. *yš*^f „helfen, retten“ hergeleitet wurde. Müller (1979) schließt jedoch diese Ableitung aus (S. 27): „Man müsste dann allerdings annehmen, dass zur hebräischen Wurzel *yš*^f nicht nur etymologisch arabisch *wasīʿa* „weit, geräumig sein“ und altsüdarabisch (sabäisch) *ywsʿn* „er versorgt reichlich“ (RES 4351,1), *ʾws*^f (pl.) „Reichtümer, Fülle“ (CIH 174,1) gehören, sondern auch altarabisch *yṭ*^f darin enthalten ist. Eine gelegentlich postulierte Wurzel *wṭ*^f (...) lässt sich in denjenigen semitischen Sprachen, in denen Wurzeln primae *w* von Wurzeln primae *y* deutlich geschieden sind, nirgends mit Sicherheit nachweisen“. Er zieht jedoch in Betracht, dass eine vermutliche von arab. *yafaʿa* „einen Berg ersteigen, heranwachsen“ abgeleiteten Grundbedeutung „hoch sein“ der Wurzel *yṭ*^f, in welcher die Laute *ṭ* und *f* vertauscht worden sind, existiert (S. 28). Voigt (1997) lehnt sowohl die erste Ableitung als auch der Lautwandel von *f* zu *ṭ* (S. 174) ab: „Der Lautwandel $\theta > (\varphi >) f$ ist ein reduktiver Prozeß, in dem ein schwieriger und nachweisbar seltener Laut durch einen einfacheren und häufigeren ersetzt wird. Die Umkehrung dieses Lautwandels ist nur bei einer spezifischen phonetischen Konditionierung, in diesem Fall Dissimilation, möglich. Damit kommt eine Ableitung der Eigennamenwurzel *ʾjṭṭ*^f aus der Wurzel *ʾyḥḥ*^f (altsüdarabisch ‘hinaufsteigen’, arabisch *yafaʿa*^a ‘heranwachsen’, *yafaʿa*^{un} ‘Anhöhe’) nicht in Frage.“

'L-WTR

„'Il bzw. Gott ist großzügig“

„'Il bzw. Gott hat Überfluss gegeben“

Der Name³² begegnet uns in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 153f. Aus wādī Mu'tadil: *hhy'l Wasm bn </> 'lwtr*

Das Graffito steht in Kartusche.

JaL 168e. Aus wādī Mu'tadil: *hhy'l Wasm bn </> 'lwtr*

Das Graffito steht in Kartusche.

Der Name *'lwtr* besteht aus dem th. El. *'l* und dem Element *wtr*, deren Bedeutung in Hinblick auf die semit. Wurzel *wtr* „être de reste“, „laisser (de reste)“, „s'enrichir“, „surabondant“, (Cohen, 653f.), „großzügig“ (o. ä) (vgl. hebr. *yōtēr*, „allzu sehr, übermäßig“, Koehler/Baumgartner, 386) zu deuten wäre. In Anlehnung daran lässt sich der Name als Nominalsatz „'Il bzw. Gott ist großzügig“ oder Verbalsatz im Sinne von „'Il bzw. Gott hat Überfluss gegeben“ interpretieren. Als Personennamenname ist *wtr* im Tam. (Shatnawi 2002: 750f., mit Parallelen) bezeugt. Komposita mit dem Wort *wrt* sind häufig im Šaf. (Harding 1971: 633), in Min. *'mwtr* (al-Said 1995: 144, mit Parallelen) und im Qat. *s_lmhwt* (Hayajneh 1998: 164, mit Parallelen) nachzuweisen.

'L-YD'

„'Il bzw. Gott ist bekannt“

„'Il bzw. Gott hat erkannt“

Man begegnet dem Namen in folgenden dad. Graffiti:

as-Sa'īd 1419: 4/1 (Er liest nur den zweiten Personennamen) = Sima, *AAE* 11 (2000a),

255: ¹*'lyd'* ²*hbl*

JaL 145l. Aus wādī Mu'tadil: *qw'l/'lyd'*

Das ' steht unter den Buchstaben *d*.

JaL 157p. Aus wādī Mu'tadil: *hqm'l/bn </> 'lyd'*

³² Die Lesung des Personennamens in den Graffiti JaL 145a und JaL 145j ist unsicher. Jamme (1974b: 9f.) betrachtet den Namen als Familiennamen.

Bei dem Namen *ʾlydʿ*, *ʾIl-yadaʿa*, (s. Sima 2000a: 255) liegt eine Zusammensetzung aus dem Gottesnamen *ʾIl* und dem im theophoren Satznamen vorkommenden Verbum *ydʿ* „wissen, erkennen“ vor. Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen der Wurzel *ydʿ* sei auf al-Said (1995: 55) und Hayajneh (1998: 66) verwiesen. Der Name lässt sich wie oben erwähnt deuten.

ʾL-YTʿ „ʾIl bzw. Gott ist erhaben“

Man findet den Namen im dad. Graffito:

JSLiḥ 174 = ID, Nr. 38. Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *ʾlytʿ*

JaL 14i: *ʾlytʿ</>bn</>ḥmr*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 122, 222) bearbeitet worden.

Es liegt hier eine Zusammensetzung aus dem Gottesnamen *ʾIl* und dem Element *ytʿ* „hoch sein“ vor. Für den hinteren Teil des Namens s. unter *ʾLH-YTʿ*.

ʾMT-ʾS „Dienerin des ʾAws/ʾŌs (Königsname)“

Der Name befindet sich in der dad. Inschrift³³:

Abū l-Ḥasan 94/1 = LIU, 43: ¹*ʾmtʿs/bntʿyḏ*.

Bei diesen weiblichen Name, der mit dem semit. Element *ʾmt*³⁴ „Dienerin“ (s. Hayajneh 1998: 85; Sholan 1999: 97) und dem th. El. *ʾs* gebildet wird, handelt es sich um einen basiliophoren Namen³⁵, in dem das Element *ʾs/ʾaws/ʾōs* für den Namen eines Herrschers bzw. Königs, der an der Stelle des th. El. steht, darstellt (s. Sima 2001: 163f.). Folglich könnte der Name als *ʾAmat-ʾaws/ʾōs* „Dienerin des ʾAws/ʾŌs (Königsname)“ interpretiert

³³ In der Inschrift kommen die umstrittenen Buchstaben *z/ṭ* vor. Ab nun wird in dieser Arbeit das von Sima gelesene *z* akzeptiert. Zur Diskussion des Wortes sei auf Scagliarini (2001-2002: 573-576) verwiesen.

³⁴ Zu *ʾamāh* in Westsemitischen vgl. Kessler (2002), der zeigt, dass es sich um eine Ehefrau handle, die einen unfreien Status besitzt, unabhängig davon, ob sie Haupt- oder Nebenfrau ist.

³⁵ Diese Namensbildung stellt außerdem eine große Namensgruppe in der ägypt. Onomastik dar (Vittmann 2002: 97).

werden. Mit dem Element *'mt* werden schließlich noch zahlreiche weitere Personennamen gebildet (s. al-Khraysheh 1986: 39f.; al-Said 1995: 198, 206).

'MT-'L „Dienerin des 'Il bzw. Gottes“

Der Name ist in der dad. Inschrift belegt:

Abū l-Ḥasan 88/1 = LIU, 42: ¹*'mt'l/f'lt...*

Dies ist ein weiblicher Personenne aus dem Element *'mt* „Dienerin“ (s. *'MT-'S*) und der gemeinsemit. Gottheit *'l*, welcher *'Amat-'il* vokalisiert werden kann. Vergleichend dazu etwa qat. *'mtlt* (Hayajneh 1998: 85).

'MT-B'SMN „Dienerin des B'smn (des Herrn des Himmels)“

Der Personenne³⁶ ist in den folgenden dad. Inschriften zu finden:

Stiehl A 19 = Abū l-Ḥasan 51/2 = al-'Uḡayb 1 = D 112:

¹*yhn'wḡsm/bn*²*[y]'mtb'smn'g...*

Die Lesung Simas stützt sich auf das originale Foto, so dass seine Lesung als richtig anzusehen ist.

Abū l-Ḥasan 41/3 = al-'Uḡayb 23: ...³*'w'tth'mtb'sm*⁴*n/ḡrsw/bbdr/<w>bb[n]l/m...*

Hier ist die Lesung von Sima übernommen.

al-'Uḡayb 56/1: ¹*'mtb'smn/bnt...*

Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 18, wo der Name sich in einer unnummerierten Inschrift von Stiehl befindet.

Der erste Bestandteil des sowohl männlichen als auch weiblichen Namens *'mtb'smn*, als *'Amat-ba'asamīn* zu vokalisieren, ist das Element *'mt* „Dienerin“ (s. *'MT-'S*), der zweite

³⁶ Drewes (1983: 428) gibt an, dass sich der Name darüber hinaus in einer unnummerierten Inschrift von Stiehl befindet.

Teil ist hingegen eine Verkürzung des Gottesnamens *bʿlsmn*³⁷ (s. Sima 1999: 56). In diesem Gottesnamen stehen das Element *bʿl* (der Gott Baʿlu im ugar. Text (Kapelrud 1952: 43)) und das Element *smn*, nwsemit. *šmyn*, Mask. Pl./Dual „heaven(s)“ (Hoftijzer/Jongeling, 1160f.). Im Palm. fungiert *bʿšmn* als Personennamen (Stark 1971: 11, 78).

ʾMT-ḤMD „Dienerin des Ḥamīd (der Gelobte)“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich im dad. Graffito:

JSLiḥ 76/1 = Mü 25/8-9 (Er liest *lḥmd*) = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 30
= CLL 78 = JaL 102h = D 57. Aus al-Ḥurayba: ¹*mtḥmd/(b)nt* ²*šm/hmtʿt*

Die Lesung richtet sich nach dem überprüften Foto der Inschrift Jaussen/Savignac (1914, Taf. LXXXVII). Das ʾ steht außerhalb der Kartusche.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115) bearbeitet worden.

Es handelt sich um einen weiblichen Personennamen, welcher aus dem Nominaelement *ʾmt* (s. *ʾMT-ʾS*) und dem th. El. *ḥmd* zusammengesetzt ist. Der zweite Bestandteil *ḥmd* ist als „to praise, desire“ (zur Deutung der Wurzel *ḥmd* in den semit. Sprachen sei auf Zammit 2002: 148 verwiesen) zu interpretieren. Es ist als Gottesattribut *al-ḥamīd* im Sinne von „der Gelobte“ in der islamischen Überlieferung bekannt (Gimaret 1988: 222f.). Der Name *ʾmtḥmd* taucht auch im Asa., sowie das th. El. in dem asa. weiblichen Kompositum *ḥqbḥmd* (Sholan 1999: 98, 123) auf. Dieses Element kommt als Personennamen im Min. mit der Form *ḥmyd* (al-Said 1995: 92, mit Parallelen), im Qat. *ḥmd* (Hayajneh 1998: 122), in einer Inschrift von Ḥadrān (Frantsouzoff 2001: 195, Nr. 223) und in der arab. Überlieferung vor, wo er sowohl als *al-ḥamd* als auch *ḥamīd* (Caskel 1966: 296) vokalisiert werden ist.

³⁷ Für eine Untersuchung der Verehrung dieses Gottes in Nordarabien sei auf Niehr (2003: 281ff.) verwiesen.

'MT-RB'

„Dienerin des Rb“

Der Personennamenname befindet sich in der dad. Inschrift:

Stiehl A 28/1 (Sie liest nur den ersten Bestandteil des Namens) = Abū l-Ḥasan 27 (Er liest *'mtrf'*) = al-ʿUḡayb 13 (Er liest *'mtrb'*, aber hält die Lesung *'mtrf'* auch für möglich) = D 121 (vgl. al-ʿUḡayb 13): ¹*'mtrb'*/*bnt* ²*rbḥ/zlt*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Der weibliche Name setzt sich aus dem Element *'mt* (s. *'MT-ʿS*) und dem th. El. *rb'*, welches in der Bedeutung „he was, or became, high, or elevated“ (zur Etymologie s. Sima 1999: 57, vgl. nwsemit. *rby* „to be great, to become great“ (Hoftijzer/Jongeling, 1053) und „to make great“ im Akkad. (Gelb 1957: 233) gebraucht wurde, zusammen. Als Personennamenname ist das th. El. im ṣaf. Namen *rb't* (Harding 1971: 263) belegt.

'MT-R'T

„Dienerin des Ra'at“

Der Name begegnet uns in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 60/1 (Er liest *mts't*) = al-ʿUḡayb 55: ¹*'mtr't*/*bnt/s'dlh*...

Die Lesung Simas stützt sich auf das originale Foto, so dass seine Lesung durchaus als gültig zu werten ist.

Der aus dem nominalen Element *'mt*, das im Dad. in der Bedeutung „Dienerin“ (s. *'MT-ʿS*) bezeugt ist, und dem südarabischen Gottesnamen *r't* gebildete weibliche Name *'mtr't* kann als *'Amat-ra'at* „Dienerin des Ra'at“ (zum Gottesnamen *Ra'at* s. Jamme 1947: 135) interpretiert werden. Sima (1999: 57) ist der Auffassung, dass es sich beim th. El. um ein feminines Pendant zu dem Gottes *r'n* handle, wonach beide Gottheiten nach **r'y* „hüten, weiden“ zu deuten sind. Mit der Wurzel *r'y* wurde wahrscheinlich der Beduinennamenname *Mer'ī* gebildet (Hess 1912: 26). Das th. El. ist in dem asa. Onomastikon nicht bezeugt (s. Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999).

’MT-ŠB’N „Dienerin des Šab‘ān“

Man begegnet dem Namen in der dad. Inschrift:

Stiehl D 5/1 = Abū l-Ḥasan 59 = al-‘Uḡayb 68 = D 129: ¹*’mtšb’n* ²*bnt/rḥbl...*

In diesem weiblichen Namen liegt eine Zusammensetzung von *’mt* „Dienerin“ (s. *’MT-’S*) und dem th. El. *šb’n* vor. Die ursprüngliche Vokalisation des Namens könnte daher *’Amat-šab‘ān* sein. Sowohl zur Deutung als auch für Parallelen s. Sima (1999: 57). Für andere Parallelen zu diesem th. El. sei auf al-Said (1995: 122) hingewiesen.

’MT-ŠD „Dienerin des Šayd/Šēd“

Man findet den Namen in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 91/1 = LIU, 42: ¹*’mtšd/bnt/brsh...*

Zusammengesetzter weiblicher Name aus dem Element *’mt* „Dienerin“ (s. *’MT-’S*) und dem th. El. *šd*, welches bereits im Ammon. (Aufrecht 1999: 156f.) und häufig in den phönik.-pun. Komposita (Benz 1972: 398) angelegt ist. Infolgedessen ist er als eine Stat.-constr.-Verbindung „Dienerin des Šayd/Šēd“ zu deuten und muss entsprechend *’Amat-šayd/šēd* gelautet haben.

’MT-‘ZH „Dienerin der ‘Uzzā“

Der Name befindet sich in der Inschrift:

Van den Branden, *al-Machriq* 63 (1969), 70ff., Nr. 32 (Er betrachtet die Inschriften von Abū l-Ḥasan 46 und Abū l-Ḥasan 47 als eine einzige Inschrift) = Stiehl A 8/2 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 15 = Abū l-Ḥasan 46 = al-‘Uḡayb 19 = D 101: ¹*rḥt/bn/tḥmh/w* ²*’mt‘zh/slḥt...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Dies ist ein aus dem Element *'mt* „Dienerin“ (s. *'MT-'S*) und dem th. El. *'zh*, zusammengesetzter Fraurname. Dieser Personennamen ist als *'Amat-'uzzā* zu vokalisieren. Der auslautende Langevokal *-ā* ist normalerweise im Dad. durch das *mater lectionis* *-h* wiedergegeben (Drewes 1985: 168; Macdonald 2004: 495). Die dad. Schreibung *'zh* lässt sich dabei durch die Entsprechung der arab. *'Uzzā* erklären. Vgl. die Schreibung des Gottesnamens *ktbh* als *kutbā* in dem Namen *'MT-KTBH*. Unter der Form *'zh* ist diese Göttin nur einmal im Dad. vertreten. Der Name taucht ebenso im Asa. in der Form eines Frauennamens, *'mt'zyn* „Dienerin der *'Uzzayān*“, (Sholan 1999: 98) auf. Für weitere Parallelen dieser Göttin s. unten den Namen *HN'-H'ZY*.

'MT-KTBH „Dienerin des Kutbā“

Der Personennamen ist in den dad. Inschriften belegt:

Abū l-Ḥasan 78/1 = LIU, 41: ¹*'bdlh/w'mtk²tbh/w'(m)t<h>n...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasan 79/1 = LIU, 41: ¹*'mtktb(h)/bnt²slm/'gt/zll/'ly/ml...*

Hier ist die Lesung von Sima übernommen.

Dieser weibliche Personennamen besteht aus dem nominalen Element *'mt* „Dienerin“ (s. *'MT-'S*) und dem th. El. *ktbh*, *Kutbā*. Bei diesem Gottesnamen handelt es sich um die feminine Elativ-Form *fu'lā* einer Wurzel *ktb* (s. Sima 2001: 171). Die mit dem bestimmten Artikel versehene maskuline Form *hn'ktb*, *han'ktab*, erscheint ebenfalls als theophores Element im Dad., s.u.³⁸. Dieser Name könnte als *'Amat-kutbā* vokalisiert und als Stat.-constr.-Verbindung „Dienerin des Kutbā“ übersetzt werden. Der Gott ist mit dem ägypt. *Thot*, assyr. *Nabu*, palm. *Aršu*, şaf. *Ruḏā* und dem röm.-griech. Gott *Hermes-Merkur* gleichzusetzen (Zayadine 1990: 38). Für ausführliche Parallelen zu den Personennamen mit der Gottheit *ktb* und ihrer Variante in der semit. Onomastik sei auf Sima (1999: 56f.) unter dem Eintrag des Namens *'mt-hn'ktb* verwiesen.

³⁸ Drappeau (1999) macht eine gute Untersuchung der Form *hn'ktb/ktby*, aber sie zieht dennoch die Genusdistinktion der Elativ-Form nicht in Betracht.

’MT-LH „Dienerin des (’I)lāh bzw. Gottes“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich in der dad. Inschrift:

Stiehl D 4/1 = Abū l-Ḥasan 16 = al-‘Uḡayb 70 = D 128: ¹*’mtlh/bn<t>/ḡmr* ²*’zllt/hzll...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

al-‘Uḡayb 48/1: ¹*’mtlh/bnt* ²*w’l</>’zlt...*

Der vorliegende weibliche Name ist eine Zusammensetzung aus dem Element *’mt* (s. *’MT-’S*) und aus dem aus *’lh*, *’Ilāh* verkürzten Gottesnamen *lh*, *Lāh*, analog dazu lässt sich der nab. Personennamen *’wslh* (Negev 1991: 11, Nr. 54) vergleichen. Demzufolge ist dessen Vokalisation *’Amat-(’i)lāh* zu betrachten und wie oben erwähnt zu interpretieren.

’MT-HN’KTB „Dienerin des Han’aktab“

Der Name ist in der dad. Inschrift belegt:

Abū l-Ḥasan 81/1 (Er liest *’mth/’ktb* und betrachtet es als zwei Subst.) = LIU, 41:

¹*yḡh/w’mthn’ktb/bnt/qn...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Zur Diskussion des weiblichen Namens sei auf den Namen *’MT-KTBH* verwiesen.

’MT-HN’ZH „Dienerin der Han‘Uzzā“

Der Name begegnet uns in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 222/3 (Er liest *’mthn’zt*). Aus ḡabal ’Umm Daraḡ:

³*(b)(n)t</>’mthn’zh/(’)hdt...*

Die Inschrift ist abgebrochen, daher sind mehrere Buchstaben verwischt und nicht zu lesen. Der rechte Teil ist fast nicht vorhanden. Da *hn’zh* als Gottesname (vgl. *hn’z(y)* JSLiḥ 58/3) im Dad. belegt ist, sollte die oben erwähnte Lesung akzeptiert werden.

Der Name setzt sich aus dem Element *'mt* (s. *'MT-'S*) und dem th. El. *hn'zh* zusammen. Eine potentielle Vokalisierungsmöglichkeit ist *'Amat-han'uzzā*. Zur Ergänzung hierzu sollte unter dem Namen *'MT-'ZH* nachgeschaut werden.

'MT-YT'N „Dienerin des Yaṭ'ān“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Inschriften:

JSLiḥ 73/1 = Mü 26 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 318 = CLL 73 = Jamme 1971a:

37 = Jamme 1974a: 90 = ILOU, 308f. = D 54.

Aus al-Ḥurayba: ¹*'mtyt'n/bnt* ²*dd/ndt/b'dbn...*

Abū l-Ḥasan 81/3 = LIU, 41: ...³*h/wbn<t>h/'mtyt'n/'zlw</>bkh...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 115, 140, 270) bearbeitet worden.

Der weibliche Name *'mtyt'n* wird aus dem gut bezeugten Namenselement *'mt* „Dienerin“ (s. *'MT-'S*) und dem th. El. *yṭ'n* gebildet, welches sich an der Wurzel *yṭ'* orientiert (s. *'LH-YT'*). Es ist daher höchstwahrscheinlich, dass es sich an dieser Stelle bei *yṭ'n* nicht um einen Gottesnamen, sondern um ein Epitheton eines Gottes handelt (Müller, W. 1979: 26, mit Parallelen). Der Personennamen kann als *'Amat-yaṭ'ān* vokalisiert und als „Dienerin des Yaṭ'ān“ interpretiert werden.

'MR-'L „Orakel bzw. Befehl des 'Il bzw. Gottes“ „'Il bzw. Gott hat Orakel gegeben bzw. hat beholfen“

Der Name begegnet uns in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 218/2. Aus ḡabal 'Umm Daraḡ: ¹*šhdn/lmd[...]* ²*lh/'mrl[...]*...

Zusammengesetzter Personennamen aus dem Element *'mr* und dem th. El. *'l*. Der erste Teil kann im Semit. (arab. *'amara* „befehlen“, akkad. *amāru* „sehen“, äth. *'ammara* „zeigen“ und phönik.-pun., aram., hebr. *'mr* „sagen“ sowie asa. *'mr* „Orakel“ bzw. „Orakel geben“, s. Cohen, 23f., vgl. min. *'b'mr*, al-Said 1995: 52 und qat. *'mr'tt*, Hayajneh 1998: 86 mit ausführlichen Parallelen) bedeuten. Er ist demzufolge exakt wie oben schon

erwähnt zu übersetzen. Außerdem sind mit der Form *'mr* in der Bedeutung „Mann, Mensch“ zusammengesetzte palm. Personennamen (s. unter *'mry*, *'mrs* und *'mrš*, Stark 1971: 69f.) belegt.

'MR-RWN „Orakel bzw. Befehl des Rawān“
„Rawān hat Orakel gegeben bzw. hat beholfen“

Man begegnet dem Personennamen im dad. Graffito:

JaL 145k. Aus wādī Mu'tadil: *ḥtd Wasm bn</>'mrrwn*

Im ersten Element dieses mit dem th. El. *rwn* gebildeten Namens liegt das Wort *'mr* „Orakel“, „Orakel geben“, „befehlen“ (s. *'MR-'L*) vor. Für eine Vokalisierung des Gottesnamens *rwn* als *Rawān* sei auf Jazayery (1978: 732f.) verwiesen. Der Name ist lediglich im Dad. belegt.

'MZDLH

Man findet den Namen in der dad. Inschrift:

Stiehl A 20/2 = al-‘Uḡayb 28 = D 113: ¹(z)lm/bn/²m²zdlh</>t[l](f)r/ḡl...

Die Lesung der rekonstruierten Zeilen richtet nach Sima.

Der Name ist wahrscheinlich aus dem Wort *'m* „Mutter“ und dem mit dem Element *zd* und dem th. El. *lh* zusammengesetzten Personennamen gebildet. Zur Diskussion des zweiten Elementes sei auf den Namen *ZDLH* verwiesen. Die Namen, in denen das Wort *'m* enthalten ist, sind in nordarabischer Umgebung selten (Sima 1999: 57). Für dieses Element im Nwsemit., vgl. *'mštrt* in der phönik.-pun. Inschrift *'Ešmun'azar* von Sidon (Donner/Röllig 1968: 19ff., Nr. 14/14; Benz 1972: 269)³⁹; *um-mi-ḥi-bi* „Meine Mutter ist ḥebat“, *i-ya-um-mi* „Wo ist meine Mutter?“ und *'ttr'm* im Ugar. (Gröndahl 1967: 99); den weiblichen assyr. Personennamen *[nin].līl-ama* (Fales 1979: 56, 63) und den aram.

³⁹ Bei Donner/Röllig (1968: 19) wird der Personenne als „Dienerin der ‘Aštart“ übersetzt. Benz (1972: 269) übersetzt dagegen als „‘Aštart is (my) mother“.

Beleg als th. El. *'m'zr* „(meine) Mutter ist Hilfe“ und *'ḥmh* „Bruder seiner Mutter“ (Maraqten 1988: 133). Als Vergleich dazu das Eptitheton *Ummum* (Bottéro 1958: 29, Fn. 2).

'MH

Der Name befindet sich in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 12/1 = LIU, 37 = D 145: ¹*'mh/slḥt/dḡbt/ḳllt...*

Weiblicher Personennamen. Es ist wahrscheinlich eine Verkürzung von **'mt* „Magd, Dienerin“ + th. El. (s. Sima 1999: 55).

B

B-ḤMM „Bei Ḥumām“

Der Personennamen ist in der dad. Inschrift zu finden:

al-ʿUḡayb 120/2: ¹*'bd'bdh/* ²*bn/bḥmm/ḳll...*

Zusammengesetzter Personennamen aus der Präposition *b-* und dem th. El. *ḥmm*. Er ist semantisch als „Bei Ḥumām“ (s. Sima 1999: 64) zu deuten.

B-ḤL-H „Bei seinem Gott Ḥāl“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich im dad. Graffito:

JaL 153j. Aus wādī Muʿtadil: *bḥlh*

Der Name besteht aus der Präposition *b-* und dem th. Element *hl*, (vgl. *hal*, Huffmon 1965: 194), an welchem das Suffix der 3. Pers. Sg. *-h* hängt. Der Name kann als *Bi-hāli-h* vokalisiert (Littmann 1943, XXIV) und als „Bei seinem Gott Hāl“ verstanden werden. Dieser Name ist ebenso im Šaf. (Ababneh 2005: 203, Nr. 344, vgl. auch die Wendung *b-ḏl-h* „in/whit his protection“, S. 135, Nr. 128) zu finden, wo er jedoch als „with/by his maternal uncle“ interpretiert wird. Vgl. auch den ṭam. Namen *bs’dʿl* „durch (bei) die Hilfe bzw. (Glück) des ʿIl“ (Shatnawi 2002: 655f., mit Parallelen). Zum Vergleiche Komposita mit dem th. El. sind oft im Min. (al-Said 1995: 226), qat. *hlḥqb* (Hayajneh 1998: 130) und hebr. *Ha-li-(w)u/ja-um* (Noth 1927: 27) aufzuzeigen. Als Personennamen ist *hl* im Šaf. häufig (Harding 1971: 225) belegt.

BR-QS „Sohn bzw. Kalb des Qōs/Qēs“

Der Personennamen befindet sich in der dad. Inschrift:

JSLiḥ 43/2 (Sie lesen den Namen als *Brs*) = Mü 5 = ILOU, 180ff.

Aus al ʿUlā: ¹[...](w)ʿl/(b)n ²[...]br(q)(s)/dʿm...

Die Inschrift liegt nur sehr fragmentarisch vor, sowohl oben als auch rechts unvollständig. Mehrere Buchstaben sind verwischt.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 116, 228) bearbeitet worden.

In diesem Namen, welcher als Stat.-constr.-Verbindung zu deuten ist, könnte eine Zusammensetzung von *br*, aram. *bar* „son“ (Hoftijzer/Jongeling, 188ff.) und dem edom. Gottesname *Qs* (s. *ʿKM-QS*) vorliegen, womit die ursprüngliche Vokalisation des Namens als *Bar-qōs/qēs* anzusetzen wäre. Möglicherweise ist hier auch das Element *br* als *Būr* „Kalb“ zu werten. Vgl. Komposita mit diesem Element + th. El. aus den Texten von Mari (Millet 2000: 481). Folglich dürfte der Name als *Būr-Qōs/Qēs* „Kalb des Qōs/Qēs“ zu lesen sein. Dieser Name lässt sich auch im Min. als *brqs*¹ (al-Said 1995: 70), im Ṭam. als *brqs* (Shatnawi 2005: 655), im Nwsemit. als *b/r/qws* (Maraqten 1988: 146) und in dem Alten Testament als *barqōs* (Esra. 2, 53 und Neh. 7, 55) nachweisen.

BRKT-ĠT „Einsegnung bzw. Weihe des Ġawt“

Der Personenname begegnet uns in der dad. Inschrift:

JSLiḥ 306/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 316 = CLL 68 = D 81.

Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*brk(t)ḡt* </> (*d*)*ṭhyw* ²*ḥdhmqbr/(d)(w)dm*

Es ist allein die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXVI) vorhanden, auf welche die oben erwähnte Lesung gestützt wurde.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 75, 116, 270) bearbeitet worden.

Brktḡt besteht aus dem semit. Element *brkt*, welches durch arab. *baraka* „a blessing, any good that is bestowed by God, prosperity“ (Lane, 194), phönik.-pun. *brk* „benedicir“ und auch *brkt* „bendición“ (Fuentes, 91), hebr. *brkh* „blessing“ (Hoftijzer/Jongeling, 202) und äth. *bāraka* „bless, praise, worship, celebrate“ (Leslau, 105) erklärt wird und dem th. El. *ḡt* (zur Deutung s. unter dem Namen *YĠT-L*). Als Personenname kommt *Ġawt* in der arab. Überlieferung (Caskel 1966: 274; s. Hayajneh 1998: 208) vor. Dementsprechend sollte man den vorliegenden Namen als *Barakat-ḡawt* lesen und mit „Einsegnung bzw. Weihe des Ġawt“ deuten. Vergleichbare Namen mit der gemeinsamen Wurzel *brk* sind oft im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 291), im Palm. *Brky* und *B(wl)brk* (Stark 1971: 74) ebenso wie häufiger im Ṣaf. (Harding 1971: 102) belegt. Der Gottesname *Ġawt* findet sich oft in Komposita im Ṣaf. (Harding 1971: 459). Eine arab. Gottheit *Yaḡūt* wurde so etwa in Südarabien verehrt (Farès-Drappeau 2005: 131). Als theophorer Personenname kommt *‘mr’y’wt*, *‘Imru’yaḡūt* im Nab. (al-Khaysheh 1986: 39) vor. Für weitere Parallelen in Bezug auf dem th. El. *Ġawt* sei auf Tairan (1992: 175) hingewiesen.

BŠ

Der Personenname befindet sich in den folgenden dad. Inschriften:

Abū l-Ḥasan 74/1 = LIU, 40: ¹*mt/bnt/bš²zlt/’zl...*

Abū l-Ḥasan 83/1 = al-‘Uḏayb 90: ¹*bš/bnt/zdḡbt/w...*

Es liegt hier wahrscheinlich eine Verkürzung aus dem Element *bš* und einem th. El. (s. Sima 1999: 65) vor.

BŠ-ŠMS

„Šams ist freundlich“

Man findet den Namen im dad. Graffito:

JSLiḥ 301. Aus tal‘at al-Ḥammād: *bššms/yd*

Der erste Bestandteil dieses Namens kann in einer Ableitung von dem arab. *bašša* (zur Etymologie s. Sima 1999: 65) stammen, welches als „he rejoiced in him, or was pleased with him, he regarded him with favour“ (Lane, 206f.) gedeutet werden kann. Bei dem zweiten Element handelt es sich um den Gottesnamen *šms*, der sich als *Šams* vokalisieren lässt (vgl. den Personennamen *Šams*, Caskel 1966: 526). Er ist im ḥim. Reich als Nationalgottheit (s. al-Said 1995: 86 unter dem Namen *ḥrms₂ms₁*) weit bekannt. Infolgedessen ist der Name als *Baš-šams* zu vokalisieren und als „Šams ist freundlich“ zu interpretieren. Komposita mit dem Gottesnamen *šms* sind recht häufig in der fna. Namensgebung (s. Harding 1971: 358) aufzufinden. Im Palm. kommt *šms* in einem Präpositionalsatz *lš[mš]* und der Variante *lšmšw* sowie *lšmšy* (Stark 1971: 93) vor. Zu dem Gottesnamen sei auf Maraqten (1988: 62) verwiesen.

B-ŠṬ-N‘M

„Bei die Fülle des Na‘m“

Man begegnet dem Namen in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 22h. Aus al-‘Ikma: *bšṭn‘m*

Das *m* steht umgekehrt.

JaL 32a/1. Aus al-‘Ikma: *Wasm¹bšṭn‘m²bn</>gdy*

Das *m* steht umgekehrt.

Der erste Bestandteil in diesem mit der phönik.-pun. Gottheit *n‘m*, *Na‘m*, (s. Benz 1972: 362) zusammengesetzten Namen ist wahrscheinlich auf die Präposition *b-* und die Wurzel *šṭ*, arab. *šaṭaṭ* „excédant, superflu“ (Biberstein-Kazimirski, 1229, Bd. I), „longueur“, *bi-šaṭaṭ* „abondamment“ (Dozy, 756, Bd. I) zurückzuführen. Der Name könnte ausgehend davon als Nominalsatz betrachtet werden, womit er demnach als „Bei die Fülle des Na‘m“ übersetzt werden kann. Für Parallelen dazu sei auf den Namen

B-ḤL-H verwiesen. Das th. El. ist in der fem. Form in dem min. Namen *ḥrs₂hn'mt* (al-Said 1995: 212f.) bezeugt.

B'D'L

Der Name befindet sich im dad. Graffito:

JaL 8w. Aus al-ʿUḡayb: *b'd'l* </> *tqṭ*

Es liegt hier wahrscheinlich eine Zusammensetzung aus dem Gottesnamen *ʾl* und dem Element *b'd*, arab. *baʿuda* „fern bzw. weit sein“ (Cohen, 73; Lane, 224, s. auch *buʿadan* (*lahu*) „May God alienate him, or estrange him, from good or prosperity!“), äth. *baʿada* „change, alter, distinguish, separate“ (Leslau, 83) vor. Auf Grund dieser Bedeutung vermutet Hazim (1986: 16), dass der Namensträger in der Fremde geboren worden sein müsste. Daher übersetzt er den ṣaf. Namen *b'd'l* als „Gott hat den (Namensträger) in der Fremde gehalten“. Belege für die onomastische Verwendung von *b'd* sind oft im Ṣaf. (Harding 1971: 110) zu finden. Möglicherweise ist dieser Name aber auch als Präposition + Subst. + Gottesname *b-ʿd-ʾl* im Sinne von „beim Zeugnis des ʾIl bzw. Gottes“ zu deuten. Vgl. hierher den hebr. Namen *b'd'l* (Fowler 1988: 121, 332) und den ṣaf. Namen *b-ʿd-h* (Ababneh 2005: 152, Nr. 183).

B'L-'LW „Baʿl ist Gabe“

Der Name ist in den folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 50b/2. Aus Qaṣr al-ʿAswad: *¹s'd²bn* </> *b'lw*

JaL 60c/1. Aus Qaṣr al-ʿAswad: *¹b'lw²bn* </> *tlsm(t)*

Die Ergänzung des Graffito richtet sich nach Jammes Kopie.

Im zweiten Bestandteil dieses mit dem th. El. *b'l* gebildeten Namens liegt die Wurzel *ʾlw*, arab. *ʾalw* „Wohltat“, „Gabe“ (s. *B-'LW*) vor. Auf dieser Grundlage darf er als Subjekt + Prädikat *Baʿl-ʾalw* „Baʿl ist Gabe“ aufgefasst werden. Analog dazu lässt sich der

mutmaßliche Name *rtḏ'lw* im Sab. (Harding 1971: 72) vergleichen. Im Asa. (Sholan 1999: 96) kommt der weibliche Personennamen *'Ulayya* vor.

B'L-ḤY „Ba'l ist lebendig“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich in der dad. Inschrift:

Graf 2/1 = Farès-Drapeau, *ADAJ* 39 (1995), 495f.

Aus 'Abū aḏ-Ḍibā' (wādī Ramm): ¹(*'bs*)*lm/wb'ḥy*

Die Ergänzung des Namens gründet sich auf die Lesung von Farès-Drapeau.

Der Nam *b'ḥy*, der höchstwahrscheinlich als *Ba'l-ḥayw* gelesen werden kann, wird aus den gut bezeugten th. El. *b'l* und *ḥy* gebildet. Die Wurzel *ḥyw/y* ist im Semit. „leben“ (Lane, 679ff.; Beeston *et al.*, 74f.; Leslau, 252; Hoftijzer/Jongeling, 354ff.) gut bezeugt. Er dürfte demnach als Nominalsatz *Ba'l-ḥayw* „Ba'l ist lebendig“ zu interpretieren sein. Hierzu kann auf den nab. Namen *ḥy'l* bei Hayajneh (2002: 104) verwiesen werden, welcher ebenso als Verbalsatz „Möge er leben, o 'Il“ interpretiert werden dürfte. *ḥyw* als Personenne ist in der semit. Namensgebung schon belegt (s. al-Said 1995: 96f.; Hayajneh 1998: 125f.); ebenfalls als ägypt. Frauennamen in der Hierodulenliste von Ma'in mit der Form *thyw*, vielleicht als **Taḥyaw* zu lesen (Müller/Vittmann 1993: 4).

B'L-NTN „Ba'l hat gegeben“

Der Name ist im dad. Graffito zu finden:

JaL 73a/1: ¹*b'Intn* </> ²*bd'tyr* ³*bḥn* ³*btr*

In diesem Namen liegt ein Kompositum aus dem th. El. *b'l* und aus der *Nif'al*-Form der Wurzel *ytn*, die in der nwsemit. Namensgebung die Bedeutung „geben“ (Hoftijzer/Jongeling, 478ff.) besitzt, vor. Als direkte Parallele zu diesem Namen sei auf nwsemit. *b'Intn* (Maraqten 1988: 141) hingewiesen. Als Namen mit dem Element *ntn* sind tam. *'mntn* (Harding 1971: 441), akkad. *Ilī-iddin* „Mein Gott hat gegeben“ (Streck 2002: 114) und *Iddin-Dagān* (Fleming 2004: 598; Königsname bei Jones 2003) belegt.

Hinzugezogen werden kann darüber hinaus hebr. *n^etan'ēl*, *n^etanyāh(û)*, *n^etan-melek* usw. (Fowler 1988: 352).

B'L-HZD „Ba'l hat vermehrt“

Der Personenname befindet sich in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 81/2 = LIU, 41:

¹*ydh/w'mthn'ktb/bnt/qn* ²...*[l]w'mhm/šn'h/wb'[l]hzd/nm [l]...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Im zweiten Element dieses mit dem th. El. *b'l* gebildeten Namens liegt eine Kausativstammform mit *h-* von **zyd* vor, die die Bedeutung „vermehrten, hinzufügen“ (zur Etymologie s. Sima 1999: 63) hat. Die Schreibung des Namens ermöglicht die folgende Deutung als Verbalsatz „Ba'l hat vermehrt“. Mit Blick auf die Parallelen zum Gottesnamen mag Maraqtan (1988: 141f.) herangezogen werden. Ergänzungen im Hebr. und im Phönik.-Pun. sind bei Hans-Peter Müller (2005) zu finden.

B'L-YT' „Ba'l ist erhaben“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

JaL 33p/1. Aus ḡabal al-'Ikma: *Wasm* ¹*b'lyt'* ²*bn* </> *hgm*

Der aus dem th. El. *b'l* und dem Element *yt'* „hoch sein“ (s. *LH-YT'*) zusammengesetzte Name dürfte als *Ba'l-yaṭa'* zu vokalisieren und möglicherweise als Nominalsatz „Ba'l ist erhaben“ zu interpretieren sein.

BL-DĠBT „Fülle bzw. Gabe des DūĠaybat“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

JaL 49: *blḡbt*

Der erste Bestandteil dieses mit dem th. El. *ḡbt* zusammengesetzten Personennamens ist wahrscheinlich von arab. *balāl* „bien, bienfait“ (Cohen, 67) oder sab. *bl* „abundance“ (Beeston *et al.* 28f.) abgeleitet. Die qat. Personennamen *blm* und *blm* (Hayajneh 1998: 100, mit Parallele) können hierzu angeführt werden. Demgemäß dürfte der Name „Fülle des DūĠaybat“ oder „Gabe des DūĠaybat“ übersetzt werden. Er taucht aber bislang allein im Dad. auf.

BN-’RŠ

„Sohn des ’rš“

„’rš hat gebaut bzw. geschaffen“

Man findet den Personennamen in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 146d. Aus wādī Mu’tadil: *bn’rš/bn</>’rš*

JaL 169x. Aus wādī Mu’tadil: *bn’rš/bn</>’rš*

Zur Deutung dieses Namens bieten sich die folgenden Möglichkeiten an:

1. Es scheint einerseits am wahrscheinlichsten, darin eine Zusammensetzung aus *bn* „Sohn“ und dem th. El. *’rš* zu sehen. Das th. El. ist im Phönik-Pun. entweder als Gottheit oder als Appellativum in dem Sinn „Wunsch“ (vgl. *’bd’rš*, Benz 1972: 276) und im Ugar. *arš* (Del Olmo/Sanmartín, 108) bezeugt. Die Vokalisation des th. El. ist mir hingegen unbekannt. Folglich dürfte der Name als „Sohn des ’rš“ übersetzt werden. Parallelen zu dem Wort *bn* können bei al-Said (1995: 73) und bei Hayajneh (1998 100f.) nachvollzogen werden.
2. Andererseits kann das Element *bn* als eine Ableitung von der Wurzel *bny* „bauen“ betrachtet werden. Ausgehend von dieser Deutung müsste der Name als „’rš hat gebaut bzw. geschaffen“ übersetzt werden.
3. Eine von der Wurzel *byn* abgeleitete Interpretation „’rš hat bezeugt“ oder „’rš ist offenbar“ ist im Übrigen aber sehr fraglich (s. Hayajneh 1998: 101).

BN'-YMT „Yamīt hat gebaut bzw. geschaffen“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 204 (Sie übersetzen als „Fils de 'Aymat“) = ID, Nr. 43 (vgl. JSLiḥ 204) = MIPL, 43f. = Ja 2300b (Er betrachtet das Graffito als Min. und übersetzt es als „Bana' as been crippled,,). Aus tal'at al-Ḥammād: *bn'ymt*

Das *m* steht umgekehrt.

Die Schrift ist sehr eng mit der min. Schrift verbunden. Das Zeichen für den Buchstaben 'ist jedoch Dad.

Da im Ṣaf. *Yamīt* als Gottesname (Ryckmans, G. 1934: 15; Dussaud 1955: 143) und auch Epitheton für die Sonnengöttin *Ruḏā* (Höfner 1965a: 480) belegt ist⁴⁰, könnte man die Vermutung erwägen, das Element *ymt* als theophoren Bestandteil zu betrachten und folglich den Namen als Verbalsatz „Yamīt hat gebaut bzw. geschaffen“ zu interpretieren. Analog zu dem verbalem Element *bn'* sei auf den Namen *BN-'RŠ* verwiesen.

BN-ŠBB „Sohn des Šabīb“ „Šabīb hat gebaut bzw. geschaffen“

Der Name ist im dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 102 = ID, Nr. 4a = MIPL, 30. Aus al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *bnšbb*

Der Text ist Bustrophedon geschrieben.

Für die Deutungsmöglichkeit des Elements *bn* soll auf *BN-'RŠ* verwiesen werden. Bei dem zweiten Element handelt es sich um das th. El. *šbb*, das nach der arab. Überlieferung *Šabīb* (vgl. *Šabīb*, Ibn Durayd 1979: 290; Caskel 1966: 522) vokalisiert werden kann. Dieser Name dürfte folglich sowohl als „Sohn des Šabīb“ als auch „Šabīb hat gebaut bzw. geschaffen“ interpretiert werden. Die mit *šbb* gebildeten Namen und ihre Belege sind in dem min. Personennamen *s₂bb's₁q* (al-Said 1995: 122) belegt.

⁴⁰ Die vorgeschlagene Deutung des Beinamens als „die tägliche“, d. h. „die täglich wiederkehrende (Sonne)“ und deren Identifikation mit dem Gott *'Allat* gilt für Höfner (1970: 384) als unsicher.

BN-KLBT

„Sohn des Kalbat“

„Kalbat hat gebaut bzw. geschaffen“

Man begegnet dem Namen im dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 148/1. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*bnklbt* </> ²*mrh* ³*zd* *hyw/zdlh*

Bei dem ersten Element dieses Namens handelt es sich entweder um das Subst. *bn* „Sohn“ oder die verbale Form *bn* < **bny* „bauen“ (s. *BN-’RŠ*). Hinsichtlich des zweiten Elements ist anzunehmen, dass es das th. El. *klbt* ist. Vgl. Komposita mit *Kalbu* bzw. *Kalbat(um)* als th. El. in den Texten aus Mari (Millet 2000: 480). Das th. El. kann als „Hündin“ interpretieren werden (s. Schaffer 1981: 300). Dementsprechend kann der gesamte Name sowohl als Stat.-constr.-Verbindung „Sohn des Kalbat“ als auch als Verbalsatz „Kalbat hat gebaut bzw. geschaffen“ gedeutet werden.

BN-WD

„Sohn des Wadd“

„Wadd hat gebaut bzw. geschaffen“

Der Personenname begegnet uns in den folgenden dad. Inschriften und im Graffito:

Abū l-Ḥasan 1/1 (Er übersetzt *bnd* als Personenname) = LIU, 35 = D 134.

Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*bn* <*w*> *d/w’tb’m/w’²wg/wlb’n/bnw...*

Aufgrund der nicht vorhandenen Belege für den Namen *bnd* in anderen dad. Inschriften, aber in Anbetracht des durchaus vorkommenden theophoren Personennamens *bnwd*, was anhand der folgenden Belege gezeigt werden soll, muss die Meinung von Abū l-Ḥasan abgelehnt werden.

Abū l-Ḥasan 11/1 = LIU, 37 = D 144. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*bnwd/w’lws’/dw...*

Abū l-Ḥasan 197/1. Aus ḡabal ’Umm Daraḡ: ¹*zd’l/wbnwd/w’b(h)[...]*...

Abū l-Ḥasan 234/2. Aus ḡabal ’Umm Daraḡ:

¹*[...]* *bnhm/tb’l/w[...]* ²*[...]* *(d)/wb(n)wd/bny/(l)[...]*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasan 236/2. Aus ḡabal ’Umm Daraḡ: ¹*[...]* *nh’l²[...]* */bnwd...*

Die Inschrift ist oben rechts abgebrochen, so dass von den ersten Zeilen nur einige Buchstaben zu erkennen sind. In Zeile 1 ist (entgegen Abū l-Ḥasan, der *sl* liest) *ʾl* zu lesen (vgl. das *s* in Zeile Nummer 10 in dem Wort *hsfr*).

Abū l-Ḥasan 254. Aus ḡabal ʾUmm Daraḡ: *bnwd*

Bei diesem Namen liegen das Element *bn* „Sohn“ oder *bn* < **bny* „bauen“ (s. *BN-ʾRŠ*) und der min. nationale Gottesname *Wadd* „Liebe“ (s. al-Said 1995: 175) vor. Somit ist der Name mit der oben erwähnten Übersetzung anzunehmen. Zusammengesetzte Personennamen mit *Wdd* sind oft im Min. (al-Said 1995: 227) ebenso oft im Qat. (Hayajneh 1998: 123,168) zu finden.

T

TM-ʾL „Diener des ʾIl bzw. Gottes“

Der Name ist in der dad. Inschrift belegt:

Nasif 1988: 99, Taf. CLVIII, Zeile 1 = LIU, 33 = Scagliarini, *PSAS* 29 (1999) 144f.
= D 93 (daher ist die Taf. Nasif CLVII zu CLVIII zu korrigieren):

Aus ḡabal ʾUmm Daraḡ: ¹[...]*jmsyh/w-d/bnh/tmʾl*...

Nach der Überprüfung des Fotos müssen wir die oben erwähnte Lesung *Simas* akzeptieren.

Der aus dem Wort *tm* „Diener“ und dem Gottesnamen *ʾl* zusammengesetzte Name *tmʾl* ist *Taym/Tēmʾil* zu vokalisieren (s. Sima 1999: 79). Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen des Wortes *tm* sei auch auf al-Said (1995: 76f.) verwiesen.

TM-ŠMS „Diener des Šams“

Der Name begegnet uns in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 198/3 = D 161 (Hier ist die Lesung *tymšms* zu *tmšms* zu korrigieren).

Aus ġabal 'Umm Daraġ: ¹š't/ns' ²[h]n'ktb/bn ³tmšms/ħyw...

Hierbei liegt eine Zusammensetzung aus dem Element *tm* „Diener“ (s. *TM-'L*) und dem th. El. *šms* „Sonne“ (s. *BŠ-ŠMS*) vor. Demgemäß dürfte der Name als *Taym/Tēm-šams* zu vokalisieren und als „Diener des Šams“ zu erklären sein.

TM-LT „Diener der Lāt“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 257. Aus ġabal 'Umm Daraġ: *'bnt/bn/tmlt*

Dieser Name besteht aus dem Element *tm* „Diener“ (s. *TM-'L*) und dem th. El. *lt*, welches eine Verkürzung des Gottesnamens *'lt* darstellt (al-Said 1995: 77). Anhand der arab. Überlieferung *Taimllāt* (Caskel 1966: 543) kann der Name als *Taym/Tēm-lāt* vokalisiert werden. Er ist ebenso im Palm. *tymlt* (C4589: 2, Hillers/Cussini 1996: 153), in den Inschriften aus Hatra (Abbadī 1983: 174) und im Griech. in der Form *Θεμαλλαθος* (Wuthnow 1930: 175) bezeugt.

TMLK

Der Personenne ist in der dad. Inschrift zu finden:

Abū l-Ḥasan 64/1 = Ryckmans, 3. 22c = LIU, 38 = Scagliarini, *ARAM* 13-14 (2001-2002), 576ff.: ¹tmlk/bnt ²hd[l]/'zlt...

Die Lesung richtet nach der von Sima gelesenen Inschrift.

Dieser weibliche Name muss als eine Verkürzung eines Namens des Typs yf'l + th. El. betrachtet werden (s. Sima 1999: 79). Als Vergleich kann dazu der weibliche Name im

klassischen Arab. *Tamlīk*, der die Bedeutung „herrscht“ hat (Weninger 2002: 218), herangezogen werden.

TM-LH „Diener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

Der Name liegt in den folgenden dad. Inschriften vor:

JSLiḥ 91 = MIPL, 28 (Er liest *tbbʿ*). Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *tmlh*

JSLiḥ 140. Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *tmlh/rʿy*

JSLiḥ 146. Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *mr/bn/tmlh*

JSLiḥ 365/1 = CLL 109 (2b.3) (Er zieht nicht den Namen in Betracht).

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʿin Ṣāliḥ: ¹*tmlh*...

Abū l-Ḥasan 200/1. Aus ḡabal ʿUmm Daraḡ: ¹*mrʿlh/wtmlh* ²*bny/mṭr/bnyw*...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 114, 209, 256, 291) bearbeitet worden.

Das erste Glied *tm* dieses mit dem th. El. *lh* zusammengesetzten Namens ist als „Diener“ (s. *TM-ʿL*) zu deuten. Somit darf man den Namen als Stat.-constr.-Verbindung *Taym/Tēm-(ʿi)lāh* „Diener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“ interpretieren und ihn wie bereits angegeben übersetzen. Für Parallelen sei auf Sima (1999: 79) verwiesen. Zur Ergänzung ist *tymʿlhy* in der Inschrift ʿEn ʿAvdat (Testen 1996: 281f.) und im Griech. in der Form *Θαιμαλας* usw. (Wuthnow 1930: 175) belegt.

TNY-LH

Ein Beleg für den Namen findet sich im folgenden dad. Grafitto:

Abū l-Ḥasan 127. Aus ḡabal ʿIṭlib: *tnylh*

Eine befriedigende Erklärung des Namens *tnylh*, der in die Form *tny* und das th. El. *lh* aufzugliedern ist, kann leider nicht geleistet werden. Wahrscheinlich liegt dem Element *tny* die Wurzel *tnʿ*, arab. *tanaʿa* „he was, or became, rich, wealthy, possessed or much property“ (Lane, 318) zugrunde. Dementsprechend dürfte der Name als „(ʿI)lāh bzw.

Gott ist reichlich“ zu interpretieren sein. Eine ebenso mögliche Ableitung der Form *tny* von der Wurzel *ytn* „geben“ (s. *B^lL-NTN*) ist allerdings nicht ganz auszuschließen. Analog dazu lässt sich der phönik-pun. Personennamen *tny* (Benz 1972: 329, 429) vergleichen. Eine Imperativ-Form + th. El. wurde dennoch im Dad. bisher nicht aufgefunden.

T

T'LH

Der Name begegnet uns in der dad. Inschrift:

Stiehl A 31/1 = Abū l-Ḥasan 30 (Er liest *t'lh*) = al-ʿUḡayb 36 = D 124 (Sie liest nicht den Personennamen): ¹*hnfy/(bn)/t'lh* ²*wsbyh/b(n)/(n)ṣf'*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Da Sima die Inschrift basierend auf einem originalen Foto bearbeitet hat, ist die von ihm oben erwähnte Lesung als korrekt zu betrachten.

Dieser Name kann wahrscheinlich als Hypokoristikon einer Vollform *t'l* + *h* betrachtet werden. Der Verbalform lässt sich auch in dem ḥaḍr. Personennamen *t'l* (Harding 1970: 142) bezeugen. Die Deutung ist allerdings unklar⁴¹.

⁴¹ Die Wurzel *t'l* findet sich nur ganz selten im Arabischen in dem Substantiv *tu'lūl* „Warze“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *t'l*; Lane, 328).

TB-’L

„’Il bzw. Gott ist zurückgekehrt“

Der Name begegnet uns in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 234/1. Aus ḡabal ’Umm Daraḡ:

¹[...]*bnhm/tb’l/w*[...] ²[...]*(d)/wb(n)wd/bny/(l)*[...]...

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem Element *tb*, welches nach arab. *tāba* „wiederkehren“ (Lane, 361; Biberstein-Kazimirski, 240, Bd. I), hebr. und altaram. *šwb* „to return, to come back“ (Hoftijzer/Jongeling, 1114f.) und ugar. *tb* „to return, turn round, go back“ (Del Olmo/Sanmartín, 895) zu übersetzen ist, und dem th. El. *’l*. Dementsprechend ist er als *Tāba-’il* zu vokalisieren und als Verbalsatz „’Il bzw. Gott ist zurückgekehrt“ zu übersetzen. Eine mögliche Deutung des Namens im Sinne von „belohnen“ (vgl. *TB-LH*) bzw. „vergelt“ könnte lediglich vom arab. II Stamm *tawwaba* (Biberstein-Kazimirski, s.o.) und sab. *ytwb* (Beeston *et al.*, 151) angenommen werden, was angesichts der defektivischen Schreibung dieses Namens in dieser Inschrift, *tb’l* und nicht *twb’l*, nicht plausibel erscheint. Parallelen mit dem Element *twb* sind bei al-Said (1995: 79) unter dem Namen *twb’l* und bei Hayajneh (1998: 76, 110) unter dem Namen *’ltwb* und *twb’l* zu finden.

TBQ-RḌW

„Ruḏā ist großmütig“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JaL 43n. Aus ḡabal al-’Ikma: *tbqrḏw*

In diesem Namen könnte eine Zusammensetzung von *tbq* (vgl. arab. *tābiq* „très généreux, qui donne largement et avec prodigalité“, s. Biberstein-Kazimirski, 218, Bd. I) und dem th. El. *rḏw*, welches sowohl im arab. *raḏiya* „he was pleased with him, regarded him with good favour“ (Lane, 1099) als auch im sab. *rḏw/y* „please, satisfy“, wo es von dem Subst. *rḏwn* „good pleasure“ (Beeston *et al.*, 115) abgeleitet ist, vorliegen, so dass die Vokalisation des Namens als *Tābiq-ruḏā* (vgl. *ruḏā* (*raḏū*), Höfner 1965a: 463) anzusetzen wäre. Der Name lässt sich als „Ruḏā ist großmütig“ übersetzen. Das th. El.

kann in den folgenden Komposita nachgewiesen werden: *rḡw'l* im Min. (al-Said 1995: 112, mit Parallelen), Qat. (Hayajneh 1998: 153, mit Parallelen) und *whbrḡw* im Tam. (Shatnawi 2005: 754). Für andere Parallelen ist Sima (1999: 75, Fn. 116) zu konsultieren.

T̲B-LH

Man begegnet diesem Personennamen in der dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 119/1. Aus al-‘Uḡayb: ¹*t̲blh/bnt* ²*ʾw/ʾzlt/l...*

Zur Deutung dieses weiblichen Namens sei auf Sima (1999: 80) verwiesen. Er ist der Auffassung, dass der Name *t̲blh*, *Tāba-lah*, als Verbalsatz „Gott hat belohnt“ oder */Tōb-lah/* „Belohnung des Gottes“ aufzufassen sei. Für andere Deutung sei auf den Namen *T̲B-L* hingewiesen.

T̲‘-HYR

„Geber bzw. Gebender des Ḥayr“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

JaL 22n. Aus ḡabal al-‘Ikma: *t̲‘hyr*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *t̲‘(y)* „geben, Gaben bringen“ (s. *ʾR-L-T̲‘*) und dem th. El. *hyr* (vgl. das šaf. Kompositum *[ʾ]bdhr*, *ʿAbdḥayr*, Hazim 1986: 80). Möglicherweise ist der Name als *T̲āʾi(y)-ḥayr* zu vokalisieren. Er lässt sich als Stat.-constr.-Verbindung „Geber bzw. Gebender des Ḥayr“ deuten. Das th. El. ist auch in dem arab. Kompositum *Ḥārallāh* (Hess 1912: 21) bezeugt.

T̲‘-RDWN

„Geber bzw. Gebender des Ri/aḡwān“

Der Personenne ist im dad. Graffito belegt:

JaL 23f/1. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*t̲ʾrḡwn* ²*bn</>hrf*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element $\underline{t}(y)$ „geben, Gaben bringen“ (s. 'R-L-T') und aus dem th. El. $r\dot{d}wn$ (sowohl zur Deutung als auch Parallelen s. den Namen $\underline{T}BQ\text{-}RDW$), das mit der Endung $-\dot{a}n$ versehen ist, zu finden. Der Name könnte $\underline{T}\dot{a}'i(y)\text{-}ri/a\dot{d}w\dot{a}n$ (vgl. $r\dot{d}wn$, al-Said 1995: 112) vokalisiert und wie oben erwähnt gedeutet werden.

$\underline{T}'\text{-}\check{S}KR$ „Geber bzw. Gebender des Šakūr“

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 21h. Aus ġabal al-‘Ikma: $\underline{t}'\check{s}kr/bn</>gdy$

JaL 28e. Aus ġabal al-‘Ikma: $\underline{t}'\check{s}kr/r\dot{d}n$

JaL 33m. Aus ġabal al-‘Ikma: $\underline{t}'\check{s}kr/bn</>gdy</>bn</>bdw$

JaL 157o. Aus wādī Mu‘tadil: $\underline{t}'r\check{s}kr/bn</>'l'r\check{s}$

Der Name kann $\underline{ta}'(y)\text{-}\check{s}ak\ddot{u}r$ gelesen werden und ist aus dem Element $\underline{t}'(y)$ „geben, Gaben bringen“ (s. 'R-L-T') und dem Gottesnamen $\check{S}ak\ddot{u}r$, der als „dankbar“ zu interpretieren ist (zur Deutung s. unter $\text{'B-}\check{S}KR$), gebildet. Demzufolge muss der Name als $\underline{T}\dot{a}'i(y)\text{-}\check{s}ak\ddot{u}r$ vokalisiert und als „Geber bzw. Gebender des Šakūr“ gedeutet werden.

$\underline{T}'K'L$

Der Personenname ist in den folgenden Graffiti belegt:

JaL 26f. Aus wādī al-‘Ikma: $\underline{t}'k'l$

Der Text ist Bustrophedon geschrieben.

JaL 27k. Aus wādī al-‘Ikma: $\underline{t}'k'l/bn</>hyw$

JaL 149l/3. Aus ġabal Mu‘tadil: $^1t'dl^2bn</>\underline{t}'k'l^3tq\dot{t}$

Aus paläographischen Gründen könnte dieses Graffito ein Teil des Graffito

JaL 149k sein.

JaL 150a/2. Aus ġabal Mu‘tadil: $^1t'dl^2bn</>\underline{t}'k'l$

JaL 157d. Aus ġabal Mu‘tadil: $whb'l/bn</>\underline{t}'k'l$

JaL 169b. Aus ġabal Mu‘tadil: $whb'l/bn</>\underline{t}'k'l$

Dieser Name $\underline{t}^{\prime}k^{\prime}l$, in welchem wahrscheinlich das nominale Element \underline{t}^{\prime} „geben, Gaben bringen“ (s. $\text{'}R\text{-}L\text{-}\underline{T}$), die nwsemit. adverbiale Partikel k „as, like“, ugar. k - (Sivan 2001: 197), phönik.-pun. $ka\text{-}mā$ (Friedrich/Röllig 1999: 186) und das th. El. ' vorliegen, könnte $\underline{Ta}^{\prime}(y)\text{-}ka\text{-}\text{'}il$ vokalisiert werden. Dementsprechend könnte er als „Geber bzw. Gebender ist wie $\text{'}Il$ bzw. Gott“(?) übersetzt werden. Für Parallelen mit der adverbialen Partikel k - gebildeten Personennamen sei auf Maraqtan (1988: 178) unter dem Namen $mkyhw$ verwiesen.

$\underline{T}^{\prime}L\text{'HL}$ „ $\underline{Ta}^{\prime}la(ba)$ ist (dem Namensträger) vertraut“

Der Personennamenname ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 162 = ID, Nr. 65. Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): $\underline{lt}^{\prime}hl/bn </> y\text{'}$

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. $\underline{t}^{\prime}l$, eine Verkürzung des semit. Personennamens $\underline{t}^{\prime}lb$ „Fuchs“ (s. Nöldeke 1982: 80; vgl. ugar. $\underline{t}^{\prime}l(b)$, Del Olmo/Sanmartín, 893), der als th. El. in dem arab. Namen $\text{'}Abd\underline{t}^{\prime}laba$ (Wellhausen 1961: 2) vorkommt, und dem Element $\text{'}hl$, welches nach arab. $\text{'}ahala$ als „he was, or became, sociable, companionable, friendly with him“ (Lane, 120), „vertraut sein, sich gewöhnen“ (s. al-Said 1995: 66, mit Parallelen der Form $\text{'}hl$) zu interpretieren ist. Er dürfte daher als $\underline{Ta}^{\prime}la(ba)\text{-}\text{'}ahal$ „ $\underline{Ta}^{\prime}la(ba)$ ist (dem Namensträger) vertraut“ zu übersetzen sein. Der zweite Teil des Namens ist in den folgenden Namen verwendet worden: min. $\text{'}hl^{\prime}$ (Harding 1971: 82), altsab. $\text{'}hl^{\prime}$ (Tairan 1992: 78f., mit Parallelen) und tam. $\text{'}b^{\prime}hl$ (as-Sa‘īd 1424: 122).

$\underline{T}^{\prime}\text{-}N^{\prime}M$ „Geber bzw. Gebender des Na‘m“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

JaL 29e. Aus ḡabal al-‘Ikma: $\underline{t}^{\prime}n^{\prime}m/bn </> \text{'}rn$

Das m steht umgekehrt.

Der Name ist eine Zusammensetzung aus dem Element $\text{t}'(y)$ „geben, Gaben bringen“ (s. 'R-L-T') und dem th. El. $n'm$, $Na'm$ (s. B-ŠT-NM). Ausgehend davon dürfte er als $\text{Ta}'(y)-na'm$ „Geber bzw. Gebender des Na'm“ übersetzt werden.

T'-WTR „Geber bzw. Gebender des großzügigen (Gottes)“

Der Name ist in den folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 157q. Aus wādī al-Mu'tadil: *Wasm rwnškr Wasm bn </> t'wtr*

JaL 157v. Aus wādī al-Mu'tadil: *lt'/mk Wasm 'bd </> t'wtr*

Der Name besteht aus dem Element $\text{t}'(y)$ „geben, Gaben bringen“ (s. 'R-L-T') und dem th. El. *wtr*, welches ebenso als „großzügig“ (zur Deutung s. 'L-WTR) übersetzt werden kann. Folglich kann der Name wie oben erwähnt interpretiert werden.

T'-Y-RM „Geber bzw. Gebender des Ra(yā)m“ „Geber bzw. Gebender des Rammān/Rimmōn“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JaL 167. Aus wādī al-Mu'tadil: *hrmn/bn </> t'yrn*

Das *m* steht umgekehrt.

Der Name t'yrn , der vielleicht $\text{ta}'ay-rām$ zu lesen ist, setzt sich aus dem Element $\text{t}'(y)$ „geben, Gaben bringen“ (s. 'R-L-T') und dem th. El. *rm* zusammen. Der zweite Bestandteil ergibt zwei Möglichkeiten: Ersten der Gottesname lässt sich von der bekannten semit. Wurzel *rw/ym* (s. al-Said 1995: 61, mit Parallelen) ableiten. Vgl. den sab. Frauennamen *s₂fnrm* (Sholan 1999: 149). Aufbauend darauf wäre es möglich, den Personennamen als „Geber bzw. Gebender des Ra(yā)m“ zu interpretieren. Zweitens es ist zu beachten, dass es sich bei dem th. El. um das aram. Ephiteton von Hadad *Rammān/Rammōn*, welches von akkad. *ramāmu* „to thunde“ (Greenfield 1976: 197f.; Lipiński 1994: 30) abgeleitet ist, handeln könnte. Er taucht häufig in Komposita wie z.B. aram. *šdqrmn*, neuassyrisch. ^{m.d}*Ra-mam-dāl/dal-a*, akkad. ^m*Ra-man-AŠ-PAP* oder *rmnntn* in

einer Inschrift aus Taymā' (s. Lipiński 2000: 628f.) auf. Unter dieser Voraussetzung lässt sich der Name als *Tā'y-ramm(ān)/ramm(ōn)* „Geber bzw. Gebender des Rammān/Rammōn“ auffassen.

T'Y-MLK „Geber bzw. Gebender des Malik“

Der Name ist im dad. Graffito belegt:

JaL 20a. Aus ḡabal al-ʿIkma: *t'ymlk/bn</>gdy*

Der erste Bestandteil ist das Element *t'y* „geben, Gaben bringen“, dessen Etymologie unter dem Namen *'R-L-T'* zu finden ist. Hinsichtlich *mlk* ist anzunehmen, dass dieses Element ein göttliches Epitheton darstellt, das „herrschend, König, Herrscher“ (s. al-Said 1995: 163; al-Muaikel 2002: 161) bedeutet. Der Gottesname *mlk* ist in der südsemit. Namensgebung (s. *Malik*, Ryckmans, G. 1934: 17) bekannt. Vgl. auch den šaf. Personennamen *ml'l* (Hazim 1986: 115f.), qat. *ydmrmlk*, *ys₂hrmlk*, *yqhmlk* (Hayajneh 1998: 273, 277, 282), den asa. Frauennamen *mlh₂lk* (Sholan 1999: 134), nwsemit. *mlrlm* (Maraqten 1988: 179, s. auch S. 273 für Parallelen), hebr. *malkī-šadq* (Rechenmacher 1997: 25) und häufig im Phönik-Pun. (Benz 1972: 344f.). Als Personennamen lässt sich in der arab. Überlieferung als *Mālik* (Caskel 1966: 396) bezeugen. Demzufolge könnte der Name als *Tā'i(y)-malik* „Geber bzw. Gebender des Malik“ gedeutet werden.

TY'-'L

Man begegnet dem Namen im dad. Graffito:

JaL 22j. Aus ḡabal al-ʿIkma: *ty'ʿl*

Der erste Buchstabe *t* ist nicht dad., sondern er gehört zu anderen fna. Dialekten.

Die Deutung des ersten Elements *ty'* ist hierbei unklar. Jamme (1974c: 26) betrachtet das Wort als eine Ableitung von dem arab. *tā'a* „(said of the water) to flow“, welches im

Namen selbst allerdings keinen Sinn ergibt. Bei dem zweiten Element handelt es sich um das th. El. *ʾl*.

TY^c-DNN

Man findet den Namen im dad. Graffito:

JaL 85f. Aus al-Ḥurayba: *ty^cdnn*

Der erste Buchstabe *t* ist nicht dad., sondern er gehört zu anderen fna. Dialekten.

Bei dem zweiten Bestandteil dieses mit dem Element *ty^c* (s. *TY^c-ʾL*) zusammengesetzten Personennamens handelt es sich um den Beinamen *dwn(m)* des bekannten Gottes *ʿAmm* (Höfner 1970: 282), in dem die semit. Wurzel *dyn* „richten“ (Aufrecht 1989: 363; Hoftijzer/Jongeling, 246; Leslau, 146), vgl. akkad. *dayyānu(m)* „judge of human beings, occas. as royal title, as divine title“ (Black *et al.*, 58), vorliegt. Das th. El. ist mit der Endung *-ān* versehen.

TY^c-LYN

Der Name befindet sich im dad. Graffito:

JaL 145c/1. Aus wādī Muʿtadil: *Wasm¹ty^clyn²bn</>ʾbʾlw*

Zum ersten Bestandteil s. den Namen *TY^c-ʾL*. Das zweite Element ist das th. El. *ʾly(n)*, *ʿAlīy(ān)* (der Erhabene), (s. *ʾB-ʾL*), das mit der Endung *-ān* versehen ist. In dem Namen wird das *ʿ* folgendem *ʿ*, *ty^clyn* < **ty^clyn* assimiliert.

G

GB'Y

„Rückkehr des (th. El.)“

„(th. El.) ist zurückgekehrt“

Der Personennamenname ist in folgenden dad. Graffiti zu finden:

JaL 20f. Aus ġabal al-‘Ikma: *hyw/bn* </> *gb'y*

JaL 20j/2. Aus ġabal al-‘Ikma: ¹*hyw* ²*gb'y*

JaL 28c. Aus ġabal al-‘Ikma: *hyw/bn* </> *gb'y*

Die Kopie entspricht nicht der Lesung Jammes.

Der Beleg in JaL 25a/1-2 ist sehr unsicher.

Es handelt sich in diesem Fall um ein Hypokoristikon aus der Wurzel *gb'* „zurückkehren“ im Sab. (Beeston *et al.*, 48), Qat. (Ricks, 35), *gab'a* im Äth. (Leslau, 176), *ġaba'a* im Arab. (Lane, 372). Vgl. dazu das Hypokoristikon *dyny* „Judged by DN“ in einer syr. Inschrift (As49(D7), Drijvers/Healey 1999: 132f.). Der Name könnte entweder als Stat.-constr.-Verbindung „Rückkehr des (th. El.)“ oder als Verbalsatz „(th. El.) ist zurückgekehrt“ interpretiert werden.

GRM-ŠLL

„Entscheidung des Šulla(t)“

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

JSLiḥ 226/1 (Sie lesen *mrmšll*) = Mü 64 = Winnett, *Le Muséon* 51 (1938), 301 (Er liest *grmšll* und übersetzt als „May Allah cut off“) = MIPL, 46f. = Ja 2327a (er liest *wrm/šll* „Waram of the family of Šulal“).

Aus tal'at al-Ḥammād: ¹*grmšll* ²*d'l* ³*bny*

Es ist lediglich die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIII) hierzu vorhanden. Der Unterschied zwischen *g* und *m* ist darin nicht wahrnehmbar. Da Komposita mit dem Element *grm* im Dad. allerdings oft bezeugt sind

(vgl. *GRMLH*, *GRMHN'KTb*), ist die oben erwähnte Lesung als richtig zu erachten.

Die Herleitung dieses Namens gründet auf dem Element *grm* „Entscheidung“ (vgl. *GRM-LH*) und dem th. El. *šll*, welches als eine verkürzte Form des mesopotamischen Gottesnamens *Šullat* betrachtet werden könnte. Er stellt den dienstbaren Gott des akkad. Gottes *Adad* (Edzard 1965: 136) dar. Als Personennamen kommt jedoch die Form *šll* in der arab. Überlieferung *aš-Šalal* (Caskel 1966: 525) und *aš-Šalīl* (Ibn Ḥazm 1998: 327) sowie sehr häufig in den fna. Dialekten (s. Ababneh 2005: 216, Nr. 382) vor.

GRM-LH „Entscheidung des (‘I)lāh bzw. Gottes“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

JSLiḥ 361 (Sie lesen *mrmh*) = Winnett, *Le Muséon* 51 (1938), 302 (Er übersetzt als „May Allah cut off,“) = CLL 108.

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šālīḥ: *grmlh/(n)’ml*

Der Unterschied zwischen *m* und *g* in der Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXXIX) ist klar nachzuvollziehen. Die Form *grmlh* kommt darüber hinaus auch in anderen semit. Sprachen, s. u., vor; *n’m* könnte eventuell *fn’m* gelesen werden.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120) bearbeitet worden.

Der diesem Wort zugrundeliegende Name ist eine Zusammensetzung aus dem Element *grm* syr. *gram* „to decide, determine“ (Payne-Smith, 78), arab. *ḡamara* „abschneiden“ (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s. v. ḡmr) und dem th. El. *lh*. Er lässt sich nach dem arab. Personennamen *Ġarm b. Rabbān* (Caskel 1966: 259) als *Garm-(‘i)lāh* vokalisieren und als „Entscheidung des (‘I)lāh bzw. Gottes“ interpretieren. Der Name ist sowohl in einem saf. Graffito (Harding 1953: 36, Nr. 101) als auch in der nab. Inschrift ‘En ‘Avdat (Testen 1996: 281f.) belegt. Er tritt in der Form *grm’lh* ebenfalls in einer nab. Weihinschrift unbekannter Herkunft (Hackl *et al.* 2003: 199) auf. Das erste Element wird oft als Kompositum bezeugt (s. al-Said 1995: 81f.), vgl. dazu den syr. Namen *Šmešgram* (Phillips

1876: 1) und den šaf. Personennamen *Ġaram'il* aus ġabal al-‘Arab (Zeinaddin 2000: 280) und aus Mafrāq (Maani/al-Ajlouny 2003: 38).

GR-MNT „Schutzbefehlener der Manāt“

Man begegnet dem Namen in einer dad. Inschrift:

Nasif 1988, 99, Taf. CLVII, Zeile 2 = D 92.

Aus ġabal 'Umm Daraġ: ...²*wgrmnt/bn/mslm[...]'wt'...*

Die Deutung des Namens *grmnt* stützt sich auf das nominale Element *gr* arab. *ġār* „Nachbar; Schutzbefehlener“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s. v. *ġwr*) und das th. El. *mnt* (s. 'S-MNT). Folglich lässt es sich als *Ġār-manāt* vokalisieren und wie oben bereits erwähnt interpretieren. Als direkte Parallele sind den qat. Personennamen *grl* (Hayajneh 1998: 113), den šaf. Namen *grl* (Hazim 1986: 21) und den arabischen Namen *ġār-allāh* (Hess 1912: 17) zu bezeugen. Es ist nicht ganz auszuschließen, dass in diesem Personennamen eine Assimilation des *m* folgenden *m* *grmnt* < **grmmnt* zugrundeliegt werden könnten. Dafür ist nur zu akzeptieren, dass das erste Element lediglich als verbales Element d.h. *garam(a)*, welche Endung nicht gesprochen wurde, betrachtet werden muss. Dieses Element als nominal d.h. *garm* zu erwägen, würde bedeutet, dass man drei Konsonanten hintereinander gesprochen hätte, was fragwürdig ist. Zur Deutung des Verbs *grm* s. unten den Namen *GRM-LH*.

GRM-HN'KTB „Entscheidung des Han'aktab“

Der Name begegnet uns in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 290 (Sie lesen *mrmhn'ktbt*) = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 322 (Er liest *y* statt *t* am Ende des Wortes) = Winnett, *Le Muséon* 51 (1938), 302 (Er liest *grghn'ktby* und übersetzt es als „G-r-g, the scribe“) = JaL 105 (Er liest *gšmhn'ktb*). Aus tal'at al-Ḥammād: *grmhn'ktb(t)/bn/wd'/hyw*

Aufgrund des nur marginalen Unterschieds zwischen *g* und *m* in der Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXVI) und dem vorhandenen Element *grm* in

den Komposita (s. *GRMLH*) können wir die oben erwähnte Lesung als richtig ansehen. Das *t* am Ende ist in der Kopie (s.o.) nicht deutlich erkennbar, so dass es sich um eine falsche Lesung handeln könnte. Vermutlich ist daher die Lesung *yals* die adäquateste zu betrachten.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 120f.) bearbeitet worden. Er liest *grmhn'ktb*

Der Name *grmhn'ktb* wird aus dem vorher bezeugten Namenselement *grm* „Entscheidung“ (s. *GRM-LH*) und dem Gottesnamen *hn'ktb* (s. *'MT-KTBH*) gebildet. Er lässt sich daher als *Garm-han'aktab* vokalisieren und als „Entscheidung des Han'aktab“ übersetzen.

GLT-QS „Erhabenheit des Qōs/Qēs“

Der Name ist in einer dad. Inschrift belegt:

JSLiḥ 83/7 (Sie lesen *mltqs*. Der Name ist eine von der Wurzel *lqs* abgeleitete Form *mft'ḥ*) = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 302 = Van den Branden, *al-Machriq* 54 (1960), 99ff., Nr. 21 = CLL 30 = WR, Nr. 9 = JaL 144 = D 64.

Aus al-Ḥurayba: ...⁷ 29 *b(r)'y/gltqs*

Die oben genannte Lesung basiert auf dem Foto der Inschrift, wobei die Zeichnung von *m* der sechsten Zeile von der von *g* der siebten Zeile erheblich abweicht.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 121, 216, 230, 258, 295) bearbeitet worden.

Gltqs besteht aus zwei Bestandteilen: der erste Bestandteil *glt*, welches möglicherweise nach der arab. Überlieferung *Ġalīla(t)* bzw. *Ġall(at)* (Caskel 1966: 256) zu vokalisieren und nach der arab. *ġalla* (vgl. den ṣaf. Personennamen *gl'l*, Hazim 1986: 24) zu deuten ist, hat die Bedeutung „he was, or became, great, in estimation, or rank, or dignity“ (Lane, 436f.). Die Bedeutung „terror“ (s. Albright 1953: 6, Fn. 4; Milik 1960: 96), welche mit dem akkad. verglichen und ausgehend davon als „Terror des Qōs“ übersetzt wurde, bleibt aber weiterhin überaus fraglich. Bei dem zweiten Element handelt sich um den

edom. Gott *Qs* (s. unter dem Namen *'KM-QS*). Infolgedessen kann der Name als Stat.-constr.-Verbindung „Erhabenheit des Qōs/Qēs“ interpretiert werden.

Ḥ

ḤB-’L

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

Stiehl A 23/2 (Zeile 1-6) = Abū l-Ḥasan 37 = al-‘Uḏayb 31 = D 116:

¹ *’bd/hgbr/b* ² *n/ḥb’l/’fy...*

Hier wurde die Lesung von Sima übernommen.

Im ersten Bestandteil dieses mit dem th. El. *’l* gebildeten Namens liegt wahrscheinlich eine nominale Form der Wurzel *ḥb* (s. Sima 1999: 67: „vielleicht als aktives Partizip */ḥābb/* im Sinn des sab. *mḥbbt* „?adherent/partisan?“) vor. Es könnte auch nach der semit. Deutung „Liebe“ (Lane, 496; Hoftijzer/Jongeling, 343f.; Leslau, 223; Krahmalkov, 175) gedeutet werden. Der Name könnte daher als *Ḥubb-’il* zu vokalisieren (vgl. den qat. Namen *ḥbm* bei Hayajneh 1998: 116, mit Parallelen) und als „Liebe des ’Il bzw. Gottes“ interpretiert werden. Der Name taucht auch im Ṣaf. (Ababneh 2005: 295, mit Parallelen) auf.

ḤB-LH

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

Abū l-Ḥasan 192. Aus ḡabal al-‘Ikma: *n’f’h<bn>gdmn/wḥblh/bn</>šḥbšqm’ḥbt*

Das Wort *wḥblh* steht direkt über dem Wort *bnšḥbšqm*.

Der Beleg in JSLiḥ 79/4-5 muss nach dem geprüften Foto als unsicher betrachtet werden.

Zusammensetzung aus dem Element *ḥb* und dem th. El. *lh*. Sowohl zur Deutung als auch für Parallelen s. unter *HB-ʿL*.

ḤBW-NʿM „Ḥbw ist huldvoll“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

JaL 65c: *ḥbwnʿm*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *ḥbw* und dem semit. Element *nʿm* „im Wohlstand leben, glücklich sein“, „Wohlstand, Glück, Huld“ (Lane, 3035; Biella, 308f.; Beeston *et al.*, 90; Hoftijzer/Jongeling, 738f.; Del Olmo/Sanmartín, 614). Folglich dürfte der Name als *Ḥbw-naʿam* „Ḥbw ist huldvoll“ interpretiert werden. Der Gottesname ist ebenso in dem nab. Kompositum *ʿbdḥbw* (Roschinski 1980: 167) belegt. Vgl. dazu auch den palästinensischen Königsnamen *ʿAbdḥiba* auf den Tafeln aus Tell al-Amarna (Cantineau 1932: 126). Der zweite Bestandteil ist mehrfach in zusammengesetzten Namen bezeugt: asa. *ʿbnʿm* (Sholan 1999: 90), ugar. *naʿam-rašap* und *nu(ʿ)m-rešaip* (Gröndahl 1967: 163), šaf. *nʿmʿl* und oft im Sab. (Harding 1971: 594) belegt. Als Frauennamen ist *Naʿamā/Nʿamā*, die ammon. Frau Solomons, (Malamat 1999: 36) belegt.

ḤR-ʿM „Ḥr hat (den Namensträger) gestärkt“

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JaL 60f.: *ḥrʿm*

Der Name *ḥrʿm* ist aus dem th. El. *ḥr* und dem Element *ʿm* gebildet. Der Vergleich des th. El. mit dem ägypt. Gottesnamen *ḥrw* erscheint aufgrund der Belege im Fna. und Nab., bei denen es sich nicht um Gottesnamen handelt, als inakzeptabel. Es wäre wahrscheinlicher, dass das th. El. *ḥr* von der Wurzel *ḥwr* in seiner gleichzeitigen Bedeutung „weiß/schwarz“ interpretiert und entweder als „der Schwarze (Stein?)“ oder als „der Weiße (Stein?)“ gedeutet werden könnte (Sima 2001: 168ff.). Die Erklärung des

zweiten Elements *’m* könnte nach arab. *’awwama* „(ver)stärken“ (vgl. den şaf. Namen *’wm’l*, Hazim 1986: 11⁴²) erfolgen, weshalb der Name als „Ḥr hat (den Namensträger) gestärkt“ zu interpretieren wäre. Das th. El. lässt sich als Personennamen *ḥwr* im Palm. (Gawlikowski 1974: 50, Nr. 105/1), in der aram. Inschrift von Saqqāra *ḥwr* (Donner/Röllig 1968, Nr. 267/1) sowie auch im Şaf. *ḥūr* (Harding 1953: 46, Nr. 183) nachweisen.

ḤRM-ḌĠBT „Verbotener des ḌūĠaybat“

Man begegnet dem Namen in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 162/1 = al-‘Uḏayb 112: ¹*’d’h/bnt/ḥrm/ḏġbt* ²*’zlt/hzll/lḏġbt...*

Lesung nach dem von Sima überprüften Foto.

Dieser Name setzt sich aus dem semit. Element *ḥrm*, arab. *ḥaruma* „he was, or became forbidden, prohibited, or unlawful“ bzw. *ḥarām* „sacred, inviolable“ (Lane, 553ff.), altaram. *ḥrm* „to consecrate“ (Hoftijzer/Jongeling, 405f.), *ḥrm* sab. „be (pilgrim) in a sacral state, be prohibited“ (Beeston *et al.*, 70f.) und dem th. El. *ḏġbt* (s. *’S-ḌĠBT*) zusammen. Eine Übersetzung mit „Abgesonderter des/für Ḍġbt“ sowie Parallelen finden sich bei Sima (1999: 69). Der Name kann gemäß der arab. Überlieferung als *Ḥarām-ḏūĠaybat* (vgl. *Ḥarām*, Caskel 1966: 299) vokalisiert werden. Als Personennamen ist *ḥrm* im Min. (al-Said 1995: 86; Abū l-Ḥasan 2005: 32f., in einer neu entdeckten aus al-‘Ulā stammenden min. Inschrift), *ḥrm*, *ḥrmt*, *ḥrm^M*, und *ḥrmy* im Qat. (Hayajneh 1998: 118), *ḥrmw* im Nab. (al-Khaysheh 1986: 91f.) und *ḥrmt* als asa. Frauennamen (Sholan 1999: 123) zu finden. Ein Beleg für die onomastische Verwendung von *ḥrm* in den Komposita ist der şaf. Personennamen *ḥrm’l* (Hazim 1986: 27).

⁴² Hazim (1986: 11) erachtet die Ableitung des Wortes *’m* von der Wurzel *’wy* + Mimation *–m* als möglich.

ḤRM-LH „Verbotener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

Der Name befindet sich im folgenden dad. Graffito:

JSLiḥ 202. Aus talʿat al-Ḥammād: *ḥrmlh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113) bearbeitet worden.

ḥrmlh setzt sich aus der Wurzel *ḥrm* (s. *ḤRM-DĠBT*) und dem th. El. *lh* zusammen. Vor diesem Hintergrund dürfte dieser Name als Stat.-constr.-Verbindung „Verbotener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“ interpretiert werden.

ḤRM-NZR „Ḥarimā(n) hat beschützt“

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift belegt:

JSLiḥ 72/3 = Mü 23 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 313f. = SLTI, 17 (Zeile 6 und 7)
= CLL 77 = ROD, 131f. = AAKM, 118 = D 53.

Aus al-Ḥurayba: ...³(*m*)/*ḥrmnẓr/bn/(w)hy(m)/kb...*

Die Schrift ist stark beschädigt, so dass mehrere Buchstaben undeutlich erscheinen. Nach der Prüfung des Fotos ist jedoch anzumerken, dass das von allen Autoren betrachtete *ḥ* sicherlich falsch ist und vielmehr als *ẓ* gelesen werden muss.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 126) bearbeitet worden. Er betrachtet den Namen als keinen theophoren Personennamen.

Der Name besteht aus dem Gottesnamen *ḥrm*, *Ḥarimān*, welcher in dem asa. Pantheon bekannt ist (s. Jamme 1947: 84), und dem Element *nẓr*, welches durch arab. *naẓara* „(God) chose him, and compassionated him, or regarded him with mercy“ (Lane, 2811), sab. *nẓr* „watch over, protect“ (Beeston *et al.*, 102), nwsemit. *nṣr* „to guard, to protect“ (Hoftijzer/Jongeling, 754ff.) gedeutet werden kann. Er ist als *Ḥarimā(n)-naẓara* zu lesen und als Verbalsatz „Ḥarimā(n) hat beschützt“ zu interpretieren. Ein ähnlicher, allerdings mit *nẓr* zusammengesetzter Personennamen findet sich *nẓrʾl* im Ṣaf. (Hazim 1986: 125f.,

mit Parallelen). Das th. El. taucht auch in den asa. Frauennamen *'mthrm*, *rdkḫrm* und *s₂wfḫrm* (Sholan 1999: 98, 142 und 151) auf.

ḤZLH

Man findet den Namen in einer dad. Inschrift:

al-ʿUdayb 104: *ḥzlh/tnḥ*

Eine mögliche Deutung des Namens als *ḥz-lh* / *ḥazz-lāh* „Gedeihen/Glück Gottes“ wurde hierfür von Sima (1999: 69, Fn. 89) vorgegeben.

ḤLʿM

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

al-ʿUdayb 60/2: ¹.../bn² *ḥlʿm/dʿh(l)*...

Da kein Foto vorhanden ist, ist die Lesung Simas zu akzeptieren.

Sima (1999: 68) stellt einige Möglichkeiten für die Deutung des ersten Elementes *ḥl* in diesem zusammengesetzten Namen vor: „lösen“ oder von sab. *ḥly* „Geschenk“, arab. *ḥalā* „geben“ und *ḥawl* „Macht“. Seines Erachtens nach existieren als mögliche Interpretationen also sowohl „Gabe des Oheims“, „Oheim hat gegeben“ als auch „Macht(erweis?) des Oheims“. Die letzte angeführte Interpretation lässt sich mit dem hebr. zusammensetzen Personennamen *yhwḥl*, welcher als „Yhwh is (my) strength“ (Deutsch/Heltzer 1999: 71, Nr. 153. (38)) zu deuten ist, vergleichen.

ḤM-ʾL

„ʾIl bzw. Gott hat beschützt bzw. verfügt“

Der Personennamenname ist in den folgenden dad. Graffiti⁴³ zu finden:

Mü 57/2 = Jamme 1974a: 89 (Er liest nur Zeile 3 und 4 der Inschrift von Müller, D.):

¹ḥqt/msk ²ḥmʾl/fḥš...

Da wir nur die Kopie von Müller haben, müssen wir uns auf seine Lesung stützen.

JSLiḥ 262 = Mü 39 (Zeile 2). Aus talʿat al-Ḥammād: ḥmʾl/dḡrn/hzzlt

Die Lesung beruht auf der vorhandenen Kopie (s. Jaussen/Savignac 1914, Taf. CXXXIV).

JSLiḥ 302/2 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 321 = CLL 98 = D 80.

Aus talʿat al-Ḥammād: ¹hnfy ²ḥmʾl/fḥš/ʿr-bh/wqnthm

JSLiḥ 303. Aus talʿat al-Ḥammād: šmt/ḥmʾl/bn/fḥš

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113 228, 256, 294, 313) bearbeitet worden.

Ḥmʾl ist in das Element *ḥm*, welches entweder von der Wurzel *ḥmy* „beschützen“ oder von arab. *ḥamma* „beschließen“ bzw. *ḥumma* „to be fated“ abgeleitet werden kann (sowohl zur Deutung als auch für Parallelen mit diesem Wort s. *YḤM-ʾl*), und das th. El. *ʾl* aufzugliedern. Ausgehend davon lässt sich der Name als *Ḥamā-ʾil* oder *Ḥamma-ʾil* vokalisieren und ist als Verbalsatz „Gott hat beschützt bzw. verfügt“ zu übersetzen.

ḤMD-ʾL

„Lob des ʾIl bzw. Gottes“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 310/2. Aus ʾAbū ʿAwd: ¹ʾrš ²bn </> ḥmdʾl

Das Graffito ist schwierig zu lesen. Es ist umgeben mit arab. Schriftzeichen. In der zweiten Zeile steht das *m* umgekehrt.

⁴³ Den Beleg in JSLiḥ 194 muss ich für unsicher halten. Einige Buchstaben sind unlesbar. Außerdem gibt es zwei Buchstaben (*tm*) am Anfang des Graffito, die nach einigen Autoren zu dem Namen gehören.

Das erste Glied dieses Namens ist *ḥmd* „danken, loben“ (zur Deutung s. *’MTḤMD*) und das zweite das th. El. *’l*. Der Name lässt sich somit als Stat.-constr.-Verbindung „Lob des ’Il bzw. Gottes“ übersetzen und als *Ḥamīd/ḥamd-’il* vokalisieren.

ḤMD-Š‘W „Lob des Šu‘ā“

Der Name befindet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 55: *ḥmdš‘w*

Der vorliegende Name enthält das nominale Element *ḥmd*, dessen Etymologie in dem Namen *’MT-ḤMD* nachgefolgt werden kann, und das th. El. *š‘w*, bei welchem es sich um den tam. Gott *š‘, šu‘ā*, handelt. Er lässt sich auch in der Form *š‘t, šu‘‘at*, (Höfner 1970: 379) nachweisen. Als Personennamen ist das th. El. bereits in den šaf. Namen *š‘wn* (Winnett 1957: 61, Nr. 369) und *š‘wn* (Ababneh 2005: 376f., Nr. 1079) bezeugt. Der Name ist als Stat.-constr.-Verbindung zu verstehen und infolgedessen als „Lob des Šu‘ā“ zu übersetzen.

ḤM-RM „Ra(yā)m hat beschützt bzw. verfügt“ „Rammān/Rimmōn hat beschützt bzw. verfügt“

Der Name begegnet uns in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 223 = MIPL, 46. Aus tal‘at al-Ḥammād: *ḥmrm*

Bei diesem Namen, der möglicherweise als *Ḥamā-ra(yā)m* zu vokalisieren ist, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Zusammensetzung aus dem Element *ḥm* „beschützen“ oder „beschließen“ (s. *YḤM-’L*) und dem th. El. *rm*, welches die Gottheit *Ra(yā)m* oder vielleicht den Gott *Rammān/Rimmōn* (s. *Ṭ‘Y-RM*) bezeichnet.

ḤMM-ḤR „Ḥumām hat erwählt“

Man findet den Namen in der dad. Inschrift:

JSLiḥ 326 = ID, Nr. 48 (Er betrachtet nur *ḥmm* als Personennamen) = MIPL, 50 (Er liest *ḥmm*’r und übersetzt als „Ma’r was feverish“).

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šālīḥ: *ḥmmḥr*

Da nur die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXVIII) vorhanden ist, ist die oben erwähnte Lesung auf diese zu stützen. Das *m* steht umgekehrt.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 116, 143) bearbeitet worden.

Bei diesem Namen *ḥmmḥr* handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *ḥmm*, *Ḥumām*, (s. *B-ḤMM*) und dem Element *ḥr*, „Wohltat, gut“, „gut sein, erwählen“, welches in der semit. Namensgebung recht verlässlich und ausreichend bezeugt ist. Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen zu dem Element *ḥr* sei auf Hazim (1986: 32) und Shatnawi (2002: 681) verwiesen. Der Name kann daher als *Ḥumām-ḥayr* vokalisiert und als „Ḥumām hat erwählt“ gedeutet werden.

ḤMM-L-Ṭ’ „Ḥumām! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“

Der Name befindet sich im dad. Graffito:

JaL 60a: *ḥmmlṭ’*

Das *m* steht umgekehrt.

Die ist ein zusammengesetzter Personennamen aus dem th. El. *ḥmm*, *ḥumām*, (s. *B-ḤMM*), dem Wunschpartikel *l-* und dem Element *ṭ(y)* „geben, „Gaben bringen“ (s. *’R-L-Ṭ’*). Der Name könnte ausgehend davon so gedeutet werden, wie es oben bereits erwähnt wurde.

ḤN-LH

„Gnade des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

„(ʿI)lāh bzw. Gott hat sich erbarmt“

Der Name ist in den folgenden dad. Inschriften belegt:

Abū l-Ḥasan 78/3 = LIU, 41: ¹ *ʿbdlh/wʿmtk* ² *tbh/wʿ(m)t<h>n* ³ *ʿktb/wḥnl[h]...*

Lesung nach Sima.

Stiehl D 2/1-2 = Abū l-Ḥasan 98 = al-ʿUdayb 71: ¹ *ʿbd/s/bn/h* ² *nlh/ʿgw/hzl...*

Der aus dem Element *ḥn* von *ḥnn* „Gnade, gnädig sein“, möglicherweise von *ḥny* „sich erbarmen“ (s. Sima 1999: 68, mit Parallelen), und dem th. El. *lh* zusammengesetzte Name *ḥnlh* ist wie oben erwähnt zu deuten. Er taucht ebenfalls im Ṣaf. *ḥanNan-ʿīL* (Voigt 1981: 183, Nr. 4) und im Ammon. *ḥnnʿl*, *Ḥananʿil*, (Jackson 1983: 64, Zeile 5) auf.

ḤY-DD

„Dād (mein Onkel) ist lebendig“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

JSLiḥ 52/5 = Mü 21 = CLL 87 = ILOU, 214ff. = D 11 (Sie betrachtet *ḥy* als Personennamen und *dd* als Familiennamen). Aus al-ʿUlā: ...⁵ *h/bn/ḥy/(d)d...*

Es ist ein Worttrenner zwischen *ḥy* und *dd* vorhanden.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 118) bearbeitet worden.

Das erste Glied ist als verbales Element *ḥyw* „leben“ (s. *BʿL-ḤY*) anzusehen, während der zweite Bestandteil als th. El. *dd* „Onkel“ (Höfner 1965a: 432) zu betrachten ist. Somit lässt sich der Name als *Ḥayw-dād* vokalisieren und genau wie die oben erwähnte Deutung interpretieren. Hinsichtlich dem th. El. *dd* und Parallelen sei den Namen *ʿLH-DD* verwiesen.

ḤYD-LH

„(ʿI)lāh bzw. Gott hat beschützt“

Der Personennamen ist in einem dad. Graffito zu finden:

JaL 44g/1. Aus ḡabal al-ʿIkma: ¹ *ḥydlh* ² *ʿbdlh*

Jamme (1974c: 44) gliedert den Namen in das Element *hyd* und das th. El. *lh*. Er gründet seine Interpretation des ersten Bestandteils auf den aus Sab. *hyḍm* und aus Arab. *haydūwân* „ringdove“ belegten Personennamen. Allerdings ist die Wurzel *hyd* nur einmal auf Arab. in az-Zabīdī, *Tāğ*, s.v. *hyd* belegt, wobei es sich hier um einen Vogelnamen handelt. Eine Wurzel *hwd* arab. *hād* mit der Bedeutung „he guarded, kept, kept safely, protected, took care of, or minded [a person, or thing]“ (Lane, 664) wäre jedoch plausibel. Dementsprechend könnte der Name als eine Zusammensetzung aus dem Element *hwd* (vgl. Arab., s.o.) und aus dem th. El. *lh* betrachtet und als „(I)lāh bzw. Gott hat beschützt“ interpretiert werden. Als Personennamen ist das erste Element in der arab. Überlieferung *Ḥaudān* (Caskel 1966: 312) und im Šaf. *hwd* (Harding 1971: 230) zu finden.

ḤYW-DDN „Dādān ist lebendig“

Der Personennamen begegnet uns in einem dad. Graffito:

JaL 120b. Aus al-Ḥurayba: *dmqbn/hywddn*

Drei Schnitte gehen von oben nach unten durch das Graffito.

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *hyw* „leben“ (s. *B'L-HY*) und dem th. El. *ddn* (s. *HY-DD*), das mit der Endung *-ān* versehen ist.

H

HRG-YT' „Hrg ist erhaben“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 92 (Sie lesen *hrgytr*) = ID, Nr. 2 = JaL 74c (Er liest *hrggty hwy*).

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *hrgyt*

Die Lesung des Graffito beruht auf der einzigen Kopie, die bei Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXIX) vorhanden ist. Das Symbol für das zweite *r* ist nicht bekannt. Es erscheint als eine Beschädigung des Steins.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 122) bearbeitet worden.

hrgyt ist aus dem th. El. *hrg*, dessen Vokalisation unbekannt ist (s. *ZD-HRG*), und dem Element *yt* „hoch sein“ (s. *LH-YT*) zusammengesetzt. Demzufolge dürfte dieser Name als Nominalsatz *Hrg-yatā* „Hrg ist erhaben“ interpretiert werden.

HL-’L „Hāl ist Gott“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 283. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: *š’m<bn>/hl’l</>-’q*

Es handelt sich bei diesem Namen um ein Kompositum aus dem th. El. *hl*, das im semit. Bereich als „Onkel mütterlicherseits“ (arab. *ḥāl* und akkad. *ḥālu*, s. al-Saïd 1995: 100, mit Parallelen; Hayajneh 1998: 130, mit Parallelen) zu verstehen ist, und dem Element *’l*. Der Name ist demzufolge als *Hāl-’l* zu lesen und mit „Hāl ist Gott“ zu übersetzen. Des Weiteren ist er außerhalb des dad. Bereiches im Ṣaf. und Ṭam. (Harding 1971: 225; Clark 1980: 326; Farès-Drappeau 1996: 278, Nr. IV. 2) schon angetroffen worden.

HL-'MR

„Ḥāl hat Orakel gegeben bzw. hat befohlen“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 166a. Aus wādī Mu'tadil: *nšw Wasm bn </> ḥl'mr*

JaL 168k. Aus wādī Mu'tadil: *nšw/bn </> ḥl'mr*

Der Name *ḥl'mr*, in dem das th. El. *hl* (s. *B-HL-H*) und das Element *'mr* „Orakel“, „Orakel geben“ bzw. „befehlen“ (s. *'MR-'L*) zu finden sind, könnte als *Ḥāl-'amar* vokalisiert und wie oben erwähnt gedeutet werden.

D

DSM-LH

Der Name begegnet uns in einem Graffito:

JaL 44c. Aus ḡabal al-ʿIkmā: *dsm lh*

Es ist anzunehmen, dass der Name aus dem Element *dsm*, arab. *dasim* „pious“ (Lane, 880) oder akkad. *dušmû(m)* „Diener“ (vgl. „Diener v. Gott“ in Soden, 179) und dem th. El. *lh* besteht. Er könnte demzufolge als Nominalsatz „(ʿI)lāh bzw. Gott ist barmherzig“ oder „Diener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“ aufgefasst werden. Parallelen zum th. El. *Lāh* bzw. *ʾlāh* finden sich unter *'LH-'B*.

D

DRḤ-'L

„'Il bzw. Gott ist strahlend aufgegangen“

„Darīḥ ist Gott“(?)

Der Name begegnet uns in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 186/1 = Mü 71 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 284 = CLL 3 (4) = ID, Nr. 40
= WR, Nr. 13 = JaL 129e = D 39.

Aus al-'Ulā (nördlich von dem Bahnhof): ¹*mt' l/bn* </> *drḥ' l...*

Der Name ist von al-Ansary (1966: 72, 120, 313, wo JS 187 ist JS 186 zu korrigieren ist) bearbeitet worden.

Bei dem Namen *drḥ' l*, dessen Vokalisation *Daraḥ-'il* sein dürfte, handelt es sich um das verbale Element *drḥ* und den Gottesnamen 'l. Eine Übersetzung des Namens im Sinne von „'Il bzw. Gott ist strahlend aufgegangen“ kann aufgrund des Vorkommens des Namens *drḥ' l* im Altsab. (Tairan 1992: 117, mit Parallelen) und im Qat. (s. Hayajneh 1998: 139, mit Parallelen) vorgeschlagen werden. Es ist ebenso möglich, das Wort *drḥ* als th. El. zu interpretieren (s. Ryckmans, G. 1951: 18). Der Name könnte als *Darīḥ-'il* „Darīḥ ist Gott“(?) gedeutet werden. Jedoch ist dieses th. El. in den fna. und asa. Onomastika (s. Hazim 1886; Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999; Shatnawi 2002) nicht bezeugt.

R

R'S-LH

„(I)lāh bzw. Gott ist Herr“

Man begegnet dem Personennamen in folgendem dad. Graffito:

JaL 67a: *r'slh*

Das Graffito wurde durch einen Schnitt beschädigt.

Es ist möglich, dass der erste Bestandteil dieses mit dem th. El. *lh* zusammengesetzten Personennamens von der Wurzel *r's/š* „head“, arab. *ra'īs* (Lane, 995), nwsemit. *r's* (Hoftijzer/Jongeling, 1042ff.), akkad. *rēšu* (s. Penttuc 2001: 154), asa. *r's_l* (Biella, 474f.) stammt und im Sinne von „Herr“ gedeutet werden kann. Der Name lässt sich nach dem oben genannten arab. Beleg *Ra'īs-(i)lāh* vokalisieren und als „(I)lāh bzw. Gott ist Herr“ interpretieren. Belege für die onomastische Verwendung von *r's* sind das qat. Kompositum *'mr's_l* (Hayajneh 1998: 198, mit Parallelen) und die an der phönik. Küste belegte Stadt *Re'si-šuri* (Na'aman 2004: 35ff.)⁴⁴.

RT-'L

„'Il bzw. Gott ist (der) Vorsteher“

Man findet den Namen in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 300/3. Aus 'Abū 'Awd: ...³ *whnfy/bn/'dy/wrt'l* ⁴ *whqsm/bn/zdlh*...

Der aus *rt*, arab. *ar-ratt* „der Vorsteher“ (al-Firūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. *rt*) und dem Gottesnamen *'Il* gebildete Personenne ist hier zum ersten Mal bezeugt. Man könnte den Namen *Rat-'Il* lesen und wie oben erwähnt übersetzen, vgl. dazu den šaf. Namen *rt'm* (Harding 1971: 268).

⁴⁴ Der Name erscheint in einer Inschrift aus der Zeit Tiglath-Pileser III in der Form ^{uru}*SAG.DU-šú-ri*, welche mit dem ugar. *Ra'shu*, *Ras Ibn Hani*, identifiziert wird.

RḤB-(ʾ)L „(ʾ)l bzw. Gott ist weit“

Der Name befindet sich in einer dad. Inschrift:

Sthiel D 5/2 = Abū l-Ḥasan 59 = al-ʿUḡayb 68: ¹*ʾmtšb ʿn* ²*bnt/rḥbl*...

Nach Auffassung von Sima (1999: 76) könnte dieser Name eine Zusammensetzung aus dem Element *rḥb* „weit sein“ und dem th. El. *ʾl* in dem das *ʾ* elidiert wird⁴⁵, sein. Daher ist der Name als „(ʾ)l bzw. Gott ist weit“ zu interpretieren.

RḌW-ʾL „Wohlgefallen bzw. Zufriedenstellung des ʾIl bzw. Gottes“ „Ruḡā ist Gott“

Der Personennamen befindet sich in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 150/1 = al-ʿUḡayb 117 = Ryckmans 3.7a: ¹*rḡwʾl/bnʿbdhʾzll*...

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *ʾl* und dem Element *rḡw* „Wohlgefallen, Zufriedenheit“ (s. *TBQ-RḌW*). Folglich ist der Name als *Riḡā-ʾil* zu vokalisieren, vgl. *rḡwʾl* im Min. (al-Said 1995: 112, mit Parallelen) und im Qat. (Hayajneh 1998: 153, mit Parallelen), und als „Wohlgefallen bzw. Zufriedenstellung des ʾIl bzw. Gottes“ zu deuten. Es ist aber ebenso möglich, den Namen als Nominalsatz *Ruḡā-ʾil* „Ruḡā ist Gott“ zu übersetzen. Für den Gott *Ruḡā*, vgl. *TBQ-RḌW*.

⁴⁵ Für die Elision des *ʾ* vergleicht Sima (1999: 76, Fn. 118) den Namen *rḥbl* mit dem Namen *ʾydl* < **ʾydlʾ*, den Al-Ansary (1966: 118) basierend auf die Inschrift JSLiḥ 167 fälschlicherweise als Personennamen betrachtet hat. Da in dem Beleg in JSLiḥ 167/2 der Buchstabe *ḡ* dem Namen *ʾydl* vorangegangen ist, muss er als Familienname interpretiert werden.

RḌWN-Š'N „Ri/aḏwān ist Beistand“

Der Name begegnet im dad. Graffito:

JaL 43a. Aus ḡabal al-ʿIkma: *rḏwnš'n*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *rḏwn* (sowohl zur Deutung als auch für Parallelen s. den Namen *TBQ-RḌW*) und dem Verbalsubstantiv *š'n*, welches wahrscheinlich aus der Wurzel *šw'* asa. *s₂w'* „furnish aid or service“, „aid“ (Biella, 513), arab. *šr'a* (Pl.) „aides, adhérents“ (Biberstein-Kazimirski, 1299, Bd. I) und der Endung *-ān* (für dieses Element sei auf den Namen *L-KBRN* verwiesen) gebildet ist. Dementsprechend dürfte der Name als Nominalsatz „Ri/aḏwān ist Beistand“ interpretiert werden. Vgl. den qat. Namen *'ls₂w'* (Hayajneh 1998: 79, mit Parallelen).

R'N-'RŠ „Ra'n hat Ersatz gegeben“

Der Personennamenname ist in den folgenden dad. Graffiti zu finden:

JaL 145s. Aus wādī Mu'tadil: *r'nškr/bn</>r'n'rš*

JaL 154d/2. Aus wādī Mu'tadil: *¹whbr'n²bn</>r'n'rš*

JaL 156g. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn</>r'n'rš*

JaL 157g. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn</>r'n'rš*

JaL 157aa. Aus wādī Mu'tadil: *¹whbr'n²bn</>r'n'rš*

JaL 160e. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn</>r'n'rš*

JaL 169h. Aus wādī Mu'tadil: *r'n'ws</>'bd</>r'n'rš*

JaL 169t. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn</>r'n'rš*

Das zweite Element dieses mit dem th. El. *r'n* (s. *R'N-'MR*) zusammengesetzten Namens ist als „Ersatz geben“ (s. *'RŠ-'L*) zu deuten. Dementsprechend darf er als Verbalsatz *Ra'n-'irāš* „Ra'n hat Ersatz gegeben“ aufgefasst werden.

R'N-'MR

„Ra'n hat Orakel gegeben bzw. hat befohlen“

Ein Beleg für den Namen findet sich im folgenden dad. Graffito

JSLiḥ 108 (sie lesen *lfr'n 'mr* und übersetzen „Par Fur'ân 'Amr,“) = ID, Nr. 8 (Er betrachtet die ersten zwei Wörter als nicht zum Graffito gehörend, so liest er *r'n'mr*) = MIPL, 31f. (Er liest *byn'n 'mr* und übersetzt als „Bayyin has helped 'Amr“) = JaL 72c/d. Aus al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *r'n'mr*

Das Graffito hat zwei Zeichen unten rechts, die mir nicht zum Graffito gehörenerscheinen.

JSLiḥ 116⁴⁶ (sie lesen *r'n'md* als zwei Personennamen, vermuten jedoch eine mögliche Lesung *r'n'mr*) = MIPL, 33. Aus al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *r'n'mr*

Es ist *r'n'mr* statt *r'n'md* zu lesen. Die Zeichen stellen eine Stufe der dad. Schrift dar, in der das *d* (eine Kurve und ein getrennter Kreis) nicht derart entwickelt waren. Es handelt sich ausgehend davon viel eher um ein *r* und eine Beschädigung des Steins.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 122, 150) bearbeitet worden.

Es handelt sich bei diesem Namen um ein Kompositum aus dem Gottesnamen *r'n*, welches nach arab. *ra'n* „Felsvorsprung“ gedeutet werden kann (Caskel 1954: 38; Höfner 1965a: 462), und dem verbalen Element *'mr*, welches sowohl als „befehlen“ als auch „Orakel“, „Orakel geben“ übersetzt werden kann (s. *'MR-'L*). Der Name ist demnach als *Ra'n-'amar* zu vokalisieren und wie oben erwähnt zu interpretieren. *Ra'n* ist aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Namen *Re-'an-nu-u* aus Mesopotamien zu finden (Zadok 1981: 51). Er kommt auch als Sippenname im sab. *ḏr'n* (Arbach 2002b: 309) vor. Der von al-Ansary (1966: 150) vorgenommene Vergleich mit dem ugar. Personennamen *(Bn)-ub-R'n* ist dagegen fraglich, da sich dieser Beleg möglicherweise von der Wurzel *br'* „übertreffen“ ableiten lässt (Gröndahl 1967: 88).

⁴⁶ Die Lesung des Personennamens in Harding (1971: 281) *r'n'md* ist in *r'n'mr* zu korrigieren.

R'N-'WS „Ra'n hat Ersatz gegeben“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 156l. Aus wādī Mu'tadil: *h/yf'/bn</>r'n'ws Wasm*

JaL 157b. Aus wādī Mu'tadil: *'l'rš/bn</>r'n'ws*

JaL 157r. Aus wādī Mu'tadil: *Wasm h/yf'/bn</>r'n'ws*

JaL 169h. Aus wādī Mu'tadil: *r'n'ws</>'bd</>r'n'rš*

Bei diesem Namen handelt es sich um das th. El. *r'n* (s. *R'N-'MR*) und das Element *'ws* „Ersatz geben“, „Gabe“ (s. *'S-'L*). Er ist folglich als *Ra'n-'aws* zu vokalisieren und als „Ra'n hat Ersatz gegeben“ zu interpretieren.

R'N-RḌW „Ra'n ist wohlgefällig bzw. zufrieden“

Man begegnet dem Namen im folgenden dad. Graffito:

JaL 26b/1: *¹r'nṛḏw²bn</>ḥnt*

Der Name *r'nṛḏw* ist aus dem Gottesnamen *r'n* (s. *R'N-'MR*) und dem verbalen Element *ṛḏw* „wohlgefällig, zufrieden sein“ (s. *ṬBQ-RḌW*) zusammengesetzt und lautet demgemäß „Ra'n ist wohlgefällig bzw. zufrieden“.

R'N-ŠKR „(der Namensträger) ist Ra'n dankbar“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 145b. Aus wādī Mu'tadil: *r'nškr/bn/kysr*

Das *š* steht umgekehrt.

JaL 163a = HE 6. Aus wādī Mu'tadil: *r'nškr/bn</>ḥmš(n)*

Das *m* steht umgekehrt.

Der Name besteht aus dem th. El. *r'n* (s. *R'N-'MR*) und dem Element *škr* (s. *'B-ŠKR*). Der Name könnte als *Ra'n-šakūr* „(der Namensträger) ist Ra'n dankbar“ gelesen und gedeutet werden.

R'N-'NY „Ra'n hat erwidert“

Ein Beleg für den Namen findet sich im folgenden dad. Graffito:

JaL 155e. Aus wādī Mu'tadil: *r'n'ny/g'tr'n Wasm 'd*

Das *g'im* ist taym.

Dieser Name ist eine Zusammensetzung aus dem th. El. *r'n*, *Ra'n* (s. *R'N-'MR*) und dem Element *'ny*, welches nach asa. *'nw* bzw. *'ny* „attend to“ (Biella, 373f.), nwsemit. *'ny* „to answer, to grant, to resound“, Pun. „to oppress, to subdue“ (Hoftijzer/Jongeling, 876f.) gedeutet werden kann. Infolgedessen ist der Name als Verbalsatz *Ra'n-'anā* „Ra'n hat erwidert“ zu interpretieren. Als Personennamen ist das Element *'ny* des Weiteren im Šaf. (Harding 1971: 445) und wahrscheinlich auch im Phönik-Pun. (Benz 1972: 381f.) belegt.

R'N-YT' „Ra'n ist erhaben“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 142. Aus al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *r'nyt'*

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Der Name ist auch von al-Ansary 1966: 76, 123) bearbeitet worden.

Der aus dem Gott *r'n* (s. *R'N-'MR*) und dem verbalen Element *yt'* „hoch sein“ (s. *'LH-YT'*) gebildete Name ist als *r'nyt'*, *Ra'n-yaṭa'* zu vokalisieren. Seine Bedeutung ist „Ra'n ist erhaben“.

RFŠ-’L

„’Il bzw. Gott ist ausgedehnt“

Ein Beleg für den Namen findet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 166e. Aus wādī Mu’tadil: ’n</>rfš’l

Hierbei handelt es sich um einen zusammengesetzten Namen aus dem Element *rfš* akkad. *rapāšu(m)* „to be(come) broad, expand“ (Black *et al.*, 298), ugar. *rpš* „open country, unmarked territory, latifundium“ (Del Olmo/Sanmartín, 744), „weit, ausgedehnt sein“ (Gröndahl 1967: 180) und dem th. El. ’l. Dementsprechend dürfte der Name als „’Il bzw. Gott ist ausgedehnt“ interpretiert werden. Zum Vergleich mit dieser Wurzel wäre das sab. Epitheton *Rafs₂n* (Ryckmans, G. 1934: 203; Arbach 2002b: 314) herauszuziehen.

RWT-N‘M

Der Personenname befindet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 156j. Aus wādī Mu’tadil: *rwṭn‘m/bn</>’trn*

Das erste Glied dieses aus dem th. El. *n‘m*, *Na‘m*, (s. *B-ŠT-N‘M*) zusammengesetzten Namens ist das Element *rwṭ*. Die Wurzel *rwṭ*, arab. *rāṭa*⁴⁷, bietet in diesem Zusammenhang kaum begründbare Anhaltspunkte zur Erklärung des Namens. Als ein Personenname ist *rwṭ* in der arab. Überlieferung *Ruwayṭ* (az-Zabīdī, *Tāğ*, s.v. *rwṭ*) und im Šaf. *Rayṭat* (Ryckmans, G. 1934: 200) bezeugt.

⁴⁷ Nach Jamme (1974b: 17) ist das Wort *rwṭ* von arab. *rāṭa* mit der Bedeutung „to stray from the straight line“ abgeleitet. Vgl. *rāṭa* „s’écarter de la ligne droite, prendre la direction d’un lieu pour s’y réfugier, se replier sur un point“ (Biberstein-Kazimirski, 953, Bd. I). Möglicherweise ist das Wort *rwṭ* mit arab. *rayṭa* „garment, or piece of cloth“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *ryṭ*; Lane, 1200), „espèce de voile d’une seule pièce que les femmes jettent sur leur tête“ (Biberstein-Kazimirski, 962, Bd. I), „une pièce d’étoffe de laine dont on se sert en guise de turban“ (Dozy, 575; Bd. I) und ugar. *rṭ* „cloth or a garment“ (Del Olmo/Sanmartín, 749) zu vergleichen. Es lässt sich jedoch auch *rwṭ* als „refugiarse, acogerse“ übersetzen (Corriente, 319). Vielleicht ist es hier als Schleier im Sinne von „schützen“ zu verstehen.

RWN-’B „Rawān ist der Vater“

Der Personennamenname ist in einem dad. Graffito zu finden.

JaL 63d: *rwn’b* </> *wddlwmy*

Der Name setzt sich aus dem th. El. *rwn* (s. *’MR-RWN*) und dem Element *’b* (s. *’L-’B*) zusammen. Der Name dürfte daher als *Rawān-’ab* „Rawān ist der Vater“ gedeutet werden.

RWN-ŠKR „(der Namensträger) ist Rawān dankbar“

Der Name begegnet uns in den folgenden Graffiti:

JaL 157q. Aus wādī Mu’tadil: *Wasm rwnškr Wasm bn* </> *t’wtr*

JaL 169r. Aus wādī Mu’tadil: *rwnškr*

Man könnte eventuell *rqn* statt *rwn* lesen.

Die ist eine Zusammensetzung aus dem th. El. *rwn* (s. *’MR-RWN*) und dem Element *škr* (s. *’B-ŠKR*). Der Name ist folglich als ein Nominalsatz „(der Namensträger) ist Rawān dankbar“ zu deuten.

Z

ZBL-N-’G „Zbl hat mich gerettet bzw. in Sicherheit gebracht“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JaL 22l/1: ¹*zbln’g* ²*bn* </> *drm*

Jamme liest *zbln'm*. Aufgrund des Unterschiedes zwischen den zwei *m* des Graffito ist dieser Buchstabe als *g* zu betrachten.

Es handelt sich dabei um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *zbl*, welches im Phönik-Pun. als Gottesname oder Appellativum betrachtet werden muss (s. Benz 1972: 304, mit Parallelen; vgl. ugar. *Zbl* „Prince“, Del Olmo/Sanmartín, 998), dem Pronominalsuffix der 1. Pers. Sg. *-nī* und dem Wort *'g*. Letzteres ist eine Verkürzung des Wortes *'gw*, ein Kausativstamm der Wurzel *ngw*, welche als „sich retten, frei machen“ (zur Etymologie s. Sima 1999: 93f., 116)⁴⁸ auch als „he saved, rescued, preserved“ (Lane, 3028) interpretiert werden muss. Dieses Verb ist des Öfteren in den Inschriften aus al-'Uḡayb belegt. Aufgrund dieser Etymologie könnte der Name als „Zbl hat mich gerettet bzw. in Sicherheit gebracht“ übersetzt werden. Das th. El. taucht ebenso in dem Namen der tyrischen Prinzessin *Izebel* (s. Gese 1979: 122, Fn. 179) auf. Das th. El. ist in den phönik-pun. Komposita *b'l'zbl* und *šmzbl* (Benz 1972: 289, 419) bezeugt.

ZBN-L-Ṭ' „Zbl! er (der Namensträger) möge Gaben bringen“

Der Name begegnet uns in folgendem dad. Graffito:

JaL 21d/1: ¹*zbnlṭ'* ²*bn* </> *tmṭ'* ³*'bdnq*

Der vorliegende Name besteht aus dem th. El. *zbn* < **zbl*, in dem eine Dissimilation des *l* vorkommt, dem Wunschpartikel *l-* und dem Element *ṭ'(y)* „geben, Gaben bringen“ (s. *'R-L-Ṭ'*). Zur Deutung des th. El. s. den Namen *ZBL-N-'G*. Der Name lässt sich wie so deuten, wie es oben bereits ausgeführt worden ist.

⁴⁸ Im Gegensatz zu Sima ist Macdonald (2004: 512) der Auffassung, dass es sich bei dem Wort *'gw* um einen Grundstamm mit der Bedeutung „he made provision for, attended to“ (?) handelt.

ZD-’L

„Vermehrung des ’Il bzw. Gottes“

Der Personenname befindet sich in den folgenden dad. Inschriften⁴⁹:

Abū l-Ḥasan 122/2. Aus ḡabal al-’Ikma: ¹zd’l²zd

Das *d* der ersten Zeile unterscheidet sich von dem *d* der zweiten Zeile. Da wir kein Foto von dem Graffito besitzen, müssen wir auf die Lesung Abū l-Ḥasans vertrauen.

Abū l-Ḥasan 197/1 = D 160. Aus ḡabal ’Umm Daraḡ: ¹zd’l/wbnwd/w’b(h)[...].

Der Name enthält das Element *zd* der Wurzel **zyd*, arab. *zāda* „wachsen, hinzufügen, vermehren“, *zayyada* „vermehrten, wachsen machen“ (s. auch *B’L-HZD*) und das th. El. ’l. Somit ist er als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-’il* „Vermehrung des ’Il bzw. Gottes“ zu deuten (s. Tairan 1992: 127f., mit Parallelen). Der Name ist gleichfalls in der arab. Überlieferung in der Form *Zaidīl* (Caskel 1966: 604) wie auch im Min. (al-Said 1994: 262; 1995: 115, mit Parallelen) zu finden.

ZD-ḤT

„Vermehrung des Ḥūt“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

Mü 37/1: ¹zdḥt²n’m³(’)-ḥr

Da es weder ein Foto noch eine Kopie von diesem Graffito gibt, ist die Interpretation von D. Müller (1889: 80) schlichtweg zu akzeptieren.

Es ist eine Zusammensetzung aus dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-’L*) und dem th. El. *ḥt*, *Ḥūt* (Höfner 1965a: 448), welches nach arab. *ḥūt* „Fische“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *ḥwt*) zu deuten ist. Im Phönik.-Pun. erscheint eine Göttin in der Form *ḥwt*, *Ḥawwot/Ḥawwīt* (Krahmalkov, 180). Als Personenname ist das *ḥt* häufig im Ṣaf. *ḥwt* (Harding 1971: 207) und im Tam. *ḥt* (Shatnawi 2002: 669f.) bezeugt. Vgl. den Kinda-Stamm *Banū Ḥūt* (Nöldeke 1982: 87) und in dem beduinischen Namen *Ḥūtân* (Hess

⁴⁹ Der Beleg bei al-Ansary (1966: 113) basiert auf dem Graffito JSLiḥ 364. Da man dem Namen in der ersten Zeile, die Min. ist, begegnet, wird dieser Beleg als unmöglich betrachtet.

1912: 20). *Al-ḥūt* stellt auch das Tierkreiszeichen Fische (al-Farāhīdī, *Kitāb al-‘ayn*, s.v. smk) dar. Dementsprechend ist der Name als *Zayd/Zēd-ḥūt* zu vokalisieren und als Stat.-constr.-Verbindung „Vermehrung des Ḥūt“ zu interpretieren.

ZD-ḤMM „Vermehrung des Ḥumām“

Der Name befindet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 157/2 = LIU, 46: ¹w'(l)[/bn]²zdḥmm/dbsn </>'(g)w...

Die oben erwähnte Lesung Simas, die auf Fotos beruht, ist als richtig zu berücksichtigen.

Der Name *zdḥmm* setzt sich aus dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-’L*) und dem th. El. *ḥmm*, dies ist als *ḥumām* zu vokalisieren (s. *B-ḤMM*), zusammen. Somit dürfte er als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-ḥumān* „Vermehrung des Ḥumān“ verstanden werden.

ZD-ḤRG „Vermehrung des Ḥrg“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Inschriften:

JSLiḥ 70/1 (Sie lesen *zdḥrm*) = Mü 52 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 308f. = SLTI, 14f. = Boneschi, *RSO* 26 (1951), 11f., Fn. 4 = CLL 86 = JaL 92b = ILOU, 293ff. = D 51. Aus al-Ḥurayba: ¹hls/zdḥrg/bn...

Da die Lesung von Jaussen/Savignac keinen Sinn ergibt, muss der von den weiteren Autoren gelesene Name *zdḥrg* als richtig erachtet werden.

JSLiḥ 384/2 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 319 = SLTI, 15 = CLL 92 = ROD, 126f. = D 158: ¹nfs/'bdsmn/bn²zdḥrg/'lt/bnh...

Nach der Prüfung des Fotos ist die oben erwähnte Lesung durchaus zu akzeptieren. Bei der Sprache der Inschrift handelt es sich jedoch um Altarab. (s. Müller, W. 1982: 32f.; Macdonald 2000: 50).

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 114, 228) bearbeitet worden.

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *zd* (s. *ZD-ʿL*) und dem th. El. *hrg*. Die Vokalisation dieses Gottes ist nicht sicher. Nach Sima (1997/1998: 452) ist sie unbekannt. Im Gegensatz dazu vokalisiert Maria Höfner (1965a: 446) den Gottesnamen als *Harg*. Demnach dürfte dieser Name als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-hrg* „Vermehrung des Hrg“ gedeutet werden. Er ist bisher allein im Dad. belegt worden. Das th. El. ist auch im Min. (al-Said 1995: 116), im Tam. (s. Höfner 1965a: 446) und in Komposita oft im Šaf. (Harding 1971: 218) bezeugt.

ZD-ḤM „Vermehrung des Ḥamma“

Der Personenname begegnet uns im folgenden dad. Graffito:

JSLiḥ 207 = JaL 90c. Aus talʿat al-Ḥammād: *zdḥm*

Hier liegt eine Ableitung von dem Element *zd* „vermehren“ (s. *ZD-ʿL*) und dem th. El. *hm*, das in der arab. Überlieferung als Personenname *al-Ḥamma* (Caskel 1966: 344) belegt ist, vor. Der Name kann folglich als *Zayd/Zēd-ḥamma* vokalisiert und mit „Vermehrung des Ḥamma“ übersetzt werden. Das th. El. ist bisher nur im Dad. belegt.

ZD-ḤNK „Vermehrung des Ḥnk“

Man begegnet dem Namen in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 129. Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *lzdḥnk(n)*

Der Text, in welchem der Name vorkommt, ist mit der Partikel *l* (*lām auctoris*) eingeleitet.

Im zweiten Bestandteil dieses mit *zd* „vermehren“ (s. *ZD-ʿL*) zusammengesetzten Personennamens ist das th. El. *hnk* zu finden, welches mir unbekannt ist. Als Personenname wäre *ḤnwK*, *Ḥnk* im Hebr. (Richter 1996: 18, 141), dem biblischen Namen *Henoch* (חֵנוֹךְ) (Gen. 25:4), und *hnyk* im Šaf. (Harding 1971: 207) zu vergleichen. Der Name könnte als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-hnk* „Vermehrung des Ḥnk“ aufgefasst werden.

ZD-ḌĠBT „Vermehrung des ḌūĠaybat“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Inschriften⁵⁰:

JSLiḥ 45/1 = Mü 9 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 312 = SLTI, 15 = CLL 74
= Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 12 = ROD, 128f.
= ILOU, 186ff. = D 7. Aus al-‘Ulā: ¹*bdḥrg/bn/flh/zdḍġbt/bn(y)/(h)*...

JSLiḥ 48/1 = CLL 21 = ILOU, 197f. = D 9.

Aus al-‘Ulā: *Wasm* ¹*[...zddġ[bt]]* ²*[...]n/rfd/h*...

Die Inschrift ist sehr beschädigt, so dass mehrere Buchstaben unlesbar sind.

Abū l-Ḥasan 83/1 = al-‘Uḍayb 90: ¹*bš/bnt/zdḍġbt/w*...

Ryckmans 3.30/1: ¹*zddġbt/bn* ²*gdmh/’zll/h*...

JaL 10/a: *Wasm* ¹*zddġbt* ²*hn’fkl*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 75, 116) bearbeitet worden.

Bei diesem Namen liegt eine Zusammensetzung aus dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-’L*) und dem Gottesnamen *ḍġbt* (s. *’S-ḌĠBT*) vor. Dementsprechend lässt sich der Name als *Zayd/Zēd-ḍūĠaybat* vokalisieren und als „Vermehrung des ḌūĠaybat“ übersetzen. Von diesem th. El. lassen sich Personennamen ausgehend von seinen Nachweisen im Dad. nirgends sonst belegen.

ZD-R‘N „Vermehrung des Ra‘n“

Der Name ist in folgendem dad. Graffito belegt:

JaL 146e. Aus wādī Mu‘tadil: *Wasm zdr‘n/bn* </> *whb‘t*

Der Name setzt sich aus dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-’L*) und dem th. El. *r‘n* (s. *R‘N-’MR*) zusammen. Er ist folglich als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-ra‘n* „Vermehrung des Ra‘n“ zu deuten.

⁵⁰ Bei dem Beleg in der Inschrift JSLiḥ 45/1: ¹*bdḥrg/bn/flh/zdḍġbt/bn(y)/(h)* handelt es sich um einen Familiennamen (zur Diskussion s. Sima 1999: 82, Fn. 149).

ZD-ŠB'N „Vermehrung des Šab'ān“

Der Name begegnet uns in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 31/1 = LIU, 37: ¹(z)dšb'n </> dđgbt ²[']zl/hzll/lđgbt...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasans 227/1. Aus ḡabal 'Umm Daraḡ: ¹[...]t/zdšb'n/-...

Der Name *zdšb'n* ist aus dem gut bezeugten Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-'L*) und dem Gottesnamen *šb'n* (s. *'MT-ŠB'N*) gebildet. Er lässt sich von diesem Hintergrund als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-šab'ān* „Vermehrung des Šab'ān“ interpretieren.

ZD-'ZY „Vermehrung der 'Uzzay“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 96/1. Aus al-'Udayb: ¹whblh/bn/zd'zy/'z[ll]...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

zd'zy setzt sich aus dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-'L*) und dem th. El. *'zy* (s. *'MT-'ZH*) zusammen, weshalb der Name als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-'uzzay* „Vermehrung der 'Uzzay“ interpretiert werden kann.

ZD-ĠT „Vermehrung des Ġawt“

Der Personennamenname ist im folgenden dad. Graffito zu finden:

JSLiḡ 298/2 = JaL 103a. Aus tal'at al-Ḥammād: ¹zd²zdġt³zd

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 116) bearbeitet worden.

Der aus dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-'L*) und dem Gottesnamen *ġt* *Ġawt* „Hilfe“ (s. *BRKT-ĠT*) zusammengesetzte Personennamenname *Zdġt* ist als *Zayd/Zēd-ġawt* zu vokalisieren und des Weiteren so zu deuten, wie oben bereits geschehen ist.

ZD-QNY „Vermehrung des Qny (der Erschaffer)“

Der Personenname begegnet uns in den folgenden dad. Inschriften:

JSLiḥ 54/1 = Mü 4 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 304f. = CLL 75 = ROD, 122f.
= ILOU, 227ff. = D 13. Aus al-‘Ulā: ¹*wh(b)(l)(h)/bn/zdqn...*

JSLiḥ 77/1 = Mü 27 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 315f. = CLL 82 = JaL 102i
= Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428f., Nr. 19 = ROD, 134ff. = D 58.
Aus al-Ḥurayba: ¹*whblh/bn/zdqny/wlmy/bn...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 117) bearbeitet worden.

Der Name ist aus dem Element *zd* „vermehren“ (s. *ZD-’L*) und dem th. El. *qny*, welcher als „schaffen“ (Del Olmo/Sanmartín, 706; Leslau, 437; Hoftijzer/Jongeling, 1015) zu deuten ist. Der Name dürfte daher als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-qny* „Vermehrung des Qny (der Erschaffer)“ übersetzt werden. Das th. El. wurde in den Komposita außer Dad. nirgendwo gefunden. Als Personenname ist *qny* unter der Form *qn* im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 404f.), *qny* im Fna. (Harding 1971: 490) und *qny* im Aram. (Maraqten 1988: 210) belegt.

ZD-LH „Vermehrung des (’I)lāh bzw. Gottes“

Der Name befindet sich in den folgenden dad. Inschriften⁵¹:

JSLiḥ 41/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 304 = CLL 71 = ILOU, 168ff.
= D 4. Aus al-‘Ulā: ¹*bdḡt/bn/zd(l)²h/smm/qrb/hslm...*

JSLiḥ 247/1-2 = CLL 105 = JaL 107c = D 72. Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*‘bd/z²dlh/‘tll*

JSLiḥ 340⁵². Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šāliḥ: *zdlh/ḥmṭt*

Abū l-Ḥasan 8 = LIU, 36f. = D 141. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*zdlh/<bn>tn^{‘2}’zll/lḏ...*

Hier wurde die Lesung von Sima übernommen.

⁵¹ Der Beleg in al-‘Uḏayb 61 bei Sima (1999: 82) entspricht nicht der Übersetzung bei Sima (1999: 21). Dem Beleg in JSLiḥ 206 entspricht JaL 89 (der erste Teil) und Ja 2300e (der zweite Teil). Er muss aus paläographischen Gründen für unsicher gehalten werden.

⁵² Das von Jaussen/Savignac (1909 und 1914) gelesene *ḡist* zu *ṭ* zu korrigieren (s. Ryckmans, G. 1937: 326).

Abū l-Ḥasan 93. Aus ḡabal al-‘Ikma: *zdlh/<bn>ḥz*

Abū l-Ḥasan 111/1 = LIU, 44f. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*zdlh*²*bnt/rf...*

Abū l-Ḥasan 129/6. Aus ḡabal al-‘Ikma: ...⁶*wrbhm/zdlh/w*⁷*qnt/t*¹

Abū l-Ḥasan 148/3. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*bnklbt* </> [‘]*mrh* ²*zd* ³*hyw/zdlh*

Abū l-Ḥasan 174/1 = al-‘Uḡayb 114: ¹*zdlh*²*b/’s*¹

Abū l-Ḥasan 201/1-2. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: ¹*’s/bn/zdl*²*h/’gw/lḡ...*

Abū l-Ḥasan 204/1. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: ¹*s’(d)l/bn/zdl(h)[...]*²*’ḥth/’rqww/h[...]*...

Abū l-Ḥasan 224/1. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: ¹*[...z]dlh/bn...*

Abū l-Ḥasan 300/4. Aus ‘Abū ‘Awd: ...⁴*whqsm/bn/zdlh...*

Stiehl A 21/1 = al-‘Uḡayb 27 = D 114 (Sie liest die ersten zwei Zeilen der Inschrift nicht, folglich berücksichtigt sie nicht den Beleg): ¹*zd(l)[h/bn/hn’...*

Da Sima die Inschrift basierend auf einem originalen Foto bearbeitet hat, ist die von ihm oben erwähnte Lesung als richtig zu betrachten.

al-‘Uḡayb 37/2: ¹*’rš/bn*²*zdlh/w...*

al-‘Uḡayb 78: *zdlh/ḥzl*

al-‘Uḡayb 105: *whblh/zdlh/...*

as-Sa‘īd 1420: 1/2 = Sima, *AAE* 11 (2000a), 255ff. = D 159.

Aus dem Nationalmuseum von Ryad: ...²*[...m/whblh/wzdlh/bn(y)...*

Lesung nach Sima.

JaL 161h/1 = HE 4: ¹*lb’h/bn/zdlh/ḥtn*²*’bdḡbt*

JaL 16d: *zdlh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113, 256) bearbeitet worden.

Hinsichtlich des Namens *zdlh* kommt die Herleitung von dem Element *zd* „vermehrten“ (s. *ZD-’L*) und dem gemeinsemit. Gottesnamen *lh* in Betracht. Infolgedessen dürfte dieser Name als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd/Zēd-(’i)lāh* „Vermehrung des (’I)lāh bzw. Gottes“ interpretiert werden. Der Name ist im Nab. in der Form *zyd’lhy* (C 187, 2, 302, s. al-Khraysheh 1986: 73) und in der arab. Überlieferung als *Zaidallāh* (Caskel 1966: 604) bezeugt.

ZD-MŠL „Vermehrung des Mišal“

Der Personennamenname ist in der folgenden Inschrift belegt:

Abū l-Ḥasan 102 (Er betrachtet den Namen als zwei mit dem Wort *bn*, das im Graffito nicht vorkommt, getrennte Personennamen). Aus ḡabal al-‘Ikma: *zdmšl*

Es liegt hier ein Kompositum vor, das aus dem Element *zd* „vermehren“ (s. *ZD-’L*) und dem th. El. *mšl* besteht. Die oben genannte Deutung geht davon aus, dass der Name als *Zayd/Zēd-mišal* (vgl. den Personennamen *mišal*, Hess 1912: 48) vokalisiert werden könnte. Als Element eines Kompositums ist *mšl* im Ugar. in dem Namen *Addu(’^d U)mi-iš-lu* (Gröndahl 1967: 132, 161) belegt.

ZD-MNT „Vermehrung der Manāt“

Der Personennamenname ist in den folgenden Graffiti zu finden:

JSLiḥ 165. Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *zdmnt/bn*

JSLiḥ 209 = JaL 91 Aus tal‘at al-Ḥammād: *zdmnt/bt’*

JSLiḥ 228. Aus tal‘at al-Ḥammād: *zdmnt/wztlr*

JSLiḥ 316/2. Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*zdmnt/bn*²*sdwr’l*

JSLiḥ 362. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šāliḥ: *zdmnt*

Abū l-Ḥasan 237/1. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: ¹*’s/b(n)/zdmn(t)[...]*²*tmrrh/dhḡl[...]*...

JaL 44b/1: ¹*zdmnt*²*bn* </> *’wšlh*

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Der Beleg JSLiḥ 63/1 ist sehr unsicher.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115) bearbeitet worden.

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem Element *zd* „vermehren“ (s. *ZD-’L*) und dem th. El. *mnt* (s. *’S-MNT*). Der erste Bestandteil kann als nominales Element betrachtet werden, demzufolge kann der Name als *Zayd/Zēd-manāt* „Vermehrung der Manāt“ übersetzt werden. Der Name taucht möglicherweise ebenso im Min. (al-Said 1995: 116) auf.

ZD-HN'KTB „Vermehrung des Han'aktab“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Inschriften:

JSLiḥ 78/2 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 316 = SLTI, 17 = CLL 16 = D 59.

Aus al-Ḥurayba: ¹*zdhn'ktb* ²*wd'/bny/b...*

JSLiḥ 358/2.

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā'in Ṣāliḥ: ¹*hfq* ²*zdhn'ktb*

Nasif 1988: 89, Taf. CXXIV (b) = D 86. Aus ḡabal 'Umm Daraḡ: *zdhn'ktb/-fk*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115) bearbeitet worden.

Der zugrunde liegende Name besteht aus dem Element *zd* „vermehren“ (s. *ZD'L*) und dem th. El. *hn'ktb* (s. *'MT-KTBH*). Seine Vokalisation ist *Zayd/Zēd-han'aktab*, während seine Deutung bereits oben erwähnt wurde.

ZD-WD „Vermehrung des Wadd“

Man begegnet dem Namen in einer dad. Inschrift:

JSLiḥ 49/4-5 = Jaussen/Savignac, *RB* 8 (1911), 554ff. = Lidzbarski, *ESE* III (1915), 271f. = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 299f. = CLL 9 = JaL 77 = Drewes, *Ex Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 14 = ROD, 115ff. = Winnett *Arabian Studies in Honour of Mahmoud Ghul*, (1989), 173f. = ILOU, 198ff. = D 45. Aus al-Ḥurayba: ...⁴*slm/wz* ⁵*dwd/hw...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 114) bearbeitet worden.

Der zugrundeliegende Name, der als *Zayd/Zēd-wadd* zu lesen ist, stellt eine Zusammensetzung aus dem Element *zd* „vermehren“ (s. *ZD-'L*) und dem min. Nationalgott *Wadd* (s. *BN-WD*) dar. Er kann des Weiteren als Stat.-constr.-Verbindung „Vermehrung des Wadd“ interpretiert werden. Der Name begegnet uns außerdem im Min. (al-Said 1995: 114, mit Parallelen).

ZYD-’L

„Vermehrung des ’Il bzw. Gottes“

„’Il bzw. Gott hat vermehrt“

JSLiḥ 364/1 = MIPL, 52f. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šāliḥ:

¹*mdhslm </> zyd’l/bn </> twbt...*

Die ersten zwei Zeilen der Inschrift sind min., al-Said (1995: 115) betrachtet sie jedoch als liḥ.

Zur Deutung des Elements *zd* sei auf den Namen *ZD-’L* verwiesen. Er kann sowohl als Stat.-constr.-Verbindung *Zayd-’il* „Vermehrung des ’Il bzw. Gottes“ wie auch als Verbalsatz *Zayyad-’il* „’Il bzw. Gott hat vermehrt“ interpretiert werden. Der Name ist gleichfalls im Min. (al-Said 1995: 115, mit Parallelen) und im Qat. (Hayajneh 1998: 158, mit Parallelen) zu finden.

ZYD-’LHN

„Vermehrung des ’Ilāhān bzw. Gottes“

„’Ilāhān bzw. Gott hat vermehrt“

Man findet den Namen in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 220. Aus tal‘at al-Ḥammād: *zyd’lhn*

Die zwei ersten Buchstaben sind min. Das von Jaussen/Savignac gelesene *s* ist durch ’ zu ersetzen.

Der Name setzt sich aus dem verbalen Element *zyd*, dessen Etymologie und Vokalisation unter dem Eintrag zu dem Namen *ZD-’L* zu finden sind, und dem th. El. *’lhn* mit der Endung *-ān* zusammen. In dieser Form sind die arab. Personennamen *Alhān* (Caskel 1966: 152), *’alhān* (Ibn Ḥazm 1998: 485) und der sab. Sippenname *’alhān* (Abdallah 1975: 29; Arbach 2002b: 128, auch Ortsname) belegt. Der Name lässt sich wie oben erwähnt interpretieren.

ZYD-ḤRG „Vermehrung des Ḥrg“

„Ḥrg hat vermehrt“

Man begegnet dem Namen in folgendem dad. Graffito:

JaL 161b/1 = HE 2. Aus wādī Mu‘tadil: ¹zydḥrg ²dh(s)br

Zur Diskussion des Namens s. den Namen *ZD-ḤRG*. Dieser ist jedoch als *Ziyād-ḥrg* (s. Sima 1997-1998: 452) zu vokalisieren. Der Name ist wie oben erwähnt zu interpretieren. Der Name ist auch im Min. (al-Said 1995: 116) belegt.

S

SGD-’B „Verehrer bzw. Anbeter des ’Ab“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 166/1-2. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹sgd ²’b

Der erste Bestandteil ist höchstwahrscheinlich durch arab. *saḡada* „he saluted him, he paid respect, or honour to him“ (Lane, 1307), äth. *sagada*, *sagda* „bow down, prostrate oneself, pay homage, adore“ (Leslau, 490), altaram. *sgd* „to prostrate“ (Hoftijzer/Jongeling, 775f.) zu deuten. Bei dem zweiten Teil handelt es sich dagegen um den Gottesnamen *’b* (s. *LH-’B*). Dieser Name wäre demnach als Stat.-constr.-Verbindung *Saggād-’ab* (vgl. den arab. Namen *as-saḡḡāda*, *az-Zabīdī*, *Tāḡ*, s.v. *sḡd*) „Verehrer bzw. Anbeter des ’Ab“ aufzufassen. Von der genannten Wurzel *sgd* lässt sich der Personenne *Masgad* im Ṣaf. (Ryckmans, G. 1934: 146) nachweisen.

S'D-'L

„Wohltätigkeit des 'Il bzw. Gottes“

„'Il bzw. Gott hat Gunst erwiesen“

„Sa'd ist Gott“

Man findet den Personennamen in den folgenden dad. Inschriften:

Abū l-Ḥasan 1/3 = LIU, 35f. = D 134.

Aus ḡabal al-'Ikma: ...²*wg/wlb'n/bnw* ³*s'd'l/dyf'n/z*...

Abū l-Ḥasan 60/2 = al-'Udayb 55: ¹*mtr't/bnt/s/dlh* ²*wb<n>h/s'd'l/w/šrd/'zlw*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasan 197/3-4 = D 160. Aus ḡabal 'Umm Daraḡ:

...³*(š)ms/wnh'w'ws/wzd(l)/h...s* ⁴*'d'l/whn'h'zy/bnw/zd[...]*...

Abū l-Ḥasan 204/1. Aus ḡabal 'Umm Daraḡ: ¹*s'(d)'l/bn/zdl(h)[...]* ²*'hth/rqww/h[...]*...

Abū l-Ḥasan 278. Aus ḡabal 'Umm Daraḡ: *s'd'l</>hs*

JaL 153a: *'ws</>s'd'l*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 113) bearbeitet worden.

Bei dieser Zusammensetzung ist das Wort *s'd* „Wohltätigkeit“, „Gunst erweisen“ (s. 'R-S'D) und das th. El. 'l zu belegen (vgl. *s'd'l* in Min., al-Said 1995: 118 und im Qat., Hayajneh 1998: 160, mit Parallelen). Er lässt sich gleichermaßen als Familienname im Ḥasa. (Nr. 32/3; 33/3-4; 36/3, Sima 2002b: 184ff.) nachweisen. Dementsprechend ist der Name sowohl als Stat.-constr.-Verbindung „Wohltätigkeit des 'Il bzw. Gottes“ als auch als Verbalsatz „'Il bzw. Gott hat Gunst erwiesen“ vokalisiert und interpretiert werden. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Wort *s'd* um den palm. Gott. *s'd* (Ryckmans, G. 1951: 17), der in der arab. Tradition als *Sa'd* bekannt ist (Höfner, 1965a: 464f.). Vor diesem Hintergrund könnte der Name als „Sa'd ist Gott“ interpretiert werden. Für Parallelen des zu mit dem Gottesnamen *s'd* gebildeten Namens sei auf Sholan (1999: 137) unter dem Namen *n'ms'd* verwiesen.

S'D-HML „Wohltätigkeit des Ḥml“
 „Ḥml hat Gunst erwiesen“

Der Personennamenname ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

Stiehl A 9/1-2 = Van den Branden, *al-Machriq* 63 (1969), 73f., Nr. 33 (Sie liest *s'dṣll*)
 = Abū l-Ḥasan 45 = al-ʿUḡayb 20 = D 102: ¹*hn'mšl/bn/s'²dhml/²zll/hzl...*

Den ersten Bestandteil des Namens bildet das Wort *s'd* „Wohltätigkeit“, „Gunst erweisen“ (s. *'R-S'D*), den zweiten das th. El. *ḥml* (s. Sima 1999: 76). Kornfeld (1976: 111) erachtet das th. El. im Sinne von „Milde“. Der Name *s'dḥml* ist daher entweder als Stat.-constr.-Verbindung „Wohltätigkeit des Ḥml“ oder als Verbalsatz „Ḥml hat Gunst erwiesen“ zu deuten.

S'D-LH „Wohltätigkeit des (ʿI)lāh bzw. Gottes“
 „(ʿI)lāh bzw. Gott hat Gunst erwiesen“

Der Name ist in den folgenden dad. Inschriften belegt:

JSLiḥ 318/2-3 = Mü 36 = WR, Nr. 14 = Jamme 1974a: 91.

Aus talʿat al-Ḥammād: ¹*ršm* ²*bn/s'³dlh/r*

Abū l-Ḥasan 60/1 = al-ʿUḡayb 55: ¹*mtr'ṭ/bnt/s'dlh* ²*wb<n>h/s'd'l/w/šrd/²zlw...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113, 208, 251) bearbeitet worden.

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Element *s'd* „Wohltätigkeit“, „Gunst erweisen“ (s. *'R-S'D*) und dem th. El. *lh* (s. *'LH-'B*). Der Name lässt sich wie oben erwähnt interpretieren. Der Name ist ebenso im Ṭam. in einem Graffito aus Jordanien (King 1989: 38) und in der aus Madaba stammenden Inschrift (s. Bikai/al-Khraysheh 2002: 215, 222; Graf/Zwettler 2004: 71) auch im Ṣaf. (Hazim 1986: 57) und im Sab. (Arbach 2002b: 333) bezeugt.

S'D-MNF „Wohltätigkeit des Manāf“
„Manāf hat Gunst erwiesen“

Ein Beleg für den Namen findet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 251. Aus ġabal 'Umm Daraġ: *s'dmnf fđg*

Der Name könnte eventuell *s'dmn'* gelesen werden.

Der vorliegende Name besteht aus dem Element *s'd* (s. 'R-S'D) und dem arab. Götzen *mnf*, *Manāf* (Wellhausen 1961: 56), welches vom arab. *nāfa*, *nauf* „hoch oder erhaben sein“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *nwf*; Biberstein-Kazimirski, 1368f., Bd. II) abgeleitet ist. In der arab. Überlieferung lautet der Gottesname *Manāf* (Caskel 1966: 398). Dessen Verehrung war auch im Ṭam. (Van den Branden 1966: 103) verbreitet. Folglich ist der Name sowohl als „Wohltätigkeit des Manāf“ als auch „Manāf hat Gunst erwiesen“ zu interpretieren. Vgl. dazu den Personennamen der arab. Genealogie 'Abdmanāf (Bräu 1925: 104; Fahd 1987: 536). *Mnf* erscheint als Personennamen im Ṣaf. und Ṭam. (Harding 1971: 569).

SLMR' „(mein) Herr hat heil bewahrt“

Der Name begegnet uns in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 288/1. Aus wādī Danan: *¹w'l'bd/slmr'/h'/nšb[...]*...

Abū l-Ḥasan unterscheidet in diesem Fall nicht näher, ob dieses Wort überhaupt ein Personennamen darstellt. Allerdings übersetzt er das vorangegangene Wort 'bd als „Diener“. Er liest es außerdem als *srmr'*. Aufgrund der Prüfung des Fotos der Inschrift ist die Lesung des Wortes als *slmr'* (vgl. das / der dritten Zeile) zu erachten. Die Inschrift ist links abgebrochen.

Der Name besteht aus dem semit. Element *s/šlm* „heil sein bzw. bewahren“ (s. 'BSLM) und dem th. El. *mr'*. Er ist aufgrund der Assimilation des *m* durch *slmr'* < **slmmr'* zu ersetzen. Das th. El. ist als „Herr“ im Sinne von „(göttlicher) Herr“ zu interpretieren (Beeston *et al.*, 87; Hoftijzer/Jongeling, 682ff.). Es ist oft in ṣaf. (Harding 1971: 536), in

nwsemit. (Maraqten 1988: 181f.) und in phönik-pun. Komposita (Benz 1972: 353f.) zu finden. Der Name dürfte folglich als *Salla(ma)-mara'* „(mein) Herr hat heil bewahrt“ gedeutet werden. Mit dem ersten Element sind folgende zusammengesetzte Personennamen gebildet: qat. *s_llm*, *s_llml*, *s_llmlt* (Hayajneh 1998: 161f.), min. *s_llmtqs_l*, *s_llmhr* (al-Said 1995: 120) und şaf. *slm'l*, *slmlt*, *slmlh* (Hazim 1986: 58f.).

SM'-DNB „Samī' ist freigebig bzw. großzügig“

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

JaL 44a. Aus al-'Ikma: *sm'dnb*

Der Personenne *sm'dnb* ist in die folgenden zwei Bestandteile gegliedert: Bei dem ersten Element handelt es sich um den Gottesnamen *sm'*, *Samī'* (Ryckmans, G. 1934: 24f.; Jamme 1947: 70). Als Gottesattribut ist *'as-samī'* „the all-hearing“ in der islamischen Überlieferung bekannt (Böwering 2002: 320), vgl. dazu die altsab. Namen *ḥbls_lm'* und *krbs_lm'* (Tairan 1992: 96, 185, mit Parallelen). Der hintere Teil gehört zur Wurzel *ndb*⁵³, was im Semit. als „freigebig, großzügig sein“ übersetzt werden muss (Lane, 2779; Hoftijzer/Jongeling, 716). In diesem Wort ist eine Metathese *dnb* < **ndb* vorgekommen, wozu das identische Phänomen im Palm. mit der Wurzel *ndb* „donate“ (Greenfield 1982: 149) als Vergleich heranzuziehen ist. Der Name wäre als Nominalsatz „Samī' ist freigebig bzw. großzügig“ aufzufassen. Für Parallelen vgl. min. *'bndb* (al-Said 1995: 55), den asa. Frauennamen *sbḥndb* (Sholan 1999: 151), den ammon. Königsnamen *'mndb* (Jackson 1983: 36), oft ammon. Personennamen *ndb'l* (Aufrecht 1989: 359) und hebr. *'abinādāb/nedabjāh*, *ndb'l* (Stamm 1980: 66). Im Hebr. erscheint *ndb*, *Nadab*, als Hypokoristikon eines Personennamens (s. Deutsch/Heltzer 1999: 35, mit Parallelen). Als Personenne ist *Na[dabu]m* in einer Inschrift von Raybūn (Frantsouzoff 2001: 73, Nr. 5), *ndb* im Fna. (Harding 1971: 584; Ababneh 2005: 230, Nr. 435) sowie im Hebr. (Noth 1966: 193) belegt.

⁵³ Das von Jamme (1974c: 43) aus dem arab. *dinnab* „short“ abgeleitete Wort *dnb* ist in diesem Kontext nicht als ein theophorer Personenne zu sehen. Die palm. Deutung „to complete“ (Hoftijzer/Jongeling, 256) wäre jedoch plausibel.

SHM-’LH „’Ilāh bzw. Gott ist duldsam bzw. nachsichtig“

Der Personenname begegnet uns in der folgenden dad. Inschrift:

JSLiḥ 70/5-6 = Mü 52 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 308f. (Er betrachtet es nicht als Personennamen) = SLTI, 14f. (vgl. Grimme, s.o.) = Boneschi, *RSO* 26 (1951), 11f., Fn. 4 = CLL 86 (vgl. Grimme, s.o.) = JaL 92b = ILOU, 293ff. = D 51.

Aus al-Ḥurayba: ...⁵ *ly/fgh/mn/hḥls/sh* ⁶ *m’lh/wzlblh/wmlk*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 114, 174, 259ff.) bearbeitet worden.

Bei dem ersten Bestandteil dieses mit dem th. El. *’lh* zusammengesetzten Namens handelt es sich um das Element *shm*⁵⁴, arab. *ṣahuma* „he (a man) became harding, strong, sturdy, patient, clever, ingenious“, *ṣahm* „clever, forbearing, clement“ (Lane, 1613), vgl. hierzu den Personennamen *ṣahm* in der arab. Überlieferung (aḏ-Ḍahabī 1962: 377). Dementsprechend kann der Name als *Sahm-’ilāh* vokalisiert und als Nominalsatz „’Ilāh bzw. Gott ist duldsam, nachsichtig“ gedeutet werden. *Shm* ohne th. El. kommt recht häufig als ein Name im Ṣaf. (Harding 1971: 334) vor. Es ist aller Wahrscheinlichkeit mit dem sab. Sippennamen *s₁hm* (*ḏ-S₁hmn*) (Arbach 2002b: 341) und dem Ortsnamen *sahmān* bei al-Hamdānī (s. Abdallah 1975: 66) als Belege zu vergleichen.

SHM-LT „Lāt ist duldsam bzw. nachsichtig“

Man begegnet dem Namen im folgenden dad. Graffito:

JaL 7d. Aus Madā’in Ṣāliḥ: *shmlt*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung, die aus den zwei nachstehenden Teilen besteht: Zum einen ist es das Element *shm* (s. *SHM-’LH*), zum

⁵⁴ G. Ryckmans (1934: 146) betrachtet das Wort *shm* als Epitheton in der Bedeutung „maigre“. Ebenso haben andere Autoren in diesem Wort die Wurzel *shm*, von arab. *saham* gesehen und davon ausgehen sinnlose Bedeutungen angegeben. Die einzige mögliche Deutung mit der Wurzel *shm* findet sich in Lane (S. 1455). Es handelt sich hier um den Pl. *Suhum* „intelligent, knowing, judicious (men)“, für welchen kein Sg. gefunden wurde.

anderen das th. El. *lt*. Davon ausgehend dürfte der Name als Nominalsatz *Sahm-lāt* „Lāt ist duldsam, nachsichtig“ zu lesen und zu übersetzen sein.

Š

ŠB'-Ṭ'M

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JaL 157m. Aus wādī Mu'tadil: *šb'ṭm/rš/tqt*

Das *m* steht umgekehrt.

Dieser Name wird aus dem alten in Mesopotamien vorkommenden th. El. *šb'*, *Šibī* (Bottéro 1958: 48f.), ursprüngliche Form *šb'* (Gelb 1957: 263), und dem Element *ṭm*, dessen Etymologie jedoch unklar ist, gebildet. Bei dem zweiten Element könnte sich um eine erweiterte Form des Verbs *ṭy* „geben, Gaben bringen“ (s. *'R-L-Ṭ'*) handeln.

ŠB'RŠ

„Šb' hat Ersatz gegeben“

„Šabīb hat Ersatz gegeben“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 157/1. Aus wādī Mu'tadil: *šb'rš/bn</>'rš/tqt*

Abū l-Ḥasan 314/1⁵⁵. Aus ḡabal 'Iṭlib: *¹šb'rš²bn</>ṭmd³nṭr</>ddn*

⁵⁵ Die von Abū l-Ḥasan (2002: 264) gebotene Parallele zu dem hebr. Personennamen *šb'l* ist nicht zu akzeptieren, da der erste Bestandteil dieses Namens von der Wurzel *šwb* abgeleitet ist. Vgl. ammon. *šb'l* „Turn, oh 'Il“ (Aufrecht 1989: 374).

Zu dem th. El. lassen sich zwei Möglichkeiten anführen: Entweder ist darin der Gottesname *šb'* (s. *ŠB'-T̄M*) mit der Assimilation des ' zu sehen oder es handelt sich um den Gottesnamen *šbb* (s. *BN-ŠBB*, vgl. *ŠBB-'RŠ*). Dem zweiten Element liegt dagegen die Wurzel *'rš* „eine Entschädigung leiste“, „Entschädigung, Geschenk, Bestechungsgabe“ (s. *'RŠ-'L*) zugrunde. Dieses ist wie oben erwähnt zu interpretieren.

ŠBB-'RŠ „Šabīb hat Ersatz gegeben“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 28d: *šbb'rš/bnwd*

Der aus dem th. El. *šbb* (s. *BN-ŠBB*) und dem Element *'rš* „eine Entschädigung leisten“, „Entschädigung, Geschenk, Bestechungsgabe“ (s. *'RŠ-'L*) zusammengesetzte Personennamen lässt sich als *Šabīb-'irāš* vokalisieren und als „Šabīb hat Ersatz gegeben“ interpretieren.

ŠBB-'L „Šabīb ist Gott“

Der Name befindet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 27p. Aus *ğabal al-'Ikma: šbb'l*

JaL 33r. Aus *ğabal al-'Ikma: šbb'l*

Der aus dem th. El. *šbb* (s. *BN-ŠBB*) und dem bekannten nominalen Element *'l* „Gott“ gebildete Name ist als *Šabīb-'il* „Šabīb ist Gott“ zu deuten.

ŠBB-YT̄' „Šabīb ist erhaben“

Der Personennamen ist in den folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 21c. Aus *ğabal al-'Ikma: šbbȳt'/bn</>'dbnq*

JaL 22o. Aus *ğabal al-'Ikma: šbbȳt'/bn</>fqm*

JaL 27o/1. Aus *ğabal al-'Ikma: ¹šbbȳt'²bn</>'swq*

JaL 59g: *šbbyṭ*‘

In dem zweiten Bestandteil dieses mit dem th. El. *šbb* (s. *BN-ŠBB*) gebildeten Namens liegt die Wurzel *yṭ*‘ „hoch sein“ (s. *’LH-YṬ*‘) vor. Vor diesem Hintergrund könnte er als Nominalsatz *Šabīb-yaṭa*‘ „Šabīb ist erhaben“ aufgefasst werden.

ŠBH-ḤYW „Ähnlichkeit des Ḥayw“

„Ḥayw hat (den Namensträger) ähnlich gemacht“

Der Personenname ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 332/2 (Sie betrachten den Namen nicht als theophoren Personennamen).

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šāliḥ: ¹*bngmlgg* ²*šbhḥyw*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 125) bearbeitet worden.

Bei diesem Namen könnte eine Zusammensetzung von *šbh*, arab. *šabbaha* „made a thing like a thing“, *šabah* „a likeness, resemblance, semblance“ (Lane, 1500f.), und dem th. El. *ḥyw* vermutete werden, woraus die Vokalisation des Namens als *Šabbah/Šabah-ḥayw* folgen würde. Eine Deutung könnte entweder der Stat.-constr.-Verbindung „Ähnlichkeit des Ḥayw“ oder der Verbalsatz „Ḥayw hat (den Namensträger) genau (wie ihn) gemacht“ sein. Als Personenname ist das erste Element in der arab. Überlieferung in der Form *Šabh* und *Šibh* (aḍ-Ḍahabī 1962: 389, 390) belegt. Zum Gottesnamen vgl. *ḥyrb*, al-Said (1995: 95f.).

ŠG’-DD „Dād (mein Onkel) ist reichlich bzw. großartig“

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

DC, Taf. XV, Nr. 34 = ID, Nr. 67 = SLTI, Taf. VIII, Nr. 2: *šg’dd*

Der Personenname begegnet uns auf einem Skarabäus, der im „Cabinet des médailles de la Bibliothèque Nationale“ in Paris zu finden ist.

Dieser Personennamen besteht aus der Wurzel *šgʾ*, reichsaram., nab. und palm. *šgʾ* „numerous, abundant“ (Hoftijzer/Jongeling, 1108f.), syr. *sgāʾ* „to increase, multiply, spread“ (Payne-Smith, 360) und dem th. El. *dd, dād* (s. *ʾLH-DD*). Er ist demnach als „Dād (mein Onkel) ist reichlich bzw. großartig“ zu übersetzen. Der Name ist ebenfalls in der Form *šgʾdhd* auf einer taym. Gemme (Winnett 1980: 136, 139, Fn. 6) zu finden. Nach der Meinung Albrights (1953: 3) handelt es sich hierbei um einen aram. Namen, vgl. dazu auch Bron (1985: 341), der außerdem den mit dem aram. Element *šgʾ* in der keilschriftlichen Transliteration zusammengesetzten Namen *Šaggiʾ-ʾil* als einen Vergleich anbietet.

Šʿ-LT „Gefolgsmann der Lāt“

Ein Beleg für den Namen findet sich im folgenden dad. Graffito:

JSLiḥ 322/1. Aus talʿat al-Ḥammād: ¹*šʾlt*²*ʾbdḥ*

Es scheint, als ob das Graffito nicht vollständig wäre.

Dieser Name kann mit dem tam. Personennamen *šʾlh* verglichen werden (sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen s. Shatnawi 2002: 710). Daher ist der Name als *Šayʿ-lāt* zu vokalisieren und als „Gefolgsmann der Lāt“ zu interpretieren.

ŠKR-ʾL „Šakūr ist Gott“

Ein Beleg für den Namen findet sich in folgendem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 124. Aus ḡabal al-ʿIkma: *škrʾl*

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Gottesnamen *Šakūr*, welche in der Deutung „dankbar“ zu deuten ist (s. *ʾB-ŠKR*), und dem als profanen betrachteten Element *ʾl* „Gott“. Der Name ist daher als „Šakūr ist Gott“ zu interpretieren. Als ein Personennamen ist *škrʾl* darüber hinaus im Fna. (Harding 1971: 354; Hazim 1986: 67f.⁵⁶, mit Parallelen;

⁵⁶ Der Autor vokalisiert den Namen als *Šukr-ʾil* und interpretiert das erste Element als nicht th. El., sondern als Substantiv. Daher übersetzt er den Namen als „Dankbarkeit Gott gegenüber“

Zayadine 1999: 311), in einem ägypt. Register (Albright 1954: 227), im Nab. (Negev 1991: 63, Nr. 1132) sowie im Griech. Σαχηλος (Wuthnow 1930: 170) belegt.

ŠM-’L

„’Il bzw. Gott ist erhaben“

„’Il bzw. Gott hat beschützt“

Der Personenname ist in folgendem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 157 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 284 (Er betrachtet den Worttrenner als ein *t*) = ID, Nr. 32) = MIPL, 36 (Er liest *gsm’l* und übersetzt „’Il has taken it upon himself“). Aus al-’Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *lšm’l*

Da nur die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXI) vorhanden ist, müssen wir die oben erwähnte Lesung als korrekt betrachten. In der Kopie ist allerdings ein Worttrenner zwischen *šm* und *’l* belegt.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 118, 128, 159, 209, *sm’l* ist zu *šm’l* zu korrigieren) bearbeitet worden.

Für die Erklärung bieten sich die folgenden Möglichkeiten an:

1. Der Name ist aus dem verbalen Element *šm* und dem th. El. *’l* zusammengesetzt. Das zugrundeliegende verbale Element ist auf das arab. *šamma* „he (a man) was high, or elevated“ (Lane, 1593) zurückzuführen. Infolgedessen dürfte der Name als *Šamma-(’i)l* vokalisiert und als „’Il bzw. Gott ist erhaben“ aufgefasst werden. Der Name lässt sich im Übrigen noch im Tam. (Harding 1971: 356) nachweisen.
2. Das erste Element dieses Namens kann nach dem oft im Qat. (Hayajneh 1998: 171f., mit Parallelen) belegten Personennamen *s₂m* von der Wurzel *s₂ym* „beschützen“ abgeleitet werden. Er ist demnach als „’Il bzw. Gott hat beschützt“ zu interpretieren.

ŠMT-’L

Der Name ist in einer dad. Inschrift zu finden:

JSLiḥ 158/3 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 285 = MIPL, 36f. = Macdonald, *PSAS* 16 (1986), 112ff. = ILOU, 326ff. (Er liest ein *h* vor dem *l*, das nicht in der Kopie vorkommt). Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof):...³*lšmt’l*

Die ersten zwei Zeilen sind eine alphabetische Schreibübung, die erstmals von W. Müller (1980: 70) als solche erkannt wurde. Die vorhergehenden Autoren haben hierzu stets eine falsche Übersetzung geliefert.

Die Bestandteile dieses Namens sind das Element *šmt*, das sowohl nach arab. *šamīta* „he rejoiced at the affliction of an enemy“ (Lane, 1594), *šāmīt* „boshhaft“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *šmt*), *fa* “*a*l-Form „ramasser, reunir“ (Biberstein-Kazimirski, 1266, Bd. I) als auch als sab. *s₂mt* „malice“ (Beeston *et al.*, 133) übersetzt werden kann, und dem th. El. *’l*. Infolgedessen ist der Name als Verbalsatz *Šammat-’il* „’Il bzw. Gott hat zusammengebracht“ (vgl. den Namen im Šaf. bei Hazim 1986: 68f., der den Namen als „Gott hat (die Familie) zusammengebracht“ interpretiert hat) oder *Šāmīt-’il* „’Il bzw. Gott hat (den) Feind verlacht“ aufzufassen. Das verbale Element lässt sich als Personennamen im Qat. in der Form *s₂mtt* (Hayajneh 1998: 172, mit Parallelen) nachweisen. Für weitere Parallelen sei auf Ababneh (2005: 166, Nr. 229) hingewiesen.

ŠNF-MNT

„Schmuck der Manāt“

„Manāt hat sich geschmückt“

Der Personennamen befindet sich in der folgenden dad. Inschrift:

JSLiḥ 355/2-3 = Winnett, *Le Muséon* 51 (1938), 302.

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Šāliḥ:

¹*mrmlḥ/šbt* ²*bnm-/bn/š* ³*nfmnt/’snh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115, 259, 297) bearbeitet worden.

Möglicherweise handelt es sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem verbalen Element *šnf*, arab. *šannafa* „he adorned“, *šanf* „ear-ring, ear-drop“ (Lane, 1606), sab. *s₂nf* „side“ (Beeston *et al.*, 133) und dem th. El. *mnt* (s. *’S-MNT*). Der Name ist folglich entweder als Stat.-constr.-Verbindung *Šanf-manāt* im Sinne von „Schmuck der Manāt“ oder aber als Verbalsatz *Šannaf-manāt* „Manāt hat sich geschmückt“ aufzufassen. Für den ersten Bestandteil lassen sich oft im Šaf. (Harding 1971: 359; Macdonald 1991a: 115, Nr. 9) hinsichtlich eines Personennamens belegen finden.

ŠHM-’L „’Ilāh bzw. Gott ist duldsam bzw. nachsichtig“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 164: *šhm’l*

Dieser Name enthält das Element *šhm*, arab. *šahuma* „he (a man) became harding, strong, sturdy, patient, clever, ingenious“, *šahm* „clever, forbearing, clement“ (s. *SHM-’LH*), *fā’a*-Form „être vif, avoir de la vigueur, de l’énergie“ (Biberstein-Kazimirski, 1283, Bd. I) und das th. El. *’l*. Analog dazu dürfte er als Nominalsatz *Šahm-’il* „’Ilāh bzw. Gott ist duldsam bzw. nachsichtig“ vokalisiert bzw. gedeutet werden. Das nominale Element tritt dabei als Personennamen im Šaf. (Harding 1971: 361) auf.

§

ŠBĠ-LT „Reinigung der Lāt“

Der Name begegnet uns im folgenden dad. Graffito:

JaL 121a/2. Aus al-Ḥurayba: ¹*hzb/bn* ²*šbġlt* ³*’yrn*

Der erste Bestandteil *šbg* dieses mit dem th. El. *lt* zusammengesetzten Personennamens ist wahrscheinlich nach arab. *šabaġa* „he dipped, or immersed (in water)“, *šibġa* „religion, anything whereby one advances himself in the favour of God“, *šabġ* „baptism“ (Lane, 1647f.) zu deuten. Vgl. akkad. *šapû(m)* „durchfeuchten, tränken“ (Soden, 1082f.) und hebr. *šbʿ* „eintauchen“ (Koehler/Baumgartner, 937). Er könnte in dem religiösen Sinn „reinigen“ interpretiert werden. Der Name wäre demnach als Stat.-constr.-Verbindung *Šibġa/šabġ-lāt* „Reinigung der Lāt“ aufzufassen. Als Personennamen ist *Ašbaġ* in der arab. Überlieferung (Caskel 1966: 202) bezeugt. Der Name ist darüber hinaus erstmal im Dad. bezeugt.

Š'D-ĠT „Ġawt ist erhaben“

Der Personennamen ist in einem dad. Graffito belegt:

JaL 20h. Aus ġabal al-ʿIkma: *š'dġt/bn/r/wqh*

Das *ġ* ist taym.

Der Name erklärt sich aus der Zusammensetzung des Elements *š'd*, arab. *šaʿida* „he ascend, or went up“ (Lane, 1687ff.), hebr. *šaʿad* „Schritt, Wandel“ (Koehler/Baumgartner, 974), ugar. *šgd* „to go“ (Del Olmo/Sanmartín, 780), und des th. El. *ġt* (s. *BRKT-ĠT*). Dementsprechend könnte der Name als *Šāʿid-ġawt* vokalisiert und als Nominalsatz „Ġawt ist erhaben“ interpretiert werden. Als Personennamen ist *š'd* im Šaf. (Harding 1971: 372; Voigt 1981: 181ff., Nr. 2/3, zur Vokalisation *šāʿid/šaʿūd*) zu finden. Parallelen dazu sind die šaf. Personennamen *š'dʾ* bzw. *š'dl* (Hazim 1986: 74f.).

ŠLM-GD „Šalm ist Glück“

Ein Beleg für den Namen findet sich in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 314/2 (Sie lesen *šlmmḍ*) = WR, Nr. 11. Aus talʿat al-Ḥammād: ¹*mrʾlh* ²*bn/šlmgd*

Es ist lediglich die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Tal. CXXXVII) vorhanden. Das *m* der ersten und zweiten Zeile unterscheidet sich vom *g*, so dass die Lesung *šlmgd* zu akzeptieren ist.

Der Name ist von al-Ansary (1966: 75, 119, 132, 151, 156, 191, 218, 270) bearbeitet worden.

Wenn man *šlm* als th. El. (Höfner 1965a: 466; Roschinski 1980: 179) und *gd* als nominales Element, nwsemit. *gd*, „fortune, fate“ (Hoftijzer/Jongeling, 212f.) betrachtet, so dürfte der vorliegende Name als Nominalsatz „Šalm ist Glück“ aufgefasst werden. Die Verehrung dieses aram. Gottes (Van den Branden 1966: 110f.) ist bereits in Taymā’ verbreitet (Höfner 1970: 372, 377). Er ist als th. El. in dem aram. Kompositum *šlmšzb* (Maraqten 1988: 205f.) bezeugt. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass das Element *gd* als th. El. vorkommt, vgl. qat. *gdn’m* (Hayajneh 1998: 112, mit Parallelen) und den asa. Frauennamen *gdn’m*, *gdszfq* und *n’mgd* (Sholan 1999: 114, 136, mit Parallelen).

ŠLM-YḤB „Šalm hat beliebt“

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 382. Aus Taymā’: *šlmyḥb/(t)ll*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 75, 123, 160) bearbeitet worden.

Der erste Bestandteil des Namens *šlmyḥb* ist der Gottesname *Šalm* (s. *ŠLM-GD*), wohingegen der zweite Teil das verbale Element *yḥb* ist, welches von der semit. Wurzel *ḥbb* „lieben“ abgeleitet ist (Lane, 495; Biella, 163; Leslau, 223; Hoftijzer/Jongeling, 343). Der Name lässt sich somit als *Šalm(a)-yaḥubb* vokalisieren (s. Ryckmans, G. 1934: 228) und als „Šalm hat beliebt“⁵⁷ interpretieren. Das verbale Element findet sich als Personennamen im Šaf. und im Ṭam. (Harding 1971: 660).

⁵⁷ Für die synchrone und nachzeitige Bedeutung, vgl. *Y’WSL*.

Ḍ

ḌN-’L

„Der Namensträger steht bei ’Il bzw. Gott in Gunst“

Der Name begegnet uns in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 80/1 = LIU, 41: ¹*ḍn’l/bn* ²*’bdh/’zl*

Zum paläografischen Kommentar sei auf Sima (1999: 65) verwiesen.

Dieser bisher nur im Ṣaf. belegte Personennamen besteht aus dem Element *ḍn*, arab. *ḍanna* „bei jemandem in Gunst stehen“ und dem th. El. *’l*. Er ist dementsprechend als *Ḍinn-’il* zu vokalisieren und so zu interpretieren, wie es oben bereits erwähnt wurde (s. Hazim 1986: 75f.).

•

’B-ḤMS

„Diener des Ḥms“

Man findet den Namen im folgenden dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 76/1 = LIU, 40: ¹*slm/bnt/’bḥms* ²*’zlt/ldḡbt...*

’bḥms ist aus dem im Semit. gut bekannten Element *’b* < **’bd* „Diener, Knecht“ (al-Ğawharī, *aṣ-Ṣiḥāḥ*, s.v. *’bd*; Biella, 349; Hoftijzer/Jongeling, 817; Leslau, 54), wobei das *d* assimiliert wird, und dem unbekannten th. El. *ḥms* zusammengesetzt (Sima 1999:

59). Der Name dürfte daher als eine Stat.-constr.-Verbindung *‘Ab(d)-Hms* mit der Bedeutung „Diener des *Hms*“ zu übersetzen sein.

‘BD-’BRD „Diener des ‘Abrad“

Der Name befindet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 161e. Aus wādī Mu‘tadil: *’hld* </> *’bd’brd*

Dieser Name setzt sich aus dem Element *’bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und dem th. El. *’brd*, welches als *’afʿal*-Form von der semit. Wurzel *brd* „froid, couleur olive, limer usw.“ (Cohen, 81) abgeleitet ist, zusammen. Im Arab. ist ebenso die Form *al-’abrad* in der Bedeutung „Der Leopard“ (Lane, 186) vorzufinden. Der Name könnte *‘Abd-’abrad* vokalisiert und als „Diener des ‘Abrad“ interpretiert werden. Inwieweit der arab. Name *’al-’abrad* (Yāqūt, *Mu‘ğam*, s.v. *’brd*) mit diesem Namen zu vergleichen ist, muss offen bleiben. Als Personennamen ist *’brd* im Šaf. und Sab. (Harding 1971: 11) bezeugt.

‘BD-’TBL „Diener des ‘tbl“

Der Name ist in den folgenden dad. Inschriften belegt:

Stiehl A 14/1 = Abū l-Ḥasan 48 = al-‘Uḡayb 10 = D 107: ¹*’bd’tbl/bn/zdḥmm...*

al-‘Uḡayb 116/1: ¹*’bd’tbl* ²*ḥzll/lḡg* ³*bt/frḏh*

Bei diesem Kompositum liegen das Element *’bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und das th. El. *’tbl* vor (s. Sima 1999: 59). Der Name ist entsprechend als „Diener des ‘tbl“ zu übersetzen.

‘BD-’S „Diener des ‘Aws/’Ös (Königsname)“

Der Name begegnet uns in folgenden dad. Inschriften:

Stiehl D 2/1 = Abū l-Ḥasan 98 = al-‘Uḡayb 71 = D 126:

¹*’bd/s/bn/ḥ* ²*nlh/’gw/hzl...*

Stiehl A 13/1 = Abū l-Ḥasan 49 = al-‘Uḡayb 9 = D 106: ¹‘bd’s/bn/wst/’zll/lḡ...

Stiehl A 29/1 (Sie liest nur das Wort *bn* in der ersten Zeile) = al-‘Uḡayb 11:

¹‘bd’s/bn/’gry²’zll/hzll/[b]...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasan 233/7: ...⁶y/hn(q)/šhr[...] ⁷w‘bd’s/b[...].

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Der Beleg in JSLiḥ 359 ist unsicher, da es keinen Raum für das ’ zwischen dem *d* und dem *s* gibt.

Der Name ‘bd’s, welcher als ‘Abd-’aws/’ōs „Diener des ’Aws/’Ōs (Königsname)“ gelesen werden kann, ist ein basiliophorer Name, der aus dem nominalen Element ‘bd „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) und dem th. El. ’s (s. *MT-’S*) besteht.

‘BD-’LH „Diener des ’Ilāh bzw. Gottes“

Man begegnet dem Namen in folgendem dad. Graffito:

JaL 16b. Aus ḡabal al-‘Ikma: ‘bd’lh

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem Element ‘bd „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) und dem th. El. ’lh. Der Name lässt sich als ‘Abd-’ilāh „Diener des ’Ilāh bzw. Gottes“ deuten. Außerhalb des dad. Bereichs kommt ‘bd’lh in den Inschriften aus Hatra ‘bdlh’ (Abbadi 1983: 139), im Ṣaf. (Ababneh 20 05: 364, Nr. 1032), im Nab. (Negev 1991: 49, Nr. 791) und im Min. in der Form ‘bdlh (al-Said 1995: 133) vor.

‘BD-BT „Diener des Tempels“

Man findet den Namen in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 239/7. Aus ḡabal ’Umm Daraḡ: ...⁷yḡ/w‘bdbt/[...]

In dem Namen ‘bdbt, der möglicherweise ‘Abd-bayt zu vokalisieren ist, liegt eine Zusammensetzung bestehend aus dem Element ‘bd „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) und

dem th. El. *bt*, welches im Semit. als „Haus, Tempel“ (Cohen, 63) zu übersetzen ist, vor. Es ist im Akkad. häufig in Namen zu finden, bei denen der Begriff für einen Tempel anstatt des Gottesnamens verwendet wird (s. Stamm 1968: 91). Somit ist der Name als *‘Abd-bayt* „Diener des Tempels“ zu deuten. Der Name taucht außerdem im Šaf. (Harding 1971: 398) und im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 371) auf.

‘BDT-RG „Dienerin des Rg(g)“

Ein Beleg für den Namen findet sich in der folgenden dad. Inschrift:

as-Sa‘īd 1420: 3/1 (Er liest *‘bdtrm*) = Sima, *AAE* 11 (2000a), 258f. = D 166 (Sie liest *‘bdtrm*). Aus dem Nationalmuseum von Riyadh: ¹[...]/bn/‘bdtrg...

In der Kopie von as-Sa‘īd (1420: 26) ist kein *m*, sondern ein *g* zu lesen. Vergleichend dazu kann das geöffnete *m* der zweiten und dritten Zeile herangezogen werden.

Der vorliegende Name lässt sich als Zusammensetzung aus der femininen Form *‘bdt* „Dienerin“ (Lane, 1935) und dem th. El. *rg* (vgl. *‘BD-RGG*) auffassen. Dementsprechend ist der Name als Stat.-constr.-Verbindung „Dienerin des Rg(g)“ zu interpretieren⁵⁸.

‘BD-ḤT „Diener des Ḥūt“

Der Personenname befindet sich in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 89. Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *‘bdḥt/bn/‘bnys*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 125, 161) bearbeitet worden. Er betrachtet den Namen nicht als theophoren Personennamen.

Im zweiten Bestandteil dieses mit dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) zusammengesetzten Personennamens vorliegt das th. El. *ḥt* (s. *ZD-ḤT*). Der Name

⁵⁸ Simas Meinung (2000a: 258f.), der Name als Zusammensetzung aus dem Diminutiv *‘bdt* „kleiner Diener“ und dem th. El. *rg*, ist nicht auszuschließen.

dürfte auf dieser Grundlage als Stat.-constr.-Verbindung *‘Abd-ḥūt* „Diener des Ḥūt“ interpretiert werden.

‘BD-ḤLF „Diener des Ḥalf(ān)“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

Abū l-Ḥasan 249: *‘bd(h)lf*

Der vorliegende Name ist aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *ḥlf* zusammengesetzt. Bei dem Gottesnamen handelt es sich um den asa. Gott *Ḥalfān* (s. Jamme 1947: 129). Der gesamte Name ist folglich als *‘Abd-ḥalf(ān)* „Diener des Ḥalf(ān)“ zu deuten. Es ist hierzu der sab. Frauenname *s₂fnḥlf* (as-Sa‘īd 2002: 16f., Nr. 4) als Vergleich heranzuziehen. Ein Personennamen *Ḥulayf* ist im Ṣaf. (Winnett 1957: 97, Nr. 707) belegt.

‘BD-ḤML „Diener des Ḥml“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 282 = CLL 51 = D 79: Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*‘bdḥml/wbnt<h>/wqnthm/bt* ²*qb*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 114) bearbeitet worden.

Dieser vorliegende Name dürfte als Stat.-constr.-Verbindung „Diener des Ḥml“ interpretiert werden. Hinsichtlich des Elements *‘bd* „Diener“ s. den Namen *‘B-ḤMS*. Für das th. El. sei dagegen auf den Namen *S‘D-ḤML* verwiesen.

‘BD-ḤRG „Diener des Ḥrg“

Der Personennamen ist in folgenden dad. Inschriften und einigen Graffiti zu finden:

JSLiḥ 45/1 (Sie lesen *‘bdḥrm*) = Mü 9 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 312
= SLTI, 15 = CLL 74 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr.12
= ROD, 128f. = ILOU, 186ff. = D 7.

Aus al-‘Ulā: ¹*‘bdhrg/bn/flh/zddgbt/bn(y)/(h)*...

Es ist nicht *m*, das unten geöffnet ist (vgl. Zeile drei), sonder *g* zu lesen (s. Jaussen/Savignac 1914, Taf. LXXX).

JSLiḥ 272/4 (Sie lesen *‘bdhrm*) = CLL 106 = MIPL, 121f. = ILOU, 334ff. (Sie übersetzt nicht den Personennamen). Aus tal‘at al-Ḥammād: ...³*‘bdy/‘wṣ*⁴*w‘bdhrg*

Es ist nur die Kopie von Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXV) vorhanden, in welcher das geöffnete *m* in der ersten Zeile anders aussieht als das unten geschlossene *g* in Zeile drei ist.

JaL 44e. Aus ḡabal al-‘Ikma: *‘bdhrg*

Jamme liest hier *‘bdhrm*. Es befindet sich ein *m* in der einzigen vorhandenen Kopie des Graffito. Es ist ausgehend davon überaus wahrscheinlich, dass es sich somit um eine falsche Lesung handelt. In den unterschiedlichen Veröffentlichungen konnte man zwar das th. El. *hrg* häufig vorfinden, das Element *hrm* hingegen nicht.

Abū l-Ḥasan 19/1 = al-‘Uḏayb 47 = D 148: ¹*nḥb/bn/‘bdhrg*²*wrg/ḏ’lh/bt(‘)*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasan 20/1 (Er liest die letzten drei Buchstaben von Zeile 1 nicht) = al-‘Uḏayb 46 = D 149 (vgl. Abū l-Ḥasan): ¹*qynh/bn/‘bdhrg/š*²*n’h/ḏll/hḏll/ḏ*...

Die Ergänzung der fehlenden Buchstaben und der fünften Zeile folgt dem von Sima gelesenen Foto. Die Lesung der Inschrift ist jedoch schwierig (s. Sima 1999: 18).

Abū l-Ḥasan 82/1 = al-‘Uḏayb 91: ¹*‘bdhrg/bn</>šn*²*h/ḏll/hḏll/...*

Hier wurde die Lesung von Sima übernommen.

Abū l-Ḥasan 113/1-2 = LIU, 45: ¹*b[l]l/bn/‘bd*²*hrg/gw/bk*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 115) bearbeitet worden.

Der Name ist aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und dem th. El. *hrg* gebildet. Für den Gottesnamen s. *ZD-HRG*. Der Name ist des Weiteren so zu deuten, wie es oben schon beschrieben wurde.

‘BD-ḤNT „Diener des Ḥanat“

Der Name begegnet uns im dad. Graffito:

JaL 44i. Aus ḡabal al-‘Ikma: *‘bdḥnt*

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *ḥnt*, bei welchem es sich um eine Schreibung des ugar. Gottesnamens *‘Ant* (Dahood 1958: 80; Moscati 1958: 133) handelt. Der Name ist als *‘Abd-ḥanat* zu vokalisieren und mit „Diener des Ḥanat“ zu übersetzen. Das th. El. ist in oft im Bereich den ugar. Namensgebung belegt (Gröndahl 1967: 111).

‘BD-DDT „Diener des Dādat“

Der Name befindet sich in einer dad. Inschrift:

JSLiḥ 6/3-4 = CLL 112. Aus ḡabal ‘Iṭlib: ...³’wn‘m/w‘bd⁴ ddt/ḥgg...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 114) bearbeitet worden.

Für die Deutung sei auf den Namen *‘BD-DDH* verwiesen.

‘BD-DDH „Diener des Dādah“

Man begegnet dem Namen in der folgenden dad. Inschrift:

Stiehl B 2/1 (Sie liest *‘bd‘dh*) = Abū l-Ḥasan 25 = al-‘Uḡayb 40 = D 133 (Sie liest die letzten drei Buchstaben von Zeile 1 nicht): ¹*qnlt/bn/‘bdddḥ* ²*wbnh/msk/’gw...*

Lesung nach Simas Foto, das der Kopie von Abū l-Ḥasan entspricht.

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *ddh*, bei welchem eine Entwicklung des th. El. *ddt* (s. Sima 1999: 59) vollzogen wurde. Für Parallelen zum Gottesnamen sei auf den Namen *‘LH-DD* verwiesen. Der vorliegende Name ist als *‘Abd-dādah* „Diener des Dādah“ zu interpretieren.

‘BD-DĠBT „Diener des DūĠaybat“

Der Personennamenname ist in den folgenden dad. Graffiti zu finden:

Jamme 1974a: 89: ¹*slhm/bn/fhr*² *‘bd(dġ)b(t)*

Die Lesung richtet sich nach Jamme.

Abū l-Ḥasan 10/1 = LIU, 37 = ILOU, 147f. = Ryckmans 3.33 = D 143:

¹ *‘bddġbt*² *slh/dġbt...*

Abū l-Ḥasan 275. Aus ġabal ’Umm Daraġ:¹ *‘bddġbt*² *w’šms*

Im Graffito kommt eine zweite Zeile vor, die von Abū l-Ḥasan nicht betrachtet wurde.

JaL 109a/1. Aus al-‘Udayb: ¹ *‘bddġbt*² *bn/wd’*

JaL 161c. Aus wādī Mu’tadil: *‘bddġbt*

Das *ġ* ist *taym*.

JaL 161h/2 = HE 4. Aus wādī Mu’tadil: ¹ *lb’h/bn/zdlh/hṭn*² *‘bddġbt*

Der Beleg in JSLiḥ 291/1 muss aus paläographischen Gründen für unsicher gehalten werden, weil es sich um zwei unterschiedliche Graffiti handelt.

Bei diesem Namen handelt es sich um ein Kompositum bestehend aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *dġbt* (s. *‘S-DĠBT*). Es dürfte daher als Stat.-constr.-Verbindung *‘Abd-dūĠaybat* „Diener des DūĠaybat“ zu erklärt werden.

‘BD-RGG „Diener des Rgg“

Der Name begegnet uns in der folgenden dad. Inschrift:

al-‘Udayb 44/1: ¹ *‘bd/rgg/sl*² *h/dġbt/w’b...*

Der Name ist aus dem gut bezeugten Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *rgg*, welches hingegen unbekannt ist (Sima 1999: 60), gebildet. Der Gottesname ist hierbei von der Wurzel *rgg*, arab. *ragag* „a state of commotion, agitation, convulsion“, *ragāg* „a weak men“ (Lane, 1032), altaram. *rgg* „to desire, to covet“

(Hoftijzer/Jongeling, 1059) und akkad. *raḥāḥū(m)* „to mix (?)“ (Black *et al.*, 295) abzuleiten.

‘BD-RGL „Diener des (N)ergal“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 14e/1-2. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*‘bdr^gl*

Das *d* ist seitenverkehrt ausgebildet. Darüber hinaus existiert es einen Abstand zwischen dem *r* und dem *g*. Es scheint so zu sein, dass das *l* der zweiten Zeile in diesen Zwischenraum gehöre. In diesem Fall wäre das Graffito als *‘bdr^lg* zu lesen.

Wahrscheinlich steht im zweiten Bestandteil dieses mit dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) zusammengesetzten Personennamens der assyr. Gott *Nergal* (Gese 1970: 141, 195; Maraqten 1988: 55f.), wobei eine rückläufige Assimilation des *n* mit dem *d*, *‘bdr^gl* < **‘bdnrgl*, vorliegt (s. Lipiński 2001: 187). Dementsprechend muss der Name als *‘Abd-nergal* „Diener des Nergal“ gedeutet werden. Der Name taucht ebenso auch im Palm. in der Form *‘bnrgl* (Stark 1971: 103) auf.

‘BD-R‘N „Diener des Ra‘n“

Man findet den Namen in folgenden dad. Graffiti:

JaL 159e. Aus wādī Mu‘tadil: *‘bdr‘n/wdblrḥwy*

JaL 169k. Aus wādī Mu‘tadil: *‘bdr‘n/bn</>r‘n*

Der Name *‘bdr‘n*, in welchem das Wort *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und der Gottesname *r‘n* (s. *R‘N-’MR*) vorliegen, ist ein Stat.-constr.-Name und sollte ausgehend davon als *‘Abd-ra‘n* „Diener des Ra‘n“ interpretiert werden.

‘BD-S „Diener des (ʿA)ws (Königsname)“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 359. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā’in Ṣāliḥ: *ʿbds*

Bei diesem basiliophoren Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-ḤMS*) und wahrscheinlich nach ebenso um eine verkürzte Form *s* des Königsnamens *ʿs*, *ʿAws* als th. El. Vgl. dazu den Namen obigen *ʿBDʿS*.

‘BD-SB „Diener des Sb“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

Abū l-Ḥasan 175. Aus ḡabal al-ʿIkma: *ʿbdsb*

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-ḤMS*) und dem th. El. *sb*, welches mir jedoch unbekannt ist.

‘BD-SMʿ „Diener des Samī“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JaL 67/b. Aus al-ʿUlā: *ʿbdsmʿ/stʿ*

Das *d* ist sehr geöffnet.

Dies ist ein zusammengesetzter Personennamen aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-ḤMS*) und dem th. El. *smʿ* (s. *SMʿ-DNB*). Er kann folglich als *ʿAbd-samīʿ* „Diener des Samī“ interpretiert werden.

‘BD-SMH „Diener seines (nämlich des Gottes) Namens“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 123/1-2 (Er liest *‘bdsmn*) = al-‘Uḡayb 64: ¹(š)rd/’*hh*/’*b(d)* ²*smh/bnw/’yḡ*...

Lesung nach dem von Sima überprüften Foto.

Der zweite Bestandteil des Personennamens, welcher zusammen mit dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) gebildet wird, ist das th. El. *smh* vor. Sowohl zur Etymologie des Namens als auch für Parallelen sei auf Sima (1999: 60) verwiesen.

‘BD-Š’NT

Der Name *‘bdš’nt* ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

Der Name wurde von Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 18 in einer von Stiehl bearbeiteten aber nicht nummerierten Inschrift gefunden.

Dieser Name besteht aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und dem th. El. *š’nt*, das vielleicht in Beziehung zu dem akkad. Gottesnamen *šāḥan* zu setzen ist (s. Stamm 1968: 68). Es ist allerdings zuhöchst unwahrscheinlich, dass der Name von der ugar. *šin* < **š’n* „Ruhe“ (Del Olmo/Sanmartín, 796), hebr. *š’n* „ruhig, friedlich, ungestört sein“, „Friede, Ruhe“ (Koehler/Baumgartner, 1279f.) abgeleitet wurde. Vergleichend dazu kann der Ortsnamen *Bēt-Šē’an* „Nekropole, Ruhe-Haus“, bei welchem eine mögliche Herleitung des Elements *šē’an* von dem Gottesnamen *Šāḥan* aus philologischen und kultisch-religiösen Gründen abgelehnt wird (Seebass 1979: 169ff.), angeführt werden. Als Personennamen ist ein pun. Personennamen *š’n* (Benz 1972: 412) und tam. *š’n* (Harding/Littmann 1952: 16, Nr. 72; 38, Nr. 387, wo der Name *Bn-Š’n* als „a son of a dignity“ gedeutet wird) belegt.

‘BD-ŠMS „Diener des Šams“

Der Name begegnet uns in folgenden dad. Graffiti:

Abū l-Ḥasan 159. Aus ḡabal al-‘Ikma: *‘bdšms*

Der vorliegende Name enthält das Subst. *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und das th. El. *šms* (s. *BŠ-ŠMS*). Er ist als Stat.-constr.-Verbindung *‘Abd-šams* „Diener des Šams“ zu betrachten. Des Weiteren taucht er ebenso in anderen semit. Sprachen in der Form *‘bdšmš* (s. Maraqtan 1988: 195) auf.

‘BD-ŠHR „Diener des Šahr“

Man begegnet dem Namen in der folgenden dad. Inschrift und einigen Graffiti:

Abū l-Ḥasan 149/1 (Er liest *‘bdšrr*) = al-‘Uḡayb 118: ¹*‘bdšh/r/bn...jkyh* ²*’zll/lḡḡbt/b’...*

Die Lesung folgt dem von Sima gelesenen Foto der Inschrift.

JaL 15a. Aus ḡabal al-‘Ikma: *‘bdšhr*

JaL 17e/1. Aus ḡabal al-‘Ikma: *‘bdšhr*

Bei diesem Namen handelt es sich um ein Kompositum aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem Mondgott *šhr*, der in den altaramäischen und palmyrenischen Inschriften bekannt ist (s. Sima 1999: 61)⁵⁹. Der Name kann als *‘Abd-šahr* (vgl. den arab. Personennamen *Šahr*, Caskel 1966: 523) vokalisiert werden. Als Personennamen ist *s₂hr* im Asa. belegt (Frantsouzoff 2001: 131, Nr. 107). Der Gottesname ist in dem nwsemit. Kompositum *šhrnwry* (Maraqtan 1988: 216, mit Parallelen) bezeugt.

⁵⁹ In seiner Untersuchung des Gottesnamens *šhr* hat Sima beobachtet, dass ein Gott dieses Namens nur in den Personennamen bezeugt ist. Seiner Meinung nach findet sich dieser Gottesname auch in dem Namen *šhr’ws* in der Inschrift JSLiḡ. 53/1 und in dem Namen *qwsšhr* in der Inschrift Nasif LVIIb. Diese Interpretation ist jedoch fragwürdig. Der Beleg in dem Namen *šhr’ws* (JSLiḡ. 53/1) ist ganz unsicher, da die Inschrift so beschädigt ist, dass der zweite Bestandteil des Kompositums unlesbar bleibt (s. Jaussen et Savignac 1914, Taf. CV.). Was den Beleg *qwsšhr* betrifft, musste das Element *qws* als th. El. und nicht *šhr* zu betrachtet sein.

‘BD-‘BDH „Diener des ‘Ubādah“

Man findet den Namen in einer dad. Inschrift:

al-‘Udayb 120/1: ¹*bd’bdh* ²*bn/bhmm/’zll...*

Der zweite Bestandteil dieses mit dem Element *bd* „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) zusammengesetzten Namens ist der Gottesname *bdh*, welcher von *bd/’Ubādat/* abgeleitet ist (s. Sima 1999: 59). Vgl. den nab. Gott *‘Obodat* (Dijkstra 1995: 319ff.; Healey 2001: 147ff.). Der Name dürfte folglich als *‘Abd-‘ubādah* „Diener des ‘Ubādah“ gedeutet werden und er ist häufig im Nab. (Cantineau 1932: 126; Negev 1991: 46, Nr. 815) belegt⁶⁰.

‘BD-‘T „Diener des ‘A(t)t(r)“

Der Name befindet sich in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 108/1 = LIU, 44: ¹*bd’(t)...* ²*bn/’[l]b...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Die Bedeutung des zweiten Teils dieses mit dem Element *bd* „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) zusammengesetzten Namens ist eine Verkürzung des Gottesnamens *’ttr* (s. Sima 1999: 59), dessen Verehrung im semit. Sprachraum sehr weit verbreitet war (s. Pope/Röllig 1965: 249ff.; Gese 1970: 161ff.; Höfner 1970: 268ff.). Der Name taucht gleichfalls im Phönik.-Pun. in der Form *bdštr* (Benz 1972: 371), im Ugar. *bd’ttr* (Gröndahl 1967: 105, 114) und im Palm. *bd’swr* (Stark 1971: 103) auf.

⁶⁰ Macdonald (1999: 264) sieht den nab. Personennamen *bd’bd* als einen basiliophoren Namen an. Healey (2001: 150f.) jedoch bezweifelt diese Interpretation.

‘BD-‘L

„Diener des ‘Al(īy) (der Erhabene)“

Der Name befindet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 109/1 (Er liest *‘bd’š*) = LIU, 44: ¹*‘bd’[l]*²*bn/[l]b...*

Die Lesung erfolgt nach Sima (1999: 44), der der Ansicht ist, dass: „Der letzte Buchstabe der Zeile 1 könnte *s* oder *ḡ* sein. Beide ergeben kein bekanntes theophores Element.“

Der aus dem gut bezeugten Namensselement *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *‘l*, *‘Al(īy)* (der Erhabene) (s. *‘B‘L*) zusammengesetzte Name *bd‘l* kann als *‘Abd-‘al(īy)* gelesen und dementsprechend als „Diener des ‘Al(īy) (der Erhabene)“ gedeutet werden. Der Gottesname ist in der qat. Namensgebung sehr oft ein Teil der Komposita, z. B. *ḥmd‘ly* (Hayajneh 1998: 122), in dem min. Namen *nbṭ‘l, ‘lḥrs*⁶¹ (al-Said 1995: 166), häufig auch in der altsab. Namensgebung wie z. B. *‘db‘ly* (Tairan 1992: 59f.) und in dem saf. Personennamen *hn‘ly* (Hazim 1986: 128).

‘BD-ĠṬ

„Diener des Ġawṭ“

Der Personennamenname ist in folgendem dad. Graffito belegt:

JSLiḥ 41/1 = CLL 71 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 304 = ILOU, 168ff. = D 4.

Aus al-‘Ulā: ¹*‘bdḡṭ/bn/zd(l)*²*h/smm/qrb/hṣlm...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 75, 116, 170, 261, 298) bearbeitet worden.

Der Beleg in JSLiḥ 243 muss mit Vorsicht betrachtet werden. Jaussen/Savignac lesen *‘bdḡṭṭ*, aber erklären, dass der Name in einer anderen Kopie besser als *‘bdbt* gelesen werden sollte (Jaussen/Savignac 1914: 495). Jamme (1974c: 82) ist der Auffassung, er müsse als *‘bdḡṭ* interpretiert werden. Da es kein Foto des Graffito gibt und nur die Kopien von beiden Autoren vorhanden sind, sind

⁶¹ Dieser Name kommt bei al-Said (1995) in der Liste des th. El. sowie in der Liste der ausländischen Ehefrauen vor. Er wird jedoch nicht weiter bearbeitet.

sowohl die Lesung dieses Namens und andere Deutungen dieses Belegs (JSLiḥ 243) als unsicher zu beurteilen.

ʿbdġt ist aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-HMS*) und aus dem Gottesnamen *ġt* (s. *BRKT-ĠT*) zusammengesetzt. Er dürfte daher als Stat.-constr.-Verbindung *ʿAbd-ġawt* „Diener des Ġawt“ zu übersetzen sein.

ʿBD-QS „Diener des Qōs/Qēs“

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JSLiḥ 363. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʾin Ṣāliḥ: *ʿbdqs*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 117) bearbeitet worden.

Der vorliegende Name enthält das Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-HMS*) und das th. El. *qs* (s. *ʿKM-QS*). Die Schreibung des Namens erlaubt daher eine Deutung als Stat.-constr.-Verbindung „Diener des Qōs/Qēs“.

ʿBD-QNY „Diener des Qny (der Erschaffer)“

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 214 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 427, Nr. 2.

Aus talʿat al-Ḥammād: *ʿbdqny/bn/mlkh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 117) bearbeitet worden.

Die Herleitung dieses Namens kommt aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-HMS*) und dem th. El. *qny* (s. *ZD-QNY*). Er dürfte folglich als Stat.-constr.-Verbindung betrachtet und könnte so als *ʿAbd-qny* vokalisiert und als „Diener des Qny (der Erschaffer)“ gedeutet werden.

‘BD-LH „Diener des (‘I)lāh bzw. Gottes“

Der Personennamen begegnet uns in folgenden dad. Inschriften und einigen Graffiti:

Abū l-Ḥasan 78/1 = LIU, 41: ¹*‘bdlh/w’mtk* ²*tbh/w’(m)t<h>n...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Abū l-Ḥasan 117/1. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*‘bdlh* ²*dḡbt*

Abū l-Ḥasan 142/1 = LIU, 46: ¹*‘bdlh/bn/w’lh/’z(l)...*

Der erste Buchstabe der Zeile 1 wird von Sima nicht gelesen. Es könnte sich um ein apotropäisches Symbol handeln, vgl. *‘KM-QS*.

al-‘Uḡayb 80/1: ¹*‘bdlh/bn/w’lh/’z(l)...*

JaL 44g/2. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*ḥydlh* ²*‘bdlh*

JaL 88. Aus al-Ḥurayba: *‘bdlh*

Der Name besteht aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem th. El. *lh* (s. Sima 1999: 60). Ein tam. Beleg findet sich ebenfalls im Graffito aus ‘Umm Rasas (Macdonald 1991b: 426, Nr. 10).

‘BD-MSLM „Diener des Mslm“

Man findet den Personennamen im folgenden dad. Graffito:

Lamia al-Khuory *Semitica* 52-53 (2007), 93ff. Der Name befindet sich auf einer Statuette unbekannter Herkunft.

Der Name ist von der al-Khuori (2007) bereits untersucht, wobei ist es zu betrachten, dass es sich mit aller Wahrscheinlichkeit um einen basiliophoren Personennamen, der aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-ḤMS*) und dem Element *Mslm* gebildet ist, handelt.

‘BD-MLD „Diener des Malik“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 47a/1. Aus ġabal al-‘Ikma: ¹ *‘bdmld*² [...]

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen. Es gibt kein Anzeichen für eine zweite Zeile.

Der erste Bestandteil ist zweifellos *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*), welcher mehrfach in theophoren Namen aufzufinden ist. Die Interpretation des zweiten Elements, welches als th. El. betrachtet werden könnte, lässt sich womöglich als einen Schreibfehler des Steinmetzen in dem Gottesnamen *mlk*, *mld* < **mlk* zurückführen. Dementsprechend ist der Name als *‘Abd-malik* zu vokalisieren und als „Diener des Malik“ übersetzen. Für diesen Gottesnamen sei auf den Namen *T‘Y-MLK* verwiesen.

‘BD-MNT „Diener der Manāt“

Man findet den Personennamen in den folgenden dad. Inschriften:

JSLiḥ 8/1 = SLTI, 13 = CLL 60 = ILOU, 146ff. = D 155.

Aus ġabal ‘Iṭlib: ¹ *‘bdmnt*/² *ṣdq* (f) *rḏh/hlh/ws‘dh*

al-‘Uḏayb 107/1: ¹ *‘bdmnt*² *ṣbh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115, 208, 251) bearbeitet worden.

Dieser Personennamen wird aus dem Wort *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und dem th. El. *mnt* (s. *‘S-MNT*) gebildet. Dementsprechend kann er als *‘Abd-manāt* vokalisiert und als „Diener der Manāt“ gedeutet werden.

‘BD-NQ „Diener des reinen (Gottes)“

Der Name ist in folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 21b. Aus ġabal al-‘Ikma: *‘bdnq*

JaL 21c. Aus ġabal al-‘Ikma: *ṣbbyṭ/bn‘bdnq*

JaL 21d/3. Aus ġabal al-‘Ikma: ¹*zbnl*²*bntm*³*‘bdnq*

Das zweite Element *nq* dieses mit dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) zusammengesetzten Personennamens wurde hier als ein Appellativum eines th. El. verwandelt. Seine Bedeutung könnte sich auf arab. *naqiya* „rein sein“ (Ibn Fāris, *Maqāyīs*, s. v. *nqy*) und hebr. *nqy*, „pure“ (Hoftijzer/Jongeling, 757f.), „Schuldlosigkeit, (im kultischen Sinn), „Reinheit“ (Koehler/Baumgartner, 680) stützen. Folgerichtig wäre der Name im Sinne von „Diener des reinen (Gottes)“ zu interpretieren. Es gilt hierzu einen Vergleich mit dem Element *nq* des arab. Familiennamens *an-naqiyy* (aḏ-Ḍahabī 1962: 116) und dem Personennamen *‘Uqi-li-i* von der Wurzel *nqy* „to purify“ (Fowler 1988: 222) anzuführen.

‘BD-NNYH „Diener der Nanāyah“

Der Name befindet sich einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 97/1 = LIU, 43: ¹*‘bdnnyh*/*slh*/*d*²*ġbt*/*zll*/*hz*...

Bei dem zweiten Bestandteil dieses zusammen mit dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *B-HMS*) gebildeten Namens handelt es sich um die ursprüngliche babylonische Gottheit *nanāja*. In diesem dad. Personennamen erscheint die Gottheit unter der weiblichen Form *nnyh*, welches als *Nanāyah* vokalisiert werden kann (s. Sima 1999: 60). Demgemäß lässt sich der Name als Stat.-constr.-Verbindung *‘Abd-nanāyah* „Diener der Nanāyah“ deuten. Das th. El. lässt sich in den aram. Komposita *zdn*’ und *‘bdnny* (Maraqten 1988: 158, 195) und in den Namen *brny*’, *brnny* und *ħrmny* in den Inschriften von Hatra (Abbadi 1983: 90f., 163) nachweisen.

‘BD-HGBR „Diener des Allmächtigen“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

Stiehl A 23/1 (Zeile 1-6) = Abū l-Ḥasan 37 = al-‘Udayb 31: ¹*‘bd*/*hgbr*/*b*²*n*/*hb*/*l*/*fy*...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Hierbei handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-HMS*) und dem th. El. *hḡbr*, wobei letzteres es sich um das mit dem Artikel *h*- determinierte Wort *ḡbr* akkad. *gab/pāru(m)* „kräftig, mächtig, hervorragend sein“ (Cohen, 97; Black *et al.*, 90) darstellt. Vgl. dazu die arab. Form *al-ḡabbār* „A name of God, so called because of his magnifying himself“ (Lane, 375). Der Name könnte somit als *ʿAbd-hagabbār* „Diener des Allmächtigen“ gedeutet werden. Er taucht darüber hinaus in der arab. Überlieferung *ʿabdu l-ḡabbār* (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. ḡbr) auf.

‘BD-HRM „Diener des Harim(ān)“

Der Name ist in folgenden dad. Graffiti zu finden:

Abū l-Ḥasan 136. Aus ḡabal al-ʿIkma: *ʿbdhrm/fhrs*

Abū l-Ḥasan 173. Aus ḡabal al-ʿIkma: *ʿbdhrm*

Der aus dem Element *ʿbd* „Diener“ (s. *ʿB-HMS*) und dem th. El. *hrm* zusammengesetzte Name *ʿbdhrm* ist als *ʿAbd-harim(ān)* zu vokalisieren und gemäß der oben erwähnten Übersetzung zu deuten. Der Gott *Harimān* ist in dem asa. Pantheon bekannt (s. Jamme [1956]: 264). Er ist jedoch in dem asa. Onomastikon nicht bezeugt (s. Tairan 1992; al-Said 1995; Hayajneh 1998; Sholan 1999). Als Personennamenname ist *Harim* in der arab. Überlieferung (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. hrm) sowie dem hebr. Stammesnamen *hrm* (Noth 1966: 241) belegt.

‘BD-HS

Der Personennamenname begegnet uns im dad. Graffito:

JSLiḡ 304: *ḡrg/(ḡ)mr/ʿbdhs*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 124) bearbeitet worden. Er betrachtet den Namen nicht als theophoren Personennamen.

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Element *ʿbd* „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-HMS*) und dem th. El. *hs*. Caskel (1954: 143) betrachtet das th. El. als eine Verkürzung des

Gottesnamens *h(ā)-S(amīn)*. G. Ryckmans (1934: 267) regt im Kontext des Namens ‘*Abdhass*’ jedoch an, dass in diesem Element eine Ableitung der Wurzel von entweder *hss* oder *hws* oder *hys* zu sehen ist. Es konnte jedoch keine Parallele dafür gefunden werden. Als Personennamen kommt *hs*, Wurzel *hws*, im Şaf. (Harding 1971: 629) und in der arab. Überlieferung *Hāys* von der Wurzel *hws* (Hess 1912: 53) vor.

‘BD-HNY „Diener des Hny“

Der Personennamen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JSLiḥ 179. Aus al-‘Ulā (nördlich von dem Bahnhof): *‘bdhny*

JSLiḥ 182/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 282 = SLTI, 12f. = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 42, Nr. 7 = ROD, 137 = ILOU, 271f.

Aus al-‘Ulā: ¹*‘bdhny*²*tqt...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 125) bearbeitet worden. Er betrachtet den Namen nicht als theophoren Personennamen.

Der zweite Bestandteil dieses mit dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) zusammengesetzten Namens ist das th. *hny*. Dementsprechend dürfte dieser theophore Name als Stat.-constr.-Verbindung *‘Abd-hny* „Diener des Hny“, aufgefasst werden. Bei dem th. El. handelt es sich wahrscheinlich um den Gottesnamen *nhy*, *Nahī*, (Höfner 1965a: 456f.; Van den Branden 1966: 104ff.; Höfner 1970: 374, 383), in welchem eine Metathese *hny* < **nhy* vorliegt. Das Vorkommen des Gottes *nhy* ist in den ṭam. Inschriften verbreitet. Seine Verehrung ist jedoch in dem Gebiet von Taymā’, al-‘Ulā und Madā’in Şāliḥ keinesfalls gewöhnlich, da seine Erwähnung in den Inschriften dieses Gebietes selten ist (Van den Branden 1956a: 19). Zu vergleichen ist er mit dem ṭam. Kompositum *whbnhy* (s. Shatnawi 2002: 755, mit Parallelen).

‘BD-WD

„Diener des Wadd“

Der Personenname findet sich in der folgenden dad. Inschrift:

JSLiḥ 49/1 = Lidzbarski, *ESE* III (1915), 271f. = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 299f.

= CLL 9 = JaL 77 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 14

= ROD, 115ff. = Winnett, *Arabian Studies in Honour of Mahmoud Ghul*,

(1989), 173f. = ILOU, 198ff. = D 45. Aus al-Ḥurayba: ¹‘bdwd²’ fkl/w...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 114) bearbeitet worden.

Dies ist ein zusammengesetzter Name aus dem Element ‘bd „Diener, Knecht“ (s. ‘B-ḤMS) und dem th. El. wd (s. BN-WD). Demnach kann der Name als ‘Abd-wadd „Diener des Wadd“ interpretiert werden. Er ist ebenso im Min. (al-Said 1995: 133f., mit Parallelen) belegt.

‘BD-WṢQ

Der Personenname ist in folgendem dad. Graffito bezeugt:

JSLiḥ 110 = ID, Nr. 10 (Er liest zwei Personennamen, ‘bd und ṣq) = MIPL, 32 (Er

betrachtet JSLiḥ 109 + JSLiḥ 110 als ein einziges Graffito. Er liest ‘bdwṣqr und

übersetzt „has served as a quarrier“, basierend auf einem Foto, auf dem der

letzte Buchstabe *r* des Graffito JSLiḥ 110 von Jaussen/Savignac 1914, Taf.

CXXIX, nicht gelesen wurde) = Ja 2284g.

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): ‘bdwṣq.

Das Graffito ist in Bustrophedon angeordnet.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 125) bearbeitet worden. Er betrachtet den Namen nicht als theophoren Personennamen.

Das th. El. dieses mit dem nominalen Element ‘bd „Diener, Knecht“ (s. ‘B-ḤMS) zusammengesetzten Personennamens wṣq ist mir unklar.

‘BD-WHB „Diener des Wāhhāb“

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

JaL 128b. Aus al-Ḥurayba: *‘bdwh(b)*

Jamme liest *‘bdwhl*. Das *l* könnte eventuell als *b* gelesen werden. Da ein th. El. *whb* vorliegt, ist die Lesung *‘bdwhb* sicherlich als korrekt zu betrachten.

Das Graffito ist jedoch nicht eindeutig.

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *‘bd* (s. *‘B-HMS*) und dem th. El. *whb* (zur Deutung s. *‘B-WHB*). Der Name ist als *‘Abd-wāhhāb* zu vokalisieren, vgl. dazu den Personennamen *‘abdu l-wāhhāb* in der arab. Überlieferung (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. *whb*). Darüber hinaus ist er als Stat.-constr.-Verbindung „Diener des Wāhhāb“ zu interpretieren.

‘BD-YṬ’ „Diener des Ya/iṭa“

Der Personennamen ist in einer dad. Inschrift zu finden:

al-‘Uḡayb 125/1: ¹*‘bdyṭ’/b[n/...]*²*ṯl</>ldḡbt...*

Ein unsicherer Beleg des Personennamens findet sich bei JaL 113.

Jamme (1974c: 91) ist der Auffassung, dass im in Bustrophedon angeordneten Graffito sowie das *b* und das *d* zusammenstehen. Aus paläographischen Gründen ist diese Meinung allerdings abzulehnen.

Der vorliegende Name ist aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*) und dem th. El. *yṭ’* (s. *‘MT-YṬ’N*) zusammengesetzt worden. Infolgedessen ist der Name als *‘Abd-ya/iṭa’* zu vokalisieren und als „Diener des Ya/iṭa“ zu übersetzen.

‘B-ŠMS „Diener des Šams“

Der Personennamen ist in folgenden dad. Graffiti belegt:

Abū l-Ḥasan 259. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: *zd/bn/‘bšms*

Die Lesung *ʿbšms* von in Abū l-Ḥasan in der Inschrift Nr. 276 ist falsch. Die Inschrift lautet: *ʿdrf*

Dies ist eine Zusammensetzung aus der verkürzten Form des Elements *ʿbd*, *ʿb < *ʿbd*, „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-ḤMS*) und dem th. El. *šms*. Zur Erklärung des Personennamens sei auf den Namen *ʿBD-ŠMS* verwiesen.

ʿB-MNT „Diener der Manāt“

Ein Beleg des Personennamens findet sich in einer dad. Inschrift:

JSLiḥ 252/2 = JaL 111a/c (Zeile 2 und 3).

Aus talʿat al-Ḥammād: ¹*ḥrm/bn/wdʿlh/ḥnnh* ²*ʿsd/ʿbmnt...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120, 293) bearbeitet worden.

Der vorliegende Name besteht aus einer verkürzten Form des Elements *ʿbd*, *ʿb < *ʿbd*, „Diener, Knecht“ (s. *ʿB-ḤMS*) und dem th. El. *mnt*. Zur Erklärung des Namens kann an dieser Stelle auf *ʿBD-MNT* verwiesen werden.

ʿTB-ʿM

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

Abū l-Ḥasan 1/1 = LIU, 35f. = D 134.

Aus ḡabal al-ʿIkma: ¹*bn<w>d/wʿtbʿm/wʿ* ²*wg/wlbʿn/bnw/...*

Da Sima die Inschrift basierend auf einem originalen Foto bearbeitet hat, ist die von ihm oben erwähnte Lesung als richtig zu betrachten.

Der Name enthält das Element *ʿtb* und das wahrscheinliche th. El. *ʿm*. Zur Erklärung sei hierfür auf Sima (1999: 63) verwiesen.

‘D-BQS

„Diener des Qōs/Qēs“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 143 Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *l‘dbqs*

Der Text, in welchem der Name vorkommt, ist mit der Partikel *l* (*lām auctoris*) eingeleitet.

Dieser Name ist eine Zusammensetzung aus dem Element *‘bd* „Diener, Knecht“ (s. *‘B-HMS*), bei welchem sich eine Metathese *‘db < *‘bd* vorkommen hat (s. Graf 1992: 122), und dem bereits Gottesnamen *qs* (s. *‘KM-QS*). Der Name kann daher als *‘Abd-qōs/qēs* vokalisiert und als Stat.-constr.-Verbindung „Diener des Qōs/Qēs“ interpretiert werden.

‘DR-’L

„’Il bzw. Gott hat geholfen“

Der Personennamen ist in den folgenden dad. Inschriften zu finden:

JSLiḥ 124 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 281 = ID, Nr. 61 = JaL 71 = ILOU, 320ff.

= D 28. Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *khf/l‘dr’l/b’ly*

JSLiḥ 128 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 283 = SLTI, 12 = ID, Nr. 19 = CLL 5

= Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 427, Nr. 5 = D 30.

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *l‘dr’l/wsfrh/mlts/qyn(h)*

Abū l-Ḥasan 321. Aus ḡabal ’Itlib: *‘dr’l/bn</>gnn*

al-‘Uḏayb 79/2: ¹... ²... *‘dr’l*...

JaL 8s. Aus al-‘Uḏayb: *‘dr’l/bn</>mnn*

JaL 169s. Aus wādī Mu’tadil: *‘dr’l/bn</>qlm’l*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120, 130, 143, 169, 189, 209f.) bearbeitet worden.

Bei diesem Personennamen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem verbalen Element *‘dr* und dem th. El. *’l*. Der Name kann als „’Il bzw. Gott hat geholfen“ interpretiert werden. Sowohl zur Etymologie als auch hinsichtlich der existenten

Parallelen sei auf Sima (1999: 61) verwiesen. Der Name ist außerdem im Qat. in der Form *yḏrʾl* (Hayajneh 1998: 279) bezeugt.

‘DY-’L „Meine Zuflucht ist ’Il bzw. Gott“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 145r. Aus wādī Muʿtadil: *ʿdyʾl/bn Wasm mwmʾl*

In dem ersten Bestandteil dieses mit dem th. El. *ʾl* zusammengesetzten Personennamens liegt die Form *ʿdy* vor. *ʿdy* kann durch das arab. *ʿāḏa* „he sought protection, or preservation, by him; he sought, took refuge in him“, *ʿiyāḏ* oder *ʿawāḏ* „refuge“ (Lane, 2192f.), und das abhängige Personalsuffix der 1. Pers. Sg. *-y* gedeutet werden. Der Name ist ausgehend hiervon als Nominalsatz *ʿIyāḏ/ʿAwāḏ-ʾil* „Meine Zuflucht ist ’Il bzw. Gott“ zu interpretieren. Er taucht auf einer ḥaḏr. Münze in der Form *ʾIliʿaḏ* (Sedov 2002: 100) auf. Als Personennamen ist hingegen die Form *ʿdy* im Ṣaf. belegt (Ababneh 2005: 196, Nr. 316). Zu erwähnen sind auch der von der Wurzel *ʿwd* abgeleitete ṣaf. Sippennamen *hʿwdy* (Maani/Sadaqah 2003: 53), der qat. Personennamen *bʿḏ* (Hayajneh 1998: 97f.) und die min. Namen *mʿḏ* und *hʿḏwd* (al-Said 1995: 162, 172).

‘Z-’L „Hoheit bzw. Stärke des ’Il bzw. Gottes“ „’Il bzw. Gott ist stark bzw. kräftig“

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 353. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʾin Ṣāliḥ: *ʿzʾl*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 118, 141, 169, 189, 209, 229, 259, 270, 296) bearbeitet worden.

Der vorliegende Name besteht aus dem Element *ʿz*, arab. *ʿazza* „stark, kräftig sein“ (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. *ʿzz*), sab. *ʿzt* „strength, vigour“ (Beeston *et al.*, 24), altaram. und reichsaram. *ʿzz* „to be strong“ (Hoftijzer/Jongeling, 835), phönik. *ʿzz* „fuerte, poderoso“ (Fuentes, 196) und dem th. El. *ʾl*. Er ist entweder als Stat.-constr.-Verbindung

‘*Izz-’i(l)* „Hoheit bzw. Stärke des ‘I(l) bzw. Gottes“ oder als Subjekt + Prädikat ‘*Azīz-’il* „’Il bzw. Gott ist stark bzw. kräftig“ zu interpretieren. Der Name taucht häufiger im Ammon. (Aufrecht 1989: 371) auf. Vgl. dazu šaf. ‘*z*l (Hazim 1986: 87ff., mit Parallelen). Als Personennamen ist ‘*zz* oft im Šaf. (Ababneh 2005: 94, Nr. 28) aufzufinden. Für Parallelen zu den Namen, die mit der Wurzel ‘*z* gebildet werden, sei auf Harding (1971: 417) verwiesen.

‘**ZR-’L**

„Helfend ist ‘Il bzw. Gott“

„’Il bzw. Gott hat geholfen“

Ein Beleg für den Namen findet sich in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 381 = MIPL, 54 (Er liest ‘*ḏr’l*). Aus Mukattaba: ‘*zr’l* </> *b’nt*‘

Die Lesung basiert auf der einzigen vorhandenen Kopie, die in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIX) vorkommt.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 136) bearbeitet worden.

Sima (1999: 61) sieht in diesem Namen eine alte Dublette, bei welcher die Form ‘*ḏr* in ‘*zr* umgewandelt wurde. Zur Etymologie s. den Namen ‘*DR-’L*. Zusammengesetzte Namen mit dem Element ‘*zr* in der Bedeutung von „helfen“ sind oft im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 375) belegt. Vgl. hierzu die aram. Namen *nšḥm’zy* und *šmš’zr/zry* (Lemaire 2001: 40). Möglicherweise ist der Bestandteil ‘*zr* als ein Partizip aufzufassen, wozu der Name ‘*zrb’l* bei Stamm (1980: 89, Fn. 37) verglichen werden kann. Folglich dürfte der vorliegende Name als „Helfend ist ‘Il bzw. Gott“ zu übersetzen sein. Er taucht ebenso im Ammon. ‘*zr’l* (Aufrecht 1989: 116, Nr. 46; 321, Nr. 137/3), in dem arab. Namen aus Mesopotamien ‘*Azar’el* (Zadok 1981: 50) und im Aram. in der Form ‘*lh’ḏr* (Lemaire 2002: 131f., Nr. 255) auf.

‘ZR-YH

Der Personennamenname ‘*zryh* ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 107/1 = JaL 72a. Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): ¹‘*zryh* ²*bn*’*syh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 121, 169, 177) bearbeitet worden.

Hinsichtlich des zweiten Elements handelt es sich hierbei möglicherweise um eine verkürzte Form des israelitischen Gottes *YHWH*. Zu Komposita mit diesem Gottesnamen im Hebr. s. den Namen ‘*S-YH*. Dieser Name dürfte ausgehend davon als ‘*Azar-YH(WH)* „YH(WH) hat geholfen“ oder „Helfend ist YH(WH)“ (s. unten den Namen ‘*ZR-’L*) interpretiert werden, vgl. dazu hebr. ‘*azaryāhū* (Deutsch/Heltzer 1999: 48f., Nr. 142. (44)). Sowohl für einen Einblick in die Etymologie des ersten Elements als auch für Parallelen s. ‘*DR-’L*.

‘SQ-’L

„’Il bzw. Gott ist ständig (bei jemandem) geblieben“

„’Il bzw. Gott hat (zu jemandem) gehalten“

Der Personennamenname begegnet uns in einem dad. Graffito:

JaL 149h/1. Aus wādī Mu’tadil: ¹‘*sq*’²*l* ³*bn* ³*bsln* *Wasm* ’*l*

Dies ist ein zusammengesetzter Name, der aus dem Element ‘*sq* und dem th. El. ‘*l* besteht. Das Wort ‘*sq* ist von dem arab. ‘*asiqa* „bei jemandem ständig bleiben, zu jemandem halten“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. ‘*sq*) abgeleitet. Der Name dürfte von diesem Hintergrund als ‘*Asiqa-’l* zu vokalisieren und genau wie oben erwähnt zu deuten sein. Hinsichtlich der Parallelen sei erneut auf al-Said (1995: 122) verwiesen.

‘ŠM-WDD

„Hoffnung des Wadd“

Der Name ist im folgenden dad. Graffito zu finden:

JaL 63a/1: ¹‘*šmwdd* ²*ḥtr*’

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen. Einige Buchstaben stehen in umgekehrter Ausrichtung. Jamme liest *ḡsm wdd* und übersetzt dies als „Ḡasim has loved“. Auf Basis der Lesung der einzigen belegten Abbildung des Graffito ist jene Lesart von Jamme als falsch zu beurteilen.

Der vorliegende Name besteht aus dem Element *šm*, das gemäß der Wurzel *šm*, arab. *ʿašama*, „attendre, espérer“, *šm* „attente, espoir“ (Dozy, 132, Bd. II), nja. *ʿašm* „trust, confidence“ (Piamenta, 328) gebildet worden, und dem th. El. *wdd* (s. *BN-WD*). Der Name ist daher als *ʿAšam-wadd* zu vokalisieren und als „Hoffnung des Wadd“ zu interpretieren. Der erste Bestandteil findet sich als Personennamen auch in anderen fna. Dialekten, wie z. B. im Šaf. in der Form *šm* (Ababneh 2005: 93, Nr. 26, mit Parallelen).

‘ŠB-’RŠ „Nachkommenschaft bzw. Gabe des ’rš“

Man begegnet dem Namen in folgendem dad. Graffito:

JaL 147a. Aus wādī Muʿtadil: *šbʿrš/bnt</>mtlt*

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Bei dem ersten Element dieses weiblichen Personennamens handelt es sich um das Wort *šb* „Nachkommenschaft, Gabe“ (s. *ʿL-ŠB*). Das zweite Element muss als th. El. betrachtet werden (s. *BN-ʿRŠ*). Dementsprechend könnte der Name als Stat.-constr.-Verbindung „Nachkommenschaft des ’rš“ oder „Gabe des ’rš“ interpretiert werden.

‘ŠR-’L „Zuflucht(nahme) ist bei ’Il bzw. Gottes“

Man findet den Personennamen in einem dad. Graffito:

JaL 151e. Aus wādī Muʿtadil: *šrʿl/ʿbd/dny*

Das Graffito ist in Bustrophedon angeordnet. Der letzte Buchstabe des Wortes *ʿbd* und das Wort *dny* liegen von rechts nach links vor.

Das erste Element ist wahrscheinlich durch arab. *‘aṣar* „a place to which one has recourse for refuge, protection, preservation, covert“ (Lane, 2062) zu interpretieren. Das zweite Element ist das th. El. *’l*. Der Name ist daher *‘Aṣar-’l* zu vokalisieren und möglicherweise wie oben erwähnt zu deuten. Mit derselben Wurzel lassen sich der qat. Name *‘šrmm* (Hayajneh 1998: 191⁶²), der ṣaf. Name *‘šr* und *‘šrh* (Harding 1971: 423), der dad. Name *‘šrh* (JSLiḥ 291, s. Jaussen/Savignac 1914: 510, Taf. XCIII und CXXXVI) und der nab. Personennamen *‘šrw* (al-Khraysheh 1986: 147)⁶³ nachweisen.

‘DŠ-LH „‘Awḍ/‘Öḍ ist erhaben“

Der Name ist in folgendem dad. Graffito belegt:

JaL 44b/2. Aus ḡabal al-‘Ikma: ¹*zdmnt*²*bn* </> *‘dšlh*

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Jamme liest *‘wšlh*⁶⁴ statt *‘dšlh*. Nach der geprüften Kopie des Graffito ist die Lesung Jammes abzulehnen.

Die Erklärung des Namens *‘dšlh*, *‘Adšalah* zu lesen, das ein Kompositum aus dem Gottesnamen *‘d*, *‘Awḍ* (Ryckmans, G. 1951: 17) und dem verbalen Element *šlh* ist, stützt sich auf arab. *šalā* „he raised, uplifted, or took up“ (Lane, 1592). Vgl. den qat. Namen *s₂lwt* (Hayajneh 1998: 171, mit Parallelen), wo jedoch die Wurzel mit anderer Bedeutung verwendet ist. Der Name kann „‘Awḍ/‘Öḍ ist erhaben“ gedeutet werden.

‘F-’L „Omen des ’Il bzw. Gottes“

Der Name befindet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 170/1-2 (Er liest die erste Zeile: *slf/bn/’l*) = al-‘Uḡayb 115:

¹*slm/bn/’f²’l/w’tth...*

⁶² Mit großer Wahrscheinlichkeit stammt das vom Autor gebrauchte Wort *‘šr* vom arabischen *‘aṣr* „Gabe“.

⁶³ Im Nab. ist außerdem der Personennamen *‘šrn*, der als „born in the afternoon“ (al-Theeb 2002: 301f.) interpretiert wurde, belegt.

⁶⁴ Jamme leitet das Wort *‘wš* von arab. *‘āṣa* ab, eine Form, die jedoch aus der Wurzel *’yṣ* stammt.

Sima (1999: 31) verweist hier nicht auf die frühere Bearbeitung der Inschrift Abū l-Ḥasan, sondern nur in der Tabelle auf S. 126. Da Sima die Inschrift basierend auf einem originalen Foto bearbeitet hat, ist die von ihm oben erwähnte Lesung als richtig einzuschätzen.

Der Personenname ist aus dem Element ʕ arab. *ʕawf* „Omen“, und dem th. El. ʔ zusammengesetzt. Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen sei auf Sima (1999: 61) verwiesen.

‘L-’L „ʔIl bzw. Gott ist erhaben“

Der Personenname ist in folgenden dad. Inschriften und Graffiti belegt:

JSLiḥ 203. Aus talʕat al-Ḥammād: ʔl/bn/fḥš

JSLiḥ 213 = Jamme 1974a: 90. Aus talʕat al-Ḥammād: ʔl/ʔys(k)

Abū l-Ḥasan 140/1 = LIU, 46: ¹yslm/bn/ʔl²ʔgw</>hʔl/bkhl...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Bogue 4/1 = Van den Branden, *al-Machriq* 54 (1960) 92f., Nr. 1: ¹ʔl/qrḥ²tqṭ

Da nur die Kopie von van den Branden vorhanden ist, müssen wir uns auf die Lesung dieses Autors stützen.

JaL 161a/2 = HE 1. Aus wādī Muʕtadil: ¹lšʕ²ʔl/kʕ...

Nasif 1988: 88, Taf. CXXI, Zeile 1: ¹dḥrm²ʔl/zdbḥ/hn³h

Der Beleg in JSLiḥ 311 ist aus paläographischen Gründen unsicher.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 118, 209, 251, 310) bearbeitet worden.

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem Element ʔ „erhaben sein“ (s. ʔB-ʔL) und dem th. El. ʔ (s. Sima 1999: 62). Der Name lässt sich folglich als ʕAl(ṭy)-ʔil „ʔIl bzw. Gott ist erhaben“ interpretieren. Der Name taucht ebenso im Ṭam. (Harding 1971: 430; al-Ḥarāḥiṣah/Wahīb 2003: 29, Nr. 8) auf.

Man begegnet dem Namen in einer dad. Inschrift:

JSliḥ 35/1 = Lidzbarski, *ESE* III (1915), 214 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 320
= CLL 11 (Er liest am Anfang der Zeile 1 ein *b*, das in der Zeile nicht sichtbar
ist, *bʿltṣr*) = ILOU, 137ff. = D 42.

Aus al-Ḥurayba: ¹*ʿltṣr/bn/ʿmr/hṣn* ²*ʿbd/lmrʿh/frḏh*

Für den Beleg des Personennamens im Graffito IST7660 im Istanbul Museum sei auf
Jamme (1968: 132f.) verwiesen.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 122, 132, 161, 220) bearbeitet worden.

Der erste Bestandteil dieses Namens ist mit dem männlichen qat. Personennamen *ʿlyt* zu
vergleichen. Er wird von Hayajneh (1998: 194) ausgehend davon als Wurzel *ʿly* „hoch
sein“ mit einer fem. Endung betrachtet. Vgl. arab. *ʿālīy* „eminent, noble“ (Lane, 2147).
Andere Deutungsmöglichkeiten sind bei Ababneh (2005: 145, Nr. 161) belegt, s. auch *ʿL-*
ʿL. Analog zum Arabischen könnte die fem. Endung *-t* als Intensivierung fungieren⁶⁵. Bei
dem zweiten Element handelt es sich um das th. El. *ṣr*, das dem Gottesnamen *Şūr*
entspricht (s. Noth 1966: 129f.; Lipiński 2000: 604, der den Gottesnamen mit der
Bedeutung „Berg“ interpretiert). Der Name könnte als *ʿAllāyat-ṣūr* „Şūr ist der
Erhabene“ gedeutet werden. Vgl. den weiblichen Namen *ʿlt* aus Taymāʾ (al-Fassi 1997:
50, 52). Der Name ist lediglich im Dad. bezeugt.

⁶⁵ S. Hachimi (2007: 157) schreibt: „Another very important function of *-at* is intensification, which is found primarily in a special category of words usually denoting an excess of a certain feature in a male referent. There nouns usually follow the emphatic pattern *fāʿālat-*, as in *ʿallāmat-* ‘a man of great learning’, *raḥḥālat-* ‘a widely traveled man, an explorer’, and also *nābiḡat-* ‘a genius’. There are other words of this type that are not commonly used today, such as *maddāḡat-* ‘a man who praises a lot’ (...), *ʿimmāʿat-* ‘a characterless person’.”

‘L-DĠBT „DūĠaybat ist erhaben“

Der Name befindet sich in der folgenden dad. Inschrift:

al-‘Uḡayb 82/1: ¹(b)slm/bn/‘lḡ[ḡbt]...

Zusammensetzung aus dem Element ‘l „erhaben sein“ (s. ‘B-‘L) und dem th. El. *ḡbt* (s. ‘S-DĠBT). Der Name lässt sich somit als Nominalsatz „DūĠaybat ist erhaben“ interpretieren.

‘L-KRBN „‘Al(īy) (der Erhabene) ist der Segner“

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

JaL 153h/1. Aus wādī Mu‘tadil: ¹lkrbn ²bn</>ḡyw

Bei dem Namen *lkrbn* liegt das th. El. ‘l, ‘Al(īy) (der Erhabene) (s. ‘B-‘L), und das mit dem Suffix *-ān* versehene Element *krb-n*, Wurzel *krb* „segnen“ (s. *KRB-LḤY*) vor. Das Suffix *-ān* bildet hier ein Verbalsubstantiv, bei dem analog zum Arabischen (s. Fischer 2002: 37f.) die Morphem-Typen *fā‘alān*, *fī‘lān* oder *fu‘lān* dienen können. Demzufolge kann der Name als „‘Al(īy) (der Erhabene) ist der Segner“ interpretiert werden.

‘LH-‘RS

Der Name ist in einem dad. Graffito belegt:

Abū l-Ḥasan 319/1. Aus ḡabal ‘Iṭlib: ¹lh‘rs ²bn/‘bdh

Abū l-Ḥasan (2002: 270) betrachtet den Personennamen als ein Kompositum von dem Element ‘lh, das nicht etymologisch erklärt wird, und dem th. El. ‘rs, das seiner Meinung nach und basierend auf einem Vorschlag al-Ansarys, in den Inschriften aus Qaryat al-Fāw bezeugt ist. Das erste Element könnte aus der Wurzel ‘ly „erhaben sein“ (s. ‘B-‘L) und dem Suffix der 3. Pers. Sg. *-h* gebildet werden. Eine Herleitung von der Wurzel ‘lh, arab. ‘*aliha* „böswillig sein“ (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. ‘lh) ergibt im Namen keinen

richtigen Sinn. Das th. El. wurde hingegen nirgendwo gefunden. Hazim (1986: 87) schließt sich der Meinung Littmanns an, das das Element *ʿrs*, das oft im Ṣaf. bezeugt ist, „Bräutigam“ im Sinne von „when a child is called bridegroom the parents wish that he may become one“ zu übersetzen ist. Nach Hazim ist jedoch das Wort *ʿrs* als „Löwe“ zu deuten, daher übersetzt er den ṣaf. Namen *ʿrsʾl* als „Gott ist Löwe“ oder „Löwe des Gottes“.

‘LW

Ein Beleg für den Namen findet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 119/2 = LIU, 45: ¹*tblh/bnt* ²*ʿlw/ʾzlt/l...*

Eine mögliche Erklärung des Namens als ein aus dem Element *ʾl* (s. *L-ʾL*) und einem th. El. zusammengesetzte Kurzform findet sich bei Sima (1999: 62).

‘L-YṬ’ „Ya/iṭa“ ist erhaben“

Der Name ist in einem Graffito zu finden:

JaL 8d/1. Aus al-ʿUḏayb: ¹*ʾyt* ²*bn</>zd/tqṭ*

Zusammensetzung aus dem Element *ʾl* (s. *L-ʾL*) und dem th. El. *yṭʿ* (s. *ʾMT-YṬʾN*). Der Name lässt sich wie oben erwähnt deuten. Der Name ist mir nur im Dad. bekannt.

‘M

Der Personennamen ist in folgenden dad. Inschriften und einigen Graffiti belegt:

Abū l-Ḥasan 74/1 (Er liest *ʾl*) = LIU, 40: ¹*ʿm/bnt/bš* ²*ʾzlt/ʾzl...*

Der Beleg beruht auf dem von Sima gelesenen Foto.

as-Saʿīd 1420: 2/1 = Sima *AAE* 11 (2000a), 257f.:

¹*(n)fyh/bn/ʿm/ʾfhl/hlh* ²*bny/hbnyn/dh/lʾlh/...*

Lesung nach Sima.

JaL 13. Aus ġabal al-‘Ikma: ‘*m*

JaL 158a. Aus wādī Mu‘tadil: *Wasm qb(‘)/nʒr/‘m/bt/šms*

Zufolge Sima (1999: 62) handelt es sich bei diesem Wort um eine Verkürzung eines zusammengesetzten weiblichen Personennamens, dessen nicht-th. El. weggefallen ist.

‘M-DĤR

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift belegt:

Abū l-Ḥasan 73/1 = LIU, 40: ¹*‘mdĥr/bn/whb* ²*(d)ħms/ʒll...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Der Name bildet eine Zusammensetzung aus dem th. El. ‘*m* (s. ‘*L-M*) und dem Element *dĥr* „hochmütig sein, sich verherrlichen“ (zur Deutung s. Hayajneh 1998: 56 unten den Namen ‘*B-DĤR*, mit Parallelen). Er kann folglich als ‘*Amm-dāĥīr* vokalisiert und als „‘Amm ist verherrlicht“ interpretiert werden. Zu Parallelen sei an dieser Stelle auf Sima (1999: 62) verwiesen. Möglicherweise ist das Element ‘*m* als nominales Element „Onkel, Oheim“, das Element *dĥr* dagegen als Gottesname zu interpretieren. Vgl. das vermutlich th. El. *dĥr* im Namen *dĥrkrb* (Bron 1994: 65).

‘M-R’Y

„‘Amm hat gesehen“

Der Name ist in einer dad. Inschrift zu finden:

JSLiḥ 212/1 = ID, Nr. 58 = MIPL, 44f. (Er übersetzt „‘Am has seen a vision“).

Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*ħrwš/(m)r* ²*l’mr’y*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 121) bearbeitet worden.

Im vorliegenden Namen findet sich das th. El. *ʿm* (s. *ʿL-ʿM*) und das semit. Wort *rʿy* „sehen“ (Lane, 998ff.; Lesau, 459f.; Hoftijzer/Jongeling, 1041f.). Der Name ist entsprechend als *ʿAmm-raʿay* „Amm hat gesehen“⁶⁶ zu interpretieren.

‘M-RT‘

Der Personenname ist in folgenden dad. Graffiti und Inschriften⁶⁷ zu finden:

Mü 57/3 = Jamme 1974a: 89 (Er liest nur die Zeilen 3 und 4 der Inschrift von Müller,

D.): ...³(w)hb[r]m/ħls/wbl/ʿmrtʿw(ʿ)lʿl/qbl/w⁴[...]nfy/ʿmm

Lesung nach Jamme.

JSLiḥ 281 = MIPL, 49 (Er liest das erste Wort als *qʿl*). Aus talʿat al-Ḥammād: *yʿl/ʿmrtʿ*

Lesung nach der Kopie Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXV).

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 121) bearbeitet worden.

Es handelt sich bei diesem Namen um ein Kompositum aus dem th. El. *ʿm* (s. *ʿL-ʿM*) und dem verbalen Element *rtʿ*, vgl. äth. *ratʿa* „be straightened, be right, be righteous, be just, be sincere“ (Leslau, 475f.), akkad. *rētu* „strength“ (Black *et al.*, 303). Demzufolge könnte er als Nominalsatz *ʿAmm-rataʿ* „Amm ist rechtschaffend“ (s. Caskel 1954: 143) gedeutet werden. Der Name ist im Min. (Harding 1971: 437) belegt, wohingegen er bei al-Said (1995) nicht vorkommt.

⁶⁶ Noth (1966: 186) erklärt: „Es wird sehr häufig im A. T. gesagt, dass die Gottheit auf die Menschen sieht, um sich ihrer anzunehmen, dass er ihr Elend anschaut, um ihnen daraus zu helfen.“

⁶⁷ Die Belege in JSLiḥ 43; JSLiḥ 245/2; JSLiḥ 276; JSLiḥ 288 sind als Sippennamen zu betrachten (Macdonald 1992: 31, 41, Fn. 77).

‘M-RTM „‘Amm hat angebunden“

Der Personenname ist in einer dad. Inschrift belegt:

JSLiḥ 6/1 = CLL 112. Aus ḡabal ’Iṭlib: ¹*mrtm/wḥlmwn*...

Einen Anhaltspunkt zur Deutung des zweiten Teils dieses mit dem th. El. *‘m* (s. *‘L-‘M*) zusammengesetzten Personennamens bieten Hebr. *rtm* „anbinden“ (Koehler/Baumgartner, 1212) und Phönik. *rtm* „to binden“ (Hoftijzer/Jongeling, 1088). Der Name wäre dann mit *‘Am-ratama* „‘Amm hat angebunden“ zu erklären. Parallelen dazu lassen sich jedoch nicht finden.

‘MR-LH „Langlebigkeit des (‘I)lāh bzw. Gott“ „‘Amara ist Gott“

Der Personenname findet sich in einem dad. Graffito

Abū l-Ḥasan 168. Aus ḡabal al-‘Ikma: *bbḥ<bn>‘mrlh*

Abū l-Ḥasan 298/1. Aus wādī Danan: ¹*‘mrlh* ²*zd*

Der Beleg in Abū l-Ḥasan 244/1 ist sehr unsicher.

Zur Deutung dieses Namens bieten sich folgenden Möglichkeiten an:

1. Der Name setzt sich aus dem Intensivstamm *‘ammara* des arab. *‘amira* „(god) lengthened, or prolonged his life“ (Lane, 2154), nab. *‘mr* „conserver en vie, faire prospérer“ (Cantineau 1932: 133) und dem th. El. *lh* zusammen, wobei der Name als Stat.-constr.-Verbindung betrachtet werden kann. Dementsprechend dürfte er als *‘Ammar-(‘i)lāh* „Langlebigkeit des (‘I)lāh bzw. Gottes“ übersetzt werden. Analog dazu vgl. den šaf. Namen *‘mr’l* (Hazim 1986: 93).
2. Das erste Element *‘mr* kann als th. El. interpretiert werden. Ausgehend davon dürfte der Name *‘Amara-(‘i)lāh* „‘Amara ist Gott“ übersetzt werden. Dazu vergleiche man den Namen *ḥamar-ilūa* aus Mesopotamien (Zadok 1981: 74). Der Gottesname *‘Amara* bezeichnet einen bekannten Götzen des arab. Stammes *Banī*

Kalb (Zadok 1981: 51, 74, für Komposita mit dem th. El. *ʿmr*). Vergleichbar sind das nab. Kompositum *ʿbdʿmrw* (Cantineau 1932: 126) und das aram. *ʿbdʿmrw*⁶⁸.

‘M-S‘D „‘Amm hat Gunst erwiesen“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

Van den Branden, *al-Machriq* 63 (1969), 70, Nr. 32 (Er betrachtet die Inschriften Abū l-Ḥasan 46 und Abū l-Ḥasan 47 als eine einzige Inschrift) = Stiehl A 7/1 = Abū l-Ḥasan 47 = al-ʿUḡayb 18 = D 100: ¹*ʿmsʿd/bn/k* ²*brh/ʿzl/hzl...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Im zweiten Element dieses mit dem th. El. *ʿm* (s. *ʿL-M*) zusammengesetzten Personennamens steht das Wort *sʿd* „Wohltätigkeit“, „Gunst erweisen“ (s. *ʿR-SʿD*). Der Name lässt sich nach der oben erwähnten Auslegungsweise interpretieren, zusätzlich sei auch auf Sima (1999: 62) verwiesen.

‘M-ŠG’ „‘Amm ist reichlich bzw. großartig“

Der Name ist im folgenden dad. Graffito belegt:

ID, Nr. 53: *lʿmšgʿ*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *ʿm* (s. *ʿL M*) und dem Element *šgʿ* „reichlich, großartig sein“ (s. *ŠGʿ-DD*). Er ist folglich als „‘Amm ist reichlich bzw. großartig“ zu interpretieren.

⁶⁸ Kornfeld (1976: 110f.) akzeptiert nicht die Interpretation des Namens als *ʿbd* + Gottesname. Er vermutet, dass das Element *ʿmrw* ein theophorer Ausdruck ist: „der entweder Gott als Lebensspender und -garanten bezeichnet oder dem akkadischen Begriff für »Sakralbereich« *ḫamru*“ entspricht, der als Namenselement in *Ḥa-am-ru-ra-pí*, *A-ri-ḫa-am.rù*, *Ḥa-am-ru* belegt ist.“ (S. 112)

‘M-LH „‘Amm ist Gott“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JaL 132: *‘mlh*

Hier liegt eine Zusammensetzung aus dem Gottesnamen *‘m* (s. *‘L-‘M*) und dem Element *lh* vor. Der Name ist als *‘Amm-(‘i)lāh* „‘Amm ist Gott“ zu interpretieren (s. Hayajneh 1998: 196, mit Parallelen). Für weitere Parallelen sei auf Tairan (1992: 160ff.) und al-Said (1995: 140) verwiesen.

‘N-’L „Hilfen des ’Il bzw. Gottes“ „’Il bzw. Gott hat geholfen“

Man findet den Namen in der dad. Inschrift:

al-‘Udayb 44/3: ...³ *h/‘n’l/b[n]*...⁴ *’zlw/lđgbt*...

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *‘n* und dem th. El. *’l* (s. Sima 1999: 63). Der Name könnte nach der Wurzel *‘wn* „helfen, beistehen“ (Biberstein-Kazimirski, 413, Bd. II; Beeston *et al.*, 23) als „Hilfen des ’Il bzw. Gottes“ oder „’Il bzw. Gott hat geholfen“ gedeutet werden.

‘WD-SQW „Zuflucht(nahme) ist bei Sqw“ „Sqw hat geschützt“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

JaL 75/1: ¹ *(‘)wđswq* ² *(f)rdyh*

Der vorliegende Satzname ist aus dem Element *‘wđ*, dessen Diskussion sich unten den Namen *‘DY-’L* findet, und dem th. El. *sqw*, das bisher unbekannt war, gebildet worden. Der Name könnte daher sowohl als Nominalsatz *‘Awđ-sqw* „Zuflucht(nahme) ist bei Sqw“ als auch als Verbalsatz „Sqw hat geschützt“ interpretiert werden.

‘WS-QS „Qōs/Qēs hat ernährt“

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JaL 62b/1: ¹*wsqs/bn* </> *bṯlt* ²*d’bwbd*

Der Name enthält das Element ‘ws und das th. El. *qs* (s. ‘KM-QS). Der erste Bestandteil kann nach dem qat. Personennamen *t’s* als „ernähren (Familie), gut besorgen“ in Anbetracht des arab. *‘āsa* interpretiert werden (s. Hayajneh 1998: 106). Demgemäß dürfte der Name als Verbalsatz *‘Ās-qōs/qēs* „Qōs/Qēs hat ernährt“ aufgefasst werden.

‘YD-LH „Zuflucht(nahme) ist bei (‘I)lāh bzw. Gott“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 115/2 (Er liest *ṯdl*, aber das zweite *l* unterscheidet sich von dem ersten. Es ist besser als *h* zu betrachten. Das Graffito steht in einer Kartusche):

¹*klb/hy* ²*wṯdlh*

Abū l-Ḥasan 295/2. Aus wādī Danan: ¹*lhsh/wlr* *bhmy* ²*ṯdlh/w’r(w)*...

Zur Deutung und Übersetzung des ersten Bestandteils *ṯd* s. den Namen ‘DY-’L. Der zweite Teil ist die verkürzte Form des Gottesnamens *lh*. Der Name kann daher als *‘Iyāḍ-(‘i)lāh* „Zuflucht(nahme) ist bei (‘I)lāh bzw. Gott“ interpretiert werden.

‘YD-MNT „Zuflucht(nahme) ist bei Manāt“

Der Personennamen *ṯdmnt* ist in folgendem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 139 = CLL 37 = ID, Nr. 62 = Jamme 1971a: 21 = D 34.

Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): *ṯdmnt/bn* </> *slm/r’y*

Der Personennamen ist auch in einer dad. Statue von ‘Umm Darağ (s. al-Mazroo/Nasif, *Agès* 7/2 (1992), 4, Fig. 3, Plate 4) belegt.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115, 261) bearbeitet worden.

Dieser Nominalsatz setzt sich aus dem Element *ʕd* „schützen“ (s. *ʕY-ʕL*) und dem th. El. *mnt* (s. *ʕS-MNT*) zusammen. Folglich ist der Name als *ʕyād-manāt* „Zuflucht(nahme) ist bei Manāt“ zu deuten. Bisher ist er lediglich im Dad. bezeugt.

‘YD-NS „Zuflucht(nahme) ist bei Nas(r)“

Der Personenname begegnet uns in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 87. Aus al-ʕUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *ʕdns*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 125) bearbeitet worden.

Der Name wird bei W. Müller (1994: 104) als eine Zusammensetzung aus dem Element *ʕd* und der verkürzten Form *ns* des Gottesnamens *nsr*, *ns* < **nrs*, angesehen. Er interpretiert diesen Namen als *ʕyād-nas(r)* „Zuflucht(nahme) ist bei Nas(r)“.

‘YDH

Belege für den Namen finden sich in den folgenden dad. Inschriften:

Stiehl A 2/1 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 16 = Abū l-Ḥasan 52

= al-ʕUḏayb 21/1: ¹*ʕbn/ʕdh/...*

Abū l-Ḥasan 62/1 = LIU, 38: ¹*ʕdh/bnt/ʕsmnt/ʕzl...*

Abū l-Ḥasan 81/1 = LIU, 41: ¹*ʕdh/wʕmthnʕktb/bnt/qn...*

Abū l-Ḥasan 101/1 = LIU, 44: ¹*ʕdh/bnt* ²*mrʕzlt...*

Abū l-Ḥasan 178/1 = al-ʕUḏayb 102: ¹*klb/bn/m...* ²*ʕdh...*

al-ʕUḏayb 126/1: ¹*ʕdh/dt/ʕd/ʕgt/...*

Bei diesem weiblichen Namen handelt es sich um eine hypokoristische Form eines theophoren Personennamens (s. Sima 1999: 63, wo der Beleg U 125 zu U 126 korrigiert werden muss).

Ġ

ĠṬ-R'N

„Ra'n hat geholfen bzw. ausgebessert“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 8m. Aus al-ʿUḏayb: *ḡṭr'n/bn</>ykt'*

Das *ḡ* ist taym. Der Name steht zwischen zwei eckigen Klammern.

JaL 155e. Aus wādī Muʿtadil: *r'n'ny/ḡṭr'n Wasm 'd*

Das *ḡ* ist taym.

Es handelt sich bei diesem Namen um ein Kompositum, gebildet aus dem verbalen Element *ḡṭ* und dem th. El. *r'n*, welches oft im Dad. belegt ist (s. *R'N-MR*). Der erste Bestandteil ist von arab. *ḡawṭ* „aid, succour, deliverance from difficulty“ (Lane, 2306) abgeleitet. Der Name dürfte daher als Verbalsatz *Ḡawṭ-ra'n* „Ra'n hat geholfen bzw. hat ausgebessert“ interpretiert werden. Vgl. qat. *ḡṭ'l* (Hayajneh 1998: 206, sowohl zur Deutung „ausbessern“ als auch für Parallelen).

F

F'LH

Man findet den Namen in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 70/1 (Er liest *f'rh*) = LIU, 39: *¹f'lh/bnt²yṣr'l/zll...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Bei diesem weiblichen Namen liegt eine Verkürzung aus f'l + th. El vor. Zur Deutung sei auf Sima (1999: 65) verwiesen.

FLḤ-DĠBT „Gedeihen des DūĠaybat“

Man findet den Personennamen in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 23/2 (Er erwägt die Inschrift nach Zeile 3, so dass er keinen

Personennamen liest) = al-‘Uḡayb 42: ¹*ḥbs[/bn]²flḥd[ġbt/w]...*

Da Sima die Inschrift basierend auf einem originalen Foto bearbeitet hat, ist die von ihm oben erwähnte Lesung als richtig zu bewerten.

Im ersten Element dieses mit dem dad. Gottesnamen *dġbt* (s. *'S-DĠBT*) zusammengesetzten Personennamens liegt die Form *flḥ* vor, welche nach arab. *falāḥ* „prosperity, success“ gedeutet werden kann (s. Sima 1999: 66). Der Name ist wie oben erwähnt zu übersetzen.

Q

QRM-LH „Sammlung des (‘I)lāh bzw. Gottes“

„(‘I)lāh bzw. Gott hat gesammelt“

Der Name befindet sich in der folgenden dad. Inschrift:

Stiehl A 1/1 = Abū l-Ḥasan 39 = al-‘Uḡayb 25 = D 94: ¹*nmr/bn/qrmh/’zl...*

Zur Etymologie des aus dem Element *qrm* und dem th. El. *lh* zusammengesetzten Personennamens sei auf Sima (1999: 75), zur Diskussion auf Weninger (2003: 207) verwiesen.

QSM-'L „Schwur bzw. Wahrsagung des 'Il bzw. Gottes“

Der Personenne ist in folgendem dad. Graffito belegt:

JSLih 287 = JaL 106a: *qsm'l*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113, 291) bearbeitet worden.

Der Name *qsm'l* besteht aus dem Wort *qsm* und dem th. El. *'l* vor. Das Element *qsm* kann hinsichtlich arab. *qasam* „a conjurement, an oath, an asseveration“ (Lane, 2988), äth. *qasm* „divination, magic“ (Leslau, 446), palm. *qsm* „divination“ (Hoftijzer/Jongeling, 1018), hebr. *qesem* „Wahrsagung, Entscheidung“ (Gesenius, 718) bzw. „Erkundung der Zukunft“ (Koehler/Baumgartner, 1042) gedeutet werden. Vgl. *qasm* „Gabe“, *qasām* „Schönheit, göttliche Vorherbestimmung“ bei Hayajneh (1998: 215). Im Hinblick darauf dürfte er als Stat.-constr.-Verbindung „Schwur bzw. Wahrsagung des 'Il bzw. Gottes“ interpretiert werden. Der Name taucht gleichfalls im Şaf. (Hazim 1986: 103f., er interpretiert den Namen hier als „Die Schönheit, die Gott (dem Namensträger) verliehen hat“) sowie im Griech. in der Form *Κασμιλος* (s. Wellhausen 1961: 6) auf. Das erste Element ist als Personenne im Şaf. (Ababneh 2005: 384, Nr. 1113) und im Palm. in der Form *Qsm'* (RSP 1/1, Hillers/Cussini 1996: 253) gefunden worden.

QM-'L „Sich erhebend ist 'Il bzw. Gott“

„Betyl des Gottes“

Man begegnet dem Namen im folgenden dad. Graffito:

JaL 157p. Aus wādī Muʿtadil: *Wasm qm'l/bn</>'lyd'*

Das *Wasm* könnte eventuell als ein *h* gelesen werden.

Bei dem Namen *qm'ʾ* liegt eine Zusammensetzung aus dem Element *qm* und dem th. El. *ʾ* vor. Das erste Element stammt von der Wurzel *qwm*, welches im Licht der semit. Sprachen als „aufstehen, sich erheben“ o. ä. (Lane, 1995; Biella, 450f.; Hoftijzer/Jongeling, 999ff.; Leslau, 455f.) zu deuten ist. Dementsprechend ist der Name als Verbalsatz *Qām-ʾil* „Sich erhebend ist ʾIl bzw. Gott“ zu interpretieren. Für Parallelen des Namens mit dem Element *qwm* sei auf al-Said (1995: 63f.)⁶⁹ und auf Hayajneh (1998: 281) verwiesen. Mit derselben Konstruktion tauchen in den amurr. Onomastikon Personennamen auf, die allerdings mit der enklitischen Partikel *-m-* versehen sind, z. B. *Qa-mu-ma-a-hu-um* „sich wirklich erhebend ist der Bruder“ oder *Qa-mu-ma-DINGIR* „sich wirklich erhebend ist der Gott“ (Streck 2000: 276, 329). Im Aram. und Ammon. lässt sich das Wort *qām* „Betyl“ als th. El. in Personennamen ansehen⁷⁰. Wäre es möglich diese Interpretation für den dad. Namen *qm'ʾ* zu halten, so wäre der Name als „Betyl des Gottes“ zu deuten.

QN-LT

„Diener der Lāt“

„Lāt hat geschaffen“

Ein Beleg für den Namen findet sich in der dad. Inschrift:

Stiehl B 2/1 = Abū l-Ḥasan 25 = al-ʿUḡayb 40 = D 133: ¹*qnlt/bn/ʿbdddh...*

Der Name ist verschieden interpretierbar:

1. Der aus der gut bekannten nominalen Form *q(y)n* „Diener, Sklave“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. *qyn*) und dem Gottesnamen *lt*, *Lāt*, zusammengesetzte Name *qnlt* ist als *Qayn-Lāt* zu vokalisieren und als „Diener der Lāt“ zu interpretieren. Für

⁶⁹ Dieser Beleg wurde von Sima (1997-1998: 451) zu *ʾlqwn* korrigiert.

⁷⁰ Lipiński (2000: 602) schreibt: „The term *qām*, “betyl”, occurs as theophorous element in Aramaic and already in Amonite personal names. According to Gen. 22, 21, Qemuʾel is the father of Aram and this very name is borne in the 17th century B.C. by a Ḥanaean from Mari, called *Qāmu-ma-ʾilum*, “Betyl of God”. The Hebrew vocalization *Qəṣmū-ʾĒl* and the enclitic particle *-ma* of Amorrite names probably indicate that *Qāmu* is used here in the construct state and that person thus called is assimilated to a betyl representing the godhead or considered as an image of the deity (...). The construct state may be used also without *-ma*, as in the name of the landowner *Qāmu-Haddu* or *Qāmu-Hadad*.”

Parallelen sei auf Sima (1999: 75) verwiesen. Hier ist darüber hinaus der *ṭam*. Personennamen *ʿbdqn* (Harding 1971: 400) zu ergänzen.

2. Der Name enthält die Wurzel *qny* „schaffen“ (zur Deutung der Wurzel s. unten den Namen *ZD-QNY*) und das th. El. *lt*, *Lāt*. Der Name ist mit dem phönik.-pun. Namen *Qnʿl* (Benz 1972: 404f.) zu vergleichen, dazu auch ugar. *qnmlk* „Geschaffen hat MLK“ (Gröndahl 1967: 39, 158, 176) und hebr. *ʿelqānāh* „El has created“ (Fowler 1988: 84, 92). Folglich muss der Name als „Lāt hat geschaffen“ übersetzt werden.

QN-MNT

„Diener der Manāt“
„Manāt hat geschaffen“

Der Name *qnmnt* ist in folgendem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 367. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʿin Ṣāliḥ: *d/qnmnt*

Das Graffito beginnt mit dem Symbol *d*, welches als ein apotropäisches Symbol betrachtet werden muss, vgl. *ʿKMQS*.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115) bearbeitet worden.

Bei dem vorliegenden Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung entweder aus dem nominalen Element *qn* „Diener, Sklave“ oder aus dem verbalen Element *qny* „schaffen“ (s. *QN-LT*) und dem th. El. *mnt* (s. *ʿS-MNT*). Dementsprechend könnte der Name sowohl als „Diener der Manāt“ als auch „Manāt hat geschaffen“ gedeutet werden. Parallelen dazu lassen sich unten den Namen *QN-LT* nachweisen.

QWS-BR

„Qaws/Qōs ist gütig“

Der Personennamen ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 334/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 282.

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʿin Ṣāliḥ: *¹qwsbr²t<q>ṭ*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 119, 170, 218, 259, 296) bearbeitet worden.

Der Name *qwsbr*, der aus dem Gottesnamen *qws* (s. 'KM-QS) und dem Element *br* „pietätvoll gütig sein“ (s. 'L-BR) gebildet ist, ist als *Qaws/Qōs-barr* zu lesen und bedeutet „Qaws/Qōs ist gütig“.

QWS-ŠHR „Qaws/Qōs ist erschienen“

Der Name *qwsšhr* ist in folgendem dad. Graffito zu finden:

Nasif 1988: 57, Taf. LVI b (oben links): *qwsšhr/lḥm/mwh(?)*

Der aus dem wohlbekannten Gottesnamen *qws* (s. 'KM-QS) und dem Element *šhr*, arab. *šahara* „he made (it) apparent, manifest“ (Lane, 1612), sab. *s₂hr* „devote to public use, proclam“, „beginning of the month“ (Beeston *et al.*, 132) zusammengesetzte Name *qwsšhr* ist als *Qaws/Qōs-šahara* zu vokalisieren. Der Name kann als „Qaws/Qōs ist erschienen“ interpretiert werden.

QWS-MLK „Qaws/Qōs ist herrschend bzw. König“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Graffiti:

JSLiḥ 331. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā'in Šāliḥ: *qwsmlk*.

JaL 61i/1: ¹*qwsmlk*²*bn* </> *lft*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 76, 113, 136, 143) bearbeitet worden.

Bei dem Namen *qwsmlk*, der *Qaws-mālik* gelesen werden kann, sind der Gottesname *qws* (s. 'KM-QS) und die Wurzel *mlk* „herrschend, König“ (s. T^cY-MLK) nachzuweisen. Der Name kann „Qaws/Qōs ist herrschend bzw. König“ übersetzt werden. Er taucht oft im Aram. (Lemaire 2002: 280) auf.

K

KBR-’L „’Il bzw. Gott ist groß“

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

JSLiḥ 138/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 281 = CLL 1 = ID, Nr. 24 = MIPL, 41f.
= Wissmann, *RE* Supplementband XII (1970), 949f. = Müller, W., *TUAT* II/4
(1988), 625 (JS lihy 139 ist zu JS lihy 138 zu korrigieren) = AAKM, 118
= ILOU, 323ff. = D 33. Aus al-‘Ulā (wādī westlich vom Bahnhof):

¹khf/kbr’l/bn</>mt’l/mlk²ddn/wṭrw/n’m/bh/n’rgd

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 118, 130, 291) bearbeitet worden.

Sowohl zur Etymologie als auch hinsichtlich existierender Parallelen dieses mit dem Element *kbr* und dem th. El. ’l zusammengesetzten Personennamens sei auf Tairan (1992: 183) verwiesen, der den Namen als Nominalsatz *Kabur-’il* „’Il bzw. Gott ist groß“ interpretiert hat.

KRB-LḤY „Luḥay hat gesegnet“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 62c/3: ¹qmwldd²ldn’l/šw³krblḥy

Das Graffito ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Die Vokalisation des aus dem Element *krb* „segnen“ und dem th. El. *lḥy*, *Luḥay* (Ryckmans, G. 1934: 120) zusammengesetzten Personennamens ist wahrscheinlich als *Karib-luḥay* angesetzt worden. Das erste Element ist nach sab. *krbt* „Segen“ (Beeston *et al.*, 79) und akkad. II *karābu* „segnen“ (Soden, 445) zu deuten. Der Name kann wie oben übersetzt werden. Der Gottesname lässt sich darüber hinaus in dem phönik.-pun. Kompositum *šlmḥy* (Benz 1972: 338, 417f.), in keilschriftlicher Überlieferung in der

Form *Man-nu-lu-ḥa-a* und *Man-nu-lu-ú-ḥa-ú-a* (Zadok 1981: 74) und in den Papyri aus Samaria *ʾblḥy* (Cross 2006: 76) nachweisen. Parallelen der Komposita mit dem Element *krb* sind im Qat. (Hayajneh 1998: 61, 219f.), im Min. (al-Said 1995: 53, 152f.) und im Altsab. (Tairan 1992: 184ff.) gut bezeugt.

L

LḤY LH

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

JaL 102b. Aus al-Ḥurayba: *lḥy lh*

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Bei diesem Namen sind die folgenden Deutungen möglich:

1. Wahrscheinlich besteht der Name aus dem th. El. *lḥy* (s. *KRB-LḤY*) und dem Element *lh*. Dementsprechend muss der Name *Luḥay-(ʾi)lāh* „Luḥay ist Gott“ interpretiert werden.
2. Es wäre ebenso denkbar im Namen drei Glieder zu erkennen. Das erste ist das Wunschpartikel *l-*, das zweite ist das von der Wurzel *ḥyw/y* „leben“ (s. *BʿLḤY*) abgeleitete Element *ḥy* und das dritte ist das th. El. *lh*. Der Name dürfte folglich „Er möge leben, (ʾI)lāh!“ übersetzt werden. Vgl. altsab. *lḥyʿtt* (Tairan 1992: 191ff.), min. *lḥyʿtt* (al-Said 1995: 155f.) und qat. *lḥyʿm* (Hayajneh 1998: 227). Auch bei diesen Autoren kann für eine mögliche Interpretation des ersten Elements in den Sinne von *lḥy* „schön sein“, „glänzend sein“ nachgeschlagen werden, wonach der Name als Stat.-constr.-Verbindung „Schönheit des (ʾI)lāh bzw. Gottes“ zu deuten wäre.

L-LT

„Zur Lāt geweiht bzw. gehörig“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Inschriften:

Stiehl D 3/1 = Abū l-Ḥasan 17 = al-‘Uḡayb 73 = D 127: ¹llt/ʔzl²l/hzll...

Abū l-Ḥasan 77/1 = LIU, 40f.: ¹llt/ʔb(d)y²ʔzll/hzllb...

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Dies ist eine Zusammensetzung aus der Präposition *l-* und dem th. El. *lt*. Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen sei auf Sima (1999: 70f.) verwiesen. Personennamen, die mit der Präposition *l-* gebildet sind, tauchen oft im Asa. (Hazim 1994: 95f.) auf.

L-LH

„Zum (ʾI)lāh bzw. Gott geweiht bzw. gehörig“

Man begegnet dem Namen in der folgenden dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 134/1 = LIU, 45: ¹llh/ḡgn/rbm </> ²gw/ḡmn

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Hinsichtlich der Etymologie wie auch für Parallelen des Namens sei auf den Namen *L-LT* verwiesen.

M

MʾL-LT

„Schutz der Lāt“

Ein Beleg für den Namen findet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 123b. Aus al-Ḥurayba: *mʾllt<bn>nml*

Das Element *mʾl*, welches im ersten Teil dieses mit dem th. El. *lt* zusammengesetzten Personennamens zu identifizieren ist, wurde aus dem Präfix *m-* und der Wurzel *ʾwl*, arab. *ʾāla* „zurückkehren“ (Lane, 125; Cohen, 12), *maʾāl* „a refuge: applied in this sense to God“ (Lane, 128), gebildet. Ausgehend davon könnte der Name als Stat.-constr.-Verbindung im Sinne von „Schutz der Lāt“ interpretiert werden.

MTʿ-ʾL

„Erretter des ʾIl bzw. Gottes“

„ʾIl bzw. Gottes hat gerettet“

Man findet den Personennamen in folgenden dad. Inschriften:

JSLiḥ 138/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 281 = CLL 1 = ID, Nr. 24 = MIPL, 41f. = Wissmann, RE, Supplementband XII (1970), 949f. = Müller, W., *TUAT* II/4 (1988), 625 (JS lihy 139 ist zu JS lihy 138 zu korrigieren) = AAKM, 118 = ILOU, 323ff. = D 33. Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof):

¹*khf/kbrʾl/bn* </> ²*mtʿl/mlk* ²*ddn/wtrw/nʿm/bh/nʿrgd*

JSLiḥ 186/1 = Mü 71 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 284 = CLL 3 (4) = ID, Nr. 40 = WR, Nr. 13 = JaL 129e = D 39.

Aus al-ʿUlā (nördlich von dem Bahnhof): ¹*mtʿl/bn* </> ²*drḥʾl*...

JSLiḥ 187/2. Aus al-ʿUlā (nördlich von dem Bahnhof): ¹*[...]* ²*šbbʾrsʿḥwl* </> ²*mtʿl*

Das Graffito ist in einer Kartusche eingeschlossen. Der Text ist Bustrophedon geschrieben.

Abū l-Ḥasan 214/1. Aus ḡabal ʾUmm Daraḡ: ¹*mtʿl* ²*[...]* ²*ʿsy/m* ²*[...]*...

Abū l-Ḥasan 313/2. Aus ḡabal ʾIṭlib: ¹*tm/bn* </> ²*zbd* ²*nṭr/mtʿl/wddn*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120, 217, 258) bearbeitet worden.

Der Name ist in zwei Teile untergegliedert: Der erste Bestandteil ist das Element *mtʿ* „retten“, das zweite ist das th. El. *ʾl*. Folglich ist der Name wie oben erwähnt zu deuten. Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen des Namens sei auf al-Said (1995: 158) unter dem Namen *MTʿL* und auf Hayajneh (1998: 82) unter dem Namen *ʾL-MTʿ* verwiesen.

MḤ-ʾL

„Das Reinste ist ʾIl bzw. Gott“

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JaL 157c. Aus wādī Muʿtadil: *whbrʾn/bn</>mḥʾl*

Wahrscheinlich besteht der Name aus dem nominalen Element *mḥ*, arab. *muḥḥ* „the purest, best or choicest, part of anything“ (Lane, 2691), nja. *maḥḥ* „to go, walk out of (ṣadʿdah)“ (Piamenta, 460) und dem th. El. ʾl. Der Name dürfte ausgehend davon als *Muḥḥ-ʾil* „Das Reinste ist ʾIl bzw. Gott“ interpretiert werden. Das erste Element ist oft im Ṣaf. und im Tam. als Personennamen (Harding 1971: 529) belegt.

MḤṬ-SʾD

„Schützling (der Namensträger) von Saʿd“

JaL 34. Aus ḡabal al-ʿIkma: *mḥṭsʾd/bn</>bd*

Einige Buchstaben zeigen nach unten.

Bei dem ersten Element *mḥṭ* handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um das Partizip Aktiv *maḥūṭ* der Wurzel *ḥwṭ*, arab. *ḥāṭa* „he guarded, keep safely, protected, him“ (Lane, 670ff.). Das zweite Element meint den palm. Gott *sʾd*, *Saʿd* „Glück“ (s. *SʾD-ʾL*, auch mit Parallelen). Der Name wäre also mit „Schützling (der Namensträger) von Saʿd“ zu übersetzen. Als Personennamen ist das erste Element in der arab. Überlieferung in der Form *Maḥīṭa* (Caskel 1966: 383) belegt. Vgl. auch den Ortsnamen *dmḥṭ* im Sab. (al-Scheiba 1982: 72).

MD-ʾL

„Versorgung des ʾIl bzw. Gottes“

„ʾIl bzw. Gott hat unterstützt“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 304. Aus ʾAbū ʿAwd: *mdʾl/qnh/hmlk*

Der Name ist aus dem Element *md* und dem th. El. *'l* zusammengesetzt worden. Ersteres findet seine Deutung unter der Wurzel *mdḏ*, arab. *madda* „he aided, succoured“ (Lane, 2696), „faire vivre longtemps (se dit de Dieu)“ (Biberstein-Kazimirski, 1075, Bd. II). Damit dürfte der Name als Genitivverbindung „Versorgung des 'Il bzw. Gottes“ oder als Verbalsatz im Sinne von „'Il bzw. Gott hat unterstützt“ verstanden werden. Als Stammesname ist er als *md'l* im Sab. (Harding 1971: 533) bezeugt. Als Personennamen ist das erste Element im Qat. *mdtm* und *mdhm* (Hayajneh 1998: 230f.) und im Šaf. *mdḏ* (Ababneh 2005: 222, Nr. 406, mit Parallelen) nachzuweisen.

MR'-DĠBT „(mein) Herr ist DūĠaybat“

Der Name ist in den folgenden dad. Inschriften zu finden:

JSLiḥ 248/2 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 322 = MIPL, 47 = Ja 2305b/JaL 107a (Er trennt aus paläografischen Gründen das Graffito in zwei Teile).

Aus tal'at al-Ḥammād: ¹*'rš²mr'dġbt/ʔš*

Stiehl A 5/1 = Abū l-Ḥasan 44/2 (Er liest den ersten Personennamen als *sgl*) = al-ʿUḏayb 17 = D 98: ¹*(smm)/bn/(mr)'d²ġbt/ʔll/hzl...*

Die Lesung steht nach dem von Sima gelesenen Foto.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 75, 116) bearbeitet worden.

Der aus dem im Dad. bezeugten Element *mr'* „Herr“ (s. *SL-MR'*) und dem th. El. *dġbt* (s. *'S-DĠBT*) zusammengesetzte Personennamen kann *Mara'-dūĠaybat* vokalisiert und als „(mein) Herr ist DūĠaybat“ interpretiert werden. Bisher ist er allein im Dad. belegt.

MR'-ŠMS „(mein) Herr ist Šams“

Ein Beleg für den Namen findet sich in folgendem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 205/2. Aus ġabal 'Umm Daraġ: ¹*bḏy/ns-²mr'šms*

Zusammensetzung aus dem Element *mr'* „Herr“ (s. *SL-MR'*) und dem th. El. *šms* (s. *BŠ-ŠMS*). Der Name lässt sich als „(mein) Herr ist Šams“ deuten.

MR'-T „(mein) Herr ist 'At(tar)“

Der Name ist in einer dad. Inschrift belegt:

al-‘Uḡayb 2/1: ¹...*bnt/mr'*²*[ʔzlt]/(h)zll/ld...*

Eine Untersuchung dieses Kompositums, welches aus dem Element *mr'* „Herr“ (s. *SL-MR'*) und der abgekürzte Form *t* des Gottesnamens *'Attar* besteht, findet sich bei Sima (1999: 72f.).

MR'-KTB „(mein) Herr ist Kutb(ā)“

Der Personenname ist in folgender dad. Inschrift zu finden:

Abū l-Ḥasan 229/1: ¹*mr'ktb(h)[...]*²*(m)/dgybt [...]*...

Das Graffito ist links zerbrochen. Abū l-Ḥasan ergänzt in dem Namen *y* anstatt *h*.

Der Name kann *Mara'-kutb(ā)* gelesen werden und ist aus dem gut bezeugten Namenselement *mr'* „Herr“ (s. *SL-MR'*) und dem th. El. *ktb*, *ktbh*, wobei hier das Konsonante *h*- ausgelassen ist (s. *'MT-'KTBH*), gebildet. Der Name ist wie oben erwähnt zu übersetzen.

MR'-LH „(mein) Herr ist ('I)lāh bzw. Gott“

Der Name begegnet uns in den folgenden dad. Inschriften und einigen Graffiti:

Mü 72: *mr'lh*

JSLiḥ 75/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 314 = CLL 72 = MIPL, 1968: 20f

= JaL 102g = ROD, 124ff. = D 56. Aus al-Ḥurayba: ¹*[...]/(b)n/mr'lh/hṣ...*

JSLiḥ 188/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 281 = CLL 93 = WR, Nr. 10

= D 40. Aus al-‘Ulā (nördlich von dem Bahnhof): ¹*mr'lh* ²*khf*

JSLiḥ 314/1 = WR, Nr. 11. Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*mr'lh* ²*bn/šlmgd*

Abū l-Ḥasan 200/1 = D 163. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: ¹*mr'lh/wtmlh* ²*bny/mṭr/bnyw...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 314) bearbeitet worden.

Dies ist eine Zusammensetzung aus dem Element *mr'* „Herr“ (s. *SL-MR'*) und dem th. El. *lh*. Es ist als *Mara'-(i)lāh* zu lesen und mit „(mein) Herr ist (i)lāh bzw. Gott“ zu übersetzen.

MR'H

Der Name ist in den folgenden dad. Inschriften zu finden:

Stiehl A 18/1 = Abū l-Ḥasan 50 = al-ʿUḡayb 6 = D 111:

¹*mr'h/bnt/wd'lh* ²*dwṭmt'zlt/hzl...*

Abū l-Ḥasan 92/1 = LIU, 43: ¹*mr'h/lmh* ²*...m[l]n'zll...*

Hier folge ich der Lesung von A. Sima.

Nach Sima (1999: 73) könnte es sich bei diesem Namen, der sowohl einen männlichen als auch weiblichen Personennamen darstellt, um eine Kurzform von „Frau des Gottes“ handeln. Zur Deutung der nominalen Form *mr'* „Herr“, dessen Fem. *mr't* ist, sei auf den Namen *SL-MR'* verwiesen.

MR'-YḤR „(mein) Herr ist zurückgekehrt“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 240 = Mü 31 = JaL 101a (Er liest den letzten Buchstaben als *ḥ*).

Aus tal'at al-Ḥammād: *mr'yḥr*

Nach der Kopie Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIII) ist es *r* zu lesen.

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 124, 191, 217, 270, 296) bearbeitet worden. Er betrachtet den Namen nicht als theophoren Personennamen.

Bei dem Namen *mr'yḥr* handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *mr'* „Herr“ (s. *SL-MR'*) und dem verbalen Element *yḥr*, die Präfixkonjugation der Wurzel *ḥr*,

arab. *ḥār* „he, or it, returned“ (Lane, 665). Dementsprechend könnte der Name als *marāʾ-yaḥūr* vokalisiert und als „(mein) Herr ist zurückgekehrt“ interpretiert werden. Das verbale Element *yḥr* ist als Personennamen im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 322), arab. *Yaḥūr* (al-Hamdānī. 1953: 83) und fna. *yḥr* (Harding 1971: 661) des Öfteren belegt. Eine andere Deutungsmöglichkeit wäre den Namen als Zusammensetzung folgender Elemente zu interpretieren: das th. El. *mrʾ* „Herr“ mit dem Pron. der 1. Pers. Sg. *-y* „mein“ versehen, und das Element *ḥr*, arab. *ḥurr* „free, ingenuous, generous, noble“ (Lane, 538), äth. *ḥarāwī* s.v. *ḥarā* „soldier, freeborn, nobleman“ (Leslau 240) und sab. *ḥrr* „free man, women“ (Beeston *et al.*, 71). Diese Interpretation ist schwierig zu akzeptieren, weil ein Pron. der 1. Pers. Sg. weder in den dad. Inschriften orthographisch (s. Macdonald 2005: 506f.) noch in Verbindung mit den dad. Personennamen belegt ist. Vgl. den Namen *MRʾ-DĠBT*, *MRʾ-ŠMS*, *MRʾ-ʿT*, *MRʾ-KTB* und *MRʾ-LH*.

MRN-WD „Wadd hat mich gestärkt“
 „Māran hat geliebt“

Der Name befindet sich in folgendem dad. Graffito:

JaL 68b. Aus al-ʿUlā: *mrnwd*

Der Name *mrnwd* ist eine Zusammensetzung aus dem Element *mrn*, welches wahrscheinlich aus dem Wort *mr*, ugar. *mr(r)* „to strengthen, to be strengthened, to be bitter“ (Del Olmo Lete/Sanmartín, 577f.) und dem Pronominalsuffix der 1. Pers. Sg. *-nī*, gebildet wurde, und dem Gottesnamen *wd*, *Wadd* (s. *BN-WD*). Der Name lässt sich daher als Verbalsatz „Wadd hat mich gestärkt“ auslegen. Vgl. *ʿSNʿl*. Als Personennamen sind *mrn* und *mrn* im Qat. (Hayajneh 1998: 233, mit Parallelen) zu finden. Es wäre ebenso nachvollziehbar, den Personennamen als Kompositum mit dem Gottesnamen *Māran* und dem verbalen Element *wd*, in der Bedeutung „lieben, einverstanden sein“, „Freund“ (Cohen, 497f.; Biella, 121) zu berücksichtigen. Folglich wäre der Name als *Māran-wadd* „Māran hat geliebt“ zu interpretieren. Der Gott *Māran* ist in den Inschriften (al-Jadir 2006: 305ff.) und in dem Onomastikon von Hatra belegt (s. die Personennamen *mrnyhn* und *yhnmrn* bei Abbadi 1983: 114 und 126).

MŠW-‘L

„Al(īy) (der Erhabene) ist gegangen bzw. verreist“

Der Name ist in folgendem dad. Graffito zu finden

JaL 148a/2. Aus wādī Mu‘tadil: ¹*tmšh*²*bn/mšw’l*

Mšw’l ist eine Zusammensetzung aus dem Element *mšw* und dem th. El. ‘*l*, ‘*Al(īy)*, (der Erhabene) (s. ‘*B-L*). Der erste Bestandteil lässt sich nach arab. *mašā* „he walked, went along, marched“ (Lane, 3020f.), sab. *ms₂w/y* „go away“ (Beeston *et al.*, 87) deuten. In Hinblick darauf dürfte dieser Name als Verbalsatz *Mašaya-‘al(īy)* „‘Al(īy) (der Erhabene) ist gegangen bzw. verreist“ verstanden werden. Das Wort *mšw* findet sich als Personennamen im Ḥaḍr. in der Form *mšyn* (Harding 1971: 548).

M‘D-’L

„Ma‘dī ist Gott“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JaL 147d. Aus wādī Mu‘tadil: *m‘d’l*

In Bezug auf die Deutung dieses mit dem th. El. ‘*l* zusammengesetzten Personennamens existieren verschiedene Meinungen: Bron (1994: 64) hält die Ableitung des Wortes sowohl aus der Wurzel *w‘d*, vgl. hebr. *Mô‘adyāh*, welche als „promesse de Yahwé“ zu deuten ist, als auch aus der Wurzel ‘*dh*, vgl. *Ma‘ayāh*, die als „Ornement de Yahwé“ übersetzt werden kann, für realistisch. Tairan (1992: 200f.) erwägt dagegen als wahrscheinlicher, das Wort von arab. *ma‘d* „Härte, Festigkeit“ herzuleiten, wobei eine Übersetzung des Personennamens als *Ma‘d(i)-’il* „(meine) Härte bzw. Festigkeit (d. h. die Gottheit) ist ‘Il bzw. Gott“ als möglich zu betrachten wäre. Die letzte und hochwahrscheinliche Deutungsmöglichkeit ist es, das erste Element als Gottesnamen *Ma‘dī* (vgl. *m‘dkrb* bei al-Said 1995: 162) zu betrachten. Folglich dürfte der Name wie oben erwähnt übersetzt werden. Der Name kommt auch im Sab. *m‘d’l* (Nebes 1991: 140) vor. Für andere Belegen des Wortes *m‘d* in Komposita sei auf Hayajneh (1998: 236ff.) verwiesen.

M'N-LH

„Freigebigkeit des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

„(ʿI)lāh bzw. Gott ist Hilfe“

Der Personennamen *m'nlh* ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

Abū l-Ḥasan 300/5. Aus 'Abū 'Awd: ...⁵*whnfy/bn/m'nlh*...

Analog zu dem Namen *m'n'l* im Altsab. (Tairan 1992: 202, mit Parallelen) ist der erste Bestandteil *m'n* dieses mit dem th. El. *lh* zusammengesetzten Namens sowohl als *maf'ūl*-Form der Wurzel *'wn* „helfen“ (s. *'N-'L*) wie auch als eine Form der Wurzel *m'n* in dem Sinne von „Freigebigkeit“ (s. die Etymologie und Erklärung bei Tairan, s. o.) zu interpretieren. Der Name lässt sich somit als Nominalsatz *Ma'ūn (ʿi)lāh* „(ʿI)lāh bzw. Gott ist Hilfe“ oder Stat.-constr.-Verbindung *Ma'īn/Ma'n-(ʿi)lāh* „Freigebigkeit des (ʿI)lāh bzw. Gottes“ übersetzen. Der Name taucht auch im Ṭam. in der Form *m'n'l* (al-Ḥarāḥiṣah/Wahīb 2003: 28, Nr. 5) und *m'nlh* (Shatnawi 2002: 742f.) auf. Als Personennamen ist *m'n* im Ṣaf. (Harding 1971: 556; Abbadi/Zayadine 1996: 157; Zeinaddin 2000: 283) bezeugt.

MK-'H

„herrschend bzw. König ist 'Aḥ“

Man begegnet dem Namen in der folgenden dad. Inschrift:

Graf 2/3 = Farès-Drapeau, *ADAJ* 39 (1995), 495f.

Aus 'Abū aḏ-Ḍibā' (wādī Ramm): ...³*wmk'h/hywn/mṭ(r)*...

Hier wurde die Lesung von Farès-Drapeau übernommen.

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element. *mk* und dem th. El. *'h* „Bruder“ (s. *H-'B*). Das erste Element *mk* ist ein Schreibfehler oder eine Kurzform des Wortes *mlk*, vgl. den Personennamen *mky* < **mlkytn* im Phönik.-Pun. (Benz 1972: 342f.) und *bdmk* im Ṣaf. (Zeinaddin 2000: 277), welches von der semit. Wurzel *mlk* „herrschen“ (Lane, 3023; Beeston et al., 85f.; Hoftijzer/Jongeling, 640ff., Leslau, 343f.) abgeleitet wird. Infolgedessen dürfte der Name als *Mā(l)ik-'ah* „herrschend bzw. König ist 'Aḥ“ zu interpretieren sein.

MNM-’L „Gnade des ’Il bzw. Gottes“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

Abū l-Ḥasan 95. Aus ḡabal al-‘Ikma: [...]*d/bn/mnm’l*

Dieser Name ist eine Zusammensetzung aus dem Element *mn*, mit der enklitischen Partikel *-m* und dem th. El. *’l*. Das Wort *mn* lässt sich nach sab. *mn* „benefit“ (Beeston *et al.*, 86), hebr. und ugar. *mn* „to be weakened“ (Dahood 1989: 64) interpretieren. Der Name ist daher *Mann-m-’il* zu vokalisieren und als „Gnade des ’Il bzw. Gottes“ zu übersetzen. Vgl. şaf. *mn’l* (sowohl für andere Deutungsmöglichkeiten als auch Parallelen s. Hazim 1986: 118).

N

NTN-B’L „Gabe des Ba’l“ „Ba’l hat gegeben“

Man begegnet dem Namen in der Inschrift:

JSLiḥ 36/1 = Lidzbarski, *ESE* III (1915), 216 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 303
= CLL 25 = ILOU, 142ff. = D 43. Aus al-Ḥurayba: ¹[...] *bn/b’l/ntb’l*...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 120) bearbeitet worden.

Der Name *ntb’l* beruht auf einem Schreibfehler des Personennamens *NTN-B’L*. Zur Deutung sei auf den Namen *NTN-B’L* verwiesen.

NTN-B‘L

„Gabe des Ba‘l“

„Ba‘l hat gegeben“

Der Personennamen ist in den folgenden dad. Inschriften zu finden:

JSLiḥ 81/1 = Mü 35 = SLTI, 18 = CLL 17 = WR, Nr. 7 = JaL 143 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428, Nr. 11 = D 62.

Aus al-Ḥurayba: ¹*Intnb* ²*bn/wny/hn*...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 120) bearbeitet worden.

Zusammensetzung aus dem Element *ntn* „geben“, „Gabe“ und dem th. El. *b‘l*. Es liegt hier ein Stat.-constr.-Verbindung *Natan-ba‘l* „Gabe des Ba‘l“ oder Verbalsatz „Ba‘l hat gegeben“ vor. Vgl. phönik.-pun. *ntnb‘l* (Benz 1972: 364). Sowohl zur Deutung als auch für Parallelen s. den Namen *B‘L-NTN*. Der Text, in welchem der Name vorkommt, ist mit der Partikel *I* (*lām auctoris*) eingeleitet.

NTN-DD

„Gabe des Dād (mein Onkel)“

„Dād (mein Onkel) hat gegeben“

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift zu finden:

JSLiḥ 186/3 = Mü 71 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 284 = ID, Nr. 40 = CLL 3 (4) = WR, Nr. 13 = JaL 129e = D 39. Aus al-‘Ulā (nördlich von dem Bahnhof):

¹*mt‘l/bn* </> ²*drḥ‘l* ³*hn‘m/ḥwl [...]* ³*d‘rk* </> *ntn**dd*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 120, 130, 151, 170, 178, 189, 217, 230, 258, 270, 296) bearbeitet worden.

Zusammengesetzter Personennamen aus dem Element *ntn* „geben“, „Gabe“ (s. *B‘L-NTN*) und dem th. El. *dd* (s. *‘LH-DD*). Der Name könnte *Natan-dād* gelautet haben und sowohl als Stat.-constr.-Verbindung „Gabe des Dād“ als auch Verbalsatz „Dād hat gegeben“ zu übersetzen sein.

NGYL

Man begegnet dem Namen in der Inschrift:

al-‘Udayb 16/1: ¹*ngyl/bnt/s* ²*lm/slḥ/dḡbt...*

Eine mögliche Interpretation des weiblichen Namens als Zusammensetzung aus dem Element *ngy* und dem th. El. (‘)*l*, /*Naggaya-’il*/ „Gott hat befreit“ wurde von Sima (1999: 74) vorgeschlagen.

NDB-R‘N

„Ra‘n ist freigebig bzw. großzügig“

Der Name ist in den folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 154b/1. Aus wādī Mu‘tadil: ¹*ndbr‘n* ²*bn’l’rš*

JaL 159a. Aus wādī Mu‘tadil: *tqṭ/ndbr‘n*

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *ndb* „freigebig, großzügig sein“ (s. *SM‘-DNB*) und dem th. El. *r’n* (s. *R‘N-’MR*). Der Name ist folglich als *Nadab-ra‘n* zu vokalisieren und wie oben erwähnt zu deuten.

NS-’LH

„Langlebigkeit des (‘I)lāh bzw. Gottes“

„(‘I)lāh bzw. Gott verlängert (das Leben des Namensträgers)“

Der Personennamen ist in der folgenden dad. Inschrift belegt:

JSLiḥ 42/1 = CLL 23 = ILOU, 177ff. = D 5. Aus al-‘Ulā: ¹*ns’lh/bn/y[...]*...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120, 217, 270) bearbeitet worden.

Im ersten Bestandteil dieses mit dem th. El. *lh* zusammengesetzten Personennamens liegt das Wort *ns’* vor, das nach arab. *nasa’a* „(God) postponed, delayed (the end of his life)“ (Lane, 2785f.), sab. *ns’* „put off, postpone“ (Biella, 307) übersetzt werden kann. In Hinblick darauf kann dieser Name zum einen als Stat.-constr.-Verbindung *Nasā’-(‘i)lāh* „Langlebigkeit des (‘I)lāh bzw. Gottes“, zum anderen als Verbalsatz *Nasa’a-(‘i)lāh*

„(‘I)lāh bzw. Gott verlängert (das Leben des Namensträgers)“ gedeutet werden. Vgl. tam. *ns’mnt* (Harding 1971: 586, s. auch für das erste Element, welches als Personennamen oft in der fna. Namensgebung bezeugt ist).

NS’H-N’KTB „Langlebigkeit des Han’aktab“

„Han’aktab verlängert (das Leben des Namensträgers)“

Man begegnet dem Namen in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 198/1-2. Aus ḡabal ‘Umm Daraḡ: ¹š’t/ns’²[h]n’ktb/bn[...].

Der Name ist aus dem Element *ns’* (s. *NS’-LH*) und dem th. El. *hn’ktb* (s. *’MT-HN’KTB*) gebildet worden. Er ist dementsprechend sowohl als Stat.-constr.-Verbindung *Nasā’-han’aktab* „Langlebigkeit des Han’aktab“ als auch als Verbalsatz *Nasa’a-han’aktab* „Han’aktab verlängert (das Leben des Namensträgers)“ zu übersetzen. Des Weiteren lässt er sich allein im Dad. finden.

NSM-’L „Lebenshauch des ‘Il bzw. Gottes“

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JaL 97. Aus al-Ḥurayba: *nsm’l*

Der erste Bestandteil dieses mit dem th. El. *’l* zusammengesetzten Personennamens *nsm’l* ist aus der Wurzel *nsm*, arab. *nasam*, *nasīm* „a gentle wind, a breeze, a pleasant wind“ (Lane, 3032), *nassama* „rendre à la vie, mettre en liberté“ (Biberstein-Kazimirski, 1253, Bd. II), hebr. *nšm* „schnauben“ (Koehler/Baumgartner, 689), abgeleitet, die bereits in dem min. Personennamen *ns₁mt* mit der ursprünglichen Bedeutung „lebendes Wesen, Wehen, Atem“ (al-Said 1995: 168, mit Parallelen) vorkommt. In Anlehnung an Arab. und seine Grundbedeutung „Atem“ könnte der Name im Sinne von „Lebenshauch des ‘Il bzw. Gottes“ zu interpretieren sein.

NŠW-’RŠ „Nšw hat Ersatz gegeben“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

JaL 145i. Aus wādī Mu’tadil: *nšw’rš/bḥdl/’rlt’*

Bei dem Namen *nšw’rš* handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Zusammensetzung aus dem th. El. *nšw*, das als eine Variante des Gottesnamens oder Epithetons eines Gottes *nš’* betrachtet werden kann, und dem Element *’rš* „Ersatz geben“ (s. *’RŠ-’L*). Ausgehend davon wäre der Name als Verbalsatz „Nšw hat Ersatz gegeben“ zu interpretieren. Komposita mit dem th. El. *nš’* sind im Altsab. *ns₂’mr* und oft *ns₂’krb* belegt (Arbach 2002b: 298f.). Tairan (1992: 215ff., auch mit Parallelen) interpretiert das Element *nš’* als Epitheton eines Gottes, welches als *Nāšī’* vokalisiert und als „einer, der emporhebt, Emporhebender“ übersetzt werden kann. Bron (1994: 63) interpretiert das th. El. *nš’* gemäß der Bedeutung von „Fürst, Chef“, ein in der amurr. Onomastik belegter göttlicher Titel.

N’-MNT „Wohlstand der Manāt“

Man begegnet dem Namen im folgenden dad. Graffito:

JSLiḥ 238/1. Aus tal’at al-Ḥammād: ¹*n’mnt*²*bn* </> ³*fw* ³*ḡd-ny*

Sima (1999: 74), zu finden unter dem Namen *NGYL*, betrachtet *n’mnt* als ein Kompositum des Elements *ng* und dem th. El. *mnt*. Auf dem einzigen Foto, das hiervon existiert, ist jedoch ein deutliches ‘ statt eines *m* zu lesen.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115, 314) bearbeitet worden.

Es ist eine Zusammensetzung aus dem nominalen Element *n’m* „im Wohlstand leben, glücklich sein“, „Wohlstand, Huld“ (s. *HBW-N’M*) und dem th. El. *mnt* (s. *’S-MNT*), in welchem eine Assimilation des *m*, *n’mnt* < **n’mmnt*, vorkommt. Der Name kann daher als Stat.-constr.-Verbindung *Ni’(ma)-manāt* „Wohlstand der Manāt“ verstanden werden.

H

HHY-'L

„’Il bzw. Gott erweckt zum Leben“

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 145j. Aus wādī Mu‘tadil: *hhy’l* </> *’lwtr*

JaL 153f. Aus wādī Mu‘tadil: *hhy’l Wasm bn* </> *’lwtr*

Das Graffito ist in einer Kartusche eingeschlossen.

JaL 168e. Aus wādī Mu‘tadil: *hhy’l Wasm bn* </> *’lwtr*

Das Graffito ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Der Beleg in JaL 145a ist sehr unsicher.

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *hhy*, und dem th. El. *’l*. Das Element *hhy* beinhaltet das Verbalpräfix *h-* und die Wurzel *hyw/y* „leben“ (s. *BL-HY*), weshalb es also als *hafʿal*-Form in der Bedeutung von „zum Leben erwecken, wiederbeleben“ (vgl. arab. *ʾaḥyāhu* in dem Sinne von „(said of God) he made him alive, to live, or be a living being“, Lane, 680) gedeutet werden kann. Daher ist der Name als Verbalsatz *Haḥay-’il* „’Il bzw. Gott erweckt zum Leben“ zu interpretieren. Vgl. hierzu die Namen *Haḥayʿat*, *Haḥaywadd(?)* im Sab. (Ryckmans, G. 1934: 228).

HQM-'L

„’Il bzw. Gott hat errichtet bzw. aufgerichtet“

Der Name ist in einem dad. Graffito zu finden:

JaL 157p. Aus wādī Mu‘tadil: *hqm’l/bn* </> *’lydʿ*

Jamme liest das *h* als *Wasm*. Da der Name *hqm’l* im Min. und Altsab. bezeugt ist (Harding 1971: 620; Tairan, s. u.), ist die obere Lesung zu akzeptieren.

Sowohl zur Deutung als auch für Parallelen dieses Personennamens sei auf Tairan (1992: 222) verwiesen, wo der Name als Zusammensetzung aus einem *h*-Stamm des arab. *qāma*

„errichten, aufrichten, aufstellen“ (s. auch den Namen *QM-ʿL*) und dem th. El. *ʿl* definiert wird. Der Name ist folglich als „Il bzw. Gott hat errichtet bzw. aufgerichtet“ zu erklären.

HNʿ-LH

„Gabe des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

„Diener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

Der Name *hnʿlh* ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 200 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 305 = Ryckmans, G., *Le Muséon*

50 (1937), 328 = CLL 107 = D 68. Aus talʿat al-Ḥammād: *st/hnʿlh*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 113, 293) bearbeitet worden.

Bei diesem Namen handelt es sich um eine Zusammensetzung aus dem Element *hnʿ*, das nach der semit. Wurzel *hnʿ* „être sain, agréable“ u.a. (Cohen, 428f.), arab. *hānīʿ* „Diener“ und *hinʿ* „Gabe“ (Lane, 2903; Biberstein-Kazimirski 1451, Bd. II) interpretiert werden dürfte, und dem th. El. *(ʿ)lh*. Ausgehend davon kann der Name als *Hānīʿ-(ʿi)lāh* vokalisiert und als Stat.-constr.-Verbindung „Gabe des (ʿI)lāh bzw. Gottes“ bzw. „Diener des (ʿI)lāh bzw. Gottes“ gedeutet werden. Er taucht ebenso im Ṣaf (Hazim 1986: 127ff.)⁷¹ auf. Theophore Namen mit dem Element *hnʿ* lassen sich außerdem oft im Fna. (Harding 1971: 626) nachweisen. Als Personennamen ist *hnʿ* im Arab. *Hānīʿ* (Caskel 1966: 278), im Min. (al-Said 1995: 172f., mit Parallelen) und im Qat. (Hayajneh 1998: 260, mit Parallelen) bezeugt.

⁷¹ Hazim (1986: 128) schließt jedoch die Interpretation des Elements *hnʿ* in dem Sinne von „Diener“ an: „Diese Ansicht gründet sich auf die undurchsichtige Erklärung in den arab. Lexika (Täğ, I, 139) für das Nomen *hānīʿ*, welche, dem Anschein nach, von manchen Gelehrten falsch verstanden wurde.“

HN'-MŠL

„Gabe des Mišal“

„Diener des Mišal“

Der Name *hn'mšl* ist in einer dad. Inschrift zu finden:

Van den Branden, *al-Machriq* 63 (1969), 73f., Nr. 33/1-2 = Stiehl A 9 = Abū l-Ḥasan 45
= al-‘Uḏayb 20 = D 102: ¹*hn'mšl/bn/s* ²*dḥml/ʔzll/hzl...*

Zusammengesetzter Name aus dem Element *hn'* „Diener“, „Gabe“ (s. *HN'-LH*) und dem th. El. *mšl* (s. *ZD-MŠL*). Der Name lässt sich wie oben erwähnt interpretieren.

HN'-MNWT

„Gabe der Manāt“

„Diener der Manāt“

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

JSLiḥ 264/2 = SLTI, 16 (Er liest dies nicht als einen Personennamen, sondern als Artikel *hn-* und entweder Sg.- oder Pl.-Form. Des Weiteren vergleicht er diese Form mit dem nab. und syr. *'ummānā* (workman, artist, sculptor)).

Aus tal'at al-Ḥammād: ¹*s* ²*d* *hn'mnwt*

JSLiḥ 319/2 (Sie halten die Lesungen *thn'mnwt* und *hn'mnwt* für möglich)
= SLTI, 16f. Aus tal'at al-Ḥammād: ¹*s* ²*d* *Wasm hn'mnwt*

Da dieses Graffito dem Graffito JSLiḥ 264/2 sehr ähnlich ist, müssen wir die oben erwähnte Lesung akzeptieren. Bei dem *t*, das vor *hn'mnwt* steht, könnte es sich um ein *Wasm* handeln.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 115, 122) bearbeitet worden.

Hn'mnwt ist ein aus dem Element *hn'* (s. *HN'-LH*) und dem gut bezeugten th. El. *mnwt* (s. *'S-MNT*) zusammengesetzter Name. Er dürfte als Stat.-constr.-Verbindung „Gabe der Manāt“ bzw. „Diener der Manāt“ interpretiert werden.

HN'H

Der Name begegnet uns in einer dad. Inschrift:

Van den Branden, *al-Machriq* 63 (1969), 74f., Nr. 34 = Stiehl A 10 = Abū l-Ḥasan 55

= al-ʿUdayb 14 = D 103: ¹*šrmh/bn/hn* ²*h/ʿzll/h...*

HE 75a. Aus Madā'in Šālīḥ: ¹*hn'h/bn/ʿfšy* ²*hn'/bn/yrf*

Nasif 1988: 88, Taf. CXXI, Zeile 1-2: ¹*dhrm* ²*ʿl/zdbh/hn* ³*h*

Der Name könnte als Hypokoristikon *hn'* + th. El. betrachtet werden (s. Sima 1999: 67).

HN'-H'ZY

„Gabe der ha-ʿUzzay“

„Diener der ha-ʿUzzay“

Man begegnet dem Namen in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 197/4 = D 160. Aus ḡabal ʿUmm Daraḡ: ... ⁴*ʿdʿl/whn'h'zy/bnw/zd[...]*...

Der Name setzt sich aus dem Element *hn'*, „Diener“, „Gabe“ (s. *HN'-LH*) und dem th. El. *h'zy* (s. *'MT-ʿZH*) zusammen. Der Name dürfte als *Hāni-ha-ʿUzzay* zu vokalisieren und als Stat.-constr.-Verbindung „Gabe der ha-ʿUzzay“ bzw. „Diener der ha-ʿUzzay“ auszulegen sein. In diesem dad. Beleg erscheint der Name der Göttin mit dem bestimmten Artikel *h-* und dem *-y* im Auslaut, welche der Diphthong */ay/* im Dad. wiedergibt (s. Drewes 1985: 170f.). Die dad. Schreibung *h'zy*⁷² entspricht folglich der arab. Form *al-ʿUzzay*. Vergleichend dazu nab. *ʿlʿzʿlʿzj* (Hackl *et al.* 2003: 81f.) und *ʿbdʿlʿzy* (al-Khraysheh 1986: 128), den min. Namen *bmhlʿzy*, Name einer ausländischen Ehefrau von Dadan (al-Said 1995: 198, 208), den tam. Personennamen *mrʿzy* (Shatnawi 2005: 738) und den saf. Namen *mrʿzy* und *mrʿhʿzy* (Hazim 1986: 110f.)

⁷² Im Dad. erscheint der bestimmte Artikel in der Form *hn-* vor dem *ʿ* und dem *ʿ*. Die Schreibung hier als *h-* vor *ʿ* könnte sich dadurch erklären, dass der Artikel nicht an der ersten Position, sondern in der Mitte des Namens steht. Es könnte allerdings auch Nachlässigkeit des Steinmetzes sein.

HN-MNT

„Gabe der Manāt“

„Diener der Manāt“

Man findet den Personennamen in der folgenden dad. Inschrift:

JSLiḥ 177/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 319f. = CLL 69 = D 37.

Aus al-‘Ulā (nördlich von dem Bahnhof): ¹*hnmnt/šmrh/gy/šrt/mnh(l)/(‘)ydn...*

Der Beleg in JSLiḥ 181/1 ist nach der geprüften Lesung der Kopie Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXII) als nicht sicher zu betrachten.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115, 216, 295) bearbeitet worden.

Es scheint so, dass es sich bei dem Namen *hnmnt* um eine Zusammensetzung aus dem Element *hn’*, „Diener“, „Gabe“ (s. *HN²-LH*) und dem th. El. *mnt* handelt, in dem eine Assimilation des *’*, *hnmnt* < *hn’mnt*, zu beobachten ist. Sowohl zur Deutung als auch für Parallelen s. den Namen *HN²-MNWT*.

W

W’L-’LT

„Zufluchtsuchender des ’Ilāt bzw. Gottes“

Der Personennamen begegnet in dem dad. Graffito:

JSLiḥ 269/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 307 = Van den Branden, *al-Machriq* 56 (1962b), 347ff. = ILOU, 331ff. Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*w’l’t²m’n...*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 114, 151) bearbeitet worden.

Der Name *w’l’t*, in dem die Wurzel *w’l* „Zuflucht nehmen, zu entkommen suchen“ (Ibn Manzūr, *Lisān*, s.v. *w’l*) und der Gottesname *’lt* aufzuzeigen sind, ist eine Stat.-constr.-Verbindung und sollte *Wā’il-’ilāt* gelesen und als „Zufluchtsuchender der ’Ilāt bzw.

Gottes“ interpretiert werden. Mit diesem Namen ist der arab. Name *wā'il* (Caskel 1966: 584) und der griech. Name *Ουαελαθος* (Wuthnow 1930: 91) in Relation zu setzen.

WBL-MLK „Gabe des Malik“

Man findet den Namen in folgendem dad. Graffito:

JaL 66a. Aus al-‘Ulā: *wblmlk*

Der aus den beiden Namenselementen *wbl* und *mlk* gebildete Name *wblmlk* ist bislang nur aus der dad. Epigraphik bekannt. Das Wort *wbl*, das Anbetracht der semit. Sprachen als „conduire, apporter, se propager“, „produit, tribut“, „bien vivre, être dans la prospérité“ o.ä. (Cohen, 485) zu deuten ist, taucht als Personennamen sowohl im Arab. *wābil* (ad-Dahabī 1962: 658; Ababneh 2005: 307, Nr. 758) als auch im Tam. in der Form *wblt* sowie im Min. in der Form *wblm* (Harding 1971: 633) auf. Der Name könnte nach der arab. Überlieferung als *Wābil-malik* auszusprechen und als Stat.-constr.-Verbindung „Gabe des Malik“ zu interpretieren sein. Hinsichtlich des Gottesnamens *Malik* sei auf den Namen *T^cY-MLK* verwiesen.

WTR-NDB „der großzügige (Gott) ist freigebig“

Ein Beleg für den Namen findet sich in den folgenden dad. Graffiti:

Abū l-Ḥasan 330. Aus ḡabal ‘Itlib: *wtrndb/bn* </> *šlw*

Das Graffito ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Abū l-Ḥasan 341/1. Aus ḡabal ‘Itlib: ¹*wtrndb/wddhṭm*...

Eine zweite darunter geschriebene Zeile wurde von Abū l-Ḥasan nicht gelesen.

Der Name enthält das th. El. *wrt* (zur Deutung s. *L-WTR*) und das Element *ndb* „freigebig, großzügig sein“ (s. *SM^c-DNB*). Der Personennamen muss als „der großzügige (Gott) ist freigebig“ interpretiert werden.

WD'-LH

„(I)lāh bzw. Gott ist ruhig bzw. friedlich“

Der Personenname ist in den folgenden dad. Inschriften zu finden:

JSLiḥ 252/1 = JaL 111a/c (Zeile 2 und 3). Aus al-Ḥurayba: ¹ḥrm/bn</>wd'lh/ḥnnh...

JSLiḥ 259/2-3 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 321 = CLL 50 (Er betrachtet es nicht als
Personenname) = D 74.

Aus tal'at al-Ḥammād: ¹hnfy/l ²hy(n)/wwd ³l(h)/(')s...

Da der Name zweimal im Dad. vorkommt, ist dieser Beleg für richtig zu halten.

Stiehl A 18/2 = Abū l-Ḥasan 50 = al-ʿUḏayb 6 = D 111:

¹mr'h/bnt/wd'lh ²ḏwtmt/'zlt/hzl...

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120, 293) bearbeitet worden.

Zusammengesetzter Name aus dem Element wd' „ruhig, friedlich sein“ (Ibn Manẓūr, *Lisān*, s.v. wd') und dem th. El. lh. Der Name ist als „(I)lāh bzw. Gott ist ruhig bzw. friedlich“ zu deuten. Als Parallelen können die ṣaf. Namen wd'tlt (Macdonald 1980: 186f., Nr. 39) und wd'ʿl (Harding 1971: 638) angeführt werden.

WSQ-'L

„'Il bzw. Gott ist zusammengefügt“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 329 = ID, Nr. 66 = MIPL, 50.

Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madā'in Šālīḥ: wsq'ʿl

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 120, 207, 230) bearbeitet worden.

Zur Deutung des ersten Bestandteils dieses zusammengesetzten Personennamens, in dem das Wort wsq als „sammeln, zusammenfügen“ übersetzt werden kann, sei auf den min. Namen 'lws₃q bei al-Said (1995: 65, mit Parallelen) verwiesen. Folglich ist der Name als *Wasaqa-'il* zu vokalisieren und wie oben erwähnt zu deuten. Der Name wsq'ʿl lässt sich weiterhin noch in einem Graffito von Raybūn-Ḥaḍrān (Frantsouzoff 2001: 196f., Nr. 226) nachweisen.

WR-’L „’Il bzw. Gott hat (den Feind) geschlagen“

Man findet den Namen in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 316/2. Aus tal‘at al-Ḥammād: ¹*zdmnt/bn*²*sd* </> *wr’l*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 74, 115) bearbeitet worden.

Dieser Name kann auf das Element *wr(w)* „tirer, jeter, lancer, attaquer“ (Cohen, 622) und das th. El. *’l* bezogen werden. Somit dürfte er als Verbalsatz *Wara(wa)-’il* „’Il bzw. Gott hat (den Feind) geschlagen“ ausgelegt werden. Als vergleichbarer Name bietet sich *wrw’l* im Qat. (Hayajneh 1998: 267, mit Parallelen) an.

WRW-’L „’Il bzw. Gott hat (den Feind) geschlagen“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JaL 61g: *qhy* </> *bn* </> *wrw’l*

Zur Deutung sei auf den Namen *WR-’L* verwiesen.

WNB-LT „Prophezeiung der Lāt“

Der Name ist in folgendem dad. Graffito zu finden:

JaL 122/3. Aus al-Ḥurayba: ¹*hyṣh* ²*bn* ³*wnblt*

Der Strich des *y* der ersten Zeile zieht sich in die Länge und trifft sich mit dem *n* der dritten Zeile.

Der Name enthält das Element *wnb*, welches durch arab. *wannaba* „réprouver, blâmer“ und ebenfalls äth. *wānab* „prophétie“ (Cohen, 559) erklärt werden kann. Daneben umfasst er das th. El. *lt*. Dementsprechend könnte der Name als *Wanab-lāt* vokalisiert und als „Prophezeiung der Lāt“ interpretiert werden. Als Stadtname ist *wnb* im Asa. (al-Scheiba 1982: 154) bezeugt.

WHB-’L

„Gabe des ’Il bzw. des Gottes“

„’Il bzw. Gott hat gegeben“

Der Name ist in folgenden dad. Graffiti belegt:

JaL 44h. Aus ġabal al-’Ikma: *whb’l*

JaL 149r. Aus wādī Mu’tadil: *whb’l/bnyf*

JaL 157d. Aus wādī Mu’tadil: *whb’l/bn</>ṭ’k’l*

JaL 169b. Aus wādī Mu’tadil: *whb’l/bn</>ṭ’k’l*

HE 14. Aus wādī Mu’tadil: *whb’l/bn/ṭ’b’l*

Der Name besteht aus dem wohlbekannten Element *whb* „geben“ (s. *’B-WHB*) und dem th. El. *’l*. Danach dürfte er als Stat.-contrut.-Verbindung *Wahb-’il* „Gabe des ’Il bzw. des Gottes“ oder als Verbalsatz *Wahab-’il* „’Il bzw. Gott hat gegeben“ zu lesen und zu übersetzen sein. Der Name taucht ebenso im Altsab. (Tairan 1992: 233), im Ṣaf. (Hazim 1986: 136; Maani/al-Ajlouny 2003: 38, 40), im Min. (al-Theeb 1990: 21), im Nab. (al-Khraysheh 1986: 67) in der Form *’lwhb* (al-Said 1995: 65), im Qat. (Hayajneh 1998: 268) und in einer tam. E Inschrift (Graf/Zwettler 2004: 60, 66) auf.

WHB-ḤDM

„Gabe des Ḥdm (des Gelobten)“

„Ḥdm (der Gelobte) hat gegeben“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

JaL 157e. Aus al-’Udayb: *whbḥdm</>bḥrsh*

Zum Zwecke der Deutung dieses Namens bietet sich vielleicht die Erklärungsmöglichkeit an, dass das zweite Element als th. El. *ḥdm*, in welchem eine Metathese *ḥdm* < **ḥmd* auftritt, begreifen. Für die Deutung des Gottesnamens *ḥmd* sei an dieser Stelle auf den Namen *’MT-ḤMD* verwiesen. Bei dem ersten Bestandteil handelt es sich um das Element *whb* „geben“ (s. *’B-WHB*). Folglich lässt sich der Name sowohl als Stat.-constr.-Verbindung *Wahb-ḥadm/ḥamīd* „Gabe des Gelobten“ als auch als Verbalsatz *Wahab-ḥadm/ḥamīd* „der Gelobte hat gegeben“ zu interpretieren.

WHBR'N

„Gabe des Ra'n“

„Ra'n hat gegeben“

Man findet den Namen in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 152/l. Aus wādī Mu'tadil: ¹*whbr'n/nšb...*

JaL 153d. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *r'n*

JaL 154d/1. Aus wādī Mu'tadil: ¹*whbr'n²bn* </> *r'n'šr*

JaL 156g. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *r'nškr*

JaL 157c. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *mḥ'l*

JaL 157g. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *r'n'šr*

JaL 157aa/1. Aus wādī Mu'tadil: ¹*whbr'n²bn* </> *r'n'šr*

JaL 159b. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *'llt'*

JaL 160e. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *r'n'šr*

JaL 168a. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n Wasm bn* </> *n'm*

JaL 169i. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n* </> *bn* </> *r'n*

JaL 169t. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n/bn* </> *r'n'šr*

JaL 169z. Aus wādī Mu'tadil: *whbr'n* </> *bn* </> *r'n*

Der Beleg im Graffito JaL 8r/1 wurde von Jamme als *whbr'š* verstanden. Doch

erscheint ein *š* in der einzigen Kopie des Graffito, die vorkommt. Aber eine Auslegung der Wurzel *r'š* nach dem arab. *ra'īša* „tremble, make to tremble“ (vgl. akkad. *raḥāšu(m)* „to move, be in motion,?, Black *et al.*, 295 und phönik.-pun. *r'š* „made quake, shake“ Krahmalkov, 446) macht Verbindung mit *whb* allerdings keinen Sinn. Es wäre daher eher zu vermuten, dass die Lesung Jammes *whbr'š* mit *whbr'n* v verwechselt hat.

Aus al-‘Udayb: ¹*whbr'š/bn* </> *ḥw'²bnmt*

Whbr'n setzt sich aus dem Element *whb* „geben“ (s. 'B-WHB) und dem th. El. *r'n* (s. R'N-'MR) zusammen. Vor diesem Hintergrund dürfte dieser Name als Nominalsatz *Wahb-ra'n* „Gabe des Ra'n“ oder Verbalsatz *Wahab-ra'n* „Ra'n hat gegeben“ als aufgefasst werden.

WHB-Š'R „Gabe des Šu'air/Ša'ir“
 „Šu'air/Ša'ir hat gegeben“

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

JaL 168h. Aus wādī Mu'tadil: *whbš'r/bn</>hyw*

Die Herleitung dieses zusammengesetzten Personennamens gründet auf dem Element *whb* „geben“ (s. 'B-*WHB*) und dem th. El. *š'r* bei, welchem es sich um den Gottesnamen *Su'air/as-Sa'ir* (Höfner 1965a: 469) oder *Ša'ar* (Dussaud 1955: 110) handelt. Folglich ist der Name als Nominalsatz *Wahb-šu'air/ša'ir* „Gabe des Šu'air/Ša'ir“ oder als Verbalsatz *Wahab-šu'air/ša'ir* „Šu'air/Ša'ir hat gegeben“ zu interpretieren. Das zweite Element ist außerdem als Personennamen im Palm. in der Form *š'rawn* (Stark 1971: 115), qat. *s₂'r* (Hayajneh 1998: 169, mit Parallelen) und im Griech. in der Form *Σειρων* (Wuthnow 1930: 107) nachzuweisen.

WHB-'T „Gabe des 'At(tar)“
 „'At(tar) hat gegeben“

Der Name ist im folgenden dad. Graffito belegt:

JaL 146e. Aus wādī Mu'tadil: *Wasm zdr'n/bn</>whb't*

Es ist anzunehmen, dass das *t* bei diesem Namen eine Verkürzung des Gottes *'Attar* (s. *MR²-'T*) darstellt. Der erste Teil ist das Element *whb* „geben“ (s. 'B-*WHB*). Die Vokalisation des Namens könnte somit als *Wahb/Wahab*/'*at(tar)* angesetzt werden, wobei der Name wie oben erwähnt zu interpretieren wäre. Vgl. den min. Personennamen *whb'tt* (al-Said 1995: 179f.).

WHB-LDM

Der Name befindet sich in einem dad. Graffito:

JaL 160 i. Aus wādī Mu'tadil: *whbl̥dm/tq(t)*

Jamme liest den Personennamen als *whbḷdm*. Nach der genauen Lesung der Kopie ist diese Interpretation jedoch abzulehnen, da die Lesung *whbḷdm* nicht als sicher erachtet werden kann.

Ausgehend von der Lesung *whbḷdm*, ist es zu erwägen, dass in diesem Namen möglicherweise das th. El. *whb* und das verbale Element *ldm*, arab. *laḍima* „an etwas hängen, verweilen, bleiben“ (Ullmann, 521, Bd. II) auftreten. Dementsprechend könnte sich der Name als *Wahhāb-laḍima* vokalisieren und als „Wahhāb ist (bei dem Namensträger) geblieben“ interpretieren lassen. Der hintere Teil ist als Personennamen im Ṭam. in der Form *Laḍman* (Ryckmans, G. 1934: 118) belegt und im Arab. *Tulāḍim* vermutlich als tribaler Name (Weninger 2002: 213) aufzufinden.

WHB-LH „Gabe des (ʿI)lāh bzw. Gottes“

„(ʿI)lāh bzw. Gott hat gegeben“

Man begegnet dem Namen in den folgenden dad. Inschriften und einigen Graffiti:

JSLiḥ 54/1 = Mü 4 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 304f. = CLL 75 = ROD, 122f.
= ILOU, 227ff. = D 13. Aus al-ʿUlā: ¹*wh(b)(l)(h)/bn/zdqny...*

JSLiḥ 56/1 = Mü 2 = CLL 64 = ILOU, 237ff. = D 15.

Aus al-ʿUlā: ¹*[...](w)hblh/b(n)[...]ʿm(n)...*

JSLiḥ 77/1 = Mü 27 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 315f. = CLL 82 = JaL 102i
= Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 428f., Nr. 19 = ROD, 134ff.
= D 58. Aus al-Ḥurayba: ¹*whblh/bn/zdqny/wlmy/bn...*

JSLiḥ 168. Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *nsrh/whblh*

JSLiḥ 229 = Mü 61. Aus talʿat al-Ḥammād: *whblh/qsb*

JSLiḥ 352. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʿin Ṣāliḥ: *whblh*

JaL 137. Aus al-Ḥurayba: *whblh*

Abū l-Ḥasan 96/1 = LIU, 43: ¹*whblh/bn/zdʿzyʿz[ll]...*

Hier wurde die Lesung von Sima übernommen.

Abū l-Ḥasan 121. Aus ḡabal al-ʿIkma: *whblh*

al-ʿUḍayb 105: *whblh/zdlh/...*

as-Saʿīd 1420: 1/2 = Sima, *AAE* 11 (2000a), 255f.:

¹[...]k^rn/w^hnš^rt/š^rt/ʾ(s) ²[...]m/w^hb^lh/wz^dl^h/bⁿ(y)...

Hier wurde die Lesung von Sima übernommen.

Der Beleg in JSLiḥ 63/1 ist sehr unsicher.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 120, 207, 255 (*m* ist zu *h* zu korrigieren), 290, 310, 314, 317) bearbeitet worden.

Für die Deutung des Namens sei auf den Eintrag zu dem Namen *WHB-ʾL* verwiesen. Der Name ist mit dieser Form oft bezeugt: im Ṭam. (Bikai/al-Khraysheh 2002: 215, 222; Farès-Drappeau 1996: 280ff., Nr. IV.4), im Ṣaf. (Hazim 1986: 137)) und im Nab. mit dem Schriftbild *whbʾlhy* (al-Khraysheh 1986: 67f.).

WHB-NʾM „Gabe des Naʾm“
 „Naʾm hat gegeben“

Der Name ist in der folgenden dad. Inschrift belegt:

al-ʿUḡayb 122/1: ¹*whbnʾm/bn/...*

Sima (1999: 81) fasst diesen Personennamen als eine Zusammensetzung aus dem oft erwähnten Element *whb* „geben“ (s. *ʾB-WHB*) und dem th. El. *nʾm* (s. *B-ŠT-NʾM*) auf. Somit lässt sich der Name als Nominalsatz *Wahb-naʾm* „Gabe des Naʾm“ oder als Verbsatz *Wahab-naʾm* „Naʾm hat gegeben“ deuten.

WHB-HMY

Der Name *whbhmy* ist in einem dad. Graffito zu finden:

JaL 27m. Aus ḡabal al-ʿIkma: *whbhmy*

Das *m* steht umgekehrt.

Es liegt hier ein Kompositum vor, bestehend aus dem th. El. *whb*, *Wahhāb*, (s. *ʾB-WHB*) und dem Element *hmy*, welches im Vergleich mit Hebr. *hāmōn* als „Erregung, Menge, Reichtum“ (Koehler/Baumgartner, 240) gedeutet werden kann. Eine

mögliche Übersetzung als „Wahhāb der Menge“ geht davon aus, dass dieser Name sich mit dem hebr. Namen *ba‘alhāmōn* (Richter 1996: 131) vergleichen lässt. Der hintere Teil kann als Personennamen im Qat. (Hayajneh 1998: 260, mit Parallelen) herangezogen werden.

WHB-YṬʿ „Gabe des Ya/iṭaʿ“
„Ya/iṭaʿ hat gegeben“

Der Personennamen befindet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 325 = ID, Nr. 47. Aus dem wādī zwischen al-Ḥurayba und Madāʿin Ṣāliḥ: *whbyṭʿ*

Der Name ist in einer Kartusche eingeschlossen.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 121) bearbeitet worden.

Der Name besteht aus dem gut bezeugten Element *whb* „geben“ (s. *ʿB-WHB*) und dem th. El. *yṭʿ* (s. *ʿMT-YṬʿN*). Der Name ist wie oben erwähnt zu deuten.

WHN-LḤY „Gabe des Luḥay“
„Luḥay hat gegeben“

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JaL 70a. Aus al-ʿUlā: *Wasm whnlḥy*

Der vorliegende Name lässt sich aus dem Element, welches wahrscheinlich einen Schreibfehler des Elements *whb* „geben“ (s. *ʿB-WHB*) darstellt, und dem Gottesnamen *lḥy* (s. *KRB-LḤY*) bilden. Zur Vokalisierung kann man den Namen *Wah(b)-luḥay* oder *Waha(b)-luḥay* lesen. Folglich ist der Name wie oben erwähnt zu interpretieren.

Y

Y'WS-'L

„'Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“

Der Personenname ist in einem dad. Graffito zu finden:

JSLiḥ 105/1 = ID, Nr. 6 = MIPL, 31 = Ja 2284a.

Aus al-'Ulā (wādī westlich vom Bahnhof): ¹y'ws'²l'brn

Avanzini (1979: 223 (39)) betrachtet das Graffito als min.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 72, 122, 208, 228, 291, 313) bearbeitet worden.

Y'ws'l ist ein bekannter Name im Altsab. (s. Tairan 1992: 234, mit Parallelen), im Min. (al-Said 1995: 180, mit Parallelen) sowie im Qat. (Hayajneh 1998: 270), wo der Name als ein aus dem Element y'ws, arab. 'āsa „Ersatz geben“ (s. 'S-'L), und dem th. El. 'l zusammengesetzter Verbalsatz „'Il bzw. Gott hat Ersatz gegeben“⁷³ aufzufassen ist.

⁷³ Sima (2002a) hat eine Analyse der Übersetzung der Namen des Typs yf'l + Gott im Asa. vorgelegt: „Bei den altsäbaischen Namen des Typs yf'l-'l handelt es sich offenbar um eine ererbte, westsemitische Bildungsweise, deren Entstehung lange vor dem Beginn der altsüdarabischen Textüberlieferung, spätestens in der ersten Hälfte des 2. Jt. v. Chr. im syrisch-palästinischen Raum anzusetzen ist, in einem sprachlichen Milieu also, das die Präfixkonjugation in vorzeitiger Verwendung kennt. Mit der Einwanderung der Sabäer ist diese Gruppe von Personennamen nach Südarabien gelangt, wo sie als besonders altertümliche Schicht in die früheste historische Phase hineinragt (...). Sowohl die offensichtlichen formalen Parallelen im Hebräischen, Altaramäischen und Amurritischen als auch der Aussagegehalt der Namen selbst legen für die altsabäischen Namen dieses Typs eine vergangenheitliche Übersetzung nahe - also „Gott hat erhört“ (...). Wendet man aber die synchrone, altsabäische Grammatik auf z.B. den Namen ysm'-l an, d. h. versucht man diesen Namen aus dem synchronen, altsabäischen Sprachzustand zu verstehen (...), so ist keine andere Übersetzung als „Gott erhört bzw. Gott wird erhören“ möglich“ (S. 196f.). Diese Situation dürfte auch für die fna. Dialekte gelten. Doch im klassischen Arab.: „Wenn der Kontext die Vergangenheit anzeigt, kann Vergangenes im Impf. geschildert werden: (...) *tumma yaḡdū yaltamisuhū ḥattā 'idā waḡadahū ḡsalahū*“ (...) Dann machte er sich in aller Frühe auf (Impf.), ihn zu suchen (...).“ (Fischer 2002: 93).

YṬB-QWS „Qaws/Qōs ist zurückgekehrt“

Man begegnet dem Namen in einem dad. Graffito:

as-Saʿīd 1419: 5 = Sima, *AAE* 11 (2000a), 255 = as-Saʿīd, *MĜMS* 13 (2001), 369f.

Aus dem Nationalmuseum von Ryad: *yṭbqws/tq̣t*

Yṭbqws ist aus dem Element *yṭb*, einer Präfixkonjugation der Wurzel *twb* „zurückkehren“ (s. *TB-L*), und dem th. El. *qws* (s. *QWS-BR*) zusammengesetzt worden. Demzufolge dürfte dieser Name als Verbalsatz *Yaṭāb-qaws/qōs* „Qaws/Qōs ist zurückgekehrt“ interpretiert werden. Als vergleichbare Namen sind etwa die folgenden hebr. zu nennen: *ʿil-yašīb*, *šūb-a-ʿil*, *yašub-ʿam[m]* usw. (Richter 1996: 163).

YṬʿ-ʾMR „Ya/iṭaʿ hat Orakel gegeben bzw. hat befohlen“

Ein Beleg für den Personennamen findet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 130 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 281 = CLL 2 = ID, Nr. 20 = D 31.

Aus al-ʿUlā (wādī westlich vom Bahnhof): *khf/yṭʿmr*

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 121, 208, 313) bearbeitet worden.

Der Name *yṭʿmr*, der als *Ya/iṭaʿ-ʾamara* gelesen werden kann, setzt sich aus dem gut bezeugten th. El. *yṭʿ* (s. *MT-YṬʿN*) und dem Element *ʾmr* „Orakel“, „Orakel geben“, „befehlen“ (s. *MR-L*) zusammen. Er kann entsprechend wie oben bereits ausgeführt interpretiert werden. Dieser Name tritt häufig im Fna. (Harding 1971: 658), im Sab. (Arbach 2002b: 429f.) und im Altsab. (Tairan 1992: 236f., mit Parallelen) auf.

YṬʿ-ḤN „Ya/iṭaʿ ist gnädig“

„Ya/iṭaʿ hat sich erbarmt“

Der Name begegnet uns in folgendem dad. Graffito:

JSLiḥ 192 = JaL 82. talʿat al-Ḥammād: *yṭʿḥ(n)</>(m)lk*

Einige Buchstaben sind nicht klar. Das *ṭ* zeigt nach unten.

Der Name ist auch von al-Ansary (1966: 73, 118, 178) bearbeitet worden.

Die Deutung des zweiten Bestandteils dieses, mit dem th. El. *yṯ'* (s. *'MT-Yṯ'N*) zusammengesetzten Personennamens, stammt von *ḥnn* „Gnade, gnädig sein“ möglicherweise auch von *ḥny* „sich erbarmen“ (s. *ḤN-LH*). Somit kann der Name wie oben erwähnt interpretiert werden.

Yṯ'-RḌWN

Der Name begegnet in den folgenden dad. Graffiti:

JaL 21a/1. Aus ḡabal al-'Ikma: ¹yṯ'rḏwn ²bn </> ḥ(y)r

JaL 27a/1. Aus ḡabal al-'Ikma: ¹yṯ'rḏwn ²bn </> ḥyr

JaL 27g/1. Aus ḡabal al-'Ikma: ¹yṯ'rḏwn ²bn </> ḥyr

Das Graffito wurde in einen Kreis geschrieben.

JaL 35. Aus ḡabal al-'Ikma: yṯ'rḏwn/frn

Das Graffito ist Bustrophedon angeordnet.

Es handelt sich hierbei um eine Zusammensetzung aus dem Element *yṯ'* (zum Kommentar dieser Wurzel s. unten den Namen *'LH-Yṯ'*) und dem th. El. *rḏwn* (sowohl zur Deutung als auch für Parallelen s. unter dem Namen *TBQ-RḌW*). Der Personenne *yṯ'rḏwn* taucht bislang lediglich in der dad. Namensgebung auf.

YḤM-'L

„'Il bzw. Gott hat beschützt bzw. verfügt“

Der Name findet sich in einem dad. Graffito:

JSLiḥ 178 = MIPL, 40. Aus al-'Ulā (nördlich vom Bahnhof): yḥm'l

Der Name *yḥm'l*, dessen Vokalisation *Yaḥmī-'il* sein kann, ist zum einen in den Gottesnamen *'l* und zum anderen in die Präfixkonjugation der Wurzel *ḥmy* „schützen, beschirmen“ (vgl. min. *yḥm'l*, al-Said 1995: 181f.) aufzugliedern. Eine andere Anschlussmöglichkeit bietet das arab. *ḥamma* „beschließen“ bzw. *ḥumma* „to be fated“

(für diese Deutung vgl. den qat. Namen *ḥm-wd* und *yḥm-ʾl* bei Hayajneh 1998: 123, 272), wobei der Name dann als „ʾIl bzw. Gott hat beschützt bzw. verfügt“ zu deuten ist. Der Name ist gut im Asa. (Arbach 2002a: 70) bezeugt.

YṢR-ʾL

Der Name begegnet in den folgenden dad. Inschriften und Graffiti:

Abū l-Ḥasan 70/2 = LIU, 39: ¹*fʾlh/bnt* ²*yṣrʾl/ʾzll...*

Abū l-Ḥasan 103. Aus ḡabal al-ʿIkma: *yṣrʾl*

Abū l-Ḥasan 106. Aus ḡabal al-ʿIkma: *yṣrʾl*

Der erste Bestandteil, welcher als Präfixkonjugation ausgebildet ist, muss als asa. *ṣry* „beschützen, verkünden (das Orakel)“, möglicherweise aber auch als arab. *ṣarra* „binden“ (vgl. qat. *yṣrʾl*, Hayajneh 1998: 278, mit Parallelen) gedeutet werden. Eine Auslegung als Verbalsatz „ʾIl bzw. Gott hat beschützt“ erscheint plausibel. Vgl. den asa. Namen *yṣrʿm*, *Yaṣarʿamm*, (Arbach 2002a: 77).

YʿṬR-ʾRŠ

„ʾrš hat reich gemacht“

Der Personennamenname begegnet in dem dad. Graffito:

JaL 156h/1: ¹*yʿṭrʾrš* ²*bn* </> *ḥgg*

Der vorliegende Name ist eine Zusammensetzung aus dem Element *yʿṭr*, das von der Präfixkonjugation der Wurzel *ʿṭr*, syr. *ʾaʿel*, *ʾaʿtar* „to enrich, to make to abound“ (Payne-Smith, 432), hebr. *šr* „Rich (one)“ (Hoftijzer/Jongeling, 892, unter ʾŠR₄) und altaram. und reichsaram. *ʿtr* „riches“ (Hoftijzer/Jongeling, 898) abgeleitet ist, und dem th. El. *ʾrš*, (s. *BN-ʾRŠ*). Dementsprechend ist der Name als Verbalsatz im Sinne von „ʾrš hat reich gemacht“ zu betrachten. Namen mit der Wurzel *ʿṭr* sind in ṭam. *ʿṭr* und *ʿṭrt*, ṣaf. *ʿṭrn* (Harding 1971: 406) wie auch hebr. *bʿšr* (Noth 1966: 166) bezeugt. Das phönik.-pun. Kompositum *šrbʾl* muss dabei als ein Schreifehler des Namens *ʿzrbʾl* (Benz 1972: 174) erachtet werden.

YĠT-’L

„’Il bzw. Gott hat geholfen bzw. ausgebessert“

Der Name findet sich in dem dad. Graffito:

JaL 65a/1: ¹yġt’l/ṣ’ḥwy²rb/

Das *ġ* ist taym. Das *ḥ* ist hism. oder ṣaf.

Der aus dem Element *yġt* und dem th. El. *’l* gebildete Name *yġt’l* ist bislang nur aus der dad. Epigraphik bekannt. *Yġt* ist eine Imperfekt-Form der Wurzel *ġwt* „helfen“ (zur Deutung s. unten den Namen *ĠT-R’N*), die häufig als Personennamen im Ṣaf. (Harding 1971: 678; Zeinaddin 2000: 272f.) belegt ist. Dementsprechend kann der Name *Yaġūt-’il* vokalisiert und als Verbalsatz „’Il bzw. Gott hat geholfen bzw. ausgebessert“ interpretiert werden.

Fragmentarische Personennamen

’mr[...]	JSLiḥ 52/8 = Mü 21 = CLL 87 = ILOU, 214ff. = D 11
’y [...]	Abū l-Ḥasan 61/1 = LIU, 38
b [l](r)’l	al-‘Uḡayb 38/3
zd [...]	Abū l-Ḥasan 100/1-2 = LIU, 43f
Šhr [...]	JSLiḥ 53/1 = CLL 22 = Grimme, Le Muséon 50 (1937), 297f. = ILOU, 222ff. = D 12
[...]šbb	JSLiḥ 187/1
’bd’[l]	Abū l-Ḥasan 109/1 = LIU, 44
’lḡ[ḡbt]	al-‘Uḡayb 82/1
flḡd[ḡbt]	Abū l-Ḥasan 23/2 = al-‘Uḡayb 42
qn[...]	Abū l-Ḥasan 81/1-2 = LIU, 41
(mr)’ḡḡbt	Stiehl A 5/1 = Abū l-Ḥasan 44/2 = al-‘Uḡayb 17 = D 98
[...]nšms	Abū l-Ḥasan 89/1 = LIU, 4

**Personennamen, die sich in eine nicht dadanisch-sprachigen Inschrift
bzw. Graffito finden.**

In folgenden werden dad. Namen, die in eine nicht dad. sprachliche Inschrift oder
Graffito aber doch dad. Schrift vorkommt, gezeichnet:

1. Dad. Schrift aber arab. Sprache:

BD-SMN

in JSLiḥ 384/1 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 319 = SLTI, 15
= CLL 92 = ROD, 126f. = D 158

ZD-ḤRG

in JSLiḥ 384/2 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 319 = SLTI, 15
= CLL 92 = ROD, 126f. = D 158

2. Dad. Schrift aber arab.-dad. Sprache:

ZD-LH

in JSLiḥ 276/1 = CLL 101 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 306
= Ryckmans, G., *Le Muséon* 50 (1937), 328 = D 75

NFH'LR (unsicher)

in JSLiḥ 71/4 = CLL 91 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 298
= Beeston, *PSAS* 3 (1973) 69ff. = JaL 118 = SLTI, 300ff.
= al-Ansary, *ALUOS* 7 (1975), 12ff. = D 52

Unsichere theophore Personennamen

'YS(')(L)

JSLiḥ 213

Es ist nur allein die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIII) vorhanden. Jaussen/Savignac liest 'Aysak(?). Jamme (1974a: 90) basierend auf Caskel (1954: 148) liest den Namen als 'ys'/. Eine korrekte Lesung ist unsicher. Gemäß dem überprüften Foto ist der Name *als 'ys(')* zu lesen. Für das gelesene /lässt sich kein Hinweis finden.

B(R)(L)H

JSLiḥ 53/4 = CLL 22 (Er betrachtet ihn nicht als Personennamen) = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 297 (vgl. CLL 22) = ILOU, 222ff. = D 12 (Sie bietet die Lesung Jaussen/Savignac an, übersetzt allerdings die vierte Zeile der Inschrift nicht. Diese vierte Zeile ist unten links zerbrochen, so dass mehrere Buchstaben nicht mehr zu erkennen sind. Die Lesung des Personennamens ist unklar.

TMḤM(')L

JSLiḥ 194 (Sie betrachten den Namen als einen aus drei Elementen zusammengesetzten Personennamen) = CLL 38 (Er betrachtet ihn nicht als Personennamen) = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 283 (Er liest das Partizip *tm* „geendet“ und den Personennamen *ḥm'ḥ*) = JaL 85 b (Er liest *trḥm[s/l]*). Es ist lediglich die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXII) einzusehen, wobei die Lesung unklar bleibt. Eine Interpretation des Buchstabens ' ist reine Spekulation.

T'R'L

Man findet den Namen in dem dad. Graffito:

JaL 20g/1. Aus ġabal al-‘Ikma: ¹t'r'l/tq²bnt^hn

Als Deutungsmöglichkeit des ersten Bestandteiles dieses wahrscheinlich mit dem th. El. 'l zusammengesetzten Personennamen t'r'l kommt ugar. tgr „gate, door“, „gatekeeper, guardian“ (Del Olmo/Sanmartín, 901), phönik.-pun. š'r „puerta“, „portero“ (Fuentes, 241), hebr. š'r „Porter“ (Hoftijzer/Jongeling, 1179f.) in Frage. Was jedoch bei der Deutung des Namens keinen Sinn ergibt⁷⁴. Die Wurzel t'r ist jedoch darüber hinaus onomastisch in den ugar. Personennamen tgr und tgrn (Gröndahl 1967: 198) zu finden. Im Šaf. (Harding 1971: 145f., Ababneh 2005: 233, Nr. 445) kommt der Personennamen t'r vor.

ḤWNLH

JaL 80. Eine korrekte Lesung des Graffito ist nach der Überprüfung der einzigen vorhandenen Kopie sehr schwierig, da die Schrift sehr verwischt ist.

HRḤDĠBT

JSLiḥ 82/2-3 = CLL 32 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 301f. = Jaussen/Savignac, *RB* 6 (1909), 584ff. = D 63.

Die Inschrift ist recht schwer beschädigt, weshalb eine einwandfreie Lesung nach der Rekonstruktion sehr schwierig ist.

JSLiḥ 83/4 = Van den Branden, *al-Machriq* 54 (1960), 99ff. = CLL 30 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 302 = WR, Nr. 9 = JaL 144 (Er liest *hrlḏġbt* und übersetzt als „by free choice to dūguubat) = D 64.

⁷⁴ Jamme (1974c: 26) interpretiert den Namen jedoch als ein Kompositum der Elemente t' und r'l, von denen er keins für th. El. hält.

Eine sichere Lesung ist in Anbetracht der schlechten Beschaffenheit der ersten vier Zeilen unmöglich.

HL‘NH

JSLiḥ 313/1-2 = CLL 67 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 318 = Drewes, *Ex Oriente Lux*, Leiden (1983), 427, Nr. 9 = D 83.

Die Lesung ist nach der Überprüfung der einzigen vorhandenen Kopie aus paläographischen Gründen als unsicher zu bewerten.

TMḤRDḌN

JaL 67c. Auf Basis der Überprüfung der nur hier vorhandenen Kopie ist die Lesung aufgrund von paläographischen Gründen als unsicher zu betrachten. Jamme entscheidet dabei nicht, ob es sich um einen theophoren Namen handelt.

S‘RW(S)Q

JSLiḥ 126 = ID, Nr. 17 (Er betrachtet ihn als Namen = MIPL, 33 (Er betrachtet ihn als Namen) = JaL 73b (Er liest *s‘rwṭq*).

‘BD(‘)(B)(T)B

JSLiḥ 232 = JaL 78

Es ist nur die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIII) vorhanden. Mehrere Buchstaben sind hier unlesbar. Es ist daher unmöglich, sich für eine Lesung zu entscheiden.

‘BDBSTH

JSLiḥ 6/7 = CLL 112 (Er liest ‘bbsth).

Es gibt lediglich die Kopie in Jaussen/Savignac (1909, Taf. XXX). Die Lesung ist aus paläographischen Gründen als falsch einzuschätzen.

‘BDSMM

JSLiḥ 201. Es ist allein die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXII) vorhanden.

Auffallend ist ein Worttrenner zwischen *‘bd* und *smm*.

‘BDŠṬM

JaL 43f. Die Lesung ist im Anschluss an die Überprüfung der einzigen vorhandenen Kopie aus wegen Gründen als unsicher zu bezeichnen.

(‘)(B)(D)G

JSLiḥ 266. Es existiert nur die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIV).

Einige Buchstaben sind auf ihr in Anbetracht der Beschädigung der Schrift des Graffito nicht zu identifizieren.

‘BD-HKNT „Diener des Hknt“

Man begegnet dem Namen in einer dad. Inschrift:

Abū l-Ḥasan 41/1 = al-‘Uḏayb 23: ¹*‘bd(hk)nt/bn’lt/(s)* ²*(lh)/dḡbt/wbnh/yhn...*

Die Ergänzung richtet sich nach Sima, dessen Bearbeitung der Inschrift auf einem Foto basiert. Er betrachtet jedoch die Lesung des Gottesnamens als unsicher.

Dieser Name setzt sich aus dem nominalen Element *'bd* „Diener, Knecht“ (s. *'B-HMS*) und dem th. El. *hknt*, welches jedoch unklar ist (s. Sima 1999: 59) zusammen.

'BM'M

JSLiḥ 150/2 (Sie betrachten den ersten Bestandteil des Namens als Verkürzung *'b* < **'bd* in Relation zu dem in der arab. Überlieferung belegten Personennamen *'bšms*) = ID, Nr. 28 (Er liest *'b(d)'m*) = MIPL, 35 (Er liest *'bm'm*). Es ist lediglich die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXI) vorhanden, dabei sind einige Buchstaben unklar, so dass ihre Lesung für unsicher gehalten werden muss. Die zwei *m* stehen in horizontaler Richtung.

'Ḍ(D)M(Y)

JSLiḥ 296 = Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 320 = JaL 102c (Er liest *'tqyt'*).

Das Graffito steht in Kartusche.

Einige Buchstaben sind nicht eindeutig zu erkennen, so dass ihre Lesung nur als unsicher bezeichnet werden kann.

'S'L

JSLiḥ 6/6 = CLL 112 (Er betrachtet ihn nicht als Personennamen).

Z'NYṬ'

JaL 59e: *z'nyṭ'*. Seltenes *z*. Es konnte als taym. *ḥ* gelesen werden.

‘MŠ(M)(S)

JSLiḥ 83/1-2 = Ph. 438 = Van den Branden, *al-Machriq* 54 (1960), 99ff. = CLL 30
= Grimme, *Le Muséon* 50 (1937), 302 = WR, Nr. 9 = JaL 144 = D 64.

Die Schrift ist in den ersten zwei Zeilen sehr unklar. Es ist daher unmöglich,
eine gültige Lesung anzusetzen.

QLM’L

Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad. Graffito:

JaL 169s. Aus wādī al-Mu’tadil: ‘*ḏr’l/bn </>qlm’l*

Das *m* steht umgekehrt.

Eine richtige Deutung dieses Namens wurde nicht gefunden.

QW/D’L

Auf Grund der Unklarheit der einzigen Kopie kann der Name sowohl als *Qw’l* wie auch
Qḏ’l gelesen werden. Ein Beleg für den Namen findet sich in einem dad.
Graffito: JaL 145l. Aus wādī Mu’tadil.

MRMLḤ

JSLiḥ 355/1 (Sie betrachten den ersten Bestandteil *mr* als Verkürzung des *mr’*)

= Winnett, *Le Muséon* 51 (1938), 302 (Er liest falsch *grmlh*).

Es ist nur die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXIX) vorhanden.

MWM’L

Man begegnet dem Namen in folgendem dad. Graffito:

JaL 145r. Aus wādī Mu’tadil: ‘*ḏy’l/bn Wasm mwm’l*.

Der Name ist in den Graffiti JaL 145q und JaL 145r belegt. Er ist nach einem *Wasm* von den zwei Graffiti getrennt. Im Graffito Ja 145q wird er jedoch als Familienname betrachtet.

Auf Grund der schwierigen Lesung der Kopie wurde eine richtige Deutung dieses Namens nicht gefunden.

WDDBLMT

JSLiḥ 345/2 = CLL 56 (Er betrachtet den Namen nicht als Kompositum).

Es ist nur die Kopie in Jaussen/Savignac (1914, Taf. CXXXVIII) vorhanden. Das Graffito stellt eine Reihe von drei Personennamen ohne Wortverbindung dar. Es wäre besser, an dieser Stelle das *w* für einen Verbindungspartikel zu halten.

WDḤRD

JaL 43l. Die Lesung ist nach Überprüfung der einzigen vorhandenen Kopie aus paläographischen Gründen als nicht gesichert zu bewerten.

WQ'L

JSLiḥ 84/1 = CLL 20

Eine sichere Lesung aufgrund der Überprüfung der Kopie nicht anzubieten. Mehrere Buchstaben müssen unklar bleiben.

Verzeichnis der Wurzeln und Elemente

'RŠ	'RŠ-'L, 'L-'RŠ, R'N-'RŠ, ŠB-'RŠ, ŠBB-'RŠ, NŠW-'RŠ
'KM	'KM-QS
'LF	'B-'LF
'LW	'B-'LW, B'L-'LW
'MT	'MT-'S, 'MT-'L, 'MT-B'SMN, 'MT-ḤMD, 'MT-RB', 'MT-R'T, 'MT-ŠB'N, 'MT-ṢD, 'MT-'ZH, 'MT-KTBH, 'MT-LH, 'MT-HN'KTB, 'MT-HN'ZH, 'MT-YṬ'N, 'MH
'MR	'MR-'L, 'MR-RWN, ḤL-'MR, R'N-'MR, YṬ'- 'MR
'HL	Ṭ'L-'HL
'WS	'S-'L, 'S-ḌGBT, 'S-MNT, 'S-N'L, 'S-YH, R'N-'WS, Y'WS-'L
'WM	ḤR-'M
B-	B-ḤMM, B-ḤL-H, B-ŠṬ-N'M
BR	'L-BR, BR-QS, QWS-BR
BRK	BRKT-ĠṬ
BŠ	(BŠ), BŠ-ŠMS
B'D	B'D-'L
BL	BL-ḌGBT
BN	(BN'RŠ), (BNŠBB), (BNKLBT), (BNWD)
BN'	BN'YMT, (BN'RŠ), (BNŠBB), (BNKLBT), (BNWD)
TM	TM-'L, TM-ŠMS, TM-LT, TM-LH
TNY	TNY-LH
Ṭ'L	(Ṭ'LH)
ṬBQ	ṬBRḌW
ṬWB	ṬB-'L, ṬB-LH, YṬB-QWS
Ṭ'R	Ṭ'R-'L, (Ṭ'RŠ)

T'Y	'R-L-T', 'L-L-T', T'-HYR, T'-RDWN, T'-ŠKR, (T'K'L), T'-N'M, T'-WTR, T'Y-RM, T'Y-MLK, HMM-L-T', ZBN-L-T', (ŠB'T'M)
GB'	GB'Y
GD	ŠLM-GD
GRM	GRM-ŠLL, GRM-LH, GRM-HN'KTB
GŠB	'L-GŠB
GL	GLT-QS
HBB	(HB'L), (HBLH), ŠLM-YHB
HRM	HRM-DGBT, HRM-LH
HZZ	(HZZLH)
HLL	(HL'M)
HMD	HMD-'L, HMD-Š'W
HMM	HM-'L, HM-RM
HMY	YHM-'L
HNN	(HNLH), (YT'HN)
HNY	(HNLH), (YT'HN)
HWT	MHT-S'D
HYW/Y	B'L-HY, HY-DD, HYW-DDN, (LHYLH), HHY-'L
HB'	'LHB'
HYR	HMM-HR
DD	('LHDD)
DSM	DSM-LH
DHR	'M-DHR
DRH	(DRH'L)
DLH	HYD-LH
R'S	R'S-LH
R'Y	'M-R'Y
RT	RT-'L
RT'	'M-RT'
RTM	'M-RTM

RHB	RHB-’L
RDW	(RDW’L), R’N-RḌW
RFŠ	RFŠ-’L
RWṬ	RWṬ-N’M
SGD	SGD-’B
S’D	’R-S’D, (S’D’L), S’D-ḤML, S’D-LH, S’D-MNF, ‘M-S’D
SLM	’B-SLM, SLMR’
SM	(’LSMH)
SMY	(’LSMH)
SHM	SHM-’LH
ŠBH	ŠBH-ḤYW
ŠG’	ŠG’-DD, ‘M-ŠG’
ŠṬṬ	B-ŠṬṬ-N’M
Š’N	RḌW-NŠ’N
Š’Y	Š’-LT
ŠKR	’B-ŠKR, ’Ḥ-ŠKR, R’N-ŠKR, RWN-ŠKR, ŠK
ŠM	(ŠM’L)
ŠMT	ŠMT-’L
ŠNF	ŠN-FMNT
ŠHR	QWS-ŠHR
ŠHM	ŠHM-’L
ŠYM	(ŠM’L)
ZBD	’L-ZBD
ZKR	’L-ZKR
ZYD	B’L-HZD, ZD-’L, ZD-ḤT, ZD-ḤMM, ZD-ḤRG, ZD-ḤM, ZD-ḤNK, ZD-ḌGBT, ZD-R’N, ZD- ŠB’N, ZD-‘ZY, ZD-ĠṬ, ZD-QNY, ZD-LH, ZD- MŠL, ZD-MNT, ZD-HN’KTB, ZD-WD, ZYD-’L, ZYD-’LHN, ZYD-ḤRG,
ŠBG̣	ŠBG̣-LT
ŠRR	’L-ŠRR, (YŠR’L)

ŞRY	(YŞR-’L)
Ş‘D	Ş‘D-ĠT
ḐNN	ḐN-’L
ṬWL	’L-’ṬL
‘BD	‘B-ḤMS, ‘BD-’BRD, ‘BD-’TBL, ‘BD-’S, ‘BD-’LH, ‘BD-BT, ‘BD-TRG, ‘BD-ḤT, ‘BD-ḤLF, ‘BD-ḤML, ‘BD-ḤRG, ‘BD-ḤNT, ‘BD-DDT, ‘BD-DDH, ‘BD-ḐĠBT, ‘BD-RGG, ‘BD-RGL, ‘BD-R‘N, ‘BDS, ‘BD-SB, ‘BD-SM‘, ‘BD-SMH, ‘BD-Š‘NT, ‘BD-ŠMS, ‘BD-ŠHR, ‘BD-‘BDH, ‘BD-‘T, ‘BD-‘L, ‘BD-ĠT, ‘BD-QS, ‘BD-QNY, ‘BD-LH, ‘BD-MSLM, ‘BD-MLD, ‘BD-MNT, ‘BD-NQ, ‘BD-NNYH, ‘BD-HGBR, ‘BD-HRM, ‘BD-HS, ‘BD-HNY, ‘BD-WD, ‘BD-WŞQ, ‘BD-WHB, ‘BD-YṬ‘, ‘B-ŠMS, ‘B-MNT, ‘DB-QS
‘TB	‘TB-’M
‘ṬR	Y‘ṬR-’RŠ
‘DL	’L-‘DL
‘ZR	‘ḐR-’L, ‘ZR-’L, ‘ZR-YH
‘ZZ	‘Z-’L
‘SQ	‘SQ-’L
‘ŠB	‘ŠB-’RŠ
‘ŠM	‘ŠM-WDD
‘ŞR	‘ŞR-’L
‘LY	’B-‘L, ‘L-’L, ‘L-TŞR, ‘-LḐĠBT, (‘LW), ‘L-YṬ‘
‘M	’L-‘M,
‘MR	(‘MR-LH)
‘NY	R‘N-‘NY
‘WD	’L-‘D
‘WḐ	‘WḐ-SQW
‘YḐ	‘ḐY-’L, ‘YḐ-LH, ‘YḐ-MNT, ‘YḐ-NS, ‘YḐH
‘WS	‘WS-QS

‘WF	‘F-’L
‘WN	‘N-’L, M‘N-LH
ĠWT	ĠT-R‘N, YĠT-’L
F’L	F’LH
FLĤ	FLĤ-DĠBT
QRM	QRM-LH
QSM	QSM-’L
QWB	’L-QWB
QWM	QM-’L, HQM-’L
QYN	QN-LT, QN-MNT
-K-	(T‘K’L)
KBR	KBR-’L
KRB	‘L-KRBN, KRB-LĤY
L-	(LĤYLH), L-LT, L-LH
-L-	’R-L-T‘, ’L-L-T‘, ĤMM-L--T‘, ZBN-L-T‘
LĤN	’B-’LĤN
LĠM	WHB-LĠM
-M-	MN-M-’L
MT‘	MT‘-’L
MĤĤ	MĤ-’L
MDD	MD-’L
MR’	MR’-DĠBT, MR’-ŠMS, MR’-‘T, MR’-KTB, MR’- LH, MR’-H
MRR	(MRN-WD)
MŠW	MŠW-‘L
MLK	TMLK, QWS-MLK, MK’Ĥ
MNN	MNM-’L
NDB	SM‘-DNB, NDB-R‘N, WTR-NDB
NGW	ZBL-N-’G
NGY	NGYL
NS’	NS’-LH, NS’-HN’KTB
NSM	NSM-’L

NȚR	ȚRM-NȚR
N'M	ȚBW-N'M, N'MNT
NWQ	'L-NWQ
-N-	'S-N-'L, ZBL-N-'G, (MR-NW-D)
-H (3. Pers. Sg.)	('L-SM-H), B-ȚL-H
HMY	WHB-HMY
HN'	HN'-LH, HN'-MŠL, HN'-MNWT, HN'-H, HN'- H'ZY, HN-MNT
W'L	W'L-'LT
WBL	WBL-MLK
WTR	'L-WTR
WDD	(MRN-WD)
WD'	WD'-LH
WSQ	WSQ-'L
WRW	WR-'L, WRW-'L
WNB	WNB-LT
WHB	'B-WHB, WHB-'L, WHB-ȚDM, WHB-R'N, WHB-Š'R, WHB-‘T, WHB-LH, WHB-N'M, WHB-YȚ', WHN-LȚY
YTN	B'L-NTN, NT-B'L, NTN-B'L, NTN-DD
YȚ'	'LH-YȚ', 'L-YȚ', B'L-YȚ', ȚRG-YȚ', R'N-YȚ', ŠBB-YȚ', YȚ'-RȚWN
YD'	'L-YD'
YŠ'	'B-YŠ'

Zusammenfassung in Deutsch

In dieser Dissertation wurde das Ziel verfolgt, sämtliche theophoren Personennamen in den bisher veröffentlichten dadanischen Inschriften sowie Graffiti – soweit mir diese zugänglich waren – zu analysieren. Ausgehend davon sollte eine detaillierte Übersicht erarbeitet und zusammengestellt werden, die es als das primäre Ergebnis der Forschung zu präsentieren galt. Vor diesem Anspruch handelt es sich bei der vorliegenden Dissertation explizit um eine lexikalische wie auch etymologische Untersuchung der überlieferten dadanischen theophoren Personennamen, die im Rahmen der semitischen Sprachen zu identifizieren sind und analysiert werden. Es wurde des Weiteren versucht, soweit dies realisierbar war, die Bedeutung der Wurzel des jeweiligen Personennamens anhand der semitischen Lexika und onomastischen Arbeiten zu ermitteln. Darüber hinaus sollten die Namen gemäß ihrer Morphologie interpretiert werden.

Der erste verwirklichte Schritt im Rahmen des Forschungsvorhabens war – ausgehend davon – die Zusammenstellung aller dadanischen Inschriften sowie Graffiti, die in verschiedenen Bekanntmachungen zu finden sind. Nach einer Durchsicht des gesamten Textmaterials wurden die theophoren Personennamen entnommen und katalogisiert. Hinsichtlich der Untersuchungen der Personennamen ist festzuhalten, dass bei einigen Personennamen verschiedene Deutungsmöglichkeiten als durchaus mögliche Alternativen angegeben werden mussten. Dass nicht alle Namen restlos geklärt werden konnten, erklärt sich schlichtweg durch die Tatsache, dass die Vokalisation des jeweiligen Namens unsicher ist und teilweise aus den mehrfachen Bedeutungen der homonymen Wurzeln, die in demselben Namen zugrunde gelegt werden können.

Ausgehend davon wurde die folgende Übersicht erarbeitet, wie die Personennamen aus grammatikalischer Perspektive gebildet sind:

1. Bei den zusammengesetzten Personennamen steht das theophore Element an erster oder an der letzten Position. Aus diesen resultiert dann ein Nominalsatz, Verbalsatz oder Nominalsatz und Verbalsatz in demselben Personennamen.

2. Die Status-constructus-Namen.
3. Personennamen, in denen *a priori* beide Elemente als theophores Element fungieren, woraus sich folglich mehrere Deutungsmöglichkeiten ergeben.
4. Die „Hypokoristika“.
5. Zusammengesetzte Personennamen, welche die Form *yʾl* aufweisen, welche aus dem verbalen Element der Präfix-Konjugation und dem theophoren Element gebildet wird.
6. Personennamen, die mit einer Präposition (*b-* oder *l-*) gebildet sind.
7. Personennamen, in denen sich eine Assimilation einiger Buchstaben vollzieht.
8. Personennamen, in denen die Metathese der benachbarten Buchstaben auftritt.
9. Personennamen aus den Texten, die mit der Partikel *l* (*lām auctoris*) eingeleitet wurden.
10. Personennamen, die mit der Endung *-ān* versehen sind.
11. Personennamen, in denen sich die Kausativstammform in dem nicht theophoren Element befindet.
12. Personennamen, in denen der Lautwandel *š > s* zu finden ist. Ein Beleg hierfür ist die Schreibung des bekannten syrischen Gottesnamens *bʾlšmn* für *bʾlsmn* in dem zusammengesetzten theophoren Personennamen *ʾMTBʾSMN*.
13. Die Trennung des theophoren Personennamens gemäß dem Geschlecht.
14. Das Vorliegen einer Genusdistinktion auf der morphologischen Ebene bei dem Gottesnamen *ʾaktab/kutbā*.
15. Personennamen, die aus drei Bestandteilen zusammengesetzt sind.

Des Weiteren ist in diesem Kontext darauf hinzuweisen, dass sich die Relevanz der Untersuchung der theophoren Personennamen nicht allein auf die sprachliche Ebene bezieht. Ebenso beinhaltet sie wichtige Erkenntnisse als religionsgeschichtliche Quelle, die analysiert werden können. So ist anzuführen, dass die dadanischen theophoren Namen überaus interessante wie auch wertvolle Aussagen hinsichtlich der persönlichen und privaten Frömmigkeit der nicht mehr vorhandenen Völker Dadan und Liḥyān zulassen. Alles das ist dabei als klare Kontraste zu den offiziellen Aspekten der Religiosität dieser Völker anzusehen. Sodass einige Götter, die in den zusammengesetzten theophoren Personennamen häufig vorkommen, nehmen keinen oder nicht relevanten Platz im inschriftlich bezeugten dadanischen Pantheon ein. Im

Gegenteil viele Gottes Namen, die in dem inschriftlichen dadanischen Pantheon mehrfach vorliegen, tauchen kaum in den zusammengesetzten Personennamen auf.

Aufgrund der Tatsache, dass die Geburt eines Kindes primär für die jeweilige Familie von großer Bedeutung ist, ist es nur verständlich, dass der persönliche Glaube eine sehr große Rolle bei der Entscheidung für einen solchen theophoren Personennamen spielt. Der Gott soll das Kind – den Namensträger – schützen. Der Name enthält eine Aussage, die entweder den Gott im Allgemeinen oder sein besonderes Verhältnis zu dem Namensträger im Speziellen angeht, z. B. über die Verbindung zum Gott als nahe Verwandtschaftsbezeichnung mit dem Namensträger, *'LM* „Il ist der Onkel bzw. der Oheim“, oder durch eine Zugehörigkeit, *LLT* „Zur Lāt geweiht bzw. gehörig“.

Zusammenfassung in Englisch

The pursuit of this thesis is to analyse all theophoric personal names in the up to now published Dadanitic inscriptions as well as the graffiti, which were accessible. A detailed overview is compiled and composed, which is to present the primary result of the research. For this intention, the present thesis deals explicitly with a lexical as well as etymological investigation of the Dadanitic theophoric personal names, which are identified und picked out as a central theme within the scope of the Semitic languages.

It was tested as far as this was possible to determine the meaning of the root of the respective personal names by means of the Semitic lexicon and the onomastic works. In addition, the personal names are interpreted according to their morphology.

The first phase within the scope of the research project was the compilation of all Dadanitic inscriptions as well as graffiti, which were extracted from different publications. After this intensive search and examination of the whole text material the theophoric personal names were extracted and cataloged. Concerning the investigations of the personal names, it must be explained that with some personal names different possibilities of the interpretation had to be given as possible alternatives. This is explained by the fact that the vocalization of some personal names is doubtful and that there exists more than one meaning of the homonym root, which appears in the same name.

Furthermore, the following overview presents the personal names formed from the grammatical perspective:

1. In the personal names lies the theophoric element in the first or in the final position of the name. Therefore, the result of this is a nominal sentence, or a verbal sentence or nominal or verbal sentence in the same personal name.
2. The status constructus names.
3. The personal names in which *a priori* both elements function as the theophoric element. Consequently, several interpretations arise as possibilities.
4. The „hypocoristic“.

5. The personal names, which show the form *yfʿl*. These are formed from the verbal element of the prefix conjugation and the theophoric element.
6. The personal names, which are composed with a preposition (*b-* or *l-*).
7. The personal names in which an assimilation of some letters takes place.
8. The personal names in which the Metathesis of the adjoining letters appears.
9. The personal names whose texts are introduced by the particle *l* (known as the *lām auctoris*).
10. The personal names, which contain the ending *-ān*.
11. The personal names in which stands the „causative“ stem in the not-theophoric element.
12. The personal names in which the sound change *š > s* is found. Documentation of this is the spelling of the known Syrian God's name *bʿlšmn* for *bʿlsmn* in the theophoric name *ʾMTBʿSMN*.
13. The division of the theophoric personal names according to the gender.
14. The existence of a distinction of genus on the morphological level in the God name *ʾaktab/kutbā*.
15. The personal names, which are composed from three elements.

In this context, it must be pointed out that the relevance of the investigation of the theophoric personal names refers not only to the linguistic field. They also contain important knowledge about the religious-historical environment. Thus, it must be highlighted that Dadanitic theophoric names are exceedingly interesting as well as a valuable testimony to the personal and private religious state of the people Dadan and Liḥyān. All of this should be considered a clear documentation of the formal aspects of the religiousness of these people. Some Gods, who occur frequently in the compound theophoric personal names, are not relevant in the Dadanitic pantheon, which are known through the inscriptions. On the other hand, many God's names, which are common in the Dadanitic inscriptions and so important for the Dadanitic pantheon, hardly appear in the Dadanitic compound names.

Due to the fact that the birth of a child was significant for the family, it is only understandable that the personal and private belief is of significance by choosing a

theophoric name. The intention of which, was to ensure that God assists the so-named child in his life and protects him or her throughout life - hence, the possibility of identifying the personal names attributes, which are ascribed to God. Not only that, but it is about a specific mission, which he or she achieved, or about a relationship, which the God should show to the name bearer, e.g., the connection to the God as close member of a familiar relationship with the bear of the name, *'LM* "Il (God) is the uncle" or by affiliation, *LLT*" consecrated to Lāt".

Abkürzungsverzeichnis

Inschriftensiglen

Abū l-Ḥasan	Inschriften und Graffiti, die von Ḥusayn Abū l-Ḥasan (1997 [Nr. 1 bis 196], 2002 [Nr. 187 bis 347]) ediert wurden.
CLL	Inschriften, die von Werner Caskel (1954) bearbeitet bzw. ediert wurden.
D	Inschriften, die von Saba Farés-Drapeau (2005) bearbeitet bzw. ediert wurden.
Graf	Inschriften, die von David F. Graf (1983) ediert wurden.
HE	Inschriften, die von Peter J. Parr/Gerald L. Harding/John E. Dayton (1972) bearbeitet bzw. ediert wurden.
JaL	liḥyanische Inschriften und Graffiti, die von Albert Jamme (1974c [Nr. 7 bis 144], 1974b [Nr. 154 bis 170]) bearbeitet bzw. ediert wurden.
JSLiḥ	liḥyanische Inschriften und Graffiti der Sammlung Antonin Jaussen/Rafael Savignac (1909a [Nr. 6 bis 34], 1914 [Nr. 35 bis 384]).
Mü	liḥyanische Inschriften, die von David Müller (1889) ediert wurden.
Nasif	Inschriften, die von Abdallah Nasif (1988) ediert wurden. Zitiert nach der lateinischen Nummer des Fotos.
Ryckmans 3.30	Inschrift, die von Fiorella Scagliarini (1999) nach Fotografie von Jacques Ryckmans ediert wurde.
as-Saʿīd	Inschriften, die von Saʿīd F. as-Saʿīd (1419/1999; 1420) editiert wurden.
Stiehl	Inschriften, die von Ruth Stiehl (1971) bearbeitet bzw. ediert wurden.

al-‘Udayb Inschriften, die von Alexander Sima (1999) nach
Fotografien von R. Altheim-Stiehl bearbeitet bzw. ediert
wurden.

WR Inschriften, die von Frederick V. Winnett/William L.
Reed (1970) bearbeitet bzw. ediert wurden.

Die Abkürzungen von Euting, Huber und Philby wurden in dieser Arbeit nicht
übernommen.

Abkürzungen der Werke der Autoren, die die Inschriften bzw. Graffiti bearbeitet haben

- AAKM Robin, Christian (ed.): *L'Arabie antique de Karib'il à Mohamet. Nouvelles données sur l'histoire des Arabes grâce aux inscriptions*. Revue du Monde Musulman et de la Méditerranée 61. Aix-en-Provence: Édisud, 1991/1993.
- DC Cohen, Marcel: *Documents sudarabiques*. Paris: Maisonneuve, 1934.
- ESE Lidzbarski, Mark: *Ephemeris für semitische Epigraphik III* (1909-1915). Giessen: Ricker, 1915.
- ID Van den Branden, Albert: *Les inscriptions dédanites*. Publications de l'Université libanaise. Section des études historiques VIII. Beyrouth, 1962.
- ILOU Scagliarini, Fiorella: *Le iscrizioni lihyānitiche dell'oasi di al-'Ulā*. Unpublizierte Diss., Università degli studi di Firenze, 1994.
- LIU Sima, Alexander: *Die lihyanischen Inschriften von al-'Uḏayb (Saudi Arabien)*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel. 1. Rahden/Westf.: Leidorf, 1999.
- MIPL Jamme, Albert: *Minaean Inscriptions Published as Liḥyanite*. Washington D. C., 1968.
- ROD Déroche, François: *Recherches sur l'oasis de Dedan/Al-'Ulā*. 2 Mikrofiches, Univ.-Diss., Paris-Sorbonne, 1987.
- SLTI Winnett, Frederick V.: *A Study of the Liḥyanite and Thamudic Inscriptions*. University of Toronto Studies, Oriental Series 3. Toronto: University of Toronto Press, 1937.

Abkürzungen der Zeitschriften und Reihen

AAE	<i>Arabian Archaeology and Epigraphy</i>
AAW	<i>Die Araber in der Alten Welt</i>
ADAJ	<i>Annual of the Department of Antiquities, Amman</i>
AfO	<i>Archiv für Orientforschung</i>
ALUOS	<i>The Annual of Leeds University Oriental Society</i>
BASOR	<i>Bulletin of the American School of Oriental Research</i>
BIA	<i>Bulletin of the Institute of Archaeology</i>
BiOr	<i>Bibliotheca Orientalis</i>
BN	<i>Biblische Notizen</i>
DM	<i>Damaszener Mitteilungen</i>
EI	<i>Encyclopedia of Islam</i>
EVO	<i>Egitto e Vicino Oriente</i>
GLECS	<i>Groupe linguistique d'études chamito-sémitiques</i>
IEJ	<i>Israel Exploration Journal</i>
JAOS	<i>Journal of the American Oriental Society</i>
JNES	<i>Journal of Near Eastern Studies</i>
JSOT	<i>Journal for the Study of the Old Testament</i>
JSS	<i>Journal of Semitic Studies</i>
LA	<i>Liber Annuus</i>
MAA	<i>Miscellanées d'ancien arabe</i>
MLR	<i>Mediterranean Language Review</i>
MEFRA	<i>Mélanges de l'école française de Rome: Antiquité</i>
MĠMS	<i>Mağallat Ġāmi'at al-Malik Sa'ūd</i>
NESE	<i>Neue Ephemeris für Semitische Epigraphik</i>
OLZ	<i>Orientalistische Literaturzeitung</i>
Or	<i>Orientalia</i>
OrAn	<i>Oriens Antiquus</i>
PEQ	<i>Palestine Exploration Quarterly</i>
PSAS	<i>Proceedings of the Seminar for Arabian Studies</i>
RB	<i>Revue Biblique</i>

RSO	<i>Rivista degli Studi Orientali</i>
TUAT	<i>Texte aus der Umwelt des Alten Testaments</i>
SEL	<i>Studi Epigrafici e Linguistici</i>
UF	<i>Ugarit-Forschungen</i>
VT	<i>Vetus Testamentum</i>
WdO	<i>Die Welt des Orients</i>
WZKM	<i>Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes</i>
ZAH	<i>Zeitschrift für Althebraistik</i>
ZAW	<i>Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft</i>
ZDWG	<i>Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft</i>
ZDPV	<i>Zeitschrift der Deutschen Palästina-Vereins</i>

Abkürzungen der Sprachen und Dialekte

ägypt.	ägyptisch
akkad.	akkadisch
altarab.	altarabisch
altaram.	altaramäisch
altsab.	altsabäisch
ammon.	ammonitisch
amurr.	amurritisch
arab.	arabisch
arab.-dad.	arabisch-dadanisch
aram.	aramäisch
asa.	altsüdarabisch
assyrr.	assyrisch
äth.	äthiopisch
dad.	dadanisch
ded.	dedanisch
edom.	edomitisch
fna.	frühnordarabisch
frühliḥ.	frühliḥyānisch
gemeinsemit.	gemeinsemitisch
griech.	griechisch
ḥaḍr.	ḥaḍramitisch
ḥasa.	ḥasaitisch
hebr.	hebräisch
ḥim.	ḥimyarisch
hism.	hismaitisch
lat.	lateinisch
liḥ.	liḥyānisch
min.	minäisch
moab.	moabitisch
nab.	nabatäisch

neuassyrr.	neuassyrisch
neuhebr.	neuhebräisch
nja.	neujemenitisch-arabisch
nwsemit.	nordwestsemitisch
palm.	palmyrenisch
phönik.	phönikisch
phönik.-pun.	phönikisch-punisch
pun.	punisch
qat.	qatabanisch
reichsaram.	reichsaramäisch
röm.-griech.	römisch-griechisch
sab.	sabäisch
şaf.	şafaitisch
semit.	semitisch
spätliḥ.	spätliḥyānisch
südsemit.	südsemitisch
syr.	syrisch
taym.	taymanitisch
ṭam.	ṭamudisch
ugar.	ugaritisch

Grammatische und technische Abkürzungen

Aufl.	Auflage
bearb.	bearbeitet
Bd./Bde.	Band/Bände
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
Diss.	Dissertation
et al.	et alii
f.	folgende
ff.	folgende (Plural)
fem.	femininum
Fn.	Fußnote
mask.	Maskulinum
Nr.	Nummer
o. ä.	oder ähnlich
o. g.	oben genannt
Pers.	Person
Pron.	Pronomen
pl.	Plural
S.	Seite
s.	siehe
sg.	Singular
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
stat. constr.	status constructus
stat. emph.	status emphaticus
stat. det.	status determinatus
Subst.	Substantiv
s. v.	sub vocus
Taf.	Tafel
th. El.	theophores Element

u.a.	und andere
usw.	und so weiter
vol./vols.	Volume/Volumes
vgl.	vergleich
z. B.	zum Beispiel
...	die Inschrift geht weiter
< x >	vom Steinmetz ausgelassenes Zeichen. Berichtigung
[...]	unbestimmter epigraphischer Raum. (Anzahl der Zeichen ist unklar). Textlücke
(x)	Ein undeutliches, bzw. schwer leserliches Zeichen
[x]	Ergänzung des Buchstabens
-	Raum für ein unbekanntes Zeichen

Literaturverzeichnis

Biblia de Jerusalén

- 1979 edición española dirigida por José Ángel Ubieta. Bilbao: Desclée de Brouwer (edición totalmente revisada y aumentada de la edición de bolsillo francesa. París: Éditions du Cerf, 1975).

Ababneh, Mohammad I.

- 2005 *Neue safaitische Inschriften und deren bildliche Darstellungen*. Semitica et Semitohamitica Berolinensia Bd. 6. Aachen: Shaker.

Abdallah, Yusuf

- 1975 *Die Personennamen in al-Hamdānī's al-Iklīl und ihre Parallelen in den altsüdarabischen Inschriften. Ein Beitrag zur jemenitischen Namengebung*. Tübingen: Univ.-Diss.

Abbadi, Sabri

- 1983 *Die Personennamen der Inschriften aus Hatra*. Texte und Studien zur Orientalistik 1. Hildesheim: Olms.

Abbadi, Sabri/Zayadine, Fawzi

- 1996 „Nepos the Governor of the Provincia Arabia in a Safaitic Inscription?“ In: *Semitica* 46:155-164.

Abū l-Ḥasan, Ḥusayn Ibn 'Alī

- 1418/1997 *Qirā'a li-kitābāt liḥyānīya min ḡabal 'Ikma bi-minṭaqat al-'Ulā*. ar-Riyāḍ.
1999 „La divinité d-ĠBT dans les inscriptions liḥyānites.“ In: *TOPOI. Orient-Occident* 9/1:197-200.
1423/2002 *Nuqūṣ liḥyānīya min minṭaqat al-'Ulā. (Dirāsa taḥlīlīya muqārana)*. ar-Riyāḍ. Wizārat al-ma'ārif, wakālat al-wizāra li-l-'ātār wa-l-matāḥif.
1426/2005 „Dirāsa taḥlīlīya li-naqṣ ma'īnī ḡadīd min al-'Ulā.“ In: *Adūmātū* 12:29-38.

Albright, William F.

- 1937 „Some New Archaeological Books.“ In: *BASOR* 66:28-32.
1952 „The Chaldaean Inscriptions in Proto-Arabic Script.“ In: *BASOR* 128:39-45.

- 1953 „Dedan.“ In: *Geschichte und Altes Testament: Festschrift für Albrecht Alt zum 70. Geburtstag*. Beiträge zur historischen Theologie 16 (Tübingen: J. C. B. Mohr), 1-12.
- 1954 „Northwest-Semitic Names in a List of Egyptian Slaves from the Eighteenth Century B.C.“ In: *JAOS* 74/4:222-233.
- Altheim, Franz/Stiehl, Ruth
- 1964 „Die Lihyān.“ In: *AAWBd.* 1 (Berlin: de Gruyter), 93-106.
- 1968 „Neue lihyānische Inschriften. Mit einem Beitrag Gonzague Ryckmans‘.“ In: *AAWBd.* 5/1 (Berlin: de Gruyter), 24-33.
- al-Ansary, Abd ar-Rahman T.
- 1966 *A Critical and Comparative Study of Lihyanite Personal Names*. Leeds: Univ.-Diss.
- 1975 „Lihyanite Personal Names: A Comparative Study.“ In: *ALUOS* 7 (1969-1973):5-16.
- 1982 *Qaryat al-Fau. A Portrait of Pre-Islamic Civilisation in Saudi Arabia*. Riyadh: University of Riyadh (London: Croom Helm).
- 1999 „The State of Lihyān: A New Perspective.“ In: *TOPOI. Orient-Occident* 9/1:191-195.
- Arbach, Mounir
- 2002a „Les inscriptions.“ In: *Collezioni sudarabiche inedite. Gli oggetti acquisiti dalla missione archeologica italo-francese a Tamna‘ (Yemen) (1999-2000)*. Sabina Antonini, Mounir Arbach, Alexander V. Sedov. Supplemento n. 91 agli Annali, vol. 60-61 (2000-2001) (Napoli: Istituto Universitario Orientale), 55-91.
- 2002b *Les noms propres du Corpus Inscriptionum Semiticarum. Pars IV, Inscriptiones himyariticas et Sabaeas continens*. Inventaire des Inscriptions Sudarabiques 7. Paris: De Boccard. Rome: Herder.
- Aufrecht, Walter E.
- 1989 *A corpus of Ammonite Inscriptions. Ancient Near Eastern Texts and Studies* 4. Lewiston: Mellen.

- 1999 „The Religion of the Ammonites.“ In: *Ancient Ammon*, ed. Burton MacDonald and Randall W. Younker. Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 17 (Leiden: Brill), 152-162.
- Avanzini, Alessandra
- 1979 „Alcune osservazioni sulla documentazione epigrafica preislamica dell'oasi di al-‘Ulā.“ In: *EVO*2:215-224.
- Bartlett, John R.
- 1989 *Edom and the Edomites*. JSOT, Supplement Series 77. Sheffield: Sheffield Academic Press.
- Beeston, Alfred F. L.
- 1973 „The Inscription Jaussen-Savignac 71.“ In: *PSAS*3:69-72.
- 1974 „Rezension zu Stiehl: „Neue lihyānische Inschriften aus al-‘Uḏaib“, *Christentum am Roten Meer* I, ed. Altheim, F. und Stiehl (Berlin, New York: de Gruyter), 3-40, 1971.“ In: *PSAS*4:172-173.
- 1984 *Sabaic Grammar*. JSS, Monograph 6. Manchester: University of Manchester.
- Beeston, Alfred F. L./Ghul, Mahmoud A./Müller, Walter W./Ryckmans, Jacques
- 1982 *Sabaic Dictionary (English-French-Arabic)*. Louvain-la-Neuve: Peeters.
- Benz, Frank L.
- 1972 *Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions. A Catalog, Grammatical Study and Glossary of Elements*. Studia Pohl 8. Rome: Biblical Institute Press.
- Bertolino, Roberto
- 2004 *Corpus des inscriptions sémitiques de Doura-Europos*. Supplemento 94 agli Annali, vol. 64. Napoli: Università degli Studi di Napoli "L'Orientale".
- Biberstein-Kazimirski, Albert de
- 1960 *Dictionnaire arabe-français contenant toutes les racines de la langue arabe*. Nouv. éd. Tome I-II. Paris: Maisonneuve.
- Biella, Joan C.
- 1982 *Dictionary of Old South Arabic: Sabaean Dialect*. Harvard Semitic Studies 25. Chico, California: Scholars Press.

Bikai, Pierre/al-Khraysheh, Fawwaz

2002 „A thamudic E Text from Mādabā.“ In: *ADAJ* 46:215-224.

Black, Jeremy/George, Andrew/Postgate, Nicholas (eds.)

2000 *A Concise Dictionary of Akkadian*. SANTAG: Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschriftkunde 5. Wiesbaden: Harrassowitz.

Boneschi, Paulo

1951 „L'inscription lihyanite d'anciennes monnaies tenues pour sabéennes.“ In: *RSO* 26/1-4:1-15.

Bottéro, Jean

1958 „Les divinités sémitiques anciennes en Mésopotamie.“ In: *Le antiche divinità semitiche*. Studi Semitici 1, Raccolti da Sabatino Moscati (Roma: Centro di studi semitici: Istituto di studi orientali, Università di Roma), 17-63.

Böwering, Gerhard

2002 „God and his Attributes.“ In: *Encyclopaedia of the Qur'ān*, vol. 2, general ed. Jane Dammen McAuliffe (Leiden-Boston: Brill), 316-331.

Bräu, Hans H.

1925 „Die altnordarabischen kultischen Personennamen.“ In: *WZKM* 32: 31-59, 85-115.

Bron, François

1985 „Sur quelques sceaux à légendes sudarabiques et proto-arabes.“ In: *Syria* 62/3-4:337-341.

1991 „Les noms propres sudarabiques du type «*yf'l*» + nom divin.“ In: *Études sud-arabes. Recueil offert à Jaques Ryckmans*. Publications de l'institut orientaliste de Louvain 39, (Louvain-la-Neuve), 85-91.

1994 „Remarques sur l'onomastique sudarabique archaïque.“ In: *Arabia Felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien: Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag*, ed. Norbert Nebes (Wiesbaden: Harrassowitz), 62-66.

1996 „Une nouvelle inscription lihyanite.“ In: *Semitica* 46:165-168.

Cantineau, Jean

1930-1932 *Le nabatéen*, 2 Bde. Paris: Ernest Leroux.

Caskel, Werner

- 1950 *Das altarabische Königreich Lihjan*. Krefeld: Im Scherpe.
- 1954 *Lihyan und Lihyanisch*. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften. Heft 4. Köln und Opladen: Westdeutscher Verlag.
- 1966 *Ġamharat an-nasab. Das genealogische Werk des Hišām ibn Muḥammad al-Kalbī*. I-II. Leiden: Brill.

Clark, Vincent A.

- 1980 *A Study of New Safaitic Inscriptions from Jordan*. (Diss., University of Melbourne. Ann Arbor, Michigan: University Microfilms International, 1983).

Cohen, David

- 1970ff. *Dictionnaire des racines sémitiques ou attestées dans les langues sémitiques*. Avec la collaboration de François Bron et Antoine Lonnet. Paris: Mouton. Leuven: Peeters.

Cohen, Marcel

- 1934 *Documents sudarabiques*. Paris: Maisonneuve.

Corriente, Federico

- 1991 *Diccionario árabe-español*. Tercera edición. Barcelona: Editorial Herder.

Cross, Frank M.

- 2006 „Personal Names in the Samaria Papyri.“ In: *BASOR* 344:75-90.

aḏ-Ḍahabī, Šamsaddīn Abū ‘Abdallāh Muḥammad Ibn Aḥmad Ibn ‘Uṭmān

- 1962 *al-Muštabiḥ fī r-riġāl: ‘asmā’ihim wa-‘ansābihim*. al-Qāhira: Dār ‘ihyā’ al-kutub al-‘arabiya.

Dahood, Mitchell J.

- 1958 „Ancient Semitic Deities in Syria and Palestine.“ In: *Le antiche divinità Semitiche*. Studi Semitici 1, Raccolti da Sabatino Moscati. (Roma: Centro di studi semitici: Istituto di studi orientali, Università di Roma), 65-94.

- 1989 *Ugaritic-Hebrew Philology: Marginal Notes on Recent Publications*, 2. reprinted (with Minor Corrections). Biblica et Orientalia 17. Rome: Biblical Institute Press.
- Del Olmo Lete, Gregorio
- 1988 „Ug. ʔ, ʔy, ʔt: nombre divino o acción cultural.“ In: *UF*20:27-33.
- Del Olmo Lete, Gregorio/Sanmartín, Joaquín
- 2003 *A Dictionary of the Ugaritic Language in the Alphabetic Tradition*. Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und Mittlere Osten 67. Leiden: Brill.
- Déroche, François
- 1987 *Recherches sur l'oasis de Dedan/Al-'Ulā*. 2 Mikrofiches. Paris-Sorbonne: Univ.-Diss.
- Deutsch, Robert/Heltzer, Michael
- 1999 *West Semitic Epigraphic News of the 1st Millennium BCE*. Tel Aviv, Israel: Archaeological Center Publications.
- Dijkstra, Klaas
- 1995 *Life and Loyalty. A Study in the Socio-Religious Culture of Syria and Mesopotamia in the Graeco-Roman Period based on Epigraphical Evidence*, ed. R. Van den Broek, H. J. W. Drijvers, H. S. Versnell. Religions in the Graeco-Roman World 128. Leiden: Brill.
- Diringer, David
- 1934 *Le iscrizioni antico-ebraiche palestinesi*. Firenze: Le Monnier.
- Donner, Herbert/Röllig, Wolfgang
- 1966-1969 *Kanaanäische und aramäische Inschriften*. Mit einem Beitrag von O. Rössler. I-III. 2. Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Doughty, Charles M.
- 1884 *Documents épigraphiques recueillis dans le nord de l'Arabie*. Paris: Imprimerie Nationale.
- Dozy, Reinhart
- 1967 *Supplément aux dictionnaires arabes*. Troisième édition. I-II. Leiden: Brill, Paris: Maisonneuve/Larose.

Drewes, Abraham J.

- 1983 „Liḥyanitische Inscripties.“ In: *Schrijvend verleden. Documenten uit het Oude Nabije Oosten vertaald en toegelich*, ed. K. R. Veenhof. (Leiden: Ex Oriente Lux), 424-429.
- 1985 „The phonemes of Liḥyanite.“ In: *Mélanges linguistiques offerts à Maxime Rodinson par ses élèves, ses collègues et ses amis*, ed. C. Robin. GLECS, supplément 12 (Paris: Geuthner), 165-173.

Drijvers Han J. W./Healey John F.

- 1999 *The Old Syriac Inscriptions of Edessa and Osroene. Texts, Translations and Commentary*. Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und Mittlere Osten 42. Leiden: Brill.

Dussaud, René

- 1955 *La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam*. Bibliothèque archéologique et historique 59. Paris: Geuthner.

Edzard, Dietz Otto

- 1965 „Mesopotamien. Die Mythologie der Sumerer und Akkader.“ In: *Götter und Mythen im Vorderen Orient*, ed. Hans Wilhelm Haussig, Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1 (Stuttgart: Klett-Cotta), 17-140. 4 Tafeln.

Eph'al, Israel/Naveh, Joseph

- 1996 *Aramaic Ostraca of the Fourth Century BC from Idumaea*. Jerusalem: The Magnes Press, the Hebrew University, Israel Exploration Society.

Fahd, Toufic

- 1987 *La divination arabe. Études religieuses, sociologiques et folkloriques sur le milieu natif de l'Islam*. Paris: Sindbad.
- 1991 „Manāt.“ In: *EI6* (Leiden: Brill), 373-374.

Fales, Frederick M.

- 1979 „A List of Assyrian and West Semitic Women's Names.“ In: *Iraq* 41/1:55-73.

al-Farāhīdī, al-Ḥalīl Ibn Aḥmad

- Kitāb al-ʿayn*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ḡāmiʿ al-maʿāḡim. 3. Lief. Širkat al-ʿArīs li-l-kumbiyutir]. 2006.

Farès-Drappeau, Saba

- 1995 „L’inscription de type dedanite de Abū aḏ-Ḍibā‘/Wādī Ramm. Une nouvelle lecture.“ In: *ADAJ* 39:493-497.
- 1996 „Wādī Iram: Un lieu du culte et de rassemblement des tribus arabes dans l’antiquité. Les premiers résultats de la mission épigraphique 1997.“ In: *Aram* 8:269-283.
- 1999 „La divinité h-KTBY/hn-’KTB en Arabie du nord-ouest et en Jordanie du sud.“ In: *TOPOI. Orient-Occident* 9/1:201-208.
- 2003 „La chronologie des inscriptions dedanites et lihyānites d’al-‘Ulā: État de la question.“ In: *TOPOI. Orient-Occident*, Suppl. 4:379-405.
- 2005 *Dédan et Lihyān. Histoire des Arabes aux confins des pouvoirs perse et hellénistique (IVe - IIe s. avant l’ère chrétienne)*. Travaux de la Maison de l’Orient et de la Méditerranée 42. Lyon: Maison de l’Orient et de la Méditerranée.
- 2009 „Le femme prêtresses dans les religions arabes préislamiques le cas des lihyānites.“ In: *TOPOI. Orient-Occident*, Suppl. 10:183-195.

al-Fassi, Hatoon A.

- 1997 „The Taymanite Tombs of Madā’in Šāliḥ (Ḥegra).“ In: *PSAS* 27:49-57.

Feliu, Lluís

- 2003 *The God Dagan in Bronze Age Syria*, translated by Wilfred G. E. Watson. Culture and History of the Ancient Near East 19. Leiden: Brill.

al-Firūzābādī, Mağduddīn Muḥammad Ibn Ya‘qūb

al-Qāmūs al-muḥīṭ, ed. Bayrūt. [CD-ROM ḡāmi‘ al-ma‘āğim. 3. Lief. Širkat al-‘Arīs li-l-kumbiyutir], 2006.

Fischer, Wolfdietrich

- 2002 *Grammatik des klassischen Arabisch*. 3. Auflage. Porta Linguarum Orientalium 11. Wiesbaden: Harrassowitz.

Fleming, Daniel E.

- 2004 „Rezension zu Regine Pruzsinszky: *Die Personennamen der Texte aus Emar*. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians, vol. 13. Bethesda, Md.: CDL Press, 2003.“ In: *JAOS* 124/3:595-599.

Fowler, Jeaneane D.

- 1988 *Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew: A Comparative Study*. JSOT, Supplement Series 49. Sheffield, England: Sheffield Academic Press.

Frantsouzoff, Serguei

- 2001 *Raybūn, Ḥadrān, temple de la déesse 'Athtar^{um}/ʿAštār^{um}*. Inventaire des Inscriptions Sudarabiques 5, I-II. Paris: De Boccard. Rome: Herder.

Friedrich, Johannes/Röllig, Wolfgang

- 1999 *Phönizisch-punische Grammatik*. 3. Auflage, neu bearb. von Maria Giulia Amadasi Guzzo unter der Mitarbeit von Werner R. Mayer. Analecta Orientalia 55. Roma: Pontificio Istituto Biblico.

Fuentes Estaño, María-José

- 1980 *Vocabulario fenicio*. Barcelona: Biblioteca Fenicia, vol. 1.

al-Ġawharī, Ismāʿil Ibn Ḥammād

aṣ-Ṣiḥāḥ fī l-luġa, ed. Bayrūt. [CD-ROM ḡāmiʿ al-maʿāġim. 3. Lief. Širkat al-ʿArīs li-l-kumbiyutir]. 2006.

Gawlikowski, Michel

- 1974 *Recueil d'inscriptions palmyréniennes provenant de fouilles syriennes et polonaises récentes à Palmyre*. Extrait des mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et Belles-lettres 16. Paris: Imprimerie National.

Gelb, Ignace J.

- 1957 *Glossary of Old Akkadian*. Materials for the Assyrian Dictionary 3. Chicago: University Press.

Gese, Hartmut

- 1970 „Die Religionen Altsyriens.“ In: *Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer*, Hartmut Gese, Maria Höfner, Kurt Rudolph. Die Religionen der Menschheit 10/2 (Stuttgart: Kohlhammer), 3-232.

Gesenius, Wilhelm

- 1962 *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, bearb. von Frants Buhl, 17. Auflage. Berlin: Springer.

Gibson, John C. L.

- 1978 *Canaanite Myths and Legends*. Second Edition (originally ed. by G. R. Driver and published in the Series Old Testament Studies 3, 1956, under the Auspices of the Society for Old Testament Study). Edinburgh: Clark.

Gimaret, Daniel

- 1988 *Les noms divins en islam : exégèse lexicographique e théologique*. Paris: Éditions du Cerf.

Graf, David F.

- 1983 „Dedanite and Minaean (South Arabian) Inscriptions from the Ḥisma“. In: *ADAJ* 27:555-569.
- 1992 „Dedan.“ In: *The Anchor Bible Dictionary*, vol. 2 (New York: Doubleday), 121-123.

Graf, David F./Zwettler, Michael J.

- 2004 „The North Arabian “Thamudic E” Inscription from Uraynibah West.“ In: *BASOR* 335:53-89.

Greenfield, Jonas C.

- 1976 „The Aramean God Rammān / Rimmōn.“ In: *IEJ* 26/4:195-198.
- 1982 „Rezension zu Adnan Bounni und Javier Teixidor: *Inventaire des Inscriptions de Palmyre*. vol. 12, Damas: Direction Générale de Antiquités et des Musées, 1975.“ In: *JNES* 41/2:148-149.

Grimme, Hubert

- 1929 *Texte und Untersuchungen zur ṣafatenisch-arabischen Religion*. Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums 16/1. Paderborn: Schöningh.
- 1932 „Zur dedanisch-liḥjanischen Schrift.“ In: *OLZ* 35:753-758.
- 1937 „Neubearbeitung der wichtigeren dedanischen und liḥjanischen Inschriften.“ In: *Le Muséon* 50:269-322.

Gröndahl, Frauke

- 1967 *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*. Studia Pohl 1. Roma: Pontificium Institutum Biblicum.

Hachimi, Atiqa

- 2007 „Gender.“ In: *Encyclopedia of the Arabic Language and Linguistics*, vol. II Eg-Lan, general ed. Kees Versteegh (Leiden: Brill), 155-164.

Hackl, Ursula/Jenni, Hanna/Schneider, Christoph

- 2003 *Quellen zur Geschichte der Nabatäer, Textsammlung mit Übersetzung und Kommentar.* Novum Testamentum et Orbis Antiquus / Studien zur Umwelt des Neuen Testament 51. Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

al-Hamdānī, Abū Muḥammad al-Ḥasan Ibn Aḥmad Ibn Ya‘qūb

- 1953 *Südarabisches Muṣṭabih: Verzeichnis homonymer und homographier Eigennamen aus dem Berliner Unikum des Iklīl*, ed. Oscar Löfgren. Uppsala: Almqvist und Wiksells Boktryckeri AB.

al-Ḥarāḥīṣah, Rāfi‘/Wahīb, Muḥammad

- 2003 „Nuqūṣ ‘arabīya šimālīya min ra’s an-Naqab.“ In: *ADAJ* 47:25-32.

Harding, Gerald L.

- 1953 „The Cairn of Hani’.“ In: *ADAJ* 2:8-56.
1971 *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions.* Near and Middle East Series 8. Toronto: University Press.

Harding, Gerald L./Littmann Enno

- 1952 *Some Thamudic Inscriptions from the Hashimite Kingdom of Jordan.* Leiden: Brill.

Hayajneh, Hani

- 1998 *Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften. Lexikalische und grammatische Analyse im Kontext der semitischen Anthroponomastik.* Texte und Studien zur Orientalistik 10. Hildesheim: Olms.
2002 „Zwei beschriftete Stelen aus dem Museum der Yarmouk-Universität.“ In: *WdO* 32:102-109.

Hazim, Rafat

- 1986 *Die safaitischen theophoren Namen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung.* Uni.-Diss. Görich/Weiershäuser: Marburg/Lahn.
1994 „Ein Typus altsüdarabischer theophorer Namen.“ In: *Arabia Felix: Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien: Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag*, ed. Norbert Nebes (Wiesbaden: Harrassowitz), 95-101.

Healey, John F.

- 2001 *The Religion of the Nabataeans*. Religions in the Graeco-Roman World 136. Leiden: Brill.
- 2004 „‘Sicherheit des Auges’ The contributions to the Semitic epigraphy of the explorer Julius Euting (1839-1913).“ In: *Biblical and Near Eastern Essays: Studies in Honour of Kevin J. Cathcart (Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series)*, ed. Carmel McCarthy and John F. Healey (New York: T&T Clark International), 313-330.

Hess, Johann J.

- 1912 *Beduinennamen aus Zentralarabien*. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl., Jahrgang 1912, 19. Abhandlung. Heidelberg: Carl Winter.

Hidalgo-Chacón Díez, María del Carmen

- 2008 „Los verbos *ʾn* y *ʾr* en las inscripciones dadaníticas.“ In: *Anuario de Estudios Filológicos* 31:37-46.
- 2009 „Rezension zu Abū l-Ḥasan: *Nuqūš liḥyāniya min minṭaqat al-ʿUlā. (Dirāsa taḥlīliya muqārana)*. ar-Riyāḍ. Wizārat al-maʿārif, wakālat al-wizāra li-l-ʾāṭār wa-l-matāḥif, 1423/2002.“ In: *JSS* 54/2:611-613.

Hillers, Delbert R./Cussini, Eleonora

- 1996 *Palmyrene Aramaic Texts*. Publications of the *Comprehensive Aramaic Lexicon* Project. Baltimore and London: Johns Hopkins University Press.

Hoftijzer, Jacob/Jongeling, Karel

- 1995 *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions I-II*, with Appendices by R. C. Steiner, A. Mosak Moshavi, B. Porten. Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und Mittlere Osten 21. Leiden: Brill.

Höfner, Maria

- 1965a „Die Stammesgruppen Nord- und Zentralarabiens in vorislamischer Zeit.“ In: *Götter und Mythen im Vorderen Orient*, ed. Hans Wilhelm Haussig, Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1 (Stuttgart: Klett-Cotta), 407-481.

- 1965b „Südarabien (Saba', Qatabān u.a.).“ In: *Götter und Mythen im Vorderen Orient*, ed. Hans Wilhelm Haussig, Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1 (Stuttgart: Klett-Cotta), 483-552.
- 1970 „Die Vorislamischen Religionen Arabiens.“ In: *Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer*. Hartmut Gese, Maria Höfner, Kurt Rudolph. Die Religionen der Menschheit 10/2 (Stuttgart: Kohlhammer), 234-402.
- Huber, Charles
- 1884 „Inscriptions recueillis dans l'Arabie centrale 1878-1882.“ In: *Bulletin de la société de géographie* 7/5:289-301.
- 1891 *Journal d'un voyage en Arabie (1883-1884)*. Publié par la société asiatique et la société de géographie. Paris: Imprimerie Nationale.
- Huehnergard, John
- 1987 *Ugaritic Vocabulary in Syllabic Transcription*. Harvard Semitic Studies 32. Atlanta, Georgia: Scholars Press.
- Huffmon, Herbert B.
- 1965 *Amorite Personal Names in the Mari Texts: A Structural and Lexical Study*. Baltimore: Johns Hopkins Press.
- Ibn Durayd al-Azdī, Abū Bakr Muḥammad Ibn al-Ḥasan
- 1399/1979 *Kitāb al-ištiqāq*, ed. 'Abd as-Salām Muḥammad Hārūn. Baḡdād: Maktabat al-Muṭannā.
- Ibn Fāris, Abū al-Ḥusayn Aḥmad
- Mu'ğam maqāyīs al-luġa*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ġāmi' al-ma'āġim. 3. Lief. Širkat al-'Arīs li-l-kumbiyutir]. 2006.
- Ibn Ḥazm al-Andalusī, Abū Muḥammad 'Alī Ibn Aḥmad Ibn Sa'īd
- 1418/1998 *Ġamharat 'ansāb al-'arab*, Bayrūt: Dār al-kutub al-'alamīya.
- Ibn Manzūr, Abū l-Faḍl Ġamāladdīn Muḥammad Ibn Mukarram
- Lisān al-'arab*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ġāmi' al-ma'āġim. 3. Lief. Širkat al-'Arīs li-l-kumbiyutir]. 2006.
- al-Jadir, Adil H.
- 2006 „A New Inscription from Hatra.“ In: *JSS* 51/2:305-311.

Jackson, Kent P.

- 1983 *The Ammonite Language of the Iron Age*. Harvard Semitic Monographs 27. Chico, California: Scholars Press.

Jamme, Albert

- 1947 „Le panthéon sud-arabe préislamique d'après les sources épigraphiques.“ In: *Le Muséon* 60/1-2:57-147.
- [1956] „La religion sud-arabe préislamique.“ In: *Histoire des religions* 4 (Paris: Bloud et Gay), 239-307.
- 1968 *Minaean Inscriptions Published as Lihyanite*. Washington, D.C.
- 1970a „Lihyanite, Sabaean and Thamudic Inscriptions from Western Saudi Arabia.“ In: *RSO* 45:91-113.
- 1970b „The Pre-Islamic Inscriptions of the Riyâdh Museum.“ In: *OrAn* 9:115-139.
- 1971a *Miscellanées d'ancien arabe I*. Washington, D.C.
- 1971b *Miscellanées d'ancien arabe II*. Washington, D.C.
- 1974a *Miscellanées d'ancien arabe V*. Washington, D.C.
- 1974b *Miscellanées d'ancien arabe VI*. Washington, D.C.
- 1974c *Miscellanées d'ancien arabe VII*. Washington, D.C.
- 1981 „Pre-Islamic Arabian Miscellanea.“ In: *Al-Hudhud. Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag*, ed. R. Stiegner (Graz: Karl Franzens Universität Graz), 95-112.

Jaussen, Antonin/Savignac, Rafael

- 1909a *Mission archéologique en Arabie, I (Mars-Mai 1907). De Jérusalem au Hedjaz. Médain-Saleh*. Publications de la Société de fouilles archéologiques. Paris: Ernest Leroux.
- 1909b „Antiquités religieuses dans l'Arabie du nord. Un sanctuaire lihyanite.“ In: *RB* 6:576-587.
- 1911 „Inscription lihyanite d'El-'Ela. Un Afkal du dieu Wadd.“ In: *RB* 8:554-561.
- 1914 *Mission archéologique en Arabie, II. El-'Ela, d'Hégra à Teima, Harrah de Tebouk*. Atlas, 153 planches, cartes et plans. Publications de la Société française de fouilles archéologiques. Paris: Ernest Leroux.

Jazayery, Mohammad A.

1978 „Kasrawī Tabrīzī.“ In: *EI* 4 (Leiden: Brill), 732-733.

Jones, Philip

2003 „Embracing Inana: Legitimation and Mediation in the Ancient Mesopotamian Sacred Marriage Hymn *Iddin-Dagan A*.“ In: *JAOS* 123,2:291-302.

Kapelrud, Arvid S.

1952 *Baal in the Ras Shamra Texts*. Copenhagen: Gad-Publisher.

Keel, Othmar/Kühler, Max

1980 *Orte und Landschaften der Bibel*. Ein Handbuch und Studien-Reiseführer zum Heiligen Land, Bd. 2.: Der Süden. Zürich: Benziger; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Keel, Othmar/Uehlinger, Christoph

1998 *Gods, Goddesses, and Images of God in Ancient Israel*. Minneapolis, Minnesota: Fortress Press (Translated by Thomas H. Trapp from the German *Göttinnen, Götter und Gottessymbole*, QD 234, Fribourg: Herder, 1992).

Kessler, Rainer

2002 „Die Sklavin als Ehefrau: Zur Stellung des 'ĀMĀH.“ In: *VT* 52/4:501-512.

al-Khoury, Lamia

2002-2007 „A Liḥyānite Statuette.“ In: *Semitica* 52-53:93-100.

al-Khraysheh, Fawwaz

1986 *Die Personennamen in den nabatäischen Inschriften des Corpus Inscriptionum Semiticarum*. Marburg/Lahn: Univ.-Diss.

King, Geraldine

1989 „Some Inscriptions from Wadi Matak.“ In: *Arabian Studies in Honour of Mahmoud Ghul: Symposium at Yarmouk University, December 8-11, 1984*, ed. Moawiyah M. Ibrahim. Yarmouk University Publications, Institute of Archaeology and Anthropology vol. 2 (on Commission with Wiesbaden: Harrassowitz), 37-55.

Kitchen, Kenneth A.

- 2000 *Documentation for Ancient Arabia. Part II: Bibliographical Catalogue of Texts*. The World of Ancient Arabia 2. Liverpool: University Press.

Koehler, Ludwig/Baumgartner, Walter

- 2004 *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*. I-II. (unveränderter Nachdruck der 3. Auflage (1967-1995)). Leiden: Brill.

Koenig, Jean

- 1971 *Le site de al-Jaw dans l'ancien pays de Madian*. Paris: Paul Geuthner.

Kornfeld, Walter

- 1976 „Onomastica aramaica und das Alte Testament.“ In: *ZAW* 88:105-112.

Krahmalkov, Charles R.

- 2000 *Phoenician-Punic Dictionary*. Studia Phoenicia 15. Orientalia Lovaniensia Analecta 90. Leuven: Peeters.

Lane, Edward W.

- 1968 *An Arabic-English Lexicon*. 8 vols. (Nachdruck der Ausgang 1863-1893). London: Williams and Norgate.

Lemaire, André

- 1977 *Inscriptions hébraïques, Tome I, Les ostraca*. Littératures anciennes du Proche-Orient 9. Paris: Éditions du Cerf.
- 2001 *Nouvelles tablettes araméennes*. Hautes Études Orientales 34. Genève: Librairie Droz.
- 2002 *Nouvelles inscriptions araméennes d'Idumée au musée d'Israel: Tome 2*, collections Moussaïeff, Jeselsohn, Welch et divers. Supplément 9 à Transeuphratène, ed. J. Elayi et J. Sapin. Paris: Gabalda.

Leslau, Wolf

- 1987 *Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic)*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Lidzbarski, Mark

- 1915 *Ephemeris für semitische Epigraphik III (1909-1915)*. Giessen: Ricker.

Lipiński, Edward

- 1994 „The Bilingual Inscription from Tell Fekherye.“ In: *Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics* II. Orientalia Lovaniensia Analecta 57 (Leuven: Peeters), 19-81.
- 1997 *Semitic Languages: Outline of a Comparative Grammar*. Orientalia Lovaniensia Analecta 80. Leuven: Peeters.
- 2000 *The Aramaeans: Their Ancient History, Culture, Religion*. Orientalia Lovaniensia Analecta 100. Leuven: Peeters.

Maani, Sultan A./al-Ajlouny, Fardous

- 2003 „Safaitic Inscriptions from the Eastern Part of Mafraq Governorate/Jordan.“ In: *Adumatu* 8:33-49.

Maani, Sultan A./Sadaqah, Ibrahim S.

- 2003 „Four New Safaitic Inscriptions from Mafraq.“ In: *Adumatu* 7:49-56.

Macdonald, Michael C. A.

- 1980 „Safaitic Inscriptions in the Amman Museum and other Collections II.“ In: *ADAJ* 24:185-208.
- 1986 „ABCs and Letter Order in Ancient North Arabian.“ In: *PSAS* 16:101-116.
- 1991a „Epigraphic Gleanings from the Archive of the Palestine Exploration Fund.“ In: *PEQ* 123:109-116.
- 1991b „Thamudic and Nabataean Inscriptions from Umm al-Rasas.“ In: *LA* 41:423-428.
- 1992 „North Arabian Epigraphic Notes I.“ In: *AAE* 3/1:23-43.
- 1999 „Rezension zu A. Negev: *Personal Names in the Nabatean Realm*. Qedem 32. Jerusalem: Institute of Archaeology, the Hebrew University of Jerusalem, Israel, 1991.“ In: *JSS* 44/2:251-289.
- 2000 „Reflections on the Linguistic map of Pre-Islamic Arabia.“ In: *AAE* 11:28-79.
- 2004 „Ancient North Arabian.“ In: *The Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*, ed. Roger D. Woodard (Cambridge: Cambridge University Press), 488-533.

„Towards a Re-Assessment of the Ancient North Arabian Alphabets used in the Oasis of al-‘Ulâ.“ In: *Epigraphik und Archäologie des antiken Südarabien. Internationale Tagung anlässlich des 70 Geburtstags von Prof. W.W. Müller vom 26. bis 27. September 2003 in Marburg*, ed. S. Weninger (Wiesbaden: Harrassowitz) (im Druck).

Malamat, Abraham

- 1999 „Naamah, the Ammonite Princess, King Solomon’s Wife.“ In: *RB* 106,1:35-40.

Maraqten, Mohammed

- 1988 *Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien*. Texte und Studien zur Orientalistik 5. Hildesheim: Olms

al-Mazroo, Hamid I./Nasif, Abdallah A.

- 1992 „New Liḥyānite Sculptures from al-‘Ulā, Saudi Arabia.“ In: *Agès* 7/2:1-23.

Meyer, Rudolf

- 1996 *Gramática de la lengua hebrea*. Segunda edición revisada, Barcelona: Riopiedras (Traducción del alemán por el profesor Ángel Sáenz-Badillos. Edición original *Hebräische Grammatik*. Berlín, Nueva York: de Gruyter and Co.).

Milik, Jozef T.

- 1960 „Notes d’épigraphie orientale.“ In: *Syria* 37:94-98.

Millet Albà, Adelina

- 2000 „Les noms d’animaux dans l’onomastique des archives de Mari.“ In: *TOPOI. Orient-Occident*, Suppl. 2:477-487.

Moscati, Sabatino

- 1951 *L’epigrafia ebraica antica 1935-1950*. Biblica et Orientalia 15. Roma: Pontificio Istituto Biblico.
- 1958 „Considerazioni conclusive.“ In: *Le antiche divinità semitiche*. Raccolti da Sabatino Moscati (Roma: Università di Roma-Centro di Studi Semitici), 119-140.

al-Muaikel, Khaleel

- 2002 „Pre-Islamic Arabic Inscriptions from Sakākā, Saudi Arabia.“ In: *Studies on Arabia in honour of Professor G. Rex Smith*, ed. J. F. Healey and V. Porter (Oxford: Oxford University Press), 157-169.

Muffs, Yochanan

- 2003 *Studies in the Aramaic Legal Papyri from Elephantine*, with Prolegomenon by Baruch A. Levine. Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und Mittlere Osten 66. Leiden: Brill.

Müller, David H.

- 1889 *Epigraphische Denkmäler aus Arabien*. Nach Abklatschen und Copieen des Herrn Professor D^r. Julius Euting in Strassburg. Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl. 37. Wien: Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Müller, Hans-Peter

- 2005 „Der Gottesname *Bʿl* und seine Phraseologien im Hebräischen und im Phönizisch-Punischen.“ In: *JSS* 50/2:281-296.

Müller, Walter W.

- 1962 *Die Wurzeln Mediae und Tertiae Y/W im Altsüdarabischen: Eine etymologische und lexikographische Studie*. Tübingen: Univ.-Diss.
- 1979 „*Abyaṭa*ʿ und andere mit *yṭ*ʿ gebildete Namen im Frühnordarabischen und Altsüdarabischen.“ In: *WdO* 10:23-29.
- 1980 „Some Remarks on the Safaitic Inscriptions.“ In: *PSAS* 10:67-74.
- 1982 „Das Altarabischen und das klassische Arabisch.“ In: *Grundriß der arabischen Philologie*, Bd. I: Sprachwissenschaft, ed. Wolfdietrich Fischer (Wiesbaden: Reichert), 17-36.
- 1988 „Altsüdarabische und frühnordarabische Grab-, Sarkophag-, Votiv- und Bauinschriften.“ In: *TUAT* 2/4:621-640.
- 1994 „Adler und Geier als altarabische Gottheiten.“ In: »*Wer ist wie du, HERR, unter den Göttern?*«, *Studien zur Theologie und Religionsgeschichte Israels*, ed. I. Kottsieper et al. (Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht), 91-107.

- 2002 „Liḥyānisch/liḥyānische Inschriften.“ In: *Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, ed. H. D. Betz *et al.*, 4. Auflage, Bd. 5 (Tübingen: Mohr-Siebeck), 372-373.
- Müller, Walter W./Vittmann, Günther
- 1993 „Zu den Personennamen der aus Ägypten stammenden Frauen in den sogenannten “Hierodulenlisten” von Maʿīn.“ In: *Or* 62/1:1-10.
- Nasif, Abdallah
- 1988 *Al-ʿUlā, An Historical and Archaeological Survey with Special Reference to Its Irrigation System*. Riyadh: King Saud University Press.
- Naʿaman, Navad
- 2004 „Raʿshu, Reʿsi-ṣuri, and the Ancient Names of Ras Ibn Hani.“ In: *BASOR* 334:33-39.
- Nebes, Norbert
- 1991 „Die enklitischen Partikeln des Altsüdarabischen.“ In: *Études Sud-Arabes. Recueil offert à Jacques Ryckmans*. Publications de l’Institut Orientaliste de Louvain 39 (Louvain-la-Neuve: Institut Orientaliste), 133-151.
- Negev, Avraham
- 1991 *Personal Names in the Nabatean Realm*. Qedem 32. Jerusalem: Institute of Archaeology, the Hebrew University of Jerusalem, Israel.
- Niehr, Herbert
- 2003 *Baʿalšamem. Studien zu Herkunft, Geschichte und Rezeptionsgeschichte eines phönizischen Gottes*. Studia Phoenicia 17. Orientalia Lovaniensia Analecta 123. Leuven: Peeters.
- Noth, Martin
- 1927 „Gemeinsemitische Erscheinungen in der israelitischen Namengebung.“ In: *ZDMG* 81 (Neue Folge Bd. 6):1-45.
- 1928 „Laʿasch und Hazrak.“ In: *ZDPV* 51:124-141.

- 1966 *Die israelitischen Personennamen in Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung.* Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 3/10. Hildesheim: Olms (Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Stuttgart: Kohlhammer, 1928).
- Nöldeke, Theodor
- 1952-1954 *Belegwörterbuch zur klassischen arabischen Sprache*, I-II, ed. Jörg Kraemer. Berlin: de Gruyter.
- 1982 *Beiträge und neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft. Achtzehn Aufsätze und Studien, teilweise in zweiter verbesserter und vermehrter Auflage*, mit einem Nekrolog von C. Snouck Hurgronje. Amsterdam: APA-Philo Press (Nachdruck der Ausgabe Strassburg: Trübner, 1904-1910).
- Parr, Peter J./Harding, Gerald L./Dayton, John E.
- 1972 „Preliminary Survey in N. W. Arabia, 1968. Part II. Epigraphy: The Thamudic and Lihyanite Texts.“ In: *BIA* (London) 10:36-52.
- Payne-Smith, Jessie (ed.)
- 1957 *A Compendious Syriac Dictionary.* Founded upon the Thesaurus Syriacus of R. Payne Smith. First Edition 1903. Oxford: At the Clarendon Press.
- Phillips, George (ed.)
- 1876 *The doctrine of Addai, the apostle.* Now first edited in a complete form in the original Syriac with an English translation and notes. London: Trübner and Co., Ludgate Hill.
- Piamenta, Moshe
- 1990-1991 *A Dictionary of Post-Classical Yemeni Arabic.* 2 vols. Leiden: Brill.
- Pentiuc, Eugen J.
- 2001 *West Semitic Vocabulary in the Akkadian Texts from Emar.* Harvard Semitic Studies 49. Winona Lake, Indiana: Eisenbrauns.
- Pope, Marvin H.
- 1955 *El in the Ugaritic Texts.* Supplements to VT, 2. Leiden: Brill.

Pope, Marvin H./Röllig, Wolfgang

- 1965 „Syrien. Die Mythologie von Ugariter und Phönizier.“ In: *Götter und Mythen im Vorderen Orient*, ed. Hans Wilhelm Haussig, Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1 (Stuttgart: Klett-Cotta), 217-312 + 8 Tafeln.

al-Qudra, Ḥusayn Muḥammad

- 1993 *Dirāsa mu‘ḡamiya li-’alfāz an-nuqūš al-liḥyāniya fī ’iṭār al-luḡāt as-sāmiya al-ḡanūbiya*. Magisterarbeit, Yarmūk-Universität, Irbid.

Rechenmacher, Hans

- 1997 *Personennamen als theologische Aussagen: Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhaften theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel*. Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 50. St. Ottilien: EOS.

Richter, Wolfgang

- 1996 *Materialien einer althebräischen Datenbank: Die bibelhebräischen und aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert*, unter Mitarbeit von Hans Rechenmacher und Christian Riepl. Arbeiten zum Text und Sprache im Alten Testament 47. St. Ottilien: EOS.

Ricks, Stephen D.

- 1989 *Lexicon of Inscriptional Qatabanian*. Studia Pohl 14. Roma: Pontificio Istituto Biblico.

Robin, Christian (ed.)

- 1991-1993 *L’Arabie antique de Karib’il à Mahomet. Nouvelles données sur l’histoire des Arabes grâce aux inscriptions*. Revue du Monde Musulman et de la Méditerranée 61. Aix-en-Provence: Édisud.

Roschinski, Hans P.

- 1980 „Sprachen, Schriften und Inschriften in Nordwestarabien.“ In: *Bonner Jahrbücher* 180:155-188.

Ryckmans, Gonzague

- 1934-5 *Les noms propres sud-sémitiques. Tome I. Répertoire analytique; Tome II. Répertoires alphabétiques; Tome III. Concordance générale des inscriptions sud-sémitiques.* Bibliothèque du Muséon 2. Louvain: Muséon.
- 1937 „Notes épigraphiques. Le déchiffrement des inscriptions lihyanites et thamoudéennes.“ In: *Le Muséon* 50:323-344.
- 1951 *Les religions arabes préislamiques.* Bibliothèque du Muséon 26. Louvain: Muséon.

Ryckmans, Jacques

- 1980 „‘Uzzā et Lāt dans les inscriptions sud-arabes: a propos de deux amulettes méconnues.“ In: *JSS* 25/2:193-204.

al-Said, Said. F.

- 1994 „Die Verben rtkl und s₁‘rb und ihre Bedeutung in den minäischen Inschriften.“ In: *Arabia Felix: Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien: Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag*, ed. Norbert Nebes (Wiesbaden: Harrassowitz), 260-267.
- 1995 *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen.* Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 41. Wiesbaden: Harrassowitz.

as-Sa‘īd, Sa‘īd F.

- 1419/1999 „Dirāsa taḥlīliya li-nuqūš liḥyāniya ḡadīda.“ In: *MĠMS* 11:1-38 + 6 Plate.
- 1420/ *Nuqūš liḥyāniya ḡayr manšūra min al-maṭḥaf al-waṭanī, ar-Riyāḍ, al-mamlaka al-‘arabiya as-sa‘ūdīya* (‘Iṣḍārāt markaz al-buḥūṭ bi-kullīyat al-luḡāt wa-t-tarḡama 14), 1-47.
- 1421/2001 „Dirāsa taḥlīliya li-nuqūš liḥyāniya ḡadīda.“ In: *MĠMS* 13, al-‘adāb (2):333-376.
- 1423/2002 „Nuqūš saba’iya ḡadida fī ḍikri l-maraḍ.“ In: *al-‘Uṣūr* 12/2:7-21.
- 1424/ „Nuqūš ṭamūdīya min Tabūk.“ In: *ad-Dāra* 4:97-129.

Salah Ahmad S.

- 1994 *Das Arabische in vorislamischer Zeit: Analyse auf der Grundlage der veröffentlichten Inschriften*. Erlangen/Nürnberg: Univ.-Diss.

Salles, Jean-François

- 1996 „al-‘Ulā-Dédan, recherches récentes.“ In: *TOPOI: Orient-Occident* 6/2:565-607.

Scagliarini, Fiorella

- 1994 *Le iscrizioni lihyānitiche dell'oasi di al-‘Ulā*. Università degli studi di Firenze: Unpublizierte Diss.
- 1996 „Šahr figlio di han-Aws. Il nome di un nuovo sovrano in un testo lihyanitico inedito.“ In: *SEL* 13:91-97.
- 1999 „The Dedanitic Inscriptions from Ġabal ‘Ikma in North-Western Hejaz.“ In: *PSAS* 29:143-150.
- 2001-2002 „The Origin of the *Qanāt* System in the al-‘Ulā Area and the Ġabal ‘Ikma Inscriptions.“ In: *Aram* 13-14:569-579.

Schaffer, Brigitte

- 1981 „Tiernamen als Frauennamen im Altsüdarabischen und Frühnordarabischen.“ In: *Al-Hudhud: Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag*, ed. R. G. Stiegner (Graz: Karl Franzens Universität Graz), 295-304.

al-Scheiba, Abdallah H.

- 1982 *Die Ortsnamen in den altsüdarabischen Inschriften (mit dem Versuch ihrer Identifizierung und Lokalisierung)*. Marburg/Lahn: Univ.-Diss.

Sedov, Alexander V.

- 2002 „The Coins.“ In: *Collezioni sudarabiche inedite. Gli oggetti acquisiti dalla missione archeologica italo-francese a Tamna‘ (Yemen) (1999-2000)*. Sabina Antonini, Mounir Arbach, Alexander V. Sedov. Supplemento n. 91 agli Annali, vol. 60-61 (2000-2001) (Napoli: Istituto Universitario Orientale), 93-101 + 1 Plate.

Seebass, Horst

- 1979 „Der israelitische Name der Bucht von *Bēsān* und der Name Beht Schean.“ In: *ZDPV* 95:166-172.

Shatnawi, Ma'en A.

- 2002 „Die Personennamen in den ṭamudischen Inschriften. Eine lexikalisch-grammatische Analyse im Rahmen des gemeinsemitischen Namensgebung.“ In: *UF*34 (erschienen 2003):619-784.

Sholan, Amida

- 1999 *Frauennamen in den altsüdarabischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 11. Hildesheim: Olms.

Sima, Alexander

- 1997-1998 „Rezension zu Said al-Said: *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen*. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 41. Wiesbaden: Harrassowitz, 1995.“ In: *AfO* 44/45:450a-453b.
- 1999 *Die lihyanischen Inschriften von al-'Uḏayb (Saudi-Arabien)*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel. 1. Rahden/Westf.: Leidorf.
- 2000a „Neue Beiträge zur lihyanischen Epigraphik I.“ In: *AAE* 11:252-260.
- 2000b „Zum antiken Namen der Stadt Dedan.“ In: *BN* 104:42-47.
- 2001 „Isis und Horus in Arabien?.“ In: *MLR* 13:161-174.
- 2002a „Neue Möglichkeiten der altsüdarabischen Namenforschung.“ In: *Altorientalische und semitische Onomastik*, ed. Michael P. Streck und Stefan Weninger. Alter Orient und Altes Testament 296 (Münster: Ugarit-Verlag), 195-207.
- 2002b „Die hasaitischen Inschriften.“ In: *Neue Beiträge zur Semitistik. Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, ed. Norbert Nebes. Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 5 (Wiesbaden: Harrassowitz), 167-200.

Sivan, Daniel

- 2001 *A Grammar of the Ugaritic Language*. Second Impression with Corrections. Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und der Mittlere Osten 28. Leiden: Brill.

Soden, Wolfram von

- 1965-1981 *Akkadisches Handwörterbuch: unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner (1868-1947)*, 3 Bde. Wiesbaden: Harrassowitz.

Stamm, Johann Jakob

- 1968 *Die akkadische Namengebung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, (Nachdruck der 1. Auflage Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 44, Leipzig 1939).
- 1980 *Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde. Zu seinem 70. Geburtstag*, ed. Ernst Jenni und Martin A. Klopfenstein. Orbis Biblicus et Orientalis 30. Freiburg: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Stark, Jürgen K.

- 1971 *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*. Oxford: At the Clarendon Press.

Stiehl, Ruth

- 1971 „Neue lihyānische Inschriften aus al-‘Uḏaib.“ In: *Christentum am Roten Meer I*, ed. Altheim, F. und Stiehl (Berlin, New York: de Gruyter), 3-40.

Streck, Michael P.

- 1999 „Der Gottesname „Jahwe“ und das amurritische Onomastikon.“ In: *WdO* 30:35-46.
- 2000 *Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit*, Bd. 1: *Die Amurriter. Die onomastische Forschung Orthographie und Phonologie Nominalmorphologie*, ed. Manfred Dietrich und Oswald Loretz. Alter Orient und Altes Testament 271/1 (Münster: Ugarit-Verlag).
- 2002 „Sprachliche Innovationen und Archaismen in den akkadischen Personennamen.“ In: *Altorientalische und semitische Onomastik*, ed. Michael P. Streck und Stefan Weninger. Alter Orient und Altes Testament 296 (Münster: Ugarit-Verlag), 109-123.

Strugnell, John

- 1959 „The Nabataean Goddess Al-Kutba' and Her Sanctuaries.“ In: *BASOR* 156:29-36.

Tairan, Salem A.

- 1992 *Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 8. Hildesheim: Olms.

Testen, David

- 1996 „On the Arabic of the ‘En ‘Avdat Inscription.“ In: *JNES* 55/4:281-292.

al-Theeb, Solaiman

- 1990 „A New Minaean Inscription from North Arabia.“ In: *AAE* 1/1:20-23.
2002 „New Nabataean Inscriptions from Qā‘ al-Mū‘atadel.“ In: *Studies on Arabia in honour of Professor G. Rex Smith*, ed. J. F. Healey and V. Porter (Oxford: Oxford University Press), 297-305.

Tropper, Josef

- 2001 „Der Gottesname *YAHWA.“ In: *VT* 51/1:81-106.

Ullmann, Manfred

- 1970ff. *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache*, Bde. I-II, ed. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Wiesbaden: Harrassowitz.
1979 *Wa-ḥairu l-ḥadīṭi mā kāna laḥnan*. Beiträge zur Lexikographie der Klassischen Arabisch 1. Mit einem Anhang von Rainer Degen. Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Sitzungsberichte 1979/9. München: Beck (in Kommission).

Van den Branden, Albert

- 1956a *Les textes thamoudéens de Philby, vol. 1. Inscriptions du Sud*. Bibliothèque du Muséon 40. Louvain: Publications Universitaires/Institut Orientaliste.
1956b *Les textes thamoudéens de Philby, vol. 2. Inscriptions du Nord*. Bibliothèque du Muséon 41. Louvain: Publications Universitaires/Institut Orientaliste.
1957a „L’unité de l’alphabet thamoudéen.“ In: *Studia Islamica* 7:5-27.
1957b „La chronologie de Dedan et de Liḥyân.“ In: *BiOr* 14/1:13-16.
1960 „Nouveaux textes lihyanites de Philby-Bogue.“ In: *Al-Machriq* 54:92-104.
1962a *Les inscriptions dedanites*. Publications de l’Université libanaise. Section des études historiques VIII. Beyrouth.

- 1962b „Liḥ. Jsa. 269 et la chronologie liḥyanite.“ In: *Al-Machriq* 56:347-368.
- 1966 *Histoire de Thamoud*. Publications de l'Université libanaise. Section des études historiques VI. Beyrouth: Université libanaise.
- 1969 „Les inscriptions liḥyanites de R. Stiehl.“ In: *Al-Machriq* 63:67-79.
- Vittmann, Günter
- 2002 „Ägyptische Onomastik der Spätzeit im Spiegel der nordwestsemitischen und karischen Nebenüberlieferung.“ In: *Altorientalische und semitische Onomastik*, ed. Michael P. Streck und Stefan Weninger. Alter Orient und Altes Testament 296 (Münster: Ugarit-Verlag), 85-107.
- Voigt, Rainer M.
- 1981 „Einige altnordarabische Inschriften.“ In: *ZDPV* 97/2:178-187, Tafeln 13-14.
- 1997 „Die Wurzel *šr* (**šr*) im Hebräischen sowie im Frñhnord- und Altsüdarabischen.“ In: *ZAH* 10/2:169-176.
- Ward, William H.
- 1910 *The Seal Cylinders of Western Asia*. Washington, D. C.: The Carnegie Institution of Washington.
- Weippert, Manfred
- 1971 *Edom: Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen*. Tübingen: Univ.-Diss.
- Wellhausen, Julius
- 1961 *Reste arabischen Heidentums*. 3. unveränderte Auflage. Berlin: de Gruyter.
- Weninger, Stefan
- 2002 „Arabische Imperfektnamen.“ In: *Altorientalische und semitische Onomastik*, ed. Michael P. Streck und Stefan Weninger. Alter Orient und Altes Testament 296 (Münster: Ugarit-Verlag), 209-226.
- 2003 „Rezension zu Sima: *Die liḥyanischen Inschriften von al-‘Uḏayb (Saudi-Arabien)*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel. 1. Rahden/Westf.: Leidorf, 1999.“ In: *ZDMG* 153/1:206-209.

Winnett, Frederick V.

- 1937 *A Study of the Lihyanite and Thamudic Inscriptions*. University of Toronto Studies, Oriental Series 3. Toronto: University of Toronto Press.
- 1938 „Notes on the Lihyanite and Thamudic Inscriptions.“ In: *Le Muséon* 51:299-310.
- 1957 *Safaitic Inscriptions from Jordan*. Near and Middle East Series 2. Toronto: University of Toronto Press.
- 1980 „A Reconsideration of Some Inscriptions from the Tayma Area.“ In: *PSAS* 10:133-140.
- 1989 „The Early Lihyanite Inscription Jaussen-Savignac 49.“ In: *Arabian Studies in Honour of Mahmoud Ghul: Symposium at Yarmouk University, December 8-11, 1984*, ed. Moawiyah M. Ibrahim. Yarmouk University publications, Institute of Archaeology and Anthropology Series 2 (on Commission with Wiesbaden: Harrassowitz), 173-174.

Winnett, Frederick V./Harding, Gerald L.

- 1978 *Inscriptions from Fifty Safaitic Cairns*. Near and Middle East Series 9. Toronto: University of Toronto Press.

Winnett, Frederick V./Reed, William L.

- 1970 *Ancient Records from North Arabia*. Near and Middle East Series 6. Toronto: University of Toronto Press.

Wuthnow, Heinz

- 1930 *Die semitischen Menschnennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients*. Studien zur Epigraphik und Papyruskunde 1/4. Leipzig: Dietrich.

Yāqūt al-Ḥamawī, Abū ‘Abdallāh

Mu‘ğam al-buldān, ed. Bayrūt. [CD-ROM ġāmi‘ al-ma‘āğim. 3. Lief. Širkat al-‘Arīs li-l-kumbiyutir]. 2006.

Young, Ian

- 1992 „Diphthong *ayin Edomite.“ In: *JSS* 37/1:27-30.

Younger, K. Lawson Jr.

- 2002 „Yahweh at Ashkelon and Calah?: Yahwistic Names in Neo-Assyrian.“
In: *VT* 52/2:207-218.

az-Zabīdī, Muḥammad Murtaḍā

Tāğ al-‘arūs min ġawāhir al-qāmūs, ed. Bayrūt. [CD-ROM ġāmi‘ al-ma‘āğim. 3. Lief. Širkat al-‘Arīs li-l-kumbiyutir]. 2006.

Zadok, Ran

- 1981 „Arabians in Mesopotamia during the Late-Assyrian, Chaldean, Achaemenian and Hellenistic Periods, Chiefly According to the Cuneiform Sources.“ In: *ZDMG* 131/1:42-84.

az-Zağğāğ, Abū ‘Ishaq ‘Ibrahīm Ibn as-Sarīy

- 1395/1975 *Tafsīr ‘asmā’ ‘allāh al-ḥusnā*, ed. ‘Aḥmad Yūsuf ad-Daqqāq. Dimašq/Bayrūt: Dār al-ma‘mūn li-t-turāṭ.

Zammit, Martin R.

- 2002 *A Comparative Lexical Study of Qur’ānic Arabic*. Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Der Nahe und der Mittlere Osten 61. Leiden: Brill.

Zayadine, Fawzi

- 1990 „The god(dess) Aktab-Kutbay and his (her) Iconography.“ In: *Petra and the Cara Van Cities: Proceedings of the Symposium organized at Petra in September 1985 by the Department of Antiquities of Jordan and the Iconographic Lexicon of Classical Mythology (LIMC)*, ed. Fawzi Zayadine (Amman: Department of Antiquities), 37-51.
- 1999 „Two North-Arabian Inscription from Jordan.“ In *ADAJ* 43:311-319.

Zeinaddin, Hussein

- 1999 „Safaitische Inschriften aus dem Ġabal al-‘Arab.“ In: *DM* 12:265-289.